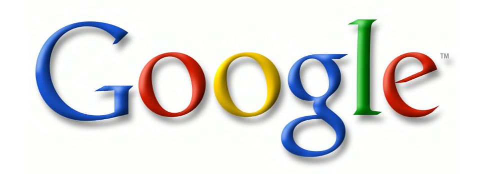


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

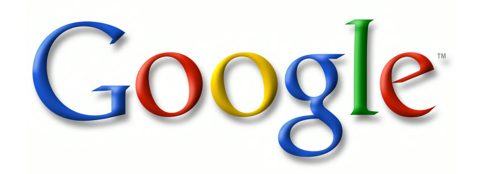
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

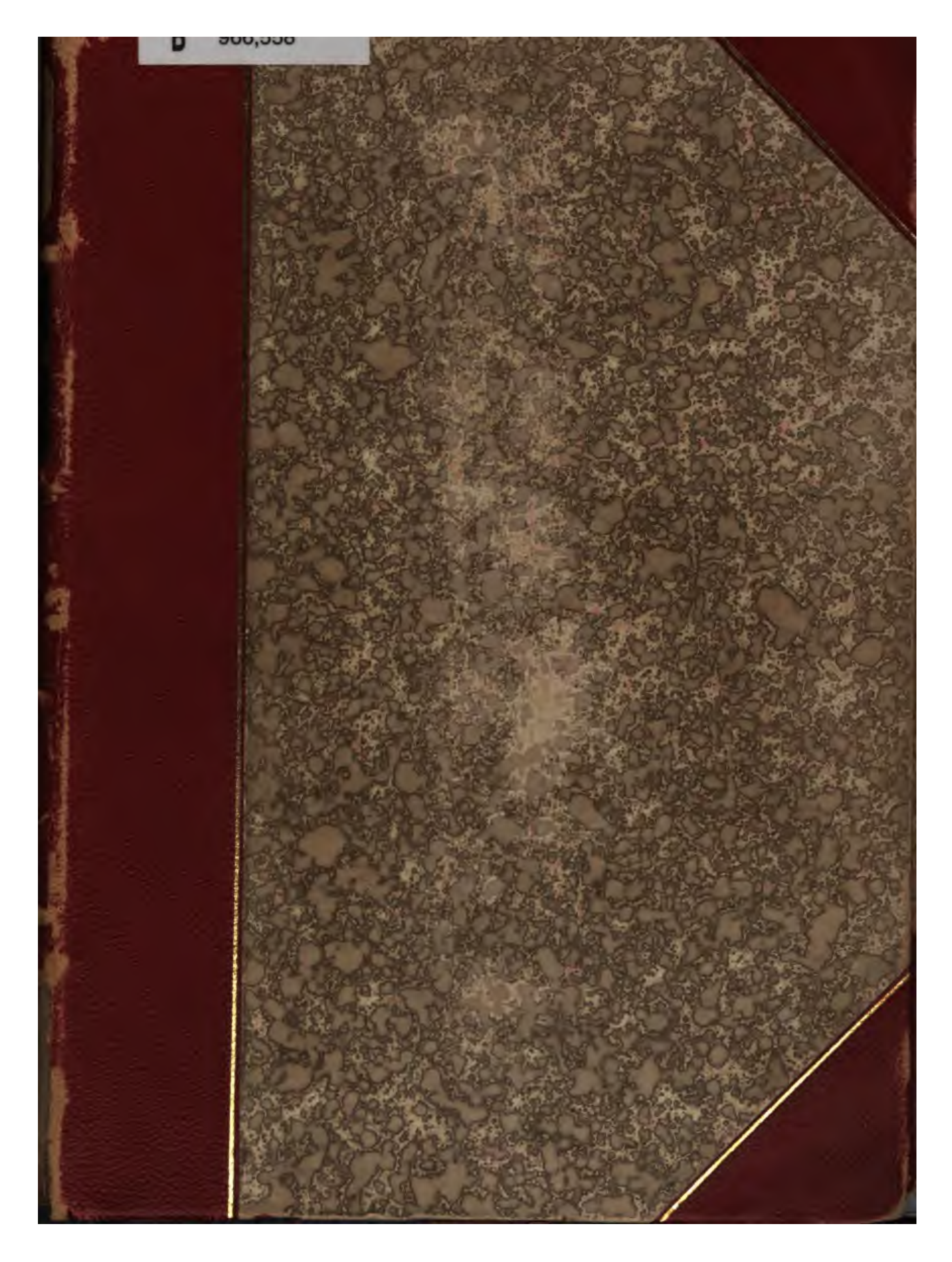
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

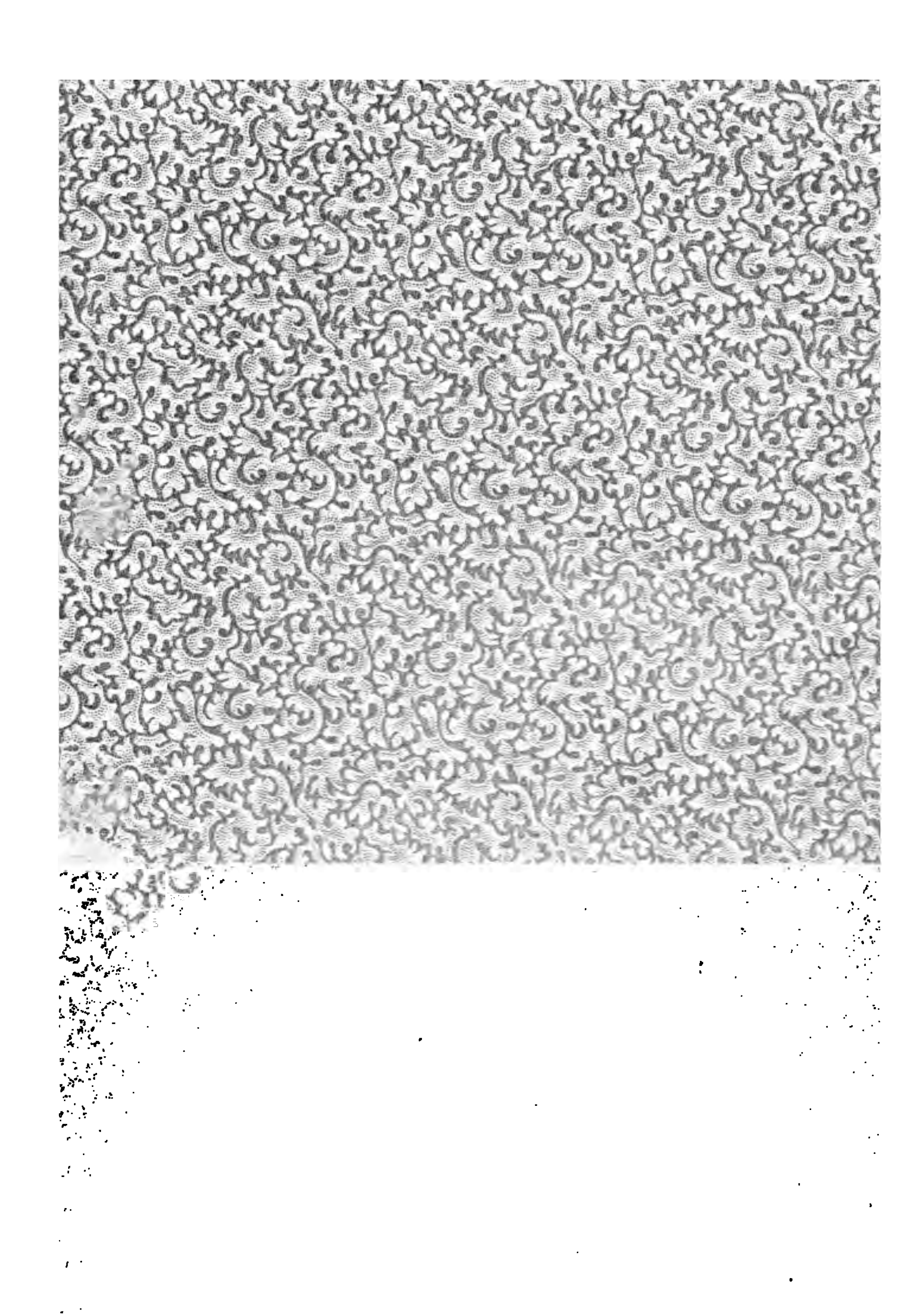
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


966,558

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.





838
G60
K27



Vor hundert Jahren.

Mittheilungen
über
Weimar, Goethe und Corona Schröter
aus den Tagen der Genie-Periode.

Festgabe
zur Säkularfeier von Goethe's Eintritt in Weimar
(7. November 1775)

von

Robert Keil.

Erster Band.

Mit dem Bildnisse Goethe's.



Leipzig
Verlag von Veit & Comp.
1875.



277412

27742

Goethe's Tagebuch

aus den Jahren 1776—1782.

Mitgetheilt

von

Robert Keil.

Mit dem Bildnisse Goethe's.



Leipzig
Verlag von Veit & Comp.
1875.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

Am Morgen des 7. November 1775 traf Goethe — zunächst als Gast des Herzogs Karl August — in Weimar ein, um ihm von diesem Tage an bis zum letzten Athemzuge anzugehören. Mit jenem Tage begann nicht für Goethe und Weimar allein, nein, für die gesammte deutsche Literatur eine neue Epoche. Mit dem 7. November des jetzigen Jahres vollendet sich seitdem ein Jahrhundert. Wenn jemals, so findet hier das schöne Wort Leonorens in Goethe's Tasso die vollste Bestätigung:

> Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
> Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
> Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.

So biete ich als Festgabe diese Beiträge zur Geschichte jener ersten Weimarischen Jahre, zur Geschichte der Genie-Periode, — vielleicht des interessantesten Abschnitts von Goethe's Leben, jedenfalls der bedeutsamsten Entwickelungsperiode der klassischen Dichtung. Mögen denn jene Tage

genialen Schaffens und genialer Lust wieder heraufsteigen und das Bild des damaligen Lebens in der freundlichen, kleinen Stadt an der Ilm, des großen Dichters, seines fürstlichen Freundes und der reizendsten Künstlerin in voller, frischer Wahrheit hervortreten lassen!

Weimar, im Februar 1875.

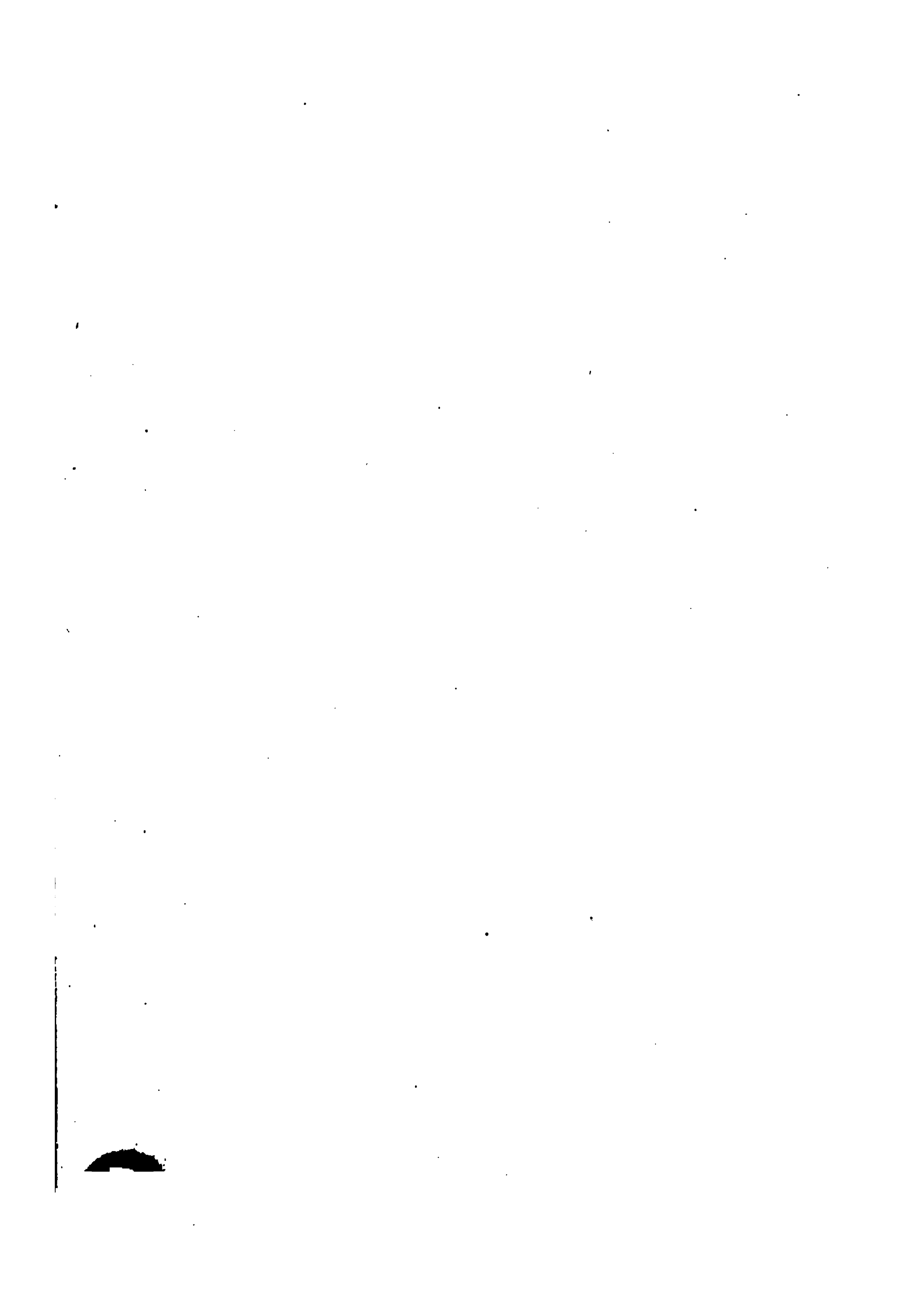
Robert Keil.

Inhalt des ersten Bandes.

I.

Briefe und Dichtung

aus den Jahren 1768—1776.



Vorbemerkungen.

Den Nachlaßpapieren von Geh. Hofrath Riemer, dem Vertrauten Goethe's, und von Rath Kräuter, dem ehemaligen Privatsekretär und Freunde des Dichters, sowie der reichen Autographen-Sammlung Dr. Edmund Kräuter's entnehme ich die nachstehenden Briefe und Dichtung aus der Zeit von 1768 bis 1776. Es sind nur wenige Bemerkungen vorauszuschicken.

Der Brief Oeser's an Goethe (Nr. 1.), welcher ebenso wie die Briefe von Schmid, Basedow, Schlegel und Ring (Nr. 2—5) hier wortgetreu nach dem Originale folgt, füllt eine Lücke in dem bisher bekannten Briefwechsel des jugendlichen Dichters Goethe und seines Leipziger Lehrers und Freundes Oeser aus. Die übrigen ebenbezeichneten Briefe betreffen die damaligen Literaturzustände, namentlich aber die Verhältnisse Weimars, wo im September 1772 Wieland angekommen war, und dienen zugleich dazu, Basedow und Klopstock zu charakterisiren.

Drei Jahre nach Wieland, am 7. November 1775, traf Goethe in Weimar ein. Bald war er „im Treiben und

Weben des Hofs", bald „in alle Hof- und politische Händel verwickelt", und „in Zerstreuung von Morgens zur Nacht umgetrieben." Er selbst gestand dem Freunde Merck, daß „er es freilich toll genug treibe". Tagebuchs-Aufzeichnungen Goethe's aus diesen ersten wilden Wochen, aus den ersten Monaten jener Periode genialen Uebermuths sind nicht vorhanden; zu dergleichen Notizen und Confessionen mochte in den ersten Monaten dem Dichter die Zeit, mehr noch die Stimmung fehlen. Aber ich bin in der Lage, zwei für die Geschichte jener Tage äußerst interessante und bedeutsame Urkunden, von denen bisher nur Bruchstücke bekannt waren, nunmehr vollständig zu geben.

Von dem Briefe, mit welchem der achtzehnjährige Herzog Karl August den von Goethe im Tone der Sturm- und Drang-Periode vom Dörfchen Waldeck aus an ihn geschriebenen freundschaftlichen Brief Weihnachten 1775 aus Gotha herzlichst beantwortete, dem ersten Briefe des Herzogs an den Dichter, hat Riemer in seinen klassischen „Mittheilungen über Goethe" (Bd. II. S. 19) nur ein Fragment veröffentlicht. Auch Vogel, der Herausgeber des Briefwechsels von Karl August mit Goethe in den Jahren 1775 bis 1828 (Weimar 1863) kannte als ersten Brief des Herzogs an den Dichter nur jenes Fragment und hat dasselbe mit dem Datum „Gotha (zwischen dem 23. und 28.) December 1775" aus Riemer's Mittheilungen entnommen und an die Spitze des veröffentlichten Briefwechsels gestellt. Als Nr. 6 folgt hier, genau nach dem Originale, zum ersten Male der vollständige Abdruck des Briefes, — vielleicht des besten Denkmals für den innigen Bruderbund Karl August's und Goethe's.

Indem Riemer ferner (a. a. O. Bd. II. S. 22) aus dem Jahre 1776 der sogenannten Matinées als „der launig-satyrischen Gedichte, worin die schönen Geister Weimars einander ihre Eigenheiten, Gewohnheiten, Arten und Unarten in oftmals derbem Scherze vorzurücken liebten", und als einer größern dergl. Matinée des von Einsiedel'schen „Schreibens eines Politikers an die Gesellschaft, am 6. Januar 1776", welches die sämmtlichen Mitglieder charakterisire, gedachte, bemerkte er zugleich, daß sich dasselbe leider nicht zur vollständigen Veröffentlichung eigne, und nahm nur die auf Goethe selbst bezügliche Stelle auf. So ist dieses Bruchstück des v. Einsiedel'schen Gedichts und nur dieses Bruchstück in die Goethe-Literatur übergegangen. Friedrich Hildebrandt von Einsiedel (geb. 30. April 1750, seit dem elften Jahre unter den Pagen in Weimar erzogen, Spielgenosse und Jugendfreund Karl August's, 1770 zum Regierungs-Assessor, 1773 zum Regierungsrath, 1775 zum wirklichen Hofrath ernannt, durch seine poetische und musikalische Begabung und seinen harmlosen, liebenswürdigen Humor ein beliebtes Glied im Kreise der Herzogin Amalie, und seit Goethe's Ankunft dessen Freund uud Genosse im genial-lustigen Treiben jener Tage) hatte im Januar 1776, im 26. Lebensjahre, dies Gedicht unter dem Titel „Schreiben eines Politikers an die Gesellschaft am 6. Januar 1776" verfaßt. Das Original, von v. Einsiedel eigenhändig geschrieben, kam in Goethe's Hand, und Goethe selbst war es, der die Namen der einzelnen darin geschilderten Persönlichkeiten mit Bleistift darunter bemerkte. Er fand an dieser Art Scherzgedichten großes Vergnügen. An Frau von Stein schrieb er im März 1776: „ich schickte

Ihnen gern meine Matinées, aber Einsiedel solls selbst thun."[1]) Musculus fand das Einsiedel'sche Knittelvers-Gedicht im Jahre 1837 auf und wünschte es dem bald darauf projectirten, im Jahre 1840 erschienenen „Weimar's Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst" (welches so manches Schätzenswerthe aus der klassischen Literatur-Periode gebracht hat) einverleibt zu sehen. Kanzler von Müller aber trat diesem Wunsche in einem Briefe an Riemer entgegen: „Nur für uns, die wir jene lustigen und derben Späße der s. g. Genie-Periode ehren und mit Pietät betrachten, haben diese Knittelverse Sinn und Werth; das größere Publikum kann und wird sie nicht gehörig würdigen, vielmehr dürfte leicht von Mißwollenden Aergerniß daran genommen werden." So unterblieb damals die Veröffentlichung, und so brachte, wie bemerkt, auch Riemer in seinen Mittheilungen über Goethe (1841) nur ein Fragment, mit dem Bedauern, daß sich das Gedicht nicht zur vollständigen Veröffentlichung eigne. Zwei Copieen des Ganzen liegen mir vor, die eine von Riemer's Hand aus dessen handschriftlichem literarischen Nachlaß, die andere von Rath Theod. Kräuter's Hand aus dessen Nachlaß-Papieren, beide vollständig übereinstimmend. Hiernach sind die Scrupel, welche einst von Müller und Riemer gegen die Veröffentlichung hegten, kaum zu begreifen; keinesfalls vermag ich sie zu theilen. Das „Schreiben eines Politikers an die Gesellschaft" ist eine mit kecken Pinselstrichen, mit derbem, aber köstlichem Humor hingeworfene Skizze des damaligen genialen Kreises und seiner einzelnen Mitglieder, ist also eines

---

1) Goethe's Briefe an Frau v. Stein, herausgegeben von Schöll, Bd. I. S. 14.

der wichtigsten Dokumente für die Geschichte jener Weimarischen Tage. Das Publikum nimmt an „den lustigen und derben Späßen der Genie-Periode“ kein Aergerniß, es freut sich vielmehr derselben, da sie diese denkwürdige Periode und ihre Persönlichkeiten, den jungen Herzog, den gefeierten jugendlichen Dichter und ihre Freunde, lebhaft veranschaulichen. Unzweifelhaft aber hat die Literargeschichte ein Recht auf endliche treue und vollständige Veröffentlichung jenes bedeutsamen Schriftstücks, — umsomehr als erst im Zusammenhang des Ganzen und durch den Ton des Ganzen auch die auf Goethe bezügliche, von Riemer in seine „Mittheilungen“ aufgenommene und seitdem in den biographischen Werken über Goethe so vielfach wiedergegebene Stelle in das wahre Licht tritt.

Ich lasse daher dies Einsiedel'sche Gedicht wörtlich genau nach den beiden mir vorliegenden Copieen als Nr. 7 vollständig folgen und halte mich der Zustimmung jedes wahren Goethefreundes versichert.

1.

Adam Friedrich Oeser an Goethe.

Leipzig 25. Nov. 1768.

Schätzbahrer Freund,

Wir haben Ihren Brief[1]) mit vielen Vergnügen gelesen, und unsere Wünsche sind allgemein Sie liebster Freund nur fein bald vollkommen gesund zu wißen.

Wie vergnügt bin ich, da Sie mir in Ihren Brief sagen, wie Sie sich mit der Kunst beschäftigen, und Ihr gutes fühlbares Hertz daß das Schöne empfindet, wird Sie für Ihren

1) Von Leipzig, wo er unter Anleitung Oeser's, des Directors der neuen Zeichnungs-, Malerei- und Architekturakademie, sich der bildenden Kunst hingegeben, war Goethe nach Frankfurt zurückgekehrt, hatte sich dort wieder mit Zeichnen und Radiren beschäftigt und sich durch Unvorsichtigkeit beim Aetzen eine Krankheit zugezogen, welche ihn längere Zeit plagte. In einem Briefe an Oeser vom 9. Nov. 1768 hatte er ihm mitgetheilt, daß seine Gesundheit wieder etwas zu steigen anfange; „die Kunst sei fast seine Hauptbeschäftigung, obgleich er mehr darüber lese und denke, als selbst zeichne; jetzt, wo er allein laufen solle, fühle er erst recht seine Schwäche; es wolle gar nicht mit ihm fort, und er wisse vor der Hand nichts Anderes, als das Lineal zu ergreifen und zu

Eifer reichlich belohnen. Laßen Sie uns immer dieses Vergnügen erweitern, laßen Sie uns über die witzigen Köpfe von Hertzen lachen, welche glauben, es sey schon genug nur viele Sprachen zu wißen und durch Nachschlagung und angeführten Stellen der Alten gründlich entscheidente Urtheile, ohne die geringste practische Kenntnis fällen zu können. Sehen Sie, sogar der gelehrte Leßing verirrt sich mit allen angewanten Witze bey der Stelle des Plinius: includuntur cum feliciter rumpere contigit, er übersetzt sie richtig, und erklärt sie doch falsch. Gehen Sie zu den ersten besten Wappen-Steinschneider, und sehen Sie ihm eine Stunde arbeiten, so werden Sie die Plinischen Worte beßer trefen und den Sinn derselben richtiger erklähren. Ich wette Sie gerathen

---

sehen, wie weit er es mit dieser Stütze in der Baukunst und in der Perspective bringe." Zugleich sprach er ihm den innigsten Dank, die vollste Anerkennung aus. „Was bin ich Ihnen nicht Alles schuldig, daß Sie mir den Weg zum Wahren und Schönen gezeigt, daß Sie mein Herz gegen den Reiz fühlbar gemacht haben! Ich bin Ihnen mehr schuldig, als ich Ihnen danken könnte. Der Geschmack, den ich am Schönen habe, meine Kenntnisse, meine Einsichten, hab' ich die nicht alle durch Sie? Wie gewiß, wie einleuchtend wahr ist mir der seltsame, fast unbegreifliche Satz geworden, daß die Werkstatt eines großen Künstlers mehr den keimenden Philosophen, den keimenden Dichter entwickelt, als der Hörsaal des Weisen und des Kritikers. Lehre thut viel, aber Aufmunterung thut Alles. — Aufmunterung nach dem Tadel ist Sonne nach dem Regen, fruchtbares Gedeihen. — Wenn Sie meiner Liebe zu den Musen nicht aufgeholfen hätten, ich wäre verzweifelt. Sie wissen, was ich war, als ich zu Ihnen kam, und was ich war, als ich von Ihnen ging. Der Unterschied ist Ihr Werk." Die Antwort Oeser's war obiger Brief. In einem Briefe an seinen Freund Oeser vom 24. Nov. 1768 schrieb Goethe ihm, daß er trotz fortdauernder Krankheit die Cabinette fleißig besuche, aber „der Kunst wegen viel leide."

über Christen, Leßing und Klotzen[1]) in ein so gesundes Lachen, daß Sie vollkommen genesen. Doch muß ich Ihnen vorhero sagen, daß jeder wahre Kenner den Unterschied der Schnitte an denen Steinen, welche mit Schmergel oder mit Diamant Port gearbeitet sind, sehr deutlich kennet, und aus dieser Kenntnis schließt er, daß die mehresten Steine der Alten mit Schmergel geschnitten worden. Das wahre Kennzeichen ist die Politur, da der Schmergel weniger angreift als der Port, und folglich zugleich polirt, die Neuern hingegen sind fast alle mit Port geschnitten, und weil derselbe mehr angreift, so erscheinen alle Bilder der letztern mat, und die Fläche des geschnittenen Steins wird zuletzt auf der Scheibe pollirt. Es ist gewiß, daß zu Plinius Zeiten der Diamant weniger gemein war, als in neuern Zeiten, und das eingeschloßene glückliche Sprengen ist zu des Plinius Zeiten bey denen meisten Steinschneidern noch ein Geheimniß gewesen. Naxium kann nichts anders als Ciprischer Schmergel seyn. Crustas nehmen Sie für äußere Rinde des Diamants, welche härter als der innwendige Stein ist, und bey dem schneiden die geschwindeste Würckung thut. Wenn Sie also den Steinschneider mit allen seinen verschiedenen Instrumenten haben arbeiten gesehen, so begehren Sie von ihm, daß er Ihnen das Diamant-Port machen weißen soll, und wenn Sie dieses gesehen, so werden Sie finden, daß nichts lächerlicher, als der Einfall, mit der Spitze zu schneiden, seyn kann, es ist gewiß keinen

---

1) Christian Adolph Klotz, der bekannte Gegner Lessing's, u. a. Verfasser der damals erschienenen, von Lessing angegriffnen Schrift „Vom Nutzen geschnittener Steine“ (Altenb. 1768).

Künstler, alter und neuerer Zeit, in den Sinn gekommen, mit derselben zu arbeiten, weil nichts anders als ein gekritzle wie man oft an unsern Fensterscheiben siehet, herauskommen könnte. Noch mercken Sie liebster Freund, daß alle Instrumente womit der Steinschneider arbeitet, sie mögen Kupfer oder Eisen seyn, weich seyn müßen, damit sich das Diamant Pulver (welches mit Oel vermischt) in die Instrumente fest setze, und durch schnelle Bewegung der Docke den Stein bearbeite. Der zerschlagene Diamant bestehet aus nichts andern als aus sehr kleinen Splittern und diese trücken sich in die weichen Instrumente, wären aber dieselben hart, so gleiteten die Splitter auf den Instrumenten ab, und man würde den Stein nichts abgewinnen können. Wenn ich mich deutlich genug ausgedrückt habe, so werden Sie ohne langes tiefsinnges Nachdencken die größte Schwierigkeit der Hrn. Gelehrten (wie die kleinen Splitter zu faßen sind) leicht einsehen.

Ich befinde mich noch immer ohne meinen Tischer, er hat mir vor 5 Wochen aus Münsterappel um Geld geschrieben und mir zugleich berichtet, daß er kranck sey, ich habe ihm geantwortet und ihm nach seinen Begehren 30 Thlr. in Franckfurt angewiesen, u. bey Vorstadt u. Bude der Auszahlung wegen befragen soll, ich habe keine weitere Nachricht von ihm erhalten, ich befürchte ein Unglück, und wünsche Nachricht von ihm. Sein Nahme ist Johann Christoph Junge. Wenn es Ihnen möglich werde ich selbige durch Sie erhalten. Ich bin Liebster Freund

Leipzig, d. 25. Novbr 1768. Dero ergebenster

Adam Friedrich Oeßer.

Empfehlen Sie mich Ihren vortreflichen Eltern auf's Beste. Von Herrn Weisen[1]) folgen viele Empfehlungen, er siehet einer Lebensbeschreibung von Seekatz[2]) begierich entgegen.

---

1) Wohl der Kreissteuereinnehmer und Lustspieldichter Christian Felix Weiße in Leipzig.

2) Der Maler Johann Konr. Seekatz, mit Goethe's Vater und Goethe selbst befreundet, starb zu Darmstadt 1768. In Trauer über den Verlust desselben hatte Goethe an Oeser geschrieben: „Meine Liebe für die Kunst, meine Dankbarkeit gegen den Künstler werden Ihnen das Maaß meines Schmerzes angeben."

2.

Brief von Ernst August Schmid.[1]

24. April 1772.

Sehr Werthgeschätzter Freund,

Verzeihen Sie meiner Langsamkeit im Schreiben; ich hätte längst auf Ihren sehr angenehmen Brief antworten sollen und können, und doch thue ichs jetzt erst. Doch, damit ich die Schuld nicht ganz auf mich nehme, so muß ich Ihnen nur sagen, daß die in Eisenach herrschende todte Einförmigkeit den grösten Antheil wohl daran hat. Die hiesige Welt ist immer so werkeltagsmäßig, daß man seinen Freunden nichts interessantes melden kann. Das Magazin der Kritik, davon Sie schreiben, wird doch noch, wie Sie ohnstreitig auch schon wissen werden, von Herrn Schirach[2]) fortgesetzt. Da es blos eine Sammlung von eingesandten Kritiken seyn soll, darinnen der Directeur weiter keinen Einfluß, als durch eine einsichtsvolle Wahl, hat; so glaube ich nicht, daß sie durch

---

1) Bibliothekar in Weimar, und Schriftsteller, besonders auf dem Gebiete der spanischen Literatur, geb. 1746, gest. 1809.

2) Gottlob Benedict v. Schirach, damals Professor an der Universität Helmstedt.

den Tod des GR. Klotz[1]) etwas an ihrem Werthe verliert. Man hätte Lessingen die Direction davon auftragen sollen; da würde sie gewonnen haben. Vermuthlich werden Sie sein neues Trauerspiel Emilia Galotti[2]) gelesen haben; was ich davon weis, habe ich aus dem Hamburgischen Correspondenten, wo es als ein vorzügliches Original- und Meisterstück angekündiget ist. Schreiben Sie mir doch Ihr Urtheil davon; Sie haben es wohl gar schon aufführen sehen. Lessing ist in der That ein bewundernswürdiges Genie, in so vielen Fächern so vortreflich und groß. Wenn er doch seinen Laokoon vollendete! Die Arien aus der komischen Oper des Hr. Rath Heermanns[3]) haben meinen ganzen Beyfall; sie sind sehr schön. Ich möchte es vorstellen sehen, besonders wegen der von Ihnen so sehr gerühmten Composition. Der große Mann in Erfurth, der Bertuchs[4]) Emma beurtheilt, ist ohne Zweifel Wieland[5]).

---

1) Geh. Rat) Klotz in Halle, Lessing's Gegner, war am 31. Dec. 1771 gestorben. Das „Magazin der deutschen Kritik" gab darauf v. Schirach vom Jahre 1772 bis 1776 heraus.

2) war im Jahre 1772 vollendet.

3) Von Heermann wurden für das Weimarische Hoftheater, auf welchem, in dem nach der Ilm zu gelegenen Flügel des Schlosses Herzogin Anna Amalie regelmäßig drei Mal in der Woche öffentlich zu unentgeltlichem Besuch und Genuß von Jedermann spielen ließ, Operntexte gedichtet, und namentlich auf Anrathen der Herzogin das „Rosenfest" bearbeitet, das, von dem talentvollen Kapellmeister Ernst Wilhelm Wolf in Weimar componirt, überall auf den Bühnen großen Beifall fand.

4) Friedr. Justin Bertuch, damals schon durch seine „Wiegenlieder" und Operntexte bekannt, zog im Jahre 1773 nach Weimar.

5) Wieland, seit 1769 Professor der Philosophie an der Universität Erfurt, wurde von der Herzogin Anna Amalie als Instructor ihrer Söhne 1772 nach Weimar berufen.

Wissen Sie schon, daß der Churpfälzische Hr. Cammerrath Jacobi, der Bruder von dem Dichter, eine neue, sehr saubere Ausgabe in 4 Bänden von dem Agathon, auf Subscription, besorgt? Wieland wird strenge Verbesserungen, und viele Zusätze machen. Ich wünsche von ganzer patriotischer Seele, daß dieß Vorhaben, das zur Ehre der deutschen Litteratur gereicht, seinen Fortgang haben möge, und nicht das Schicksal von Gleims Werken erfahre.

— — —. Es soll ja zeither ziemlich unruhig in Jena zugegangen sein[1]). — — — Ich habe Klotzen hier in Kupfer gesehen; er sieht gut darinnen aus, nur etwas zu alt. Eine spöttische, fast boshaffte Satire leuchtet aus seinen Augen. Ich möchte wissen, ob er Manuscripte zum Drucke hinterlassen. Ich entsinne mich, daß er irgendwo eine Geschichte der Höllen (warum nicht lieber des Himmels?) herauszugeben angekündiget. — — — — —

Ob uns diese Messe wohl eine reiche Aernte bringen wird? Ich zweifle nicht. Ingenii venter largitor; und zeither sind schlechte nahrlose Zeiten gewesen. —

Leben Sie wohl; ich bin mit wahrer Freundschafft

Eisenach, d. 24. April 1772.

Ihr

E. A. Schmid.

1) Tumulte und Duelle, oft mit blutigem Ausgang, fanden damals in Jena häufig statt. Erst wenige Tage vor obigem Briefe, am 6. April 1772 war dort Stud. jur. Wuth aus Nassau vom Studenten Panier aus Zerbst im Duell erstochen worden. (Vgl. Gebr. Keil, Geschichte des Jenaischen Studentenlebens. S. 171.)

3.

Johann Bernhard Basedow [1]) an den Erbprinzen Karl August.

am 4. Juli 1774.

Durchlauchtigster Erbprinz!
Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hochfürstliche Durchlauchten haben mich herzlich erfreuet durch sehr wahrscheinliche Ahndungen von der Wohlfahrt Ihrer Länder, welche durch Ihre Gewissenhaftigkeit, Weisheit und Geschäftigkeit wird fortgesetzet und vermehret werden. Was ich auch zu Fürsten sage, meine ich herzlich. Sehen Sie aus den Wirkungen, die Sie auf mein Herz gemacht haben, gnädigster Herr, wie leicht es Ihrem Stande ist, zu gewissen Zeiten Menschen zu erfreuen. Das ist eine Vergeltung vieler Schwierigkeiten des Fürstenstandes. Beydes hat Ihre Herzogliche Durchlauchten, Dero hohe Frau Mutter, bisher erfahren.

---

1) Basedow, der Pädagog, zu jener Zeit mit seinem „Elementarwerk", dessen Kosten die Beiträge von Fürsten und Privatpersonen deckten, und mit der Errichtung des Philanthropins zu Dessau beschäftigt, hatte in Weimar von Seiten der Herzogin und des sechzehnjährigen Erbprinzen Karl August wohlwollende Aufnahme gefunden. Er setzte von da seinen philanthropischen Streifzug nach Frankfurt a. M. fort, besuchte den jungen Goethe, und machte mit ihm und Lavater die bekannte Reise von Ems nach Cöln, von welcher Goethe schrieb:

„Prophete rechts, Prophete links,
Das Weltkind in der Mitten."

Sie wollten gnädigst ein besonders Andenken von mir zurückbehalten. Ich sende einliegende drey Blätter. Sie sind etwas geringes, aber doch etwas mehr, als eine Handvoll Wassers, über dessen ehrerbietige Darreichung von einem unvermögenden Menschen sich einst ein grosser Monarch in Persien freuete — Schriftchen dieser Art müssen kurz seyn, denn sie sind an Fürsten. Die Schwierigkeit, sie zum erstenmale ganz zu fassen, ist also kein Fehler des Lesenden und des Schreibers. Ich weis, Ew. Durchlauchten werden sie ganz fassen wollen. Vielleicht gefällt es Ihrem getreuen Graf von Goerz[1]), oder Ihrem getreuen Wieland, die schon mehr gelesen haben, und von denselben Sachen viel besser reden können, in einer sonst müssigen Stunde Ihnen den Zweck dieser Lesung zu erleichtern. Wenn Sie alsdann dem aus Menschenfreundschaft etwas kühnen Verfasser eben so gnädig bleiben, als Sie schon sind; so kann ich Verschiednes, was einst durch Sie gewirkt wird, mit Freude über die Vortheile der Menschen und Ihres Landes prophezeyhen.

Ich bin mit einer sehr natürlichen und keines künstlichen Ausdrucks bedürfenden Devotion

Ew. Hochfürstl. Durchlauchten

unterthänigster Diener

Weimar am 4. Juli 1774. Johann Bernhard Basedow.

---

1) Graf von Görtz, der nachmalige preußische Minister, seit 1761 Erzieher der Prinzen Karl August und Konstantin. Auf seinen Vorschlag war der mit ihm befreundete Wieland nach Weimar berufen worden.

4.

Johann Heinrich Schlegel[1]) an Bertuch.

22. April 1775.

Kopenhagen den 22. April 1775.

Es ist mir eine wahre Freude, daß Ihnen meine Bemühung gefallen hat, Subscribenten auf Ihre Uebersetzung des Don Quixotte[2]) in dieser Stadt zuwege zu bringen. Der große Ruf des Originals, und die Ehre, die Sie sich bereits durch andre Werke des Witzes erworben haben, hat auch das Seinige dabey gethan. Ich sehe Ihrer Arbeit auf künftige Michael. mit Verlangen entgegen. Ihrem Auftrage gemäß habe ich bereits nach Stockholm geschrieben. Ich habe zwar da, indem ich viele Schwedische Sachen kommen laße, einen alten Correspondenten, den Aßeßor Gjörwell, Verfaßer vieler periodischen Schriften. Doch da ich nur allzu deutlich vermerke, daß er nur wenig Einfluß im dasigen Publico hat, und in Geldsachen nicht der zuverläßigste ist, so konnte er

---

1) Der Professor der Geschichte und königliche Historiograph zu Kopenhagen, geb. zu Meißen 1724, † in Kopenhagen 1780.

2) Bertuch's Uebersetzung von Cervantes' „Don Quixote" erschien in Weimar 1775.

hierzu mein Mann nicht seyn. Ich habe mich daher an den Dänischen Legations-Secretair daselbst gewendet, der seit vielen Jahren mein Freund ist. Er heißt beynahe so, wie Sie, von Berthough, und ist zugleich Kammerjunker. Er wird dieß Geschäfte entweder selbst, oder durch eine andre zuverläßige Person besorgen. Ich habe aber noch keine Antwort.

Ich übergebe Ihnen hier das neueste Stück meiner Samlung zur Dänischen Historie. p. 168 und 169 darin werden Sie wahrnehmen, daß ich ein aufmerksamer Leser des Deutschen Merkur bin. Ich habe die beste Gelegenheit, den Rath zu befolgen, Nachrichten aus allen Welttheilen, die an die hiesigen Handels-Companien einlaufen, bekannt zu machen. Bisher habe ich es schon in Absicht auf ältere Zeiten gethan, ich werde mich aber auch künftighin auf die neuesten befleißigen.

Sie übersehen aus einem beygefügten Blatte den Inhalt des ersten Bandes meiner Schrift, den ich vor etwa zwey Jahren dem Hrn. Hofrath Wieland zugeschickt habe. Der zweyte Band wird nun auch bald geschloßen. Ich werde aber dieses Werk lange, und vielleicht auf Lebenszeit fortsetzen. Denn ich habe Materialien genug. Der Abgang ist bisher in Dänemark groß, und in Deutschland sehr geringe gewesen. Wahrscheinlicher Weise stößt es sich allein an den Dänischen Originalen, die in jedem Stück einige Bogen einnehmen. Sie sehen aus beyfolgender Nachricht, was ich nächstens thun werde, um diesen Anstoß zu heben. Es sollte mir lieb seyn, wenn meine Arbeit im Merkur kurz recensirt, und wenn auch die neue Nachricht davon eingerückt würde. Madam Dyck hat sie in Leipzig in Commißion. Wenn sich in Ihrer

Gegend Subscribenten finden, wie ich, zumal nach der Einrichtung wegen der Deutschen Uebersetzungen fast nicht zweifle, so wollte ich die Exemplare bis Leipzig frankiren, und 20 p. C. Rabbat geben. Der Preis findet sich in der beyliegenden Nachricht.

Es thut mir sehr leid zu erfahren, daß Herr Hofrath Wieland von schwächlicher Gesundheit ist. Ich verehre ihn sehr wegen seiner großen Gaben, und erkenne ihn für einen Menschenfreund, der wohl verdient wieder geliebt zu werden. Vielleicht sehen wir uns noch dereinst, wenn wir beide noch einige Jahre leben. Ich bin seit einigen Jahren bey der vielen Arbeit, die ich habe, entkräftet gewesen, aber itzt erhole ich mich merklich, und es wird mir immer mehr aufgelegt; dabey hat man aber auch Gelegenheit, Menschen zu dienen, und seine eigne Zufriedenheit und Einsicht zu vergrößern. Ich freue mich, als ein gebohrner Sachse, auch an dem Wohlergehen Ihres Landes, und nehme herzlichen Theil an den schönen Hofnungen, die der junge Herzog von sich erweckt.

Mit vorzüglicher Hochachtung verharre ich

Ew. Wohlgebohren

ganz ergebenster Diener

Schlegel.

5.

Ring in Carlsruhe an Wieland [1]

vom 18. August 1775.

Carlsruhe den 18. August 1775.

Wider meine Gewohnheit beantworte ich bester Herr Hofrath, Ihr Schreiben etwas spät, allein auch Leute die keine deutsche Merkurs schreiben, haben bisweilen alle Hände voll zu thun und wer an Hofe lebt, muß auch manche Stunde verschleudern, die er gerne beßer anwenden möchte.

Das mir fehlende Stück des dießjähr. Merkurs vom Febr. hab ich noch nicht erhalten und um den Postmeister daran zu erinnern ihm letzthin nur 11 statt 12 Exemplare bezahlt.

Eins, zwey bis drey complete Exemplare von diesem Jahre weiter, worum ich Sie neulich ersucht, habe ich auch noch nicht erhalten', ich will es also hier neuerdingen erin= nern und Sie ersuchen auf den bevorstehenden Envoi die nöthige Bestellung deßwegen zu machen — oder soll ich an den Verleger unmittelbar schreiben?

---

1) Die Adresse fehlt, aber nach seinem Inhalt ist der Brief un= zweifelhaft an Wieland gerichtet.

Meine Subscribenten zum Don Quichotte sind 1. Serenissimus. 2. Ihro Durchl. Fr. Erbprintzeßin. 3. Frau Generalinn v. Pretlach. 4. Herr Baron. von Palm, der ältere. 5. Hr. Prof. Böckmann. 6. Hr. Hofdiaconus Petersen in Darmstatt und 7. meine Wenigkeit. Haben Ihnen der Hr. Graf von Goertz noch andre Nahmen angegeben, so sind es um so viel mehrere Exemplare, die Sie mir zu seiner Zeit zu addressiren und diese weitern Nahmen anzugeben belieben werden. Ich vermuthe ohnehin daß sich mehrere Liebhaber zeigen werden, wenn ich einmal die 3 ersten Bände werde vorweisen können und nicht ein unglücklicher Nachdruck zur Unzeit dazwischen kömmt.

Klopstock[1]) ist würcklich ohne von jemanden Abschied zu nehmen, weggereißt, Serenissimus selbst waren nach Dero überfürstlichen Güte sehr verlegen und glaubten, die schwäbische Luft behage dem Manne aus den nordischen Gegenden nicht; nach 14 Tagen kam ein Brief mit der Entschuldigung, es würde ihm viel zu sensible gewesen seyn Abschied zu nehmen.

Sein Bruder der Madrider hat ebensowenig Lebensart, er gieng auch ohne Abschied weg, doch ist er von einem jovialischern Charakter und ich habe, wenn einer dieser Brüder den andern hofmeistern wollte, welches denn fast beständig geschah, manche Gelegenheit zum Lachen gehabt.

Unser Barde[2]), soit dit entre nous, ist übrigens eigen,

1) Er war über Frankfurt, wo er Goethe besucht hatte, nach Karlsruhe gereist, wo er die Gunst des Markgrafen, nachherigen Großherzogs von Baden Karl Friedrich genoß. Von ihm erhielt er bekanntlich einen Jahrgehalt und den Titel eines markgräflich badischen Hofraths verliehen.

2) Die letzten fünf Gesänge des „Messias“ waren 1773 erschienen.

sehr eigen, kräncklich, malpropre bis zur salopperie, Enthusiast für Musick, für den Bardismus und für Hamburg und Coppenhagen, spielt beständig Schach, schwatzt von Wärme und Kälte von Nord- und Südwinden à ennuyer tout le monde und wenn er was wißenschaftliches zu behandeln bekommt, so ist er Haberecht bis zum Eigensinn, Höflichkeiten muß man keine von ihm erwarten, er ists nur, aber doch gezwungen und ohne Anstand, wenn man ihn — und nur ihn anbetet. Der Herzog hatte viele, viele Gnade für ihn — der Marckgraf war oft bey ihm aufm Zimmer in Rastatt und Klopstock und Zimmer — sahen aus — so kann kein Barde und so kann es bey keinem Barden mitten im Eichenwalde je ausgesehen haben[1]).

1) Wie anders lautet die Schilderung von ihm, welche Goethe in „Wahrheit und Dichtung" in Erinnerung an Klopstock's Frankfurter Besuch von ihm giebt! „Er war klein von Person, aber gut gebaut, sein Betragen ernst und angemessen, ohne steif zu sein, seine Unterhaltung bestimmt und angenehm. Im Ganzen hatte seine Gegenwart etwas von der eines Diplomaten .... Und so schien sich auch Klopstock als Mann von Werth und als Stellvertreter höherer Wesen, der Religion, der Sittlichkeit und Freiheit zu betragen .... Er lehnte, wie es schien vorsätzlich, das Gespräch über sein eigen Metier gewöhnlich ab, um über fremde Künste, die er als Liebhaberei trieb, desto unbefangener zu sprechen". Freilich setzt Goethe aber auch hinzu: „Von diesen und andern Eigenthümlichkeiten des außerordentlichen Mannes würde ich noch manches erwähnen können, wenn nicht Personen, die länger mit ihm gelebt, uns bereits genugsam hievon unterrichtet hätten; aber einer Betrachtung kann ich mich nicht erwehren, daß nämlich Menschen, denen die Natur außerordentliche Vorzüge gegeben, sie aber in einen engen oder wenigstens nicht verhältnißmäßigen Wirkungskreis gesetzt, gewöhnlich auf Sonderbarkeiten verfallen, und weil sie von ihren Gaben keinen directen Gebrauch zu machen wissen, sie auf außerordentlichen und wunderlichen Wegen geltend zu machen versuchen."

Ich bin gut mit ihm ausgekommen, weilen es meine maxime von jeher ist, niemanden weiter zu suchen als er mich sucht. Oft bin ich des Nachts ein paar Stunden bey ihm auf dem Zimmer gesessen und habe seine Sprüche mit angehört; erst heute hab ich ihm eine goldne Medaille zugeschickt, die der Churf. von Bayern an mich hatte addressiren laßen, der ein Exemplar der Messiade edit. 4 to von mir hatte verlangen laßen und dem es Klopstock v. Hamburg aus geschickt hatte. Eins hab' ich bald gemerckt, er traute mir gleich nur halb, da er hörte, daß ich mit Ihnen in einiger Verbindung stehe — pour moi je ne fis pas semblant de m'en appercevoir [1]). Unsere Hofleute — einige Wenige ausgenommen — konnten ihn alle nicht leiden — und in der That taugt er auch nicht nach Hofe; sed manum de tabula.

Verrathen Sie mich nicht, denn ich gestehe nichts — und schließen Sie aus dieser expectoration, wie sehr Sie lieben müße

Ihr Freund

Ring.

---

1) Sic.

6.

Karl August an Goethe.[1]

December 1775.[2]

(Adresse: „An Göthen"; gesiegelt mit dem fürstlichen Petschaft.)

Lieber Göthe, ich habe deinen Brief erhalten, er freut mich unendlich, wie sehr wünschte ich mit freirer Brust, u. Herzen die liebe Sonne in den Jenaischen Felsen auf, u.

---

1) Im December 1775 war Goethe mit v. Einsiedel, v. Kalb und Bertuch über Jena nach dem Dörfchen Waldeck (bei Bürgel) geritten, „um wilde Gegenden und einfache Menschen zu sehen", während der Herzog Karl August nach Gotha reiste. Von Waldeck aus, wo sie in der Familie des Försters lustige Tage verlebten, hatte Goethe an den Herzog, der ihm (um mit den Worten seines Briefs an Lavater vom 21. Dec. 1775 zu reden) „täglich werther, täglich verbundener geworden", jenen charakteristischen und freundschaftlichen Brief geschrieben, welchen das Morgenblatt mitgetheilt hat. Obiges war die herzlich-brüderliche Antwort des achtzehnjährigen Herzogs.

2) Der Brief ist ohne Datum, aber unzweifelhaft um Weihnachten 1775 von Gotha aus geschrieben, wo Karl August als Gast des Herzogs Ernst II., des Beförderers der Künste und Wissenschaften, weilte. Oben in der Ecke steht mit Bleistift von andrer Hand: „Gotha d. 25. Xbr. 1775".

untergehen zu sehen, u. daß zwar mit dir. Ich sehe sie hier alle tage, aber das Schloß ist so hoch, u. in so einer unangenehmen Ebne, von so vielen dienstbaren Geistern erfült, welche ihr leichtes, lustiges wesen in Samt u. Seiden gehüllt haben, daß mirs ganz schwindlich, u. übel wird, und alle Abend mich den teufel übergeben möchte. Es sind hier der Leute comme il faut so viel, und wissen so genau ihre Fischpflicht[1]), daß ich stets die S. N.[2]) möchte kriegen. Ich komme erst den Freytag wieder, mache doch daß du hierher kömst[3]), die Leute sind gar zu neugierig auf dich. Miselchen[4]) ist recht brav. Ich habe um mich consistent zu erhalten, meinen grosen Hund von Eisenach kommen laßen, welcher mir durch seine treue viel Freude macht. Grüße unser Miselchen wann du sie siehst. Gott befohlen.

C. A.

---

1) Der Goethe'sche Brief, welchen der Herzog mit obigem Briefe beantwortete, schloß mit den Worten: „Alles, was mich umgibt, Einsiedel, Kalb, Bertuch, das ganze Haus legt sich zu Füßen.

Der Pflicht vergessen
Wir Fische nie."

2) Schwerenoth.

3) Goethe folgte der Einladung nach Gotha.

4) Misel, Miselchen, der damals bei Goethe und Karl August übliche Ausdruck für die Mädchen, mit denen man liebelte.

7.

Schreiben eines Politikers an die Gesellschaft

am 6. Januar 1776.[1])

(Von v. Einsiedel.)

Ihr lieben Herren allerseit
Wie ihr so eb'n versammlet heut,
Ich bitt' euch hört gelaßen an
Ein Wort von einem weisen Mann;
Der in der Welt sich was versucht
Die großen Höf' hat all besucht,
Weiß Lebensart polit und fein
Spricht sein Französisch obendrein,
Könnt' all Tag Reisemarschall seyn.

---

1) Eine jener s. g. Matinées, mit denen die genialen Schöngeister Weimars' ihre Eigenheiten launig-satyrisch zu geißeln liebten. „Wir machen des Teufels Zeug", schrieb Goethe am 8. März 1776 an Merck. Einsiedel charakterisirte mit Obigem unter dem Namen Mephistopheles fast sämmtliche Mitglieder, auch sich selbst mit, und ohne sich zu schonen.

Der Pflicht er sich entledigt gern,
Lobt sich dabey das Dunkelfern:
Denn so der Mittagssonne Licht
Ist allemal sein casus nicht. —
Doch ohne länger zu verweilen
Woll'n wir zur Sache selber eilen.
Ihr wißt, und es ist sonnenklahr,
Bewiesen durch viel tausend Jahr,
Gesagt von Griechen Römern Britten:
Daß böse Gesellschaft verderbe die Sitten.
Dieß alte Sprichwort kurz und rund,
Soll abgeb'n meines Schreibens Grund;
Wie ich's gedenk zu appliciren
Sollt ihr gleich in der Folge spühren. —
Die Fama mit den tausend Ohren,
Der ihr umsonst thut Esel bohren,
Verkündigt viel zu eurer Schmach
Von eurem Jucks am Sammestag:
Drum ich aus Mitleid euch will führen
Lehrn Guts und Böses separiren,
Und wenn's beliebt, zum neuen Jahr,
Den Staar euch stechen ganz und gar. —
's Versteht sich, und ist wohl vergönnt,
Wenn euch die Langeweile brennt,
Zuweilen Spaß für euch zu treiben;
Nur muß er stets in Schranken bleiben,
Und nicht wie's leider von euch kund
Das Ding all werden gar zu bunt:
Kann solch ein Wesen nicht bestehn

Müßt alle so zum Teufel gehn. —
Der Wahrheit euch zu überführen,
Sollt ihr die Must'rung all passiren
Werd Mann für Mann genau skizziren,
Daß nicht mehr gilt ein X für U,
Tritt keiner in des andern Schuh.
Hoff', da ihr trinkt viel Punsch und Wein
's wird unter euch kein' Rangsucht seyn. — —
Zuerst also: von ohngefehr
Läuft mir ein langer Bursch[1]) die Queer
Von ungeschlachter roher Arth
Thut altklug schon; hat kaum 'en Barth,
Sein Aeußerlichs natürlich und schlecht
Ist alle gut, ist alle recht
's wird aber nichts durch effectuirt
Die große Welt will's modulirt.
Weil er so läuft auf der tollen Bahn
Sieht ihn drum keine Hofdam' an,
Bleibt ein Geselle plump und grob,
Hat für den bon ton keinen Kop!:
Mag indeß eine Weil so springen,
Ein Weib ihn zur raison wird bringen. —
Wend mich nun dorthin, weiter unten
Zu einem andern Vagabunden.
Der Knabe[2]) mit der platten Stirn,
Hält Wunderding von seinem Gehirn.

1) Ober=Forstmeister und Cammerherr von Wedel. (Anmerkung Goethe's.)

2) Hofrath von Einsiedel, der Autor selbst. (Anmerkung Goethe's.)

Der Narr weil 'r mit Gelehrten lebt
Meynt drum er sey auch ein Adept:
Glaubt er hiel' den Teufel beym Schwanz
Wenn er sich deckt mit anderer Glanz.
Könnt er für Trägheit selbst was schaffen,
Thät er nicht allen Quarck begaffen
In allen Dreck seine Nase stecken,
Und dann posaunen an allen Ecken. —
Er treibt mit Zucht und Ordnung Spott,
Lebt wie ein Schwein, ohn all Geboth,
Schleicht jämmerlich bey Hofe rum:
Ist halb verrückt, halb toll, halb dumm. —
Doch schlimmer als die allesammt,
Ist jener dort[1]: zur Höll' verdammt;
Der seine Schand selbst etalirt
Das Aergst' von sich im Munde führt.
Der gelebt in Sodom lange Jahr,
Ist drum an ihm kein gutes Haar;
Von einem gallicht-ranz'gen Spleen
Auch ihn die Mädgens alle fliehn.
Wär gern zuweil'n e' Bösewicht:
Da fehlt's dem Kerl am Schnellgewicht,
Dann wieder 'en empfindsam Schaaf:
Da hindert ihn der Dumpfheit Schlaf,
Drum er in ew'ger Tollheit rennt
Weiß nicht was'n auf den Wirbel brennt. —
Auch misbehäglich mich anſticht,

---

1) Hauptmann von Knebel. (Anmerkung Goethe's.)

Der Philosophen Angesicht;
Der eine[1]) schwärmt und Unsinn schwätzt,
Euch auf sein Steckenpferdlein setzt
Und eure Fantasie rum hetzt;
Beliebt's euch, das nicht zu goutiren
Thut er euch launisch exorciren.
Der Andre[2]) analitisch kalt,
Braucht an der Sinnlichkeit Gewalt;
Nie seinen spitzen Reden traut,
Auch sich's dabey gar schlecht verdaut. —
Dem Ausbund[3]) aller, dort von Weiten
Möcht' ich auch ein Süpplein zubereiten,
Fürcht nur sein ungeschliffnes Reiten;
Denn sein verfluchter Galgenwitz
Fährt aus ihm wie Geschoß und Blitz.
's ist ein Genie, von Geist und Kraft:
(Wie eb'n unser Herr Gott Kurzweil schafft)
Meynt, er könn uns all übersehn
Thäten für ihn rum auf Vieren gehn,
Wenn der Fratz so mit einem spricht
Schaut er einem stier ins Angesicht,
Glaubt er könns fein riechen an,
Was wäre hinter jedermann.
Mit seinen Schriften unsinnsvoll
Macht er die halbe Welt itzt toll,

---

1) Wieland. (Anmerkung Goethe's.)
2) Hofrath Albrecht. (Anmerkung Goethe's.)
3) Goethe. (Anmerkung Goethe's.)

Schreibt n' Buch von ein'm albern Tropf,
Der heiler Haut sich schießt vorn Kopf:
Meynt Wunder was er ausgedacht,
Wenn ihr einem Mädel Herzweh macht.
Paradirt sich drauf als Doctor Faust,
Daß 'm Teufel selber vor ihm graußt.
Mir könnt' er all gut seyn im Ganzen,
(Thät mich hinter meinen Damm verschanzen)
Aber wär ich der Herr im Land
Würd' er, und all sein Zeugs verbannt. — —
Nun denk man sich 'en Fürstensohn[1]),
Der so vergißt Geburth und Thron,
Und lebt mit solchen lockern Gesellen
Die dem lieben Gott die Zeit abprellen;
Die thun als wärn sie seines Gleichen,
Ihm nicht einmal den Fuchsschwanz streichen,
Die des Bruders[2]) Respect so ganz verkennen,
Tout court ihn Bruder Herz thun nennen,
Glaub'n es wohne da Menschenverstand
Wo man all etiquette verbannt.
Sprech'n immer aus vollem Herz
Treib'n mit der heilgen-Staatskunst Scherz,
Sind ohne Plan und Politik
Verhunz'n unser bestes Meisterstück;
Daß es ist ein Jammer anzusehn
Wie alle Projecte ä..lings[3]) gehn. —

---

1) Herzog. (Anmerkung Goethe's.)
2) Prinz Constantin. (Anmerkung Goethe's.)
3) Im Original ausgeschrieben.

Hoff' aber ich hab sie schön curirt,
Sie weidlich all prostituirt;
Deß jedermann wird danken sein,
Der saubern Herrn Colleg zu seyn.

Mephistopheles.

8.

Herzogin Anna Amalie an Karl August.[1])

In Tiburs Hainen lernt man alle Schätze der Erde großmüthig verachten, lacht mit möglichst philosophischem Stolz — mit gnädigster Erlaubniß! — über die so ihnen nachgraben, und vergißt daß sie zum Leben mitunter ganz nützlich, ja nothwendig seyn können. Nun denkt also wie doppelt schwer uns Eure Abwesenheit fällt; könnt Ihr das fühlen so brauchts wohl keiner Erinnerung an Euch bald bald wiederum zu uns zu kommen.

Goldmacherey und Lotterie
Nach reichen Weibern freyn
Und Schätze graben, frommet nie
Wird manchen noch gereun.

1) Nach einer Copie in den Kräuter'schen Nachlaßpapieren. Die Herzogin sandte dies launige Schreiben an ihren Sohn, der mit Goethe u. A. nach Ilmenau gereist war, um das dortige Bergwerk wieder in Gang zu bringen, wie Goethe am 24. Juli 1776 von Ilmenau aus an Freund Merck schrieb: „Wir sind hier und wollen sehen, ob wir das alte Bergwerk wieder in Bewegung setzen."

Um daß dieses Quodlibet voll werde so will ich meine wenigen Wünsche hinzusetzen, daß Ihr Euch möget recht wohl befinden. Wenn's mir möglich ist will ich Euch besuchen. Grüßt alle Bruder Herze die es oben giebt, und sollten es auch Waldbrüder seyn so bittet sie daß sie mein gedenken. Ein andermal ein Mehreres!



II.

Goethe's Tagebuch

vom 11. März 1776 bis 5. März 1782.



Vorbemerkungen.

Von dem Leben und Treiben der s. g. Genie-Periode (1775—1782) hat Goethe selbst leider keine Schilderung gegeben; „die Schilderung jener Zustände" bemerkt er, „und dessen, was darin geschehen und geleistet worden, würde märchenhaft und unglaublich erscheinen". Mannichfache Bedenken, diskrete Rücksicht auf seine damaligen Freunde und Genossen, Freundinnen und Genossinnen, besonders aber auf Herzog Karl August und dessen fürstliche Familie mögen ihn abgehalten haben. Und doch war er es, der vor allen berufen war, ein treues und wahres Bild jener Tage, jener ewig denkwürdigen Entwicklungs-Periode des Weimarischen Musenhofs und des eignen Lebens, Wirkens und Dichtens zu geben. Er war es auch, der in seinem Geheimtagebuche die Chronik jener Tage verzeichnete. Riemer, sein vertrauter Freund, hat das hohe Verdienst, nach dem Tode des großen Dichters einzelne Fragmente von dessen Tagebuch durch Aufnahme in die „Mittheilungen über Goethe" (1841) zur allgemeinen Kenntniß gebracht, manche bis dahin dunkle Partieen dadurch auf-

gehellt, ja das Verständniß dieser Periode überhaupt erst möglich gemacht zu haben. Immerhin sind es aber nur einzelne Bruchstücke; und zahlreiche andre, für die Geschichte des Dichters und seiner Dichtungen gleich bedeutsame Stellen des Tagebuchs sind von Riemer unbenutzt gelassen. Sieben Jahre später, im Jahre 1848, brachten „Goethe's Briefe an Frau v. Stein aus den Jahren 1776 bis 1826", herausgegeben durch A. Schöll, wenige Blätter von Goethe's Tagebuch aus der Zeit der Harzreise (1777). Erst in neuster Zeit veröffentlichte C. A. H. Burkhardt in den Grenzboten 1874 (Nr. 10. 22. 25. 27. 43.) einige Goethe'sche Tagebuch-Notizen, welche bei Vergleichung mit dem nachstehenden vollständigen Abdruck des Tagebuchs sich freilich nur als ein lückenhafter, überdies zum Theil unrichtiger und fehlerhafter Auszug ergeben. Mehr ist bis jetzt vom Goethe-Tagebuche nicht bekannt.

Zwei vollständige Copieen des ganzen Tagebuchs vom 11. März 1776 bis 5. März 1782 liegen mir vor, die eine ein besonderes, ganzes Heft, die andere in vielen einzelnen Oktav-Blättchen, beide nur selten und dann auch nur in wenigen Worten von einander abweichend, im Uebrigen durchweg übereinstimmend. Wie Düntzer bei Besprechung der Burkhardt'schen Publikation sehr richtig bemerkt, fordert die Wissenschaft, daß dergleichen urkundliche Mittheilungen „möglichst sauber und zuverlässig gegeben werden". Gilt dies überhaupt von allen urkundlichen Mittheilungen, so gilt es umsomehr von Mittheilung einer für die Geschichte Goethe's und die deutsche Literaturgeschichte überhaupt so hochwichtigen Urkunde wie dieser. Es sind daher beide Copieen auf das Sorgfältigste verglichen und der Abdruck wortgetreu und

ohne irgend eine Hinweglassung nach ihnen bewirkt, die Abweichungen derselben aber genau bemerkt. Damit ist freilich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Copieen selbst hie und da Lese- oder Schreibfehler haben. In der That sind sie an einigen Stellen, die ich in den Noten angemerkt habe, unverständlich, an andern unleserlich. Immerhin sind dies aber nur einige wenige Punkte, welche dem großen Werthe des Ganzen keinen Eintrag thun können, und bis dahin, wo vielleicht in Zukunft das Orginal des Tagebuchs von seinem Bann erlöst und den Verehrern des großen Dichters zugänglich wird, wird man sich mit den glücklicher Weise erhaltenen Copieen, ihrer Lese- und Schreibfehler ungeachtet, begnügen müssen. Indem ich die Veröffentlichung dieses wichtigen Schriftstücks dem gesammten gebildeten Publikum widme, habe ich es zugleich für angemessen, ja unentbehrlich gehalten, zahlreiche Noten beizufügen, welche das Tagebuch wie eine Art fortlaufender Commentar begleiten und das Verständniß manches Einzelnen wie des Zusammenhangs, namentlich durch Hinweis auf gleichzeitige Briefe, zu erleichtern bestimmt sind. Sollte hierbei (was bei dem außerordentlichen Umfange des betreffenden Materials kaum zu umgehen) eine oder andere Stelle eine Berichtigung oder Vervollständigung bedürfen, so wird mir jede dergleichen Berichtigung hochwillkommen sein.

Das Tagebuch beginnt nach beiden Copieen mit dem 11. März 1776. Nach einer Notiz in Riemer's Nachlaßpapieren ist ein Tagebuch Goethe's aus früherer Zeit nicht vorhanden. Was ihn veranlaßte, von da ab Tagebuchsbemerkungen zu machen, dürfte unschwer zu errathen sein: es war einestheils die damalige Sitte der Tagebücher überhaupt,

anderntheils das bunte Leben jener Weimarischen Tage, welches ihm einen sichern Anhalt für die Erinnerung daran wünschenswerth erscheinen lassen mochte. Auch sein Freund v. Knebel führte bekanntlich ein Tagebuch und las am 6. December 1778, wie Goethe sich unter diesem Tage notirt, sein Tagebuch vom Jahre 1777 den Freunden Goethe und v. Wedell in Tiefurt vor. Ebenso führte später Goethe's Vertrauter Riemer die genauesten Tagebücher, welche, mit ihren reichen Notizen über das vieljährige Zusammenleben mit Goethe, eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte dessen Lebens und Wirkens von 1808 bis 1832 bilden und, nachdem sie seit Riemer's Tode lange Zeit auf der Weimarischen Bibliothek deponirt waren, nunmehr zu Bearbeitung und Edition bestimmt sind.

Leider ist Goethe's Tagebuch laut beider Copieen nicht ohne Lücken. Manche Tage blieben, wie in den Noten besonders bemerkt worden, ohne alle Einzeichnung. Ueber eine Reihe andrer Tage, ja über ganze Wochen und Monate geben nur wenige allgemeingehaltene Notizen, meist quer hineingeschrieben, kürzliche Auskunft. Im Allgemeinen aber ist von Goethe das Einschreiben in das Tagebuch, nachdem er es einmal begonnen, mit Consequenz und Energie fortgesetzt worden. Eine große, aber sehr erklärliche Lücke reicht vom 11. September 1779 bis 16. Januar 1780: es ist die Zeit seiner und Karl August's Schweizerreise. Die längste Lücke im Tagebuch ist die vom 18. Januar bis 31. Juli 1781. Was Goethe veranlaßte, gerade während dieser Monate sein Tagebuch zu vernachlässigen, ist nicht wohl zu ersehen; wie sehr er aber solches bereute und wie lieb ihm selbst sein Tagebuch war, geht aus der nachherigen Einzeichnung vom 1. August 1781

hervor: „Es thut mir leid, daß ich bisher versäumt habe aufzuschreiben. Dieß halbe Jahr war mir sehr merkwürdig. Von heut will ich wieder fortfahren".

Schon die äußere Form der Tagebuchs-Einzeichnungen ist bedeutsam. Auf die dürftigen Notizen der ersten Monate folgen bald sorgfältigere, speciellere Bemerkungen über die einzelnen Vorkommnisse und Erlebnisse, über das Thun und und Treiben jedes Tags, bald auch, wie eine geheime Selbstbeichte, die wichtigsten Bekenntnisse über sich selbst, über den Herzog, über die Freunde &c., und alles dies so unmittelbar, in so kurzer, knapper Form und in der Ausdrucksweise so bezeichnend, daß schon insofern die verschiedenen Jahrgänge des Tagebuchs in ihrer Aufeinanderfolge einen treuen Spiegel der damaligen Zeit, sowie des Wesens und der Stimmungen Goethe's, seiner äußern und innern Lebensentwicklung bilden.

Was die Abkürzungen und Zeichen anlangt, welche vom 4. Juni 1776 an im Tagebuche häufig wiederkehren, so folgte Goethe der in jener Zeit üblichen Zeichensprache, indem er astronomische Zeichen für einzelne Personen annahm.

Wie der Zusammenhang und die Vergleichung mit anderen Stellen ergiebt, bezeichnet unzweifelhaft

das Zeichen des Jupiter ♃ den Herzog Karl August,
das Mondzeichen ☽ die Herzogin Anna Amalie,
das Sonnenzeichen ☉ die Frau von Stein.

Es scheint ferner

das Zeichen ∗ die Herzogin Louise,
das Venus-Zeichen ♀ die Gräfin Werther (auf Gut Neunheiligen),

zu bezeichnen.

Das Zeichen ▭ bedeutet die Freimaurer-Loge Amalia in Weimar.

Ungewiß dagegen ist, wer unter dem Mercurius-Zeichen ☿ und wer unter dem Zeichen ♐, welches sich unter dem 22. Juni 1777 und 1. Apr. 1780 findet, gemeint ist, wahrscheinlich Damen des Weimarischen Kreises.

Von den sonst vorkommenden Abkürzungen sei hier noch erwähnt, daß

St Frau von Stein,

Fr Fritsch (Minister von Fritsch)

bedeutet.

Wenden wir uns hiernach zu dem Inhalt des Tagebuchs, so gleicht dasselbe einem Zauberspiegel, in welchem sich das ganze bunte Leben der Genie-Periode, ihre Freuden und Leiden, ihr geniales geistiges Streben wie ihre gleich genialen Tollheiten, mit Goethe selbst als Mittelpunkt, treu abspiegeln. Wohl hat er Recht, daß jene Zustände und dasjenige, was darin geschehen und geleistet worden, märchenhaft und unglaublich erscheinen können; wir sehen aber hier von seinem Standpunkt aus, mit seinen Augen dies Leben sich entwickeln, wir wandeln es an seiner Hand durch und lernen es verstehen. Goethe's eigne Stellung zum Herzog, zum Hofe, zur Gesellschaft und zum Geschäftsleben tritt klar hervor. Kein Brief Goethe's, keine Mittheilung Andrer veranschaulicht wohl das vielgeschäftige Leben Goethe's so, wie ein Blick in diese Tagebuchs-Einzeichnungen desselben. Sehr treffend nennt ihn Lewes (Goethe's Leben und Schriften Bd. II. S. 40) „einen Riesenarbeiter, der nie glücklicher als bei der Arbeit war", und wie sein Sekretär Theod. Kräuter ihn noch im Greisen-

alter als „den fleißigsten Menschen unter der Sonne“ bezeichnete, so tritt uns schon in diesen frühen Jahren die außerordentlichste, regste und lebhafteste Vielthätigkeit entgegen. Mitten unter den ernsten Geschäften seines Amtes, in welche er sich erst einzuarbeiten hatte, unter den „unzähligen Plackereien seiner Ministerschaft“, wie Wieland sie nannte, unter den vielfachen Hoffestlichkeiten und andern Zerstreuungen die bedeutendsten, umfassendsten Studien, die genialsten poetischen Arbeiten! Wohl wurde ihm dies Durcheinander bisweilen zu viel, er fand „den Kopf durch das tausendfache Zeug verwüstet“, aber niemals verfiel er in eigentliche Abspannung. Die Abwechslung schützte ihn davor und das Bedürfniß seiner innersten Natur. Wie in den ersten Jahren seines Weimarischen Aufenthalts seine gewaltigen Leidenschaften ihn aufgerieben hätten, wenn nicht eine unbegrenzte Vielthätigkeit sein Wesen in schönem Gleichgewicht zu erhalten vermocht hätte, so zwang ihn auch später das Bedürfniß seiner Natur zu einer mannichfaltigen Thätigkeit. Sehr wahr schrieb er am 3. Dec. 1781 an Knebel: „ich würde in dem geringsten Dorfe und auf einer wüsten Insel ebenso betriebsam sein müssen, um nur zu leben“, und bemerkte im Frühling 1780 in sein Tagebuch: „Meine Tage waren von Morgens bis in die Nacht besetzt, man könnte noch mehr ja das unglaubliche thun wenn man mäßiger wäre“. Daß diese außerordentliche und vielseitige Geschäftigkeit die vielseitige und doch harmonische Ausbildung und Entwicklung des Goethe'schen Wesens ungemein gefördert hat, wird Niemand verkennen; ebensowenig wird sich aber bestreiten lassen, daß die dichterische Produktion, der von ihm selbst erkannte eigentlichste Beruf Goethe's durch jene

Amts-Geschäfte und Zerstreuungen, durch jenes wilde Durcheinander gar sehr beeinträchtigt und gehemmt worden ist. Er fühlte das selbst gar wohl, und er spricht von sich selbst, wenn er (im Jahre 1782, am Ende dieser Periode) seinen Wilhelm Meister sagen läßt: „Wie sehr irrst du, wenn du glaubst, daß ein Werk, dessen erste Vorstellung die ganze Seele füllen muß, in unterbrochenen, zusammengegeizten Stunden könne hervorgebracht werden. Nein, der Dichter muß ganz sich, ganz in seinen geliebten Gegenständen leben. Er, der vom Himmel innerlich auf das Köstlichste begabt ist, der einen sich immer selbst vermehrenden Schatz im Busen bewahrt, er muß auch von außen ungestört mit seinen Schätzen in der stillen Glückseligkeit leben, die ein Reicher vergebens mit aufgehäuften Gütern um sich hervorzubringen sucht. Der Dichter, der wie ein Vogel gebaut ist, um die Welt zu überschweben, auf hohen Gipfeln zu nisten, und seine Nahrung von Knospen und Früchten, einen Zweig mit dem andern leicht verwechselnd, zu nehmen, er sollte zugleich wie der Stier am Pfluge ziehen, wie der Hund sich auf eine Fährte gewöhnen, oder vielleicht gar an die Kette geschlossen einen Meierhof durch sein Bellen sichern?"

Neben jener Vielgeschäftigkeit spiegeln sich im Tagebuche die damaligen Liebeshändel des Dichters ab. Wie er der Frau v. Stein gestand, „log und trog er sich damals bei allen hübschen Gesichtern herum". Das Liebeln, das „Miseln" (wie damals der Ausdruck dafür in den Weimarischen Kreisen lautete) war ihm Herzensbedürfniß, wie es ebenso zu den damaligen Liebhabereien des jungen Herzogs gehörte. Mit Schönen vom Bauern- und Bürgerstand bis zum Adel, mit

bäuerlichen Misels in Ilmenau und Stützerbach wie eleganten adeligen Misels am Weimarischen Hofe, mit der allerliebsten Christel von Artern wie mit den beiden Fräulein v. Ilten, dem Fräulein von Bechtolsheim, dem Hoffräulein v. Waldner 2c. wurde von dem jugendlich-feurigen Dichter, dem Lieblinge der Frauen, in frischer Lebenslust geliebelt. Hoch über diesen mehr ephemeren Beziehungen steht Goethe's inniges und langjähriges Freundschafts-Liebesverhältniß zu der geistvoll-koketten, ebenso eifersuchtigen als anmuthigen Frau v. Stein und seine Liebe zu Weimars großer Künstlerin, der reizenden Corona Schröter. Ueber beide Verhältnisse verbreiten die kurzen Andeutungen und Notizen des Tagebuchs überraschend helles Licht. An anderer Stelle werde ich hierauf näher einzugehen haben.

Das Tagebuch Goethe's giebt ferner über die Zeit und Art der Entstehung vieler seiner Dichtungen den zuverlässigsten Aufschluß, es stellt, wie dort hinsichtlich seines Lebens, so hier hinsichtlich seiner damaligen poetischen Produktionen bisher zweifelhafte Punkte mit Einem Schlage fest. Es gilt dies nicht nur von den Festspielen, den Maskenaufzügen 2c., sondern auch von den Geschwistern, der Iphigenie, dem Tasso, dem Egmont, dem Wilhelm Meister, die wir entstehen und fortschreiten sehen. Auch hierüber sind in den Noten die bezüglichen Erläuterungen und Hinweisungen gegeben.

Endlich aber — und dies scheint mir eine der wichtigsten Seiten zu sein — enthält das Tagebuch in den wiederholten Selbstbetrachtungen und Confessionen des Dichters eine geheime Selbstbeichte desselben, welche, da er gegen sich stets wahr, in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge für die Geschichte

seiner innern Entwicklung von der allergrößten Bedeutung und selbst weit bedeutender ist, als alle seine so wichtigen Aeußerungen in den Briefen an seine Mutter, an seine Freunde Merck und Lavater, an Frau von Stein ꝛc. Vom Jahre 1776 an, wo die Sturm- und Drangperiode noch nachklingt, sehen wir ihn (um seinen eignen Lieblingsausdruck zu gebrauchen) eine Haut nach der andern abstreifen und sich mittelst Selbstbeherrschung und Selbsterziehung von Jahr zu Jahr, von Stufe zu Stufe zu reiner, edler Klarheit und Harmonie erheben. Man vergleiche nur z. B. folgende Stellen in ihrer chronologischen Folge:

7. August 1776: „Allein, dann Kraus, dann der Herzog. Unser Klettern durch die Schlucht. Gespräch und Bemerkung, daß wir, die wir von Ostentation gegen uns selbst und andere nicht frei wären, doch nie gegen einander uns ihrer schuldig gemacht hätten."

2. Sept. 1777: „Morgens Possen getrieben. Nach Ilmenau zurück. Da Staff vom Otterkönig sprach, fiel mir auf wie sich mein Innres seit einem Jahr befestigt hat."

7. Oct. 1777: „Knebel und ich nach dem Landgrafenloch. Ich zeichnete am Felsweg. Viel geschwätzt über die Armuth des Hoftreibens, überhaupt die Societät."

8. Oct. 1777: „Unten hatte ich heute ein Heimweh nach Weimar, nach meinem Garten .... Gern kehr ich doch zurück in mein enges Nest, nun bald in Sturm gewickelt, in Schnee verweht und wills Gott in Ruhe vor den Menschen mit denen ich doch nichts zu theilen habe. Hier (in Eisenach) habe ich weit weniger gelitten als ich gedacht habe, bin aber in viel Entfremdung bestimmt, wo ich doch noch Band glaubte.

4 wird mir immer näher und näher und Regen und rauher Wind rückt die Schafe zusammen. — — Regieren!!"

14. Nov. 1777: „Heiliges Schicksal du hast mir mein Haus gebaut und ausstaffirt über mein Bitten, ich war vergnügt in meiner Armuth unter meinem halbfaulen Dache, ich bat dich mirs zu lassen, aber du hast mir Dach und Beschränktheit vom Haupte gezogen wie eine Nachtmütze. Laß mich nun auch frisch und zusammengenommen der Reinheit genießen. Amen Ja und Amen winkt der erste Sonnenblick. Acht in der Haushaltung keinen Ritz zu eng, eine Maus geht durch."

Anfang Februar 1778: „Diese Woche viel auf dem Eis, in immer gleicher, fast zu reiner Stimmung. schöne Aufklärung über mich selbst und unsre Wirthschaft. Stille und Vorahndung der Weisheit. Immer fortwährende Freude an Wirthschaft, Ersparniß, Auskommen. Schöne Ruhe in meinem Hauswesen gegen vorm Jahre. Bestimmteres Gefühl von Einschränkung und dadurch der wahren Ausbreitung."

12. Febr. 1778: „Fortdauernde reine Entfremdung von den Menschen. Stille und Bestimmtheit im Leben und Handeln. In mir viel fröhliche bunte Imagination."

13. Febr. 1778: „Dachte ich über meiue veränderten, vermenschlichten Gesichtspunkte über Geschäfte, besonders das ökonomische Fach."

31. Aug. 1778: „Wundersam Gefühl vom Eintritt ins dreißigste Jahr und Veränderung mancher Gesichtspunkte."

3. Oct. 1778: „Immer nähere Ordnung des Hauswesens."

Dec. 1778: „Leidlich reine Vorstellung von vielen Verhältnissen. Mit Knebeln über die Schiefheiten der Societät.

— Ich bin nicht zu dieser Welt gemacht, wie man aus seinem Haus tritt geht man auf lauter Koth und weil ich mich nicht um Lumperey kümmere, nicht klatsche und solche Rapporteurs nicht halte, handle ich oft dumm. — Viel Arbeit in mir selbst, zu viel Sinnens, daß Abends mein ganzes Wesen zwischen den Augenknochen sich zusammen zu drängen scheint. Hoffnung auf Leichtigkeit durch Gewohnheit."

13. Jan. 1779: „Der Druck der Geschäfte ist sehr schön der Seele, wenn sie entladen ist, spielt sie freyer und genießt des Lebens. — Kein stolzer Gebet als um Weisheit, denn diese haben die Götter ein für allemal den Menschen versagt. — Daß ich nur die Hälfte Wein trinke ist mir sehr nützlich, seit ich den Caffee gelassen die heilsamste Diät."

13. Juli 1779: „Gute Wirkung auf mich von Mercks Gegenwart, sie hat mir nichts verschoben, nur wenige dürre Schalen abgestreift und im alten Guten mich befestigt. Durch Erinnerung des Vergangenen und seine Vorstellungsart mir meine Handlungen in einem wunderbaren Spiegel gezeigt. Da er der einzige Mensch ist der ganz erkennt was ich thue und wie ichs thue, und es doch wieder anders sieht wie ich, von anderem Standort, so giebt das schöne Gewißheit."

14. Juli 1779: „Ich darf nicht von dem mir vorgeschriebenen Weg abgehen, mein Daseyn ist einmal nicht einfach, nur wünsche ich daß nach und nach alles Anmasliche versiegen, mir aber schöne Kraft übrig bleibe, die wahren Röhren nebeneinander in gleicher Höhe aufzuplumpen."

25. Juli 1779: „Das Elend wird mir nach und nach so prosaisch wie ein Caminfeuer. Aber ich lasse doch nicht ab von meinen Gedanken und ringe mit dem unbekannten Engel,

sollt ich mir die Hüfte ausrenken. — Es weis kein Mensch was ich thue und mit wie viel Feinden ich kämpfe um das Wenige hervorzubringen. Bey meinem Streben und Streiten und Bemühen bitt ich Euch nicht zu lachen, zuschauende Götter! Allenfalls lächeln mögt Ihr und mir beystehen."

7. August 1779: „Stiller Rückblick aufs Leben, auf die Verworrenheit, Betriebsamkeit, Wißbegierde der Jugend, wie sie überall herumschweift, um etwas befriedigendes zu finden. Wie ich besonders in Geheimnissen, dunklen imaginativen Verhältnissen eine Wollust gefunden habe. Wie ich alles Wissenschaftliche nur halb angegriffen und bald wieder habe fahren lassen, wie eine Art von demütiger Selbstgefälligkeit durch alles geht was ich damals schrieb. Wie kurzsinnig in menschlichen und göttlichen Dingen ich mich umgedreht habe. Wie des Thuns, auch des zweckmäßigen Denkens und Dichtens so wenig, wie in zeitverderbender Empfindung und Schatten-Leidenschaft gar viele Tage verthan, wie wenig mir davon zu Nutzen kommen und da die Hälfte des Lebens vorüber ist, wie nun kein Weg zurückgelegt, sondern vielmehr ich nur dastehe wie einer der sich aus dem Wasser rettet und den die Sonne anfängt wohlthätig abzutrocknen. Die Zeit daß ich im Treiben der Welt bin seit 75 October getrau ich noch nicht zu übersehen. Gott helfe weiter und gebe Lichter, daß wir uns nicht selbst so viel im Wege stehen, lasse uns von Morgen zum Abend das Gehörige thun und gebe uns klare Begriffe von den Folgen der Dinge, daß man nicht sey wie Menschen die den ganzen Tag über Kopfweh klagen und gegen Kopfweh brauchen und alle Abend zu viel Wein zu sich nehmen. Möge die Idee des Reinen die sich bis auf den Bissen

erstreckt den ich in den Mund nehme, immer lichter in mir werden.

26. März 1780: „Manigfaltige Gedanken und Ueberlegung. Das Leben ist so geknüpft und die Schicksale so unvermeidlich. Wundersam! ich habe so manches gethan was ich jetzt nicht möchte gethan haben, und doch wenns nicht geschehen wäre, würde unentbehrliches Gute nicht entstanden seyn."

13. Mai 1780: „In meinem jetzigen Kreis hab' ich wenig, fast gar keine Hinderung außer mir. In mir ist noch viele. Die menschlichen Gebrechen sind rechte Bandwürmer, man reißt wohl einmal ein Stück los und der Stock bleibt immer sitzen. Ich will doch Herr werden. Niemand als wer sich ganz verläugnet ist werth zu herrschen und kann herrschen. — Ich fühle nach und nach ein allgemeiner Zutrauen und gebe Gott daß ich's verdienen möge, nicht wie es leicht ist, sondern wie ich's wünsche. Was ich trage an mir und andern sieht kein Mensch. Das beste ist die tiefe Stille in der ich gegen die Welt lebe und wachse, und gewinne, was sie mir mit Feuer und Schwerdt nicht nehmen können."

Juni 1780: „Ordnung habe ich nun in allen meinen Sachen, nun mag Erfahrenheit, Gewandheit ꝛc. auch ankommen. Wie weit ists vom Kleinsten zum Höchsten."

November 1781: „Täglich mehr in Ordnung. Bestimmtheit und Consequenz in allem."

December 1781: „Ueberall Glück und Geschick. Ruhe und Ordnung zu Hause."

So haben uns diese geheimen Selbstbetrachtungen und Bekenntnisse des Dichters selbst bis zum Beginn des Jahres

1782 geführt, in welchem wir von dem Tagebuch scheiden müssen.

Das Jahr 1782 bildet in mehrfacher Hinsicht einen bedeutsamen Abschnitt im Leben Goethe's. Die sog. Genie-Periode mit ihren genialen Ausschreitungen und Leidenschaften war zu Ende; es war in und um Goethe klar, rein, ruhig geworden, er war entschlossen, „sich vom Halben zu entwöhnen, und im Ganzen, Guten, Schönen, resolut zu leben." Er fühlte diesen Umschwung, indem er am 12. Febr. 1782 an Frau von Stein schrieb: „Von Morgen an zähl ich eine neue Epoche. Und muß und werde ein neues Leben anfangen." Sein wunderbar schönes Gedicht „Auf Miedings Tod", welches er am 16. März dieses Jahres vollendete, galt nicht allein dem Andenken des tüchtigen Theatermeisters Johann Martin Mieding in Weimar († 27. Jan. 1782), sondern dem Weimarischen Liebhabertheater überhaupt und vor allem der eigentlichen Künstlerin desselben, der geliebten Corona Schröter. Es war dies Gedicht eine Feier dieser Kunstbestrebungen, zugleich aber auch gewissermaßen ein Abschluß derselben, wie sich denn auch solcher Abschluß in Wirklichkeit bald darauf vollziehen sollte. Er dichtete es, während ihn vom 14. bis 24. März 1782 die Rekrutenaushebung wieder im Lande herumführte. Während darauf eine Reise an alle thüringischen Höfe in diplomatischem Auftrag den Minister Goethe beschäftigte, vollzog sich auf Betrieb Karl August's die kaiserliche Versetzung Goethe's in den Adelstand. Er „nahm sie so hin" und schickte am 4. Juni der Frau v. Stein das Adelsdiplom, „damit sie nur auch wisse, wie es aussieht", mit den Worten: „Ich bin so wunderbar gebaut,

daß ich mir gar nichts dabei denken kann." Eine andere wichtige Aenderung seiner Stellung trat um dieselbe Zeit mit der provisorischen Uebertragung des Kammerpräsidiums an ihn ein. Schon im April 1776, als der junge Herzog seinen Günstling von Kalb zum Nachfolger des Vaters, des alten Kammerpräsidenten Karl Alexander von Kalb, machen wollte, äußerte der Geheime Rath v. Fritsch die ernstesten Bedenken hiergegen. Der Herzog erwiederte ihm im Mai 1776, „daß nichts da sei noch sich finde, das den C. H. von Kalb zu diesem Platz unfähig mache ꝛc." So wurde v. Kalb — obwohl auch der Geh. Assistenzrath Schnauß von ihm und seiner Gewissenhaftigkeit sehr geringe Meinung hatte, „denn der würde ja die Relation machen wie er wollte", — zum Kammerpräsidenten ernannt. (v. Beaulieu-Marconnay: Anna Amalie, Carl August und der Minister von Fritsch, S. 156. 161 flg. 175.) v. Kalb konnte an Goethes Eltern im Frühling 1776 schreiben: „alles was wider uns war, ist vernichtet." Robert Keil, Frau Rath S. 53.) Aber schon im April 1780 war die Unfähigkeit und Unordnung in der Amtsführung des jungen Kammerpräsidenten von Kalb bemerkbar geworden, und Goethe konnte darüber am 2. April 1780 in sein Tagebuch notiren:

„Um 10 mit Kalb zweystundenlange Erörterung, er ist sehr herunter. Mir schwindelte vor dem Gipfel des Glücks auf dem ich gegen so einen Menschen stehe."

Am 27. Juli 1782 aber schrieb Goethe über den bisherigen Kammerpräsidenten an Freund Knebel: „Als Geschäftsmann hat er sich mittelmäßig, als politischer Mensch schlecht und als Mensch abscheulich aufgeführt. Und wenn

du nun nimmst, daß ich diese drey wohl mit der Feder sondern kann, im Leben es aber nur ein und derselbe ist, so denke dir! Doch du kannst dir's und brauchst dir's nicht zu denken. Es ist vorüber." Schon wenige Wochen vorher war v. Kalb, wenn auch in allen Ehren, entlassen worden, und Goethen, welcher am 11. Juni 1776 zum Geheimen Legations-Rath, am 3. Sept. 1779 zum Geheimen Rath ernannt worden war, wurde nunmehr auch der Vorsitz in der Kammer übertragen, während er seine Stelle im Consilium zugleich beibehielt. In dem obenerwähnten Briefe an v. Knebel bemerkte er darüber: „daß Kalb weg ist und daß auch diese Last auf mich fällt, hast du gehört. Jeden Tag, je tiefer ich in die Sachen eindringe, seh' ich wie nothwendig dieser Schritt war;" schon einen Monat vorher (16. Juli) sprach er sich in einem Briefe an seinen Freund Merck dahin aus: „Es geht mir wie dem Treufreund in meinen Vögeln, mir wird ein Stück des Reichs nach dem andern auf einem Spaziergang übertragen. Dießmal muß mir's nun freylich Ernst und sehr Ernst seyn, denn mein Herr Vorgänger hat saubere Arbeit gemacht. Für Deine Liebe und gute Meynung danke ich Dir. Das Leben geht geschwind und mit mir nimmts einen frischen Gang. Manchmal wird mir's sauer, denn ich stehe redlich aus, dann denk ich wieder: hic est aut nusquam, quod quaerimus." Und auch dieser Brief ist schon nicht mehr aus dem alten, lieben, kleinen Gartenhause, sondern aus der städtischen Wohnung geschrieben, welche fortan seine Wohnung bleiben sollte. So kommen wir schließlich zu der ebenfalls in diesem Jahre sich vollziehenden Uebersiedlung, welche sein neues Leben auch äußerlich bezeichnete.

Am 21. April 1776 war es gewesen, wo er den Garten „in Besitz genommen hatte;“ sein Tagebuch hat die Zeit festgestellt. Am 20. Mai 1776 hatte er die untere Anlage des Gartens angefangen. Am 8. Nov. 1776 hatte „er im Garten aufgeräumt und Anstalt zum Winterbleiben getroffen,“ hatte am 19. Nov. 1776 „die Wirthschaft umgekehrt,“ hatte (wie er an Frau v. Stein schrieb) „Fenster und Thüren kalfatert und wollte sehen, wie lang er sich gegen die Unbilden der Witterung halte.“ Am 17. März 1777 hatte er „den Grundstein gelegt zum Angebäude,“ auf dessen Altan er schon am 2. Mai Nachts ein Gewitter abwarten, am 19. Mai bei herrlichem Mondschein schlafen konnte. Der Garten hatte seitdem mit ihm all die Tage genialen Strebens, toller Lust und „fieberhafter Wehmuth“ durchlebt, der Garten mit den Hecken, die er angelegt, mit den Bäumen und Sträuchen, die er gepflanzt, war ihm lieb, sehr lieb geworden, und wenn er von Weimar wegritt, „sah er oft nach seinem Garten zurück und dachte so was alles ihm durch die Seele müsse bis er das arme Dach wiedersehe,“ und fühlte, fern von Weimar, „Heimweh nach seinem Garten, nach dem engen Neste, in das er gern zurückkehrte.“ Aber jetzt, im Jahre 1782, wollte zu seiner Stellung, seinen Berufsgeschäften, seinen Sammlungen eine städtische Wohnung besser passen. Am 13. Mai 1782 theilte er dem Freunde Knebel mit, wie er eben zur schönsten Zeit genöthigt sei hereinzuziehen, und äußerte sich offen über die Motive: „Wie wunderbar es ist. Sonst dacht ich mir es ärger als den Tod aus meinem Garten zu ziehen, jetzt aber, da bey verwickeltern Verhältnissen eine unerträgliche Unbequemlichkeit, Versäumniß ꝛc. für mich und andere daraus ent-

steht, so ist mirs eine rechte Wohlthat, daß ich mich ausbreiten und meine Sachen beysammen haben kann, und gewiß am Ende genieß ich den Garten mit meinen Freunden doch noch besser." Gegen Ende Mai zog er in die Stadt, am 2. Juni übernachtete er zum ersten Male in der neuen Wohnung, schrieb am 2. Juni „zum erstenmale aus dem neuen Quartier" an die Freundin Frau von Stein. Sein Herz hing aber nach wie vor an dem Garten, und wenn auch der schon auf dem Hinreiten nach Gotha am Himmelfahrtstag 9. Mai 1782 erfundene Plan eines „Gedichts, das er seinen bald verlassenen Hausgöttern widmen wollte," eines poetischen Abschiedes vom Garten, nicht zur Ausführung kam, so blieb doch der behagliche Garten allezeit und bis in sein höchstes Greisenalter die Zuflucht seiner Mußestunden. Als sich im Juli 1782 ein Kauflustiger zum Garten meldete, ging Goethe hinaus zu seinen Blumen, seinen Hecken und Bäumen. Jede Rose sagte zu ihm: und du willst uns weggeben? In dem Augenblick fühlte er, daß er diese Wohnung des Friedens nicht entbehren könnte. (Goethe an Frau v. Stein 8. Juli 1782, bei Schöll: Goethe's Briefe an Frau v. Stein II. Bd. S. 219.)

Laut seiner obenerwähnten Tagebuch-Beichte vom 7. August 1779 getraute er sich damals, im Sommer 1779 noch nicht, „die Zeit daß er im Treiben der Welt war, seit 75 October, zu übersehen." Nunmehr, nach drei fernern Jahren reicher harmonischer Entwicklung, schrieb er am 21. Nov. 1782 an Knebel: „Alle Briefe an mich seit 72, und viele Papiere jener Zeiten, lagen bei mir in Päcken ziemlich ordentlich gebunden. Ich sondere sie ab und lasse sie heften. Welch ein

Anblick! mir wird's doch manchmal heiß dabei. Aber ich lasse nicht ab, ich will diese zehn Jahre vor mir liegen sehen, wie ein langes durchwandertes Thal vom Hügel gesehen wird. Meine jetzige Stimmung macht diese Operation erträglich und möglich. Ich seh es als einen Wink des Schicksals an. Auf alle Weise macht's Epoche in mir."

Die Briefhefte, bei deren Anblick es dem Dichter doch manchmal heiß wurde, liegen noch unter Schloß und Riegel; wer weiß, ob die Zukunft sie jemals von diesem Banne befreien wird?! Das nach zwei übereinstimmenden Copieen nachstehend gegebene Tagebuch aber mag den Verehrern des Dichters das lang entbehrte, lang ersehnte wahre Bild jener Jahre geben, „wie ein langes durchwandertes Thal vom Hügel gesehen wird."

Mit Beginn des Jahres 1782 schloß die sog. Genie-Periode und mit dem 5. März 1782 schließt auch das Tagebuch. Wohl führte Goethe auch nachher und bis in sein spätestes Alter Tagebücher; bezeichnend aber ist es, daß unmittelbar vor seinen beiden obenerwähnten Reisen, welche er am 14. März 1782 antrat, und wenige Wochen vor seiner Uebersiedlung aus dem Gartenhause in die Stadt dieses erste, älteste Tagebuch endet. Mit Recht wird es sonach den Namen des Tagebuchs der Genie-Periode oder des Goethe'schen Gartenhaus-Tagebuchs verdienen.

1776.



Goethe's Tagebuch.

1776.

März.

d. 11. März 1776. Herzog und Herzoginn Durchlaucht die verwittibte Herzoginn die nach Gotha ging bis Erfurt begleitet. Beym Herzog geschlafen.

d. 13. Morgens[1]) mit dem Herzog nach Troistedt[2]) auf die Jagd.

d. 14. Babylonische Weiden von Frankfurt angekommen.

d. 18.[3])

d. 19.

---

1) Nach der andern Copie: „Morgens 7 mit dem" ꝛc.

2) Ein Dorf zwischen Weimar und Berka a. J.

3) Sind durchstrichen, es stand aber dort: „Ich ritt mit des Herzogs Cammerdiener Mittags 3 Uhr von Weimar weg."

d. 25. Nachmittags 3 Uhr in Leipzig[1]). Stellas Monolog.[2])

April.

d. 4. April. wieder nach Weimar zurück. H. R. Wielands Kinder krank.

d. 16. beym Feuer in Ulrichshalben wo 21 Häuser und 1 Mann verbrannt sind.

d. 17. Herzog[3]) zum ersten Mal wieder ausgefahren u. mit.

21. Den Garten[4]) in Besitz genommen.

---

1) Goethe's Reise nach Leipzig, Besuch von Corona Schröter und von Oeser, an welchen er, nach seiner Rückkehr, am 6. April 1776 schrieb: „Ich bin verschwunden, wie ich erschienen bin. Liebster Mann, tausend Dank für alles und unveränderliche Liebe in Saecula Saeculorum. . . . . Ich habe Leipzig ungern verlassen."

2) In Leipzig geschrieben, während Stella schon früher gedichtet war.

3) Karl August war, doch ohne Gefahr, krank gewesen, wie Wieland am 12. April an Merck schrieb.

4) Der Garten mit Gartenhaus am Park, wovon Frau Rath am 26. Mai an Klinger schrieb: „Der Doctor ist vergnügt und wohl in seinem Weimar, hat gleich vor der Stadt einen herrlichen Garten, welcher dem Herzog gehört, bezogen. Lenz hat denselbigen poetisch beschrieben ꝛc." Von Karl August erhielt Goethe diesen (vorher Bertuch gehörigen) Garten und nahm ihn am 21. April (nicht, wie bisher nach unrichtiger Notiz Riemer's angenommen wurde, am 16. April) in Besitz. Am 17. Mai 1776 schrieb er darüber an die Gräfin Auguste von Stollberg: „hab ein liebes Gärtchen vorm Thore an der Ilm, schöne Wiesen, in einem Thale. Ist ein altes Häuschen drin, das ich mir repariren lasse." Er widmete später, wenige Jahre vor seinem Tode, dem ihm so lieben Hause noch die Verse:

Uebermüthig sieht's nicht aus,
Hohes Dach und niedres Haus;

24. Im Garten. Exerciren. Belvedere.

25. Mit der Stein[1]), Schardt, Wieland und dem Grasaffen[2]) im Garten.

27. Hans Sachs fertig[3]). mit Wieland. Tisch. Abends Garten.

28. Früh mit dem Herzog im Garten. Ward gestellt das gr. Weer[4]).

d. 29ten Hezze bey Troistedt.

30ten Bey St.[5]) Le Maitre en droit.

Mai.

d. 3. May. Nach Ilmenau. Brand.

d. 4. Im Bergwerk und Elgersburg.

5. Nach Frauenwald, mit dem Commando zurück.[6])

Allen, die daselbst verkehrt,
Ward ein guter Muth bescheert.
Schlanker Bäume grüner Flor,
Selbstgepflanzter, wuchs empor;
Geistig ging zugleich alldort
Schaffen, Hegen, Wachsen fort.

1) Frau Stallmeister Charlotte von Stein, zu welcher Goethe bereits seit dem Januar in Freundschafts- und Liebesverhältniß getreten war.

2) Nach der andern Copie: „und den Grasaffen rc."

3) Der Burkhardt'sche Auszug hat hier als Datum den 22. April.

4) Nach der andern Copie: „d. 28. früh mit d. H. im Garten. Ward gestellt das gr. Wehr."

5) Wahrscheinlich Frau von Stein, an welche er Tags darauf schrieb: „Ihre Gegenwart gestern hat so einen wunderbaren Eindruck auf mich gemacht, daß ich nicht weis ob mir's wohl oder weh bei der Sache ist." (Schöll, Goethes Briefe an Frau von Stein I. Bd. S. 29).

6) Mit den 6 Husaren, welche nach dem in Ilmenau stattgehabten Brande wegen vorgefallenen Raubes die Gegend durchstrichen, worüber

6. Geschossen. Auf den Hammern 2c.

7. Uebër Herrmanst.[1]) d. Gabelbach. die Kohlenwerke nach Stützerbach.

d. 8. Ueber den Finsterberg nach Suhle nach St. zurück nach Ilmenau.

d. 9. gegessen beym Commissionsrath. Birschen auf Herrmanst. und Gabelbach.

d. 10. Ueber Arnstadt. Neudiedendorf. Erfurt. zurück nach Weimar.

d. 11. Im Garten. M. bey St. mit dem Herrn war Nachts B. v. F.

d. 12. bey St.[2]) Claudine gelesen.[3]) B. v. L.

13. Garten. Luise. Belvedere mit H. u. St. Mittags Einsiedel. Abends St.

14. Wieland. Garten mit St. Affaire des Herrn und des Ob. St.

15. Folgen der Geschichte. Amalie bey St. Brief v. Fr.

16. Probe Elmire. Tod der Großfürstin[4]). Nachts beym Herrn.

---

am 4. Mai 1776 Goethe an den Herzog berichtete. (Briefwechsel Karl Augusts mit Goethe I. Bd. S. 2).

1) Hermannstein bei Ilmenau.

2) Frau von Stein.

3) Nach der andern Copie: „Abends Claudinen gelesen.“

4) Die Großfürstin von Rußland, geb. Prinzessin von Darmstadt, Schwester der Herzogin Louise. Sie ward am 26. April von einem todten Prinzen entbunden und starb nach 4 Tagen, im 21. Jahre ihres Lebens. Am 16. Mai traf die Todesnachricht in Weimar ein. Lenz, damals in Weimar, dichtete auf den Trauerfall das Gedicht: „Darf eine Hand gerührte Saiten schlagen“ 2c. Sigmund v. Seckendorff schrieb am

17. Belvedere. mit d. Herzog gegessen. mit Stein im Garten. Holzschue. bey Stein zu Nacht.[1])

18.[2]) Herzoginn. Abend im Theater.

19. Bey Stein gegessen. Bey Wieland. bey mir mit dem Herzog. Abends Tiefurt.

---

1. Juni 1776: Der Tod der Großfürstin hat nicht nur auf einige Zeit die theatralischen Aufführungen unterbrochen, sondern auch sonst bedeutenden Einfluß auf unsere regierende Herzogin gehabt." (Diezmann Weimar-Album S. 23).

1) Es war jener Tag über welchen Goethe an Gräfin Auguste von Stolberg berichtete: „Ich ritt um eilf nach dem Lustschloß Belvedere, wo ich hinten im Garten eine Einsiedeley anlege, allerley Plätzchen drin für arme kranke und bekümmerte Herzen. Ich aß mit dem Herzog, nach Tisch ging ich zur Frau von Stein, einem Engel von einem Weibe, frag die Brüder, der ich so oft die Beruhigung meines Herzens und manche der reinsten Glückseligkeiten zu verdanken habe, der ich noch nichts von dir erzählt habe, das mir viel Gewalt gekostet hat, heut aber will ich's thun, will ich tausend Sachen von Gustchen sagen. Wir gingen in meinem Garten spazieren. Ihr Mann, ihre Kinder, ihr Bruder, ein paar Fräulein Ilten. Es kamen mehr zu uns und wir gingen spazieren, begegneten der Herzogin Mutter und dem Prinzen, die sich zu uns gesellten. Wir waren ganz vergnügt. Ich verlies die Gesellschaft, ging noch einen Augenblick zum Herzog und aß mit Frau von Stein zu Nacht."

2) An Gräfin Auguste schrieb er von diesem Tage: „Nun ist's wieder schöner heitrer Tag. Da laß ich mir von den Vögeln was vorsingen 2c. . . . . Sonnabends Nachts 10 in meinem Garten. Ich habe meinen Philipp (Seidel) nach Hause geschickt und will allein hier zum erstenmal schlafen 2c. Die Maurer haben gearbeitet bis Nacht . . . . Den ganzen Nachmittag war die Herzogin Mutter da und der Prinz, und waren guten lieben Humors, und ich hab dann so herum gehausvatert 2c. Es geht gegen eilf, ich hab noch gesessen und einen englischen Garten gezeichnet. Es ist eine herrliche Empfindung dahausen im Feld allein zu sitzen. Morgen frühe wie schön. Alles ist so still. Ich höre nur meine Uhr tacken, und den Wind und das Wehr von ferne."

20. Angefangen die untere Anlage[1]). Einzug.[2])

21. In Tiefurt mit den beyden Herzoginnen. Edelsheim[3]) ꝛc. Draus geschlafen.

22. Exercitium der Husaren. Feuer in Neckerode[4]).

23. Um 2 Uhr[5]) zurück. bey Stein gegessen[6]) ꝛc. Geschlafen mit Lenz im Garten. Gut anlassen von Fr.

24.[7]) Bode bey Kalb und die andern. Erwin u. Elmire.[8])

---

1) Goethe an Gräfin Auguste: „Arbeiter in meinem Garten ꝛc.“

2) Goethe an Gräfin Auguste von diesem Tage: „Nach Tische ging alles nach Tiefurt, wo der Prinz sich hat ein Pachtgut artig zu recht machen lassen. Die Bauern empfingen ihn mit Musik, Böllern, ländlichen Ehrenpforten, Kränzlein, Kuchen, Tanz, Feuerwerkspuffen, Serenaden u. s. w. Wir waren vergnügt, ich hatte das Glück alles sehr schön zu sehen. Und nun bin ich im Garten, hab eine Viertelstunde nach dem Feuerzeug getappt und mich geärgert, und bin so froh, daß ich jetzt Licht habe, Dir das zu schreiben. Dadrüben auf dem Schlosse sah ich viel Licht, indeß ich nach Einem Funken schnappte, und wußte doch, daß der Herzog gern mit mir getauscht hätte, wenn er's in dem Augenblicke hätte wissen können. Es ist ein trefflicher Junge und wird will's Gott auch ausgähren.“

3) Geheimer Rath von Edelsheim.

4) Es war die Feuersbrunst, welche Goethe der Gräfin Auguste unter dem 24. Mai so lebhaft schildert.

5) Nach der andern Copie: „um 2 Uhr Morgens zurück.“

6) Nach der andern Copie: „bey St. gessen“.

7) Von diesem Tage datirt Goethe's leidenschaftlicher Brief an Frau v. Stein: „Also auch das Verhältniß, das reinste, schönste, wahrste, das ich außer meiner Schwester je zu einem Weibe gehabt, auch das gestört! — — und das Alles um der Welt willen! Die Welt, die mir nichts sein kann, will auch nicht, daß Du mir was sein sollst. — Sie wissen nicht was sie thun ꝛc.“ Vom 25. Mai: „Sie sind sich immer gleich, immer die unendliche Lieb' und Güte. Verzeihen Sie, daß ich Sie leiden mache. Ich will's künftig suchen allein tragen zu lernen.“

8) An diesem Tage, wie auch wieder am 4. und 10. Juni 1776

d. 25. 26. 27.

d. 28. nach Kalbsrieth[1]). Edelsheim

29. in Kalbsrieth. Abends nach Alstädt.

30. Abends von Alstädt nach Dilleda[2]).

31. Kyffhäuser.[3]) Sachsenburg. Fronsdorf. Weimar.

Juni.

d. 1tn Juni. Nachts Brand in Utenbach[4]).

d. 2. Geschlafen in Apolda. Gegessen bey Hof. Der Stein die Feuerzeichnung[5]).

3tn Varia. mit Herzog gegessen[6]) (im Garten). Tiefurt.

d. 4. Erwin u. Elmire. Gewitter. Nachts bey ☉[7]).

d. 5. Aequam memento. Kraus fing die Gemälde an

(s. u.), wurde Goethe's Singspiel Erwin und Elmire, das im Jahre 1775 erschienen war, auf der Liebhaberbühne in Weimar zur Aufführung gebracht.

1) Mit dem Herzog Karl August und dem Geheimrath von Edelsheim reiste Goethe nach Karlsrieth und Allstädt.

2) Das Dörfchen Tilleda beim Kyffhäuser. Dort im Gasthaus sprachen und tranken sie bis 11 Uhr Nachts, dann ließen sie sich, statt die angebotenen Betten zu benutzen, eine Streu zum gemeinschaftlichen Lager machen. Schon vor 3 Uhr Morgens eilten sie nach dem Fuße des Berges.

3) Dort war es, wo der ergötzliche Conflict mit dem Jägerburschen über Karl August's großen Hund stattfand, worüber Schöll's Karl-August-Büchlein berichtet.

4) Dorf bei Apolda.

5) An Frau von Stein schrieb er an diesem Tage: „Vielleicht komm ich heute noch und bring die Rahmen zu den Feuerstücken".

6) Nach der andern Copie: „mit Herz gessen."

7) Frau v. Stein, vergleiche die Vorbemerkungen. An demselben Tage hatte er an sie geschrieben: „Ich will sehen, ob ich aushalte nicht

für Belvedere. Aß mit mir zu Mittag. Wieland erzählte die Klagen ☽ [1]). Mittags den Brief von Fr. Unterredung mit Kr. auf der Esplanade. Bey der Neuhaus [2]). Prinz von Darmstadt [3]).

6. gegessen mit der ☿ [4]). Probe der Mitschuldigen. Morgends ☽.

7. ☿ mit mir im Garten gegessen. Vormittag Erklärung und weitläuftig polit. Lied mit d. ♃. [5])

8. Excercitium der Husaren. Mit ☽ + gessen. nach Tiefurt.

9. Im Garten. Lorenz Seccatore. Lenz, Einsiedel, die Lynkers zu Mittag bey mir. Abend mit Einsiedel über Oberweimar, Ehringsdorf, Taubach, Mellingen, Köttendorf. Nachts dramatisches Examen. L. E. da geschlafen.

d. 10. Gessen bei ⊙ Form [6]) der Büste. Erwin Elmire. Nachts im Garten mit Lenz.

11. Mit Bertuch gessen.

[7]) 14. Abermal mit K. und Wieland. Abends Brand in . . . . Nachts durch Magdala. Mitternacht nach Hause.

---

zu kommen. Ganz sind Sie nicht sicher vor mir. Gestern hatt' ich wieder einige Augenblicke, in denen ich recht fühlte, daß ich Sie lieb habe." Am Abend war er denn wirklich wieder bei der geliebten Frau.

1) Herzogin Amalie, vergleiche die Vorbemerkungen.

2) Hofsängerin Marie Salome Philippine Neuhaus (später an den fürstlichen Stallmeister Böhme verheirathet).

3) Nach der andern Copie: P. v. D. a.

4) Vgl. die Vorbemerkungen.

5) Herzog Karl August, vergl. das.

6) Nach der andern Copie: „Formen der Büste".

7) Vom 12. und 13. Juni ist nichts eingetragen.

15. bey ⊙ gegessen mit ♃. Abends das schwere Gewitter.

16. Mit Trebra Wieland ꝛc. bey Kalb. Abend bei ⊙ Trebra brav, wahr, in dem Seinigen treu. Lit. ⊖c.[1])

17. Vergebene Hoffnung[2]). Regenwetter. Dumpfheit.

18. Vogelschießen bey mir. War dumpfsinnig.

19. Luise und ⊙ im Garten zum Frühstück. Dekret.[3])

20. In Tiefurt gessen. Imhof. bis Nachts in Tiefurt. Vormittag Colleg. Visiten (+)

(+) wiedergefordertes Armband.[4])

21. Im Garten in collegialischer Dumpfheit. Nachmittags Brand in Zimmern.

---

1) ?

2) Frau von Stein bei sich zu sehen. (Vgl. Goethe's Briefe an Frau v. Stein. I. S. 39.) Nach dem Worte „Vogelschießen" in der Einzeichnung vom 18. Juni steht kein Komma oder Punkt; es hat Goethe ein Vogelschießen bei sich im Garten abgehalten (wie am 14. Septbr. ein Sternscheibenschießen), und es scheint dasselbe schon für den 17. projectirt gewesen, aber durch das Regenwetter verhindert worden zu sein. Damit harmonirt auch Goethe's Brief an Frau v. Stein vom 18.: „also gestern wollte der Himmel nicht . . . . Der anhaltende Regen machte mich toll . . . . aber heute kommen Sie doch mit der Schwester. Ich hoffe das Wetter soll bleiben. Kommt Stein auch? Wenn's regnet wie ich fast fürchte, so wird heute wieder nichts draus." Das Vogelschießen der Schützen fand erst am 11. Juli statt.

3) Es wurde ihm an diesem Tage das Dekret vom 11. Juni 1776 behändigt, durch welches Karl August Goethe'n „wegen seiner uns genugsam bekannten Eigenschaften, seines wahren Attachements zu uns und unsern daher fließenden Zutrauens und Gewißheit ꝛc." zum „Geheimden-Legations-Rath mit Siz und Stimme in unserm Geheimden-Consilio", mit 1200 Thalern Gehalt ernannte.

4) Vgl. Goethe's Brief an Frau v. Stein vom 21. Mai 1776: „Gestern als ich zu Bette gehen wollt' und Ihr Armband mir in die Hand kam, macht' ich mir Vorwürfe."

22. Rhabarber. Belvedere. Bertuch.

23. Mit ☉ gessen. In Wielands Garten. Ryno.[1]) Herrlicher Abend mit Wieland[2]) und Lenz, von Vergangenheiten. Silhouetten.

24. Wielanden gezeichnet[3]). Lichtenberg. Wieland und L.[4]) bey mir zu Mittag. Abends nach Tiefurt. Nachts Klinger.

25. Einführung.[5]) Schwur. bey Hofe gessen. Abends Wieland, Kalb, Lenz. Klinger[6]). Morgens ☉ weg.

---

1) Ein die damaligen Liebesneigungen Goethe's behandelndes scherzhaftes Schauspiel.

2) Nach der andern Copie: „Herrl. Abend mit W. u. Lenz ꝛc.“

3) Wieland schrieb darüber unter dem 5. Juli 1776 an Merck: „Göthe hat mich in voriger Woche en profil (auf seinem Garten) gezeichnet. In Größe eines nicht gar kleinen Mignaturbildes. Alles was halbweg Menschenaugen hat, sagt, es sehe mir ungemein gleich. Mir kömt's auch so vor. Noch kein Maler von Profess. hat mich nur leidlich getroffen. Der Hauptumstand ist, daß es Göthe und con amore gemacht hat. Er ist aber doch noch nicht zufrieden, wills noch einmal machen. Jenes oder das Zweyte das er machen will, soll Chodowieky radiren, nicht wahr?“ (Robert Keil „Frau Rath“, S. 65.)

4) Nach der andern Copie: „Lichtenberg. Wieland. Lenz bey mir ꝛc.“

5) Im Geheimen Conseil.

6) Am 26. Juni schrieb darüber Klinger von Weimar aus an Kayser: „Hier bin ich seit zwey Tagen unter den großen Himmels Göttern und kann Dir fast nicht reden, so reich, so arm, so voll, so leer bin ich an Worten und Gefühl. — Was soll ich Dir sagen, von Goethe, von Wieland? Am Montag kam ich hier an, lag an Goethes Hals und er umfaßte mich mit inniger, mit aller Liebe. Närrischer Junge! und kriegte Küsse von ihm. Toller Junge! und immer mehr Liebe. O was von Goethe ist zu sagen! ich wollte eher Sonne und Meer verschlingen! Gestern brachte ich den ganzen Tag mit Wielanden zu. Er ist der größte Mensch den ich nach Goethe gesehen habe ꝛc. Hier sind die Götter! Hier ist der Sitz des Großen!“ (Rob. Keil, „Frau Rath“ S. 62.)

[1])27. Nachts bey 4 geschlafen.

28. Session. Bey Herzog[2]). Abends Belvedere mit der Herzoginn M. u. Imhoff. Bey der Herzogin zu Nacht gessen.

29. Wieland und Sie Morgends im Garten. Dazu Bechtolsheim. Mittag allein. Die Gothaische Herrschaft war seit 10 Uhr da. Abends bey Hof. Harfenspieler. Nachts Klinger.

30. Morgens Acten. Mittag Tiefurt. Den ganzen Nachmittag dort. Nachts herein gefahren mit den Damen.

Juli.

d. 1ᵗᵐ Juli. Apollonius. Allein Mittags zu Hauß. Herzogin Mutter. Bechtolsheims Erklärung, in Wielands Garten. Nach Hause.

[3])11. Erster Tag des Vogelschießens. Aufspannung über K.

12. Zweyter Tag des Vogelschießens. Gessen mit den Schützen ꝛc.

---

1) Vom 26. ist nichts eingetragen. Vom 27. Juni Nachts schrieb Goethe an Frau v. Stein: „ich schlafe beim Herzog und ehe ich mich aufs Kanapee streiche nur ein Wort Dankes für die Zeichnung!" und am Morgen des 28.: „Schon im Fränzchen und schwarzem Rock erwartend des Conseils erhabene Sitzung," — und Karl August setzte hinzu: „ich treibe mich jetzt mit Göthen ins Conseil."

2) Nach der andern Copie: „Bei H. zu Abends Belvedere mit der Herzogin M. u. Imhoff. bey der H. zu Nacht gessen".

3) Vom 2. bis 10. ist nichts eingetragen.

13. Früh Eröffnung der Commission. Mittag Denstädt. Einsiedels Igelheit. Nachts zurück.

14. Gemalt bey Kr.[1]) bey ♀ gessen. Gemalt im Garten. Früh zu Bett.

15. Vogelschießen zu Apolda. Cristel[2]) ꝛc. Beim ♃ geschlafen.

16. Bey Kästner und ♃ gegessen. Nachmittags Oberstallmeister. Künste. Nachts gebadet.

---

1) Melchior Kraus, von welchem Goethe damals gemalt wurde.

2) Eins von den Miselchen, auf dem Apoldaer Vogelschießen. An Frau v. Stein schrieb Goethe am 16. Juli: „Gestern auf dem Vogelschießen zu Apolda hab' ich mich in die Christel von Artern verliebt." In seinem Gedicht „Christel", — nach dem mir vorliegenden Goethe'schen Manuscript „Taumel" und dann wieder mit Bleistift „Der erste Verlust" überschrieben, — hat Goethe das hübsche Mädchen und sein Tanzen und Liebeln mit ihm lebhaft geschildert. Mehrfach abweichend von den Drucken lautet das Gedicht in dieser Handschrift:

Hab oft einen dummen düstern Sinn,
Ein gar zu schweres Blut:
Wenn ich bey meiner Cristel bin
Ist alles wieder gut.
Ich seh sie dort, ich seh sie hier
Und weiß nicht auf der Welt
Warum und wo und wann sie mir
Und wie sie mir gefällt.

Das schwarze Schelmenaug dadrein,
Die schwarze Braue drauf!
Seh ich ein einzigmal hinein
Die Seele geht mir auf:
Ist eine, die so lieben Mund
Liebrunde Wänglein hat?
Ach und es ist noch etwas rund,
Da sieht kein Aug sich satt.

17. Conseil. Im Garten gegessen. Abends nach Berka. Lenz Einsamkeit. Schweigen.

18. Nach Stadt Ilm. gefüttert, gefrühsrückt, in Bügelo[1]) hohlten Staff u. Trebra ein. gegen 1 Uhr in Ilmenau. Gegessen. mit Einsiedel spazieren. Diarroeh die Nacht durch.

19. Rhabarber! Dummheit! Nach Tisch auf Manebach. Herrmannstein zurück.

Und wenn ich sie denn faßen darf
Im lustigen Teutschen Tanz,
Das geht herum, das geht so scharf,
Da fühl' ich mich so ganz!
Und wenns ihr taumlich wird u warm,
Ich wiege sie sogleich
An meiner Brust in meinem Arm,
Ist mir ein Königreich.

Und wenn sie liebend nach mir blickt,
Und alles rings vergißt,
Und dann an meine Brust gedrückt
Und weidlich eins geküßt,
Das läuft mir durch das Rückenmarck
Biß in die große Zeh
Ich bin so schwach, ich bin so starck
Mir ist so wohl, so weh!

Da möcht ich mehr und immer mehr,
Der Tag wird mir nicht lang,
Wenn ich die Nacht auch bey ihr wär,
Dafür wär mir nicht bang.
Ich denck ich halte sie einmal
Und büse meine Lust
Und endigt sich nicht meine Quaal
Sterb ich an ihrer Brust.

1) Bügeloh, Dorf bei Ilmenau.

20. Früh in tr. Fr. Schacht mit dem Herzog. Prinz von Darmstadt. Trebra. Nach Tisch mit Fritsch spazieren. Abends unterschrieben.

21. Früh gezeichnet an der Aussicht nach der Frohnfeste. Nach Tische Herzog[1]), Staff. geschossen. Tanz des leidigen Geschlechts. Nachts[2]) Staffen Serenade.

22. Früh nach Cammerberg. gezeichnet mit und ohne Liebe. Betrachtung darüber. Gegen Mittag auf den Hermannstein. Der ⊙ in der Höhle geschrieben.[3]) Auf dem Gickelhahn gezeichnet. zurück. Mit Einsiedel und dem Comm. R. in der Fülle mahlerischer Empfindungen geschwätzt. Mit Einsiedel auf dem Berg vor der Stadt zum Abendessen. Zu Bette.

23. Den Morgen das Gebirgstück ausgezeichnet. Abends nach dem Gabelbach. mich verirrt.

24. Politische Abhandlung. Auf's Treiben. Nichts

---

1) Nach der andern Copie: „Nach Tische bey Staff" ꝛc.

2) Nach der andern Copie: „Nachher Staffen" ꝛc.

3) Unter dem Fels Hermannstein befindet sich eine kleine Höhle, in welcher noch jetzt das S zu sehen ist, das Goethe einst zum Andenken der Frau von Stein in die Wand eingegraben. Von dort aus, „seinem geliebten Aufenthalt, wo er wohnen und bleiben möchte," schrieb er an die Freundin: „Es bleibt ewig wahr: sich zu beschränken, Einen Gegenstand, wenige Gegenstände recht bedürfen, sie auch recht lieben, an ihnen hängen, sie auf alle Seiten wenden, mit ihnen vereinigt werden, das macht den Dichter, den Künstler — den Menschen". Ebenso schrieb er zehn Jahre später, am 27. October 1786, auf der italienischen Reise von Terni aus „wieder in einer Höhle sitzend".

geschossen und nichts gezeichnet[1]. mit Pr. auf der Neuhofer H[2].

25. Früh der Herzog nach Frauenw.[3] und Schleusingen. Ich Nachmittags nach Stützerbach mit Einsiedeln. Nachts bey Gundlach.

26. Gezeichnet früh. Der Herzog kam. Die Gesellschaft auch. Wirthschaft bey Glasern.

27. Treiben im Sächsischen. Hesselbarths Revier. Hirsch geschossen. Gehetzt. In der Eil gessen. Geschossen. Glas geschliffen. Zurück nach Ilmenau.

28. Früh gebadet. Abends Pirschen aufm Gabelbach. Nachts bey den Köhlern.

29. Ueber Manebach. Abends gebadet.

30. Gebadet. Zum Vogelschießen. Abends im Teiche gebadet. Forellen gebacken.

31. bey Löfflern auf dem Hammer. Gebadet. Bergmusik. Stadthalter[4] Nachts.

---

1) Vgl. Goethe's Brief an Merck von diesem Tage (24. Juli) „Wir sind hier und wollen sehen, ob wir das alte Bergwerk in Bewegung setzen. Du kannst denken, wie ich mich auf dem Thüringerwald herumzeichne. Der Herzog geht auf Hirsche, ich auf Landschaften aus und selbst zur Jagd führ' ich mein Portefeuille mit. Gehe aber auch bald wie sichs gehört."

2) Nach der andern Copie: „mit Pr. Wahl auf der Neuhofer Halde."

3) Frauenwald.

4) Karl Theodor von Dalberg, Kurmainzischer Statthalter zu Erfurt.

August.

d. 1. August. Mit dem Herzog, Dalberg, Trebra, Linker nach dem Cammerberger Kohlenwerke. eingefahren. Dann oben nach dem C. A. Schacht, der etwa anderthalb Lachter abgetäuft war. Gefrühstückt hinten. Zu Tische. Viel von Bergwerkfach geschwatzt.[1]) Nach Tisch Scheibenschießen. Viel Guts mit Dalberg. Abends ins Eisenwerk. Nachts bis halb eilf mit Dalberg von Zeichnungsgefühl, Anfärbung, Dichtkunst, Composition.[2])

d. 2. Silberprobe bey Heckern. Trebras Abschied. Abends mit Dalberg und ♃ nach Stützerbach. gezeichnet. Nachts Dalberg noch weg von Stützerbach.

3. Früh auf dem Schloßberg gezeichnet. Gesang des dumpfen Lebens.[3]) Der Herzog auf der Jagd. 3 Uhr erst zurück. Geheim. Canz. Expedit. Herzog fort. ich gezeichnet.

---

1) Nach der andern Copie: „viel Bergwerkssachen geschwatzt."

2) Nach der andern Copie: „mit Dalberg von Zeichnung, Gefühl der Anfärbung, Dichtkunst, Composition." Der Burkhardt'sche Auszug hat: „Viel gutes mit Dalberg geschwäzt von Zeichnung. Gefühl der Anfärbung, Dichtkunst, Komposition."

3) Unter dem Zeichnen dichtete dort Goethe das bekannte, sein inniges Verhältniß zum Herzog gemüthvoll behandelnde Gedicht: „Dem Schicksal":

„Was weiß ich was mir hier gefällt,
In dieser engen, kleinen Welt
Mit leisem Zauberband mich hält!
Mein Carl und ich vergessen hier,
Wie seltsam uns ein tiefes Schicksal leitet,
Und, ach, ich fühls, im Stillen werden wir
Zu neuen Scenen vorbereitet.
Du hast uns lieb, du gabst uns das Gefühl:

d. 4. Früh die Hennebergsche Bergordnung. Zu Tische nach Ilmenau. Silberprobe bey Heckern selbst gemacht. Unruhe. Gewitter.

d. 5. Zu Hause. An Fritsch geschrieben.[1]) Obermarschall kam. Berbisdorf aß mit. Der Habicht kam. Auf der Wiese versucht. Abends die Stein.[2])

d. 6. Früh nach Cammerberg in den Stollen zum lett. Schacht. nach dem Herm.[3]) In der Höhle. Zurück auf die Mühle, in die Stadt. nach Unterporlitz zu Tische. Zeichnen, Tanz, Gansehazze.. Nach Hause gegangen. Abend zu Staff. Ins Amthaus. Illumination. Musik. Trennung.

d. 7. Früh Regnen. gegen 10 auf Elgersburg gessen. Mit Miseln gekittert. Nach Tisch hohen Felsweg![4]) Allein. Dann Kraus[5]), dann der Herzog. Unser Klettern durch die

---

Daß ohne dich wir nur vergebens sinnen,
Durch Ungeduld und glaubenleer Gewühl
Voreilig dir niemals was abgewinnen.
Du hast für uns das rechte Maaß getroffen,
In reine Dumpfheit uns gehüllt,
Daß wir, von Lebenskraft erfüllt,
In holder Gegenwart der lieben Zukunft hoffen."

1) Nach der andern Copie folgt hier das Wort: Heckergelt. Der Burkhardt'sche Auszug hat die Worte: „An Fritsch Halbgott."

2) Besuch Ilmenaus durch Frau v. Stein, deren Anwesenheit von Goethe gefeiert wurde.

3) Hermannstein, wohin Goethe sie führte. Am 8. Aug. schrieb er ihr dann: „Wenn ich so denke, daß sie mit in meiner Höhle war, daß ich ihre Hand hielt, indeß sie sich bückte und ein Zeichen in den Staub schrieb! Es ist wie in der Geisterwelt."

4) Im Burkhardt'schen Auszug: Eselsweg.

5) G. M. Kraus, der Landschaftsmaler und nachherige Directcr der Herzogl. freien Zeichnenschule zu Weimar.

Schlucht. Gespräch und Bemerkung, daß wir, die wir von Ostentation gegen uns selbst und andere nicht frey wären, doch nie gegen einander uns ihrer schuldig gemacht hätten. Abends auf dem Rückweg 4 mit Geistern, ich mit Husaren.

d. 8. Aufm Hermannstein. Die Höhle gezeichnet. Aufm Gabelbach wo gegessen wurde erst gegen 3 Uhr. Gegen Abend auf Stützerbach, ich zeichnete noch ein wenig.

d. 9. Des Herzogs Bein ward schlimmer die Nacht. Verduselter, verzeichneter, verwarteter, verschlafener Morgen. Gegen 1 gebadet. gegessen gegen 2 Uhr. Abends hereingefahren.

d. 10. Meist zu Hause.[1]) Chymie gelesen. Einsiedel. vom Falken[2]) erzählt. Abend Büchse probirt.

d. 11. Zu Hause. Den Vortrag des Falken erfunden, gleich zur Probe geschrieben. Mittags der Obr. Wachtmeister des Prinzen Joseph. Nach Tisch im Pharo verlohren. Abends mit Wedel auf die Sturmheide und den Schwalbenstein.

d. 12.[3]) Den ganzen Tag zu Hause am Falken geschrieben. Nachts mit Einsiedel eine gute Stunde.

d. 13. Früh des Herzogs Wunde immer gleich. resolvirt nach Tische den Aufbruch. Gepackt.

d. 14. Den Tag über gefahren. Abends angelangt.

---

1) Hier hat der Burkhardt'sche Auszug die offenbar unrichtige Notiz: Nicht zu Hause.

2) Das damals von Goethe beabsichtigte Drama.

3) An diesem Tage schrieb Wieland an Merck: „Goethe ist mit dem Herzog noch immer in Ilmenau und zeichnet Tag und Nacht die ganze Hennebergische Natur ab, unbekümmert, daß die Welt, die er vergessen hat, soviel von ihm und gegen ihn spricht."

[1]) d. 20. mit ⊙ und der Werthern.

d. 21. Session. Des Herzogs Fuß viel besser. in ⊙ Stube. Abends ☽ +.

d. 22. Belvedere. Tiefurt. Mit ♃ und ☽. Abend ⊙

d. 23. Belvedere. Prinz C. zum erstenmal hier. Abends im Garten.

d. 24. Früh im Garten. Bey ⊙ gegessen. Die Silhouette der Gräfin gemacht. bey der Imhof. beym Herzog. Mit Wieland zu Nacht gegessen.[2])

d. 25. Früh im Garten. mit dem ♃ gegessen. Nachmittag und Abend bey ⊙ Englisch gelehrt. Grammaticalischer Spaß.

d. 26. Mit Kalb und Einsiedel bey Kalb. Lebenslinie. Abends bey der Imhof. Postzug.

d. 27. Akten. Session. Mit ♃ allein gegessen. Vor Tisch der St. Im Garten Enten geschossen. ⊙ mit Gesellschaft im Garten. Oberweimar. Zurück. Mond.

d. 28. Nach Enten. Alte Kalb. Lichtenbergs Dejeuné. Nach Enten mit Herzog und gegessen.[3]) ⊙ Zimmer![4]) Abends Garten. Wielands Frau und Kinder. Nachts Lenz.[5])

---

1) Vom 15. bis 19. ist nichts eingetragen.

2) An eben diesem Tage schrieb Wieland an Merck: „Goethe ist lieb und brav und fest und männlich. Alles geht so gut es kann, und die Welt, die soviel dummes Zeug von uns sagt und glaubt, hat groß Unrecht. Die Zeit wird auch uns Gerechtigkeit widerfahren lassen."

3) Nach der andern Copie: „Nach Enten. Mit Herz. gessen."

4) An Frau v. Stein schrieb er am 29.: „Mir wars schon genug Beste in Ihrer Stube zu sein gestern. Ich fühlte ganz wie lieb ich Sie hatte und ging wieder."

5) Es war der Geburtstag des Dichters. An Gräfin Auguste von

d. 29. Jagd mit Prinz Joseph entschl. im Haus. bey ☉ gegessen. Abends im Garten. NB. Vollmond.[1])

d. 30. Morgens beym Herzog und zu Tische. Nachmittag in Tiefurt.

d. 31. Session. Mit ♃ gespeißt. zu ☉ mit ihr und der Imhof zu Nacht gegessen. Nacht noch zum Herzog. Ueber Seebachs Affaire.

September.

[2])d. 2. Sept. Früh halb sechse weg. Mittag Ilmenau. Abends Ernstthal.

d. 3. Jagen. in Ensthal geschlafen.

d. 4. nach Ilmenau zurück. da gegessen und geschlafen.

d. 5. Früh 6 weg von Kranichfeld bis Berka mit Lenz zu Fuße.[3]) Nachts in Berka blieben.

d. 6. gegen Mittag herein.

d. 7. Conseil. Redeckers Affaire.

Stolberg schrieb er an diesem Tage: „Ein herrlich schöner Tag, aber kühl. Die Sonne liegt schon auf meinen Wiesen! — Der Thau schwebt noch über dem Fluß. Lieber Engel, warum müssen wir so fern von einander seyn. Ich will hinüber, ans Wasser gehn und sehn ob ich ein Paar Enten schießen kann ꝛc. — Gott sey Dank, ein Tag, an dem ich gar nicht gedacht, an dem ich mich blos den sinnlichen Eindrücken überlassen habe."

1) Dieses „NB. Vollmond" fehlt in der andern Copie.

2) Vom 1. Sept. ist nichts eingetragen.

3) Hier hat die andre Copie noch das Wort: „geirrt".

d. 8. Im Garten mit Wiel.[1]) Gezeichnet. Mit Kalb gegessen. Ueber Oberweimar mit der Flinte.

d. 9. Reiner Morgen. Mittag bey ☿ Wieder im Garten. Abends mit ♃ gegessen. Diskurs übers Spiel.

d. 10. Session. Mittags ♃ und Wedel. Ueber Klinkowströms Kupfer etc. beym Hoffattler. Früh war Lenz da wegen Kochberg. Reine Trauer des Lebens.[2])

d. 11. Zu Belvedere zu Mittag. Früh bey der Waldner[3]). Abends nach Tiefurt. war Pr. C.[4]) angekommen.

d. 12. Zeichnete früh glücklich. Lenz kam und Wieland dazu. Vielerley über Dichtkunst, Zeichnung ꝛc. Mit ♃ gegessen. Nach Tisch ritt Lenz weg nach Kochberg. ich mit ♃. Herz. L. P. v. Darmstadt auf die Hazze. Abends Brief von Cronen.[5])

d. 13. Morgens kam ♃. rein und lieb. Dann Wieland. Abhandlung über den Brief. mit ♃ gegessen. Nach Tische

---

1) Wieland, — welcher Tags darauf, 9. Sept., an Merck schrieb: „Sollt' es jemals mit mir soweit kommen, daß ich Nichts mehr lieben könnte, so werde ich doch Goethe und Merck noch lieben! . . . wie ich Euch beide liebe, so lieb kann mir kein anderer mehr werden, dabei bleibt's."

2) Von diesem Tage datirt der empfindliche Brief, mit welchem Goethe seinen Freund Lenz zu Frau v. Stein auf deren Wunsch nach ihrem Gute Kochberg (bei Rudolstadt) sandte, wo er ihr Lehrer in der englischen Sprache sein sollte; „von mir hören Sie nun nichts weiter, ich verbitte mir auch alle Nachricht von Ihnen oder Lenz"; doch schon die folgende Seite enthielt eine freundliche, abbittende Nachschrift. (Goethe's Briefe an Frau v. Stein I. 58 flg.)

3) Fräulein Adelaide v. Waldner, Hofdame der Herzogin.

4) Prinz Constantin, Bruder des Herzogs Karl August.

5) Corona Schröter.

gefürstenkindert.[1]) Jetzt im Garten. Nachts Ball. War unfähig die Natur zu fühlen ut—

d. 14. Früh der ♃. Rein. Durch den Stern[2]). Tantalus gelesen. Session bis 1. Bey Herzogin Mutter gessen. Nach Tische all in meinem Garten[3]) die Sternscheibe abzuschießen. Dazu Imhof und Ilten[4]). Abends mit Kalb Diskur.

d. 15. An Cronen geschrieben. Bey Kalb mit L.[5]) u. Pr. von Darmstadt. Wieland. Wedel. Nach Tisch auf der Schnecke[6]). Viel guts mit dem Herzog. Abends bey ihm. tales of the times of old.

d. 16. Husaren-Parade. Der ♃ die Gelbsucht seit gestern. Vor Tische wieder im Garten. an Lavater[7]) ꝛc. Mit ♃ gessen.

---

1) sic. (Nach dem Burkhardt'schen Auszug: „gebürstenbindert. Jagd im Garten.")

2) Park-Partie bei Weimar, jenseit der Ilm, unweit von Goethe's Garten.

3) Nach der andern Copie: „nach Tische allein in meinem Garten, die" ꝛc.

4) Luise von Imhoff, geb. v. Schardt, Schwester der Frau von Stein; Fräulein Karoline von Ilten, Geliebte des Prinzen Constantin.

5) Nach der andern Copie: „mit ♃ Pr. v. D. Wieland, Wedel."

6) Ein damaliges thurmartiges Lustgebäude im „wälschen Garten" bei Weimar.

7) Es ist der Brief an Lavater vom 16. Sept. 1776 mit den bezeichnenden Sätzen: „Ich bin nun seit einem Jahre in ganz decidirten moralisch-politischen Augenblicks-Verhältnissen, und mein Herz das mir so treu und du — Nun es soll so seyn. — Ueber C(arl) und L(ouise) sey ruhig. Wo die Götter nicht ihr Possenspiel mit den Menschen treiben, sollen sie doch noch eins der glücklichsten Paare werden wie sie eines der besten sind, nichts menschliches steht dazwischen, nur des unbegreiflichen Schicksals verehrliche Gerichte. Wenn ich dir erscheinen

Nach Tische bey Bertuch. Im Garten[1]). Abends Comödie, die heimliche Heirath! Fritsch wiederkommen.

d. 17. Abends Tiefurter Erntefest.[2])

d. 18. Mit dem Herzog und Prinz v. Darmstadt meist den Tag. Diskurs des Herzogs und der Herzoginn über die Einschränkung. Abends Erwartung ✱

[3]) d. 22. Kaufmann[4]) früh. herrlicher Morgen. Nach Tisch mit ♃ Pr. v. Darmstadt. Wedel. trefflichen Weg im Ilmgrund bis Ettern nach Belvedere. Concert.

d. 21. Prinz v. Darmstadt verreist.

d. 24. Conseil. Stadthalter von Erfurt. Herrliche Nacht mit Kaufmann.

d. 25. Nach Drakendorf über Amerbach. Zurück über Jena. ♃ Zahngicht.

---

und dir erzählen könnte was unschreibbar ist, du würdest auf dein Angesicht fallen und anbeten den der da ist, da war und seyn wird. Aber glaub an mich, der ich an den Ewigen glaube. — Lenz ist unter uns wie ein krankes Kind, und Klinger wie ein Splitter im Fleisch, er schwärt und wird sich heraus schwären leider." An demselben Tage schrieb Goethe an Merck: „daß die Weine glücklich angelangt sind, wird dir Frau Aja geschrieben haben 2c. — Verlass meine Alten nicht! — Lenz ist unter uns, wie ein krankes Kind, wir wiegen und tänzeln ihn 2c."

1) Nach der andern Copie: „Nach Tische bei Bertuch im Garten."

2) „Gestern gab uns Knebel Tanz, Illumination und Nachtessen, ich hab sehr viel getanzt," schrieb Goethe am 18. Sept. an Frau von Stein; v. Knebel war damals Hofmeister des Prinzen Constantin, mit welchem er meist in Tiefurt sich aufhielt.

3) Vom 19., 20. und 23. ist nichts eingezeichnet. Der 21. ist nach dem 22. eingetragen.

4) Der Schweizer Doctor Christoph Kaufmann, der Kraftapostel, gestorben als Arzt der Herrnhuter Brüdergemeinde 1795.

d. 26. Conseil früh! Mit ♃ zu Mittag gegessen. Nachricht von Putbus Tod. Session der Commission nach Tisch. Nachts mit Kaufmann.

d.. 27. Stadthalter wegen Redecker. Belvedere. mit der Gräfinn Giannini mit der Herzoginn mancherley. Zu Tisch mit ♃. Chesterfield Stanhope Hume und de Yverdun. der ♃ viel besser. Abends bey der Imhof.

d. 28. Mit ♃ nach Belvedere über Tobach[1]), Ehringsdorf. Mit ♃. Kaufmann, Wedel zu Mittag. Nach Tische zusammen im Garten. Abends wütig —

d. 29. Mittags bey ♃. Kalb bringt die Nachricht von der Viehkrankheit. Ich laufe herum nach dem Herzog. Abends den Husaren an den Stadthalter geschickt.

d. 30. Nach Schwansee mit Lichtenberg und Kaufmann über Umpferstädt, Harsleben, Kindleben, Gebsee nach Tennstädt. Ueber Riethnortsen zurück nach Schwansee[2]).

October.

d. 1. October 1776. Nach Erfurt kam der Herzog mit Wedeln. Munteres Mittagsmahl. Nach Tisch auf Willerode. Viel geschwatzt auf dem Birschgang mit dem Stadthalter und folglich nichts geschossen.

d. 2. Früh gekegelt. Spaziert auf die Waldecke. Herr=

---

1) Dorf Taubach bei Weimar.

2) Die Namen der Orte sind hier vielfach unrichtig genannt. — Lichtenberg war Rittmeister.

liche Aussicht. gessen. Weggeritten über Hähn[1]) Eichelborn aufs Lerchenstreichen. Nachts zu Herdern[2]) Mit ihm gessen.

d. 3. Morgens Herder zum Herzog[3]). Conseil. gessen. Aerger über die Bäume. Allein auf Ettersburg. Herrliche Nacht.

d. 4. Morgens halb sechs Pirschen. Wedel schoß einen großen 10ner. Herrlicher Morgen. zurück. Den Baucontroleur gefegt.

d. 5. Conseil. mit Schnaus gessen. Abend ☉ zurück.

d. 6. Früh bey ☉. Abends Herdern verfehlt. ♃. Wedel. Wieland noch im Garten.[4])

---

1) Wahrscheinlich Dorf Hayna.

2) Herder, vom Herzog als Hofprediger und Generalsuperintendent nach Weimar berufen, war das. am 1. Oct. 1776 Abends um 9 Uhr, in finstrer Nacht, mit seiner jungen Frau Marie Karoline geb. Flachsland und zwei Kindern ganz in der Stille angekommen; nur der Nachtwächter hatte ihn begrüßt, indem er ihm zum Willkommen vor der Amtswohnung mit ungewöhnlich starker Stimme das Lied sang: „Eins ist Noth! Ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch“ ꝛc.

3) Nach dem Burkhardt'schen Auszug: „Morgens mit Herder zum Herzog.“

4) Tags darauf (7. Oct.) schrieb Wieland an Merck: „Goethe ist bald da bald dort, und wollte Gott, er könnte wie Gott allenthalben seyn! — — Herder und seine liebe Eva sind nun seit 7 Tagen auch hier. Mein Herz flog ihm beym ersten Anblick mächtig entgegen. So oft ich ihn ansehe, möcht' ich ihn zum Statthalter Christi und Oberhaupt der ganzen Ecclesia Catholica machen können. Weimar ist seiner nicht werth; aber wenn ihm nur leidlich wohl bey uns seyn kann, so ist Weimar so gut als ein andrer Ort. Und wenn Goethens Idee statt findet, so wird doch Weimar noch der Berg Ararat, wo die guten Menschen Fuß fassen können, während daß allgemeine Sündfluth die übrige Welt bedeckt.“

d. 7. Commissarische Session. Mit ♃ gessen. Nach Tisch ☉ Finsterniß. Abends bey Herdern mit ♃.

d. 8. Die ☉ weg.

d. 9. Kaufmann weg. mit Herder gessen.

d. 10. Nach Tisch in Osmannstädt mit ♃ und Kalb.

d. 11. Regen. Conseil. Mit ♃. Wedel und Einsiedel gessen. Mit Einsiedel bey Herder. im Garten mit Einsiedel und ♃. Den Abend Klarinette.

d. 12. Früh Reichardt und Griesheim. Herder. Garten besehen. mit R. zu Tische bey Wieland. Seltsame Discurse. Rosemunde rc.[1]) Zum ♃. Zinzendorf. Zu Musäus, getanzt, gemiselt bis 7 Uhr Morgens.[2])

d. 13. Lange geschlafen. Signirt. Zu ♃. Neues Tiegerkleid. Seit Tagen so rein wahr in allem. Zu Wedel. Fr. v. Werther. Nach Belvedere. Janitsch. Viel über Concert-Musik — Hoffnungsgefühl — Hof — Nachts wider den Schlagbaum gerennt und gestürzt.

d. 14. Im Garten. Mit Wedel und Kalb gegessen.[3])

---

1) Wieland schrieb damals den Text zur Oper „Rosamund," welche Schweizer componirte. Unter dem 24. Aug. 1776 berichtete Wieland darüber an Merck: „Ich arbeite wieder an einer Oper, Rosemund genannt. — Sie kennen ja Heinrich II. seine Rosemund und Woodstock's Park rc. Ich gehe aber mit dem Ding um als mit einer Fabel. Es wird, als ein opus musicum betrachtet, ein gewaltiges opus werden. — Schweizer componirts." (Wagner, Briefe an und von Merck, S. 76.)

2) Nach dem Burkhardt'schen Auszuge: „In Musäus Garten getanzt und gemiselt bis 3 Uhr Morgens."

3) Nach der andern Copie: „mit ♃, Wedel, Kalb gessen. Nachmittag im Garten" rc.

Nach Tische im Garten die Sternscheibe völlig abgeschossen. Abends geschwätzt.

d. 15. Abends Feuerwerk.

d. 16. Dornburg. Camburg. Naumburg.

d. 17. Zurück, Sulze gegessen.[1]) Abends über Apolda. Herders Geschichte.[2])

d. 18. Belvedere. Dumme Briefe. Zu Fritsch. zu Wieland.[3]) zum Herzog. Da gegessen. Unterschrieben. Depeschen dem Stadthalter. Ausgefahren. Nachts i. Tiefurt.

d. 19. Conseil. Herders Sache beschl. Mit Wieland gegessen. Zu Herdern. Aerger. Abends ♃ im Garten.

d. 20. Herders Antrittspredigt[4]). nach der Kirche ♃.

---

1) Nach der andern Copie: „in Sulze gessen."

2) Auf Antrieb der ihm mißgünstig gesinnten Geistlichkeit war ihm am 15. Oct. vom Oberconsistorium eröffnet worden, daß es der ersten Classe der Einwohner, also seiner eigentlichen Gemeinde, gestattet worden sei, ihren Beichtvater nach Belieben sich zu wählen. Herder hatte darauf sofort an den Herzog und an Goethe geschrieben, daß er nach solcher Kränkung und da man ihm seine Gemeinde nehme, sein Amt nicht antreten werde. Auf Vermittlung Goethe's wurde demzufolge vom Herzog zu Herder's Gunsten verfügt, daß die Hofgemeinde bei dem Hofprediger als ihrem Beichtvater zu bleiben habe. (s. u. 19. Oct.)

3) Am Tag vorher, 17. Oct., hatte Wieland an Merck geschrieben: „Goethe ist immer der nehmliche — immer wirksam uns alle glücklich zu machen, oder glücklich zu erhalten, — und selbst nur durch Theilnehmung glücklich — ein großer, edler, herrlicher, verkannter Mensch, eben darum verkannt, weil so wenige fähig sind, sich einen Begriff von einem solchen Menschen zu machen."

4) „Nicht ohne ein etwas angegriffenes Gemüth hielt er seine Antrittspredigt. Die Kirche war von Menschen gedrängt voll. Der Eindruck der Predigt war allgemein überraschend bei Stadt und Hof. Denn man hatte unter anderm unter dem Volk verbreitet: er könne nicht

Constantin Knebel Kalb im Garten. Bey Fritsch zu Tische. Abends im Garten. Herrliche Herbsttage. ♃ nach Kochberg.

d. 21. Mit Herder gessen. Sie nach Tisch mit Flachsland im Garten. Abends gelesen.

d. 22. Gang im Garten. gelesen. Abends Herder sie und Flachsland. Mit ihnen nach Haus.[1])

d. 23. Commissions Session. ♃ zurück von Kochberg. mit ♃ gessen. Graf Marschall. ♃ Nachts im Garten.

d. 24. Nach Jena mit ☽. ♃. Prinz Constantin. Knebel. Wedel. Einsiedel. Bey Paulsen gegessen. Nach Tisch auf den Weinberg. Nachts nach Bürgel.

d. 25. Jagd. Nach Waldeck. der Herz. Abends fort.

d. 26. Jagd. Nach Tisch zurück über Jena. Die Geschwister[2]) erfunden.

d. 27. Herder gepredigt. Einsiedel. Herzog[3]) im Garten.

---

predigen! Es war nur eine Stimme des herzlichen Gefühls, des Sieges der Wahrheit." (Fragmente zu Herders Lebensgeschichte in Weimar).

1) An diesem Tage schrieb Goethe an Merck: „Ich wohne noch im Garten und balge mich mit der Jahreszeit herum, und die Abwechselungen der Witterung und der Welthändel um mich frischen mich immer wieder neu an; ich bin weder Geschäftsmann noch Hofmann und komme in beiden fort. Der Herzog und ich kriegen uns täglich lieber, werden täglich ganzer zusammen, ihm wird's wohler und ist eben eine Creatur, wie's keine wieder giebt. Uebrigens ist eine tolle Compagnie von Volk hier beisammen, auf so einem kleinen Fleck, wie in einer Familie, findet sich's nicht wieder so."

2) Das Goethe'sche Drama.

3) Nach der andern Copie: „Herz. rc. im Garten".

Zu Tisch bey Kalb mit Wieland. Abends im Garten. Knebel Pr.[1]) ♃. — Herzog die Nacht da geschlafen.

d. 28. an den Geschwistern geschrieben. ♃ ging nach Magdala. meist allein im Garten.

d. 29. Allein und geendigt das Drama[2]).

d. 30. Im Garten früh dictirt an den Geschwistern. Nachmittag Amalie[3]) mit M. u. J. bey mir.

d. 31. Abschrift der Geschwister geendigt. Nachts Tanz bis früh 3. Lenz fand ich.[4]) Stein angekommen. mit ihr zu Nacht gegessen.

November.

d. 1. Nov. Herzogin Luise im Garten. Herz. M.[5]) mit Göchhausen[6]) über die Wiese. Linden gepflanzt. Lenz gegen Abend fort. Mit Lenz Mittag im Garten gessen. Herz. mit. Abends zu Gevatter gebeten von Koppenfels. Dann nach Tiefurt. Johannes Secundus.[7]) Gevatter gestanden.

---

1) Prinz Constantin.

2) Die Geschwister, die also am 26. erfunden, am 29. bereits vollendet waren.

3) Amalie Kotzebue? Es würde dies die bekannte Behauptung, daß Goethe ihr zu Gefallen die Geschwister gedichtet habe, unterstützen. Sie spielte bei der nachherigen Aufführung des Dramas die Marianne, Goethe den Wilhelm.

4) Nach der andern Copie gehören die Worte: „Nachts Tanz bis früh 3. Lenz fand ich" noch zum 30. October.

5) Herzogin Mutter (Anna Amalie).

6) Ihrer Hofdame, dem geistreichen Fräulein v. Göchhausen.

7) Johannes Secundus, oder eigentlich Jan Nicolai Everard, der

d. 2. Conseil. mit Herzog allein gegessen. Volkslieder Almauach.[1]) Capitel aus 'den Reveries des Marechal de Saxe. Herzog auf der Jagd. Ich im Garten: ad man. J. S.[2]) Dann zu Herdern. Dann zur Herzogin Mutter wo Punsch getrunken gelesen und gesungen wurde. Nachts gebadet.

d. 3. Nach Erfurt mit dem Stadthalter über Rödeckern. Nachts dageblieben.

d. 4. Morgens acht wieder ab. Mit Fritsch gegessen. Abeuds im Garten.

d. 5. Conseil. Staffs Tod. Nach Tiefurt auf die Kirchweihe. Nachts zurück mit den Damen.

d. 6. Gang im Garten. auf die Arbeiter gesehen. Immer die schönsten Tage.

d. 7. Mit den Bienen beschäftigt und sie zur Winterruhe gebracht. Mit ☉ gegessen. — Was ist der Mensch daß du sein gedenkst und das Menschenkind daß du dich sein annimmst."[3]) Abends Bau Grillen im Garten, und Feldzug gegen die Jahreszeit.

---

zu Haag 1511 geborene berühmte lat. Dichter, Verfasser der erotischen „Basia", der „liebe, heilige, große Küsser." (vgl. unten Not. 2.)

1) Wahrscheinlich der kleine Almanach voll Volkslieder ꝛc., von Seuberlich, I. Jahrg. 1777, im Oct. 1776 erschienen.

2) Jedenfalls: den Manen des Johannes Secundus, das Gedicht „an den Geist des Johannes Secundus" oder „Liebebedürfniß" mit der Sehnsucht nach Kuß und Liebesgenuß.

3) Psalm 8, Vers 5. — Es war der erste Jahrestag seit Goethe's Ankunft in Weimar. Goethe gedachte desselben auch im Brief an Frau v. Stein vom 8. November: „Ich war verlegen, welcher der Jahrestag wäre, daß ich in Weimar bin. Gestern war er liebste Frau! und wie

d. 8. Conseil. Mit ♃ und Wedel auf dem Zimmer gegessen. Im Garten aufgeräumt und Anstalt zum Winterbleiben. Den Homer erhalten vom Stadthalter. schönste Tage.

[1]) d. 12. Gezeichnet. Fritsch kam.

d. 13. Früh gezeichnet. Dann bey Max. Conseil. mit ♃ gegessen. nach Trostädt. Abends in die Probe der ungl. Heirath.[2]) Nachts bey ☽. Barbier von Sevilla gelesen.

[3]) d. 15. Conseil. Bey Kalb Vater gegessen. Zu Musäus. Probe der Mitschuldigen. Das Misel gekapelmeistert. Zu Stein. Feuerlärm. Tanz bis 12.

d. 16. Bey Wieland gegessen. Zu Schmidt. Probe. Zum Misel. Probe. Nachts Corona![4]) — — —

d. 17. Kamen früh Wedel. Einsiedel. ♃. Haman gelesen. zu Herdern. da gegessen. zum Miseln! Probe! zum Pf. König. Corona. Nachts ♃. Kamen Briefe vom Stadthalter.

d. 18. früh trefflich gehezzt. Zur Stein. Gegessen da. Englisch. Im Garten.

d. 19. Gang im Garten. Die Wirthschaft umgekehrt[5]) — — —

---

gefeiert! — und wie beschenkt!" Sie hatte ihm die bisher von ihrer Bedenklichkeit aufgesparten brieflichen Antworten auf seine frühern Liebesbriefe geschenkt. Er mußte (wie er ihr schrieb) „sein Tagebuch nachsehen, um ihr Zettelchen zu verstehen hier und da, und fand alles."

1) vom 9.—11. ist nichts eingezeichnet.

2) Der heimlichen Heirath?

3) Vom 14. keine Einzeichnung. Der Burkhardt'sche Auszug hat vom 14. Nov.: „Kamen Früh Wedel, Einsiedel." Dies war aber am 17. (s. o.)

4) Corona Schröter.

5) Ebenso schrieb er an diesem Tage an Frau v. Stein: „Ich hab

d. 20. Probe. Unruhe.

d. 21. Die Geschwister gespielt.

d. 22. Zu ⊙. gegessen.

d. 23. Sang Corona das erstemal.

[1]d. 25. Conseil. mit ♃ gegessen. Nachts Ball.

d. 26. Lenzen's Eseley.[2]

d. 27. Früh nach Berka. Um 11 Uhr zurück. angezogen.

d. 28. Fortwährender Verdruß.[3] Zu ☽ gangen. Zur ⊙. zu Thusnelden[4]. Resolvirt durch Herdern schreiben zu lassen.

d. 29. Dummer Brief von Lenz.[5] Kalb abgeschickt. Einsiedels hartes Betragen.

d. 30. Lenz[6] letzte Bitte um noch einen Tag. stillschweigend accordirt. Einsiedels[7] Billet.

---

meine kleine Wirthschaft um und um gekehrt. Wenn Sie mich sollten sitzen sehen in dem neuen Eckchen das ich mir bereitet habe. Ich kalfatre jetzt Fenster nnd Thüren und will sehen, wie lang ich mich gegen die Unbilden der Witterung halte und ob sie mich überwältigen."

1) Vom 24. kein Eintrag.

2) Der bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte, jedenfalls aber in einer für den Hof und Goethe sehr unangenehmen Klätscherei bestehende unbesonnene Streich von Lenz, welcher dessen Entfernung von Weimar zur Folge hatte.

3) Ueber Lenz.

4) Scherzname des Fräuleins v. Göchhausen.

5) Nach der andern Copie: „dumme Briefe von L."

6) Nach der andern Copie: „L. letzte Bitte" ꝛc.

7) Nach der andern Copie: „Eins. Billet."

December.

d. 1. Dec. Gepackt.[1]) bey ☉ gessen. Abends im Concert. Nachts bey Bertuch.

d. 2. früh nach sieben weg. Nachts in Rippach ein paar Stunden geschlafen.

d. 3. Gegen 9 in Leipzig. zu Oesern. um 10 fort. Hinter Holzwiesig vom Fürsten[2]) und Kaufmann eingehohlt. gegen 7 in Wörliz.

[3])d. 20. In Leipzig. Aufs Theater[4]). Zu Steinaus. Winklers Cabinet. Akademie.

d. 21. Von halb 7 bis gegen 3 Nachmittags von Leipzig bis Weimar Courier geritten, mit dem Herzog. Bei ☽ gegessen. Abends ☉ Nachts ♀

d. 22. Mit ☉ gessen. Abends Concert.

d. 23. Eingenommen. im Garten den ganzen Tag. Abends kam Knebel.

d. 24. Morgens bey ♀. zu Tisch bey ☽. einen Augenblick zu ☉. Nachts Christbeschererey, Würfelspiel. gessen. Mit Kaufmann. über Herder. hohe Nacht. halb zwölf zurück. Druck, Wehmuth und Glauben.

---

1) Zur Reise nach Leipzig und Dessau.

2) Von Karl August und dem Erbprinzen von Darmstadt.

3) Vom 4. bis 19., also vom Wörlitzer Aufenthalt, ist in das Tagebuch nichts eingetragen. Der Burkhardt'sche Auszug hat: „2. Dec. nach Wörlitz. 3—19 dort umher gehetzt und gejagt."

4) Nach der andern Copie: „Aufs Theater Academie. Zu Steinauer. Winklers Kabinet."

d. 25. zu Oesern. ἀγαθῇ τύχῃ.[1]) Zu ⊙[2]). viel gelitten. Allein gegessen. Noch zu Schardts tiefes tiefes Leiden. Zu Kalben. im Garten Ordnung gemacht. Flachsland[3]) kam. Zu Herdern. vergnügter Abend durch Kaufmann πανουργεια.[4])

d. 26. Kromsdorf[5]) besehen. Nach Hofe. Gegessen. Zu Oesern ins Concert. Herder krank. Nachts Kaufmann.

d. 27. Redoute. Corona sehr schön.

d. 28. Schlitten probiert nach Tiefurt.

d. 29. Nach der Kirche Schlitten gefahren ums Wehbicht[6]). Zu Lichtenbergen. getanzt bis Mitternacht und sehr vergnügt.

d. 30. Abends zu Witzleben. Verschwunden Oelgift[7]).

d. 31. Zu Fieckgen. Bey Wieland gegessen.[8]) Abends nach Tiefurt gefahren. allein. den Schlitten zerschlagen. Wunderbare Wirthschaft in der Laube. Fieberhafte Wehmuth.

---

1) Gut Glück! In Gottes Namen!
2) Es war der Geburtstag der Frau von Stein.
3) Der Bruder von Frau Karoline Herder.
4) List, Schelmerei.
5) Dorf und Schloß bei Weimar.
6) Ein Wäldchen bei Weimar.
7) ? Unleserlich.
8) Nach der andern Copie: „bey Wedel gessen."

1777.

1777.

Januar.

d. 1. Jan. Abends mit Crone[1]) und ♃ bei ☿. Den Tag über abgespannt zugebracht und fatal. Abends fieberhafte Schläfrigkeit.

d. 2. Morgens mit Kraus und Mieding[2]) über das Drama[3]). gezeichnet und festgesetzt. bey ☉ gegessen. zu Cr. nachts fieberhaft.

d. 3. Eingenommen. Den 1. Act dictirt. Im Garten den ganzen Tag.

d. 4. besser. Knebel. bur. d'esprit. bey ☽ gessen; ♃ wars auf der Redoute wohl worden. Auf dem Theater Anstalten gemacht. bey Kalb über die vorseyenden Affairen.

---

1) Nach der andern Copie: „mit K. u. ♃ bey ☿."

2) Der Maler Kraus, der Maschinenmeister Mieding.

3) Ueber Lila, deren Aufführung für den Geburtstag der Herzogin Louise vorbereitet wurde. Am 7. Januar schrieb deshalb Goethe an Oeser um Park-Dekoration.

d. 5.[1])

d. 6. Partie nach Tiefurt mit Crone und M.[2]) Die Fräul. geärgert. Vergnügt Abends zurück. bey Musäus. Zur Elmire Probe des tutore. bis 10 bey Cronen. Nicht geschlafen. Herzklopfen und fliegende Hitze.

d. 7. Conseil. um 1 Uhr nach Tiefurt im Schlitten. L. Oppel gefahren. Sehr lustig war Herz. L.[3]) Abends zur ☉ getanzt. Traurig. Der Stadthalter war kommen.

d. 8. Im Garten. Der Herzog gegen Mittag von einem starken Ritt rein und dumpf[4]) und wahr. Kranz wegen des Ballets. Abends la Locandiera[5]).

d. 9. Die Mitschuldigen, schlecht gespielt.

d. 10. Der Stadthalter früh fort. Viel geschwätzt mit ihm bis 10. Der Herzog ritt aus. Mit 4 gegessen, im Schlitten gefahren. Nachts Redoute. Wedel zurück. bey 4 geschlafen.

d. 11. bis 9 geschlafen. In Garten gangen. bey ☉

---

1) Nichts eingetragen. An diesem Tage war es, wo Goethe an Merck schrieb: „Ich lebe immer in der tollen Welt und bin sehr in mich zurückgezogen. Es ist ein wunderbar Ding ums Regiment dieser Welt; so einen politisch-moralischen Grindkopf nur halbwege zu säubern und in Ordnung zu halten."

2) Nach der andern Copie: „mit Kr. und Mar."

3) Herzogin Louise.

4) „Dumpfheit haben blos gescheite Menschen, sonst ist's Dummheit. Es ist die Qualität aller Künstler und aller Liebenden; es ist der schöne zauberische Schleier, der Natur und Wahrheit in ein heimlicheres Licht stellt." (Tiefurter Journal).

5) Vgl. den 15. Februar 1777.

gessen. Nach Belvedere das Misel gefahren. Zu Buchholz[1]). zu Seckendorf[2]). Umhergewandelt. Sch . . sweh.

d. 12. Thauwetter. mit ♃ und Wedel gessen. Mit ♃ ausgefahren ums Webicht. Zu Crone. zu Kalbs. zu Seckendorf. Im Garten.

d. 13. bey ⊙ mit Crone[3]) und ♃ gegessen. Streit über Raphael. Abend Mondenzeichnung.

d. 14. Conseil. auf ♃ Stube gessen. Im Garten und gezeichnet.

d. 15. früh ♃ mit Knebel αγ. τυχ. bey ⊙ gessen. neuer Streit. Abends Mond gezeichnet.

d. 16. früh Eisfahrt. bey ⊙ Bestellung wegen morgen. mit ♃ gessen. geschossen. Abend Buchholz. Feuerwerk.

d. 17. Früh aufs Eis[4]). Draus gegessen. Versöhnuug mit ⊙. ins Wasser gefallen. mit ihr zu Nacht gessen. Auf die Redoute im Altenburger Kleid. bey ♃ geschlafen.

d. 18. aufm Eis. Alles draus gegessen die Gesellschaft. Abends zu ☽. ward ohnmächtig über Tafel.

d. 19. Zu Seckendorf wegen des Drama. mit Crone gegessen. Nachmittag zu ⊙. um sechs auf das Eis.

d. 20. früh Probe der Tänzer. Aufs Eis. Mit ⊙ ge-

---

1) Dr. Wilhelm Heinrich Stephan Bucholtz, Bergrath und Hofmedicus in Weimar, geb. 1734, † 1798.

2) Kammerherr von Seckendorff, der Dichter und Componist.

3) Nach der andern Copie: „mit Cr.“

4) Goethe hatte bekanntlich das Schlittschuhlaufen in Weimar in die Mode gebracht und übte es auf dem s. g. Schwansee bei Weimar mit „Wuth.“

gessen. Nach Tische Probe des 1. Aktes. Abends Schläfrigkeit.

Plage mit Proben und Anstalten.[1])

Händel mit K[2]) im Conseil. Händel mit Knebel mit der Bohnenstange.

Bös Wetter ☽.

[3]) d. 30. zum Geburtstag Sternthal gespielt.[4])

d. 31. früh geritten. mit ♃ gessen. Redoute sehr voll.

Februar.

d. 1. Febr. Bey ♃ geschlafen nach der Redoute. Phantasie! Herzklopfen. Conseil. zu Wieland. Feuerlärm in der Rittergasse. Herumgetrieben. Im Garten.

d. 2. Früh zu Einsiedel. Das Logie besehen und beschlossen. Knebels Aerger über die tiefe Seele. Zu ⊙ gessen. Abends im Garten.

d. 3. früh bey ♃ mich angezogen zur Feyerlichkeit. Um 11 die Beleihung von Schwarzburg im Saale. Auf ♃ Stube und Bernhards[5]) Leben gelesen. Zu Tafel. Neben der Wald-

1) Für die Aufführung von Lila.

2) Vermuthlich v. Kalb.

3) Vom 21. bis 29. ist nichts eingezeichnet.

4) Der Geburtstag der Herzogin Louise, „der geliebte Tag.“ Es wurde auf dem Theater zu Weimar das von Goethe soeben vollendete und unter den mannichfachsten Zerstreuungen einstudirte Schauspiel Lila, mit Gesängen und Tänzen, als Festspiel aufgeführt.

5) In seinen Annalen bemerkt Goethe darüber: „Es wurde manche Zeit und Mühe auf den Vorsatz: das Leben Herzog Bernhards zu

nern gesessen gegen Freunden über. Erklärung mit Kalb. Abends Bergers Spiel. Zu ☽ zur Tafel. Nachts bey ♃ geschlafen.

d. 4. Ruhige Nacht. heitrer Morgen. Uebers Bergwerk gelesen die Deductionen Eckardts[1]) im Garten unterschrieben. Gelesen, gefochten, geschossen. Reiner Tag.

d. 5. Conseil. mit Fritsch gegessen, wo die Schwarzburgischen Gesandten waren. zu ☽ über des Prinzen Ludwig Brief. Berger Wurst wieder Wurst. Und darnach —! Mais que Diable alloit il faire dans cette galère. Bewegte Nacht.

d. 6. Morgens gefochten, zu ☉ zu ☽ zu Tisch. Nach Tisch gewürfelt um des Juden Waare und Possen. Berger Capelmeister. Hunde Humor. Zu Crone. zu ♃. dann im Garten.

d. 7. gearbeitet bis zwölf. Zu Fritsch. Der Katze die Schelle angehangen. Zu ☉ gessen und nach Tisch in Lebhaftigkeit. Geron der Adlige. Kettelhot und St. 21. aufs Billard. Dem Herzog referirt — mais que Diable alloit il —?! nicht zur Redoute geblieben.

d. 8. am Brief für ☽ Grobheiten von Knebel. Abends Crone und ♃ bey L ertappt.

d. 9. Zur Herzogin. mit ♃ ausgemacht das Benehmen.

---

schreiben, vergebens aufgewendet. Nach vielfachem Sammeln und mehrmaligem Schematisiren ward zuletzt nur allzuklar, daß die Ereignisse des Helden kein Bild machen rc."

1) Die Erläuterung des Hennebergischen Bergwerksregals, das Ilmenauer Bergwerk betreffend, von Hofrath Eckardt.

gegen 11 zu L. † † zu Herdern, gessen. Kam 4 und Wieland einen Blick ins Concert. Im Garten.

[1]) d. 11. Conseil. Cammer Cl. Eis. mit ⊙ gessen. Glücklicher Abend. In der Bauern-Maske auf die Redoute. gegen 3 zu 4.

d. 12. gegen 9 aufgestanden.

[2]) d. 14. Conseil. Bey Herdern gessen. Mit ihm spaziren. Auf die Redoute. Die Vögel Masken. Die Herzogin von Gotha kam.

d. 15. Morgens die L. Crone und P.[3]) im Garten. Mittag zu Hause gegessen. Abends zur Comödie la Locandiera.

d. 16. zu Seckendorf. Schrötern mit ihr gessen. Zu Wieland. Viel geschwätzt. Im Garten dictirt an W. Meister[4]). Eingeschlafen.

d. 17. Herrl. Wetter. Nach Saufeld[5]) geritten. übern Hirschruf, Buffart[6]) zurück. Abends ⊙ Wiederkehr. Gezeichnet. Nachts 10 zurück im Garten. Die Bäume voll blühenden[7]) Dufts im Mondschein.

---

1) Vom 10. nichts eingezeichnet.

2) Vom 13. nichts eingezeichnet.

3) Vermuthlich Probst, Wilhelmine Probst, Corona's Freundin.

4) Vgl. Goethe in den Annalen: „Die Anfänge des Wilhelm Meister wird man in dieser Epoche auch schon gewahr, obgleich nur kotyledonenartig: die fernere Entwickelung und Bildung zieht sich durch viele Jahre."

5) Dorf bei Blankenhain, jetzt Thangelstedt.

6) Dorf Buchfarth bei Weimar.

7) Im Burkhardt'schen Auszug: „blendenden".

d. 18. Alles in Duft. Conseil. Die Bergwerksache. Sehr kalt.

[1]) d. 23. früh zu ♃ wo Kaufmann hinkam. Mittags bey ☉ gegessen. Abends Probe von Lila. Zu Cronen. Nachts Kaufmann. Gehetzt im Gespräch. seltner Traum von den vorigen Bewohnern.

24. Früh wunderbare Stimmung. Nach Ettersburg mit ♃ und Wedel zurück zu ☉ [2]) wo die Werther war. Bewegung des Herzens. Frühlings Thauwetter.

d. 25. Conferenz mit Gläsern. Mit ihm und Eckardt bey Kalb gegessen. Abends Probe von Lila.

d; 26. Ankunft des Prinzen Ferdinand.[3])

d. 27. Probe von Lila. Concert Morgens.[4]) bey ☉ gegessen. Abends Hof.

---

1) Vom 19. bis 22. nichts eingezeichnet. Es fällt in diese Zeit der Brief Goethes an Lavater vom 19. Febr. 1777: „Ich lebe ganz glücklich in anhaltendem Reiben und Treiben des Lebens, und bin stiller in mir als je, schreibe Niemandem, höre von Niemandem; mich kümmert außer meinem Kreis nun gar nichts. (Nachts in meinem Garten, in einem warmen Stübchen da mir draußen über Schnee und hellen Mondenschein Waldhörner übers Thal herüber blasen)."

2) Nach der andern Copie: „Nach Ettersburg. Mit ♃ u. Wedel zurück zu ☉."

3) Herzog Ferdinand von Braunschweig. Am 7. März schrieb Goethe's Mutter an Philipp Seidel: „fahret immer fort, uns von Weimar aus gute neue Mähre zu überschreiben, besonders was es bei Herzog Ferdinand's Dortsein vor Spectakel gegeben hat." (Jacob in v. Raumer's histor. Taschenb., Neue Folge, 5. Jahrg., 1844. S. 435.) Es war Erwin und Elmire, Concert und Lila.

4) Nach der andern Copie: „Cour. Morgens".

März.

d. 1. März 1777. Erwin und Elmire. bey Wieland gegessen.

d. 2. bey Prinz Ferdinand Morgens. Bey Herder gegessen. Ins Concert.

d. 3. Lila gegeben.[1])

d. 4. Bei ♃ geschlafen. früh mit dem Stadthalter ins Zeughaus. bey Hofe gegessen. Abends zu Cronen.

d. 5. Prinz Ferdinand weg.

d. 6. Gesprochen mit Prinz Constantin übers Wegreisen.

d. 7. war ☉ mit Waldner in Erfurt. Wir auf der Rabenhütte mit Kaufmann.[2])

[3]) d. 9. Wieder Rabenschießen. Aß ich im Garten. Ging zu Cronen. kriegte Picks und ging nach Hause.

d. 10. war ☉ krank. Abends bey ihr zeichnend und schwätzend.

---

1) Sigmund v. Seckendorff schrieb darüber am 10. März 1777: „Da unsere Lage sich einigermaßen zum Bessern gewendet, so hat man sich meist mit Liebhabertheateraufführungen unterhalten, die immer besser werden. Acht Tage lang haben wir den Prinzen Ferdinand hier gehabt, der sich zu gefallen schien. Er wie das Publikum nahmen das neue Stück sehr gut auf, das ich in Musik setzte und das von Goethe ist: „Lila, ein Feenspiel". großer Spectakel mit Chören und Ballets und einer großen Menge von Decorationen, vielleicht einzig in seiner Art." (Diezmann, Weimar-Album S. 23.)

2) Nach der andern Copie: „Scene mit Kaufmann." (Goethe erkannte bald genug die Nichtigkeit des Kaufmann'schen Wesens und nannte ihn nachher gegen Lavater einen Lumpen.)

3) Vom 8. nichts eingezeichnet.

d. 11. Conseil. Mittag zu ⊙ Nachmittag Bau-Session. Abends Feuerwerk.[1])

d. 12. Im Garten mit den Arbeitern beschäftigt. Der ♃ kam. bis 12. Ich aß zu Hause. Nach Tische Bau-Visitation im alten Schloß.[2]) Zeitig zurück. signirt und gelesen.

d. 13. Früh mich selbst gezeichnet. Anfang des Flusses im Auge. Jacobi.

d. 14. Früh zu Hause.

d. 15. ⊙ gezeichnet.[3])

d. 16. fortgefahren und den ganzen Tag da.

d. 17. zu Hause, den Grundstein gelegt zum Angebäude[4]). Abend zu Nachbar Schmidt[5]).

---

1) „Abends sind die Grasaffen zum Feuerwerk eingeladen," schrieb Goethe am 11. März an Frau v. Stein.

2) Das Schloß lag seit dem Schloßbrande vom 6. Mai 1774 in Asche; der Hof bewohnte das Fürstenhaus, bei welchem an der Stelle des jetzigen Parks sich der „wälsche Garten" mit der „Schnecke", dem obenerwähnten Wendelthurm, befand.

3) An Frau v. Stein schrieb Goethe am 14. März: „Ich esse mit dem Herzog auf dem Zimmer wenn Sie aber zu Hause bleiben, komm' ich gleich nach Tische, ich habe große Lust und Hoffnung Sie zu zeichnen;" am 17. März: Wie sieht das Bild heute aus? und was macht das Original?"

4) Der Anbau eines Altans an seinem Gartenhause. In den Grund legte er etwas, was er von Frau v. Stein erbat und erhielt. In den nächsten Wochen wurde dieser Bau ausgeführt, und schon am 2. Mai (s. u.) konnte Goethe Nachts auf dem Altan ein „herrliches Gewitter abwarten" und am 19. Mai (s. u.) bei „herrlichem Mondschein" auf diesem Altan schlafen.

5) Den neben Goethe's Garten auf der Seite nach Oberweimar zu gelegenen Garten besaß der Geh. Legations-Rath Schmidt.

d. 18. Conseil. Mit ♃ gegessen.- Guts Gespräch über Leben und Kunst. Zu ☉ gezeichnet. Englisch. sehr lebhafter Abend. Mit den Kindern gegessen. Aeffereyen. Nachts Regen. Bau und das Portrait von der ☉

[1]) d. 23. Früh Seckendorf. bey ♃. Wir nach Ettersburg. Mittags draus gessen. Alles arrangirt. Verdruß über K. Abends zurück. Nachts zu ☉

d. 24. bey ☽ gessen mit Schn. Zu ☉ am Portrait fortgezeichnet.[2]) Abends zu ☿ wo ♃ und Crone.

d. 25. viel Arbeit im Hause. Conseil. zu ☉ zu Tische. Kam Koch und seine Frau[3]) Im Garten. Kam noch ☉ mit L. Muthgen und Seckendorf. Reiner bewegter Tag.

[4]) d. 27. Die Kinder all im Garten. Eyersuchen u. s. w.

---

1) Vom 19. bis 22. nichts eingetragen.

2) Wie Wieland am 4. Apr. 1777 über Goethe an Merck schrieb: „Zeichnen ist außer'm Pflanzen itzt sein Lieblingsgeschäft; Sie werden auch hierin über die Wunder seines Genies erstaunen. Er zeichnet völlig wie er dichtet und schreibt."

3) Nach der Tagebuchsnotiz vom 30. März 1777 vermuthlich die große Sängerin Franziska Romana Koch geb. Giraneck (geb. in Dresden 1748, gestorben in Dresden 1796). Mit der berühmten Seyler'schen (Eckhof'schen) Truppe war sie im Jahre 1771 nach Weimar gekommen und hatte namentlich in Wielands und Schweitzer's Oper Alceste, der eigentlich ersten deutschen Oper, als meisterhafte Darstellerin der Titelrolle bei der ersten Aufführung am 28. Mai 1773 und später wiederholt glänzende Triumphe gefeiert und das ganze Publikum, vor allem aber ihren Verehrer Wieland entzückt, bis am 6. Mai 1774 der Schloßbrand weitere Aufführungen unmöglich machte und die Seyler'sche Gesellschaft nöthigte, nach Gotha zu ziehen. (vgl. Rob. Keil: „das Jubiläum der deutschen Oper" in der „Gartenlaube" 1873 S. 409.)

4) Vom 26. nichts eingezeichnet.

d. 28. Verdruß übers Dach.[1]) Allein den ganzen Tag unter den Arbeitern.

29. Conseil.

d. 30. Abends bey Hof. Die Kochin sang.

31. Morgens war Koch bey mir. ging zu ⊙ essen und zeichnete am Portrait.[2])

April.

d. 1. April. Zu Hause. An Meistern geschrieben.

d. 2. Viel Arbeit im Garten. Früh Herzogin Louise bey mir. Nach Tische ⊙ gezeichnet. Abends Verwirrung über ▭

d. 3. Die Hecken gepflanzt[3]). Den ganzen Tag mit Bau und Gartenarbeit zugebracht. Abermals zu ⊙

d. 4. Conseil. mit ♃ gegessen. Er war θεοδοκος[4]) und

---

1) „Nun komm' ich drauf, daß mir die Handwerksleute einen schwer zu verbessernden Fehler an meinem neuen Bau gemacht haben, das mir großen Verdruß macht." (Goethe an Frau v. Stein 28. März 1777).

2) An Frau v. Stein schrieb er: „Da ist die Zeichnung an der ich schon so lange pussele und die ich heut verdorben habe. Ich hätte weinen mögen."

3) Am 4. Apr. 1777 ließ Goethe durch Wieland dem beiderseitigen Freunde Merck mittheilen, daß er fleißig in seinem Garten arbeite und hoffe, daß Merck einst zu ihm kommen und mit Augen sehen und Freude daran haben werde; nur solle er den Pflanzungen Zeit lassen, recht einzuwachsen, ehe er komme.

4) Etwas unleserlich, wahrscheinlich aber θεοδοκος.

ging mit dem[1]) ums Webbicht; ich im Garten, zu den Arbeitern. Abends zu ☉

d. 5. ἀγαθῃ τυχῃ gegründet!

[Da μυθος erfunden wird, werden die Bilder durch die Sachen gros; wenns Mythologie wird, werden die Sachen durch die Bilder gros.]

Tanröder Brand.

Schwere Hand der Götter[2]).

Gebaut und gepflanzt. Die Weymuthsfichte.

[3]) d. 13. Mit Einsiedel nach Buchfarth. im Garten zusammen gegessen.

Viel in der Seele herumgeworfen.

[4]) d. 18. Conseil. Fritsch Abschied. mit ♃ schnell gegessen.

d. 19. Zu Crone. Essen. Besuchten mich im Regen, ich begleitete sie wieder und blieb Abends. Nachmittag K. Besuch.

d. 20. bey Hofe gessen. Nach Tische zu ☉ Abends Concert.

d. 21. } Philadelphia[5]) bey Hofe gespielt.
22. } Nachts gebadet.

---

1) Lücke in beiden Copieen, es folgte ein ausgestrichenes unleserliches Wort.

2) Im Burkhardt'schen Auszuge datirt diese Notiz vom 11. April.

3) Vom 6. bis 12. nichts weiter eingezeichnet.

4) Vom 14. bis 17. nichts eingezeichnet.

5) Jakob Philadelphia, der „Künstler der Mathematik", welcher damals „alle vier Welttheile" durchreiste, um seine Zaubervorstellungen zu geben.

d. 23. Körperliche Uebungen aller Art.

d. 24. Nach Ettersburg. getanzt. Abends Philadelphia. in der Stadt gespeist.

d. 25. Comödie. Conseil.

d. 26. Abends Nachtessen bey der Göchhausen. Bey Crone zu Mittag.

d. 27. Im Garten[1]). Abends nach Tiefurt. Nachts 12 zurück.

[2]) d. 29. Kirchweihe zu Mellingen. Crone Abends. Morgens R. Seccatore dann Gode[3]).

d. 30. Zu ☉ vergnügt. Seltsame schnelle traurige Veränderung[4]). Englisch Othello. Abends nach Hause gefahren.

Mai.

d. 1. Mai. Morgens wieder wohl. Nachmittag nach Tiefurt auf die Wiesen spatzieren. Füße gebadet. gegen 8 Uhr zurück.

d. 2. Conseil. Mit ♃ gessen. Nach Tisch Husaren

---

1) Ueber diesen Tag schrieb Goethe an Frau v. Stein am 28. April: „Gestern hab ich einen wunderbaren Tag gehabt, habe nach Tisch von ohngefähr Werthern in die Hand gekriegt, wo mir alles wie neu und fremd war."

2) Vom 28. nichts eingetragen.

3) ?

4) „Sehr gut hab ich geschlafen, und bin wohl aufgewacht, nur sitzt mir ein stiller trauriger Zug über der Seele ꝛc. Gestern fühlt ich recht daß Sie mich lieb haben ꝛc.", schrieb Goethe Tags darauf an Frau v. Stein.

Manöver. Abends Crone, Mine[1]), Neuh.[2]) ♃. Seckendorf im Garten. Ausgelassen lustig. Nachts herrliches Gewitter auf dem Altan abgewartet[3]).

d. 3. Mit Stein nach Belvedere. Zu ☉ essen. Wollte nach Ettersburg. kehrte um, im Garten mit ♃. Abends ½8 Herzogin Louise.

d. 4. Früh gezeichnet. im Stern. zu ☉ essen. Nachmittags die Kinder und Kestner im Garten. Abends ☉ Großmam. Schardt ein Augenblick. Gewitter. Kestner und die Kleinen campirten auf dem Boden[4]).

d. 5. Die Tüncher.

d. 6. in Tiefurt mit Stadthalter und den Herzoginnen.

d. 7. Morgens mit L.

d. 8. Crone den ganzen Tag im Garten.

d. 9. Conseil. nach Ettersburg geritten. Mit Herzogin Amalie. Abends war ☉ von Kalbsrieth zurück.

[5]) d. 15. Herzogin L. nach Belvedere. Abends Schwimmwamms probirt.[6]) Kam ☉ im Garten. Aßen wir zusammen. fing an zu regnen und sie fuhr um 9 Uhr weg.

---

1) Wilhelmine Probst.

2) Vermuthlich die Hoffängerin Neuhaus.

3) Er schrieb darüber am 3. Mai an Frau von Stein: „Guten Morgen mit Spargels. Wie ist's Ihnen gestern gegangen? Mir hat Philipp noch einen Eierkuchen gebacken, und darauf hab ich mich in blauen Mantel gehüllt auf die Altan an dem Boden in ein trocken Winkelchen gelegt und im Blitz, Donner und Regen herrlich geschlummert, daß mir sogar mein Bett nachher fatal war."

4) Die Kinder der Frau v. Stein, welche er mit Eierkuchen bewirthet und des Gewitters wegen bei sich beherbergt hatte.

5) Vom 10. bis 14. nichts eingezeichnet.

6) Goethe lernte mit Hülfe von Korkstücken schwimmen.

d. 16. Conseil. Zog Herzogin Amalie nach Ettersburg. Zu Tisch mit ♃ hinaus. Nachmittag über Schöndorf nach Dennstädt. Im Strohhüttchen. Zurück, Abends zu Cronen. Das Lichtchen gesehen.

d. 17. Abends zu ☉ Im starken Regen nach Hause. Groß Wasser.

d. 18. Die Wiese unter Wasser. Ging herum die Ueberschwemmung zu sehen. Zu ♃.. Da war Steinauer. Wir ritten bis Tobach durchs Wasser. Aßen bei ☉

d. 19. mit ♃ gessen. Crone im Stern[1]). Im Garten bis Nacht. War herrlicher Mondschein und ich schlief aufm Altan.

d. 20. Aß mit ☉ spatzieren mit ihr, der Waldner, der Oppel. Im Stern, im Garten, fatale . . . .[2]). Nachts zu ☉ Spargelessen[3]). Kamen die Ilten und ich ward noch lustig durch die Misels.

d. 21. Mit ☉, den Iltens. Abends nach Tiefurt.

d. 22. gezeichnet. immer in dunklem Sinn im Voltaire[4]) gelesen. Nach Ettersburg. Zu ☉ bis 10 Abends. NB. war der Herzog in Tiefurt[5]).

---

1) Die zwischen dem Goethe'schen Gartenhause und der Stadt jenseit der Ilm gelegene Parkpartie, mit „uralten gradlinigen Gängen und Anlagen, hoch in die Luft sich erhebenden stämmigen Bäumen, mannichfaltigen Alleen und breiten Plätzen zu Versammlung und Unterhaltung."

2) „Rentonton"? unleserlich.

3) Spargel war (wie Krebse, Forellen, Lerchen, Artischocken ꝛc.) ein Lieblingsgericht Goethe's.

4) Nach der andern Copie: „in Volt."

5) Nach „Tiefurt" folgt ein seltsamer Schnörkel.

d. 23. Conseil. Abends Seiltänzer. ☉ die Ilten. ♃ im Stern und Garten.

d. 24. war Crone früh und zu Tisch da.

d. 25. Nach Belvedere. essen. Nach Tische herein, das Zeughaus zu sehen. Dann die Springer. Kam die Kiste von Kaufmann.

d. 26. Nach Belvedere. Die Ruinen ruinirt. zurück. Verdruß Wedels über Bachmann. Mit ☉ essen. Mit ☉ und M. ins neue Quartier. Abends Garten mit ihnen.

[1]) d. 31. Mit ♃ bei ☉ gegessen. Nachmittag gezeichnet.

Juni.

d. 1. Juni. Gezeichnet und radirt.

d. 2. Abends die Misels. Die Platte geätzt[2]).

d. 3. Erschien der Fürst von Dessau früh bey mir im Garten.

d. 4. Ettersburg. Nach Tische le grand tour.

d. 5. Mittag in die Stadt. Abends Tiefurt. Groß Wasser! Nach Berka. Nachts zurück.

d. 6. fiel das Wasser.

d. 7. Tiefurt. Brand in Sulzbach. Aerger ꝛc.

d. 8. Früh Denstädt. Nach Belvedere gefahren. Nachmittag draußen. Nachts geschwatzt.

---

1) Den 27—30. nichts eingetragen.

2) Goethe zeichnete damals nicht nur, sondern ätzte auch. (Vgl. Brief an Frau v. Stein v. 3. Juni 1777: „Da haben Sie Abdrücke. Das Scheidewasser war nicht so lind als der Pinsel. Doch freut michs zu sehen wies worden ist, denn es ist immer wies ist.“)

d. 9. Fürst v. Dessau fort. Bis Auerstädt ihn begleitet. Zurück gegen 9 Uhr.

[1]) d. 14. Abends nach Kochberg[2]). Froher, freyer Tag.

d. 15. Sonntag in Kochberg. Aerger über die Zeichnung. Dunkler Tag.

d. 16. früh zurück. Brief des Todes von meiner Schwester[3]). Dunkler zerrissener Tag.

d. 17.

Leiden und Träumen.

d. 19.

d. 20. Conseil. in Belvedere gegessen mit dem Graf Reus. Nach Tische zu ☉. Abends im Stern mit der Gesellschaft.

d. 21. früh Bauwesen. Mittag zu Cronen. Zu ☉ wo ♃ aufm Turn as. ritt nach Ettersburg.

d. 22. gezeichnet. N. M. d. ♐ Abends ☉ war traurig. zu Herdern. Abschied[4]).

---

1) Vom 10—13. nichts eingezeichnet.

2) zu Frau von Stein.

3) Kornelia Schlosser, geb. Goethe, die Schwester des Dichters, war am 8. Juni 1777 gestorben. Goethe erhielt die Nachricht am 16. Juni und schrieb an demselben Tage an Frau v. Stein: „Um Achte war ich in meinem Garten, fand alles gut und wohl, und ging mit mir selbst mitunter lesend auf und ab. Um Neune kriegt ich Briefe, daß meine Schwester todt sei. — Ich kann nun weiter nichts sagen."

4) Vom 23. Juni bis 1. Juli ist nichts verzeichnet. In diese Zeit fällt der Brief Goethe's an seine Mutter vom 28. Juni über den Tod der Schwester. (vgl. Rob. Keil „Frau Rath" S. 80.)

Juli.

d. 2. Juli. Mittags in Belvedere. Greifenklau aß mit.

d. 3. Kam Dalberg. Den Morgen verschwätzt mit ihm. nach Belvedere gefahren. die Partie nach Dornburg ausgemacht. Den Nachmittag beym trou-Madam[1]) verboselt. Fatale Nachricht von Steinen. Gewäsche mit der Giannini[2]).

d. 4. Früh nach Dornburg leidlich helle. Dort ward mirs wieder wohl. Gezeichnet. Abends nach Cunitz[3]). Das Schloß gefährlich erstiegen. Im Regen zurück. Nachts auf der Streu mit dem Herzog, Prinzen, Dalberg mit 2 Einsiedels. Vorher tolles Disputiren mit Einsiedel dem jüngern[4]).

d. 5. Frühstück auf dem 5 Eck[5]). Ueberherrlicher Morgen, kleine Canonen gelöst. Thors Heiligthum. Zurückgefahren mit dem Prinzen. Mit ♃ gessen. Um 5 nach Kochberg geritten, fand die Kleinen beym Essen[6]).

d. 6. Glücklich gezeichnet früh, nach Tische über Kuhfraß, Mezelbach, Ezelbach, Weisse nach Weißenburg an der

---

1) nach Burkhardt ein im Stern getriebenes Spiel.

2) Oberhofmeisterin Gräfin Gianini.

3) Dorf Kunitz zwischen Dornburg und Jena, unterhalb der Ruine Kunitzburg, einem der schönsten Aussichtspunkte im Saalthal, wohinauf ein steiler Pfad führte.

4) Der Burkhardt'sche Auszug hat statt der Worte „dem jüngern" die Worte: „doch ungern."

5) eines der Dornburger Schloßgebäude, mit wonniger Aussicht in das Saalthal.

6) Goethe fand dort nur die Kinder der Frau Stein, sie selbst war verreist.

Saale; Viel geschwätzt mit Kästnern. gezeichnet. Ohims und Zihims. Auf dem Rückweg verirrt, über Neusis spat nach Hause.

d. 7. In dunkler Unruhe früh um 9 weg, gegen halb eins erst hier. Grauer Morgen. Audienz der Landstände [1]). mit ihnen gegessen. Nach Tisch im Garten. War Probst gekommen mit Crone und M. Kam ♃ dazu.

d. 8. Conseil. früh an W. Meister geschrieben. Abends fuhr ♃ den Prinzen und mich nach Tiefurt. Ich blieb unten.

d. 9. Morgen verschwätzt, verlesen, verzecht. Mittags da gessen. Nach Tische gezeichnet, dann begleiteten mich Prinz und Knebel zurück. Abends gelesen. Duplaix. Nachts mit ♃ ins alte Schloß. noch im Garten und herauf.

d. 10. Abends an der Physiologie des Basilisken. Brief von Uechtritz.

d. 11. Nachmittag halb 5 zu Fuß nach Kochberg, kam halb 10 an [2]).

d. 12. Früh im Garten gezeichnet. Nach Tisch den alten Weg auf Weisenburg. In der Höhle gezeichnet.

d. 13. Wieder in der Höhle [3]). Dann nach Tisch unten am Wasser gezeichnet. Abends über Kirchhaseln, Oberhaseln, die Grundmühle nach Hause [4]).

---

1) Die alten Weimarischen Landstände, zu Bewilligung der Steuern und Beirath bei wichtigen Landesgesetzen.

2) Es war dort schon alles verschlossen. Da er rief, ward er „von der alten Dorthee" zuerst erkannt und mit großem Geschrei von ihr und der Köchin bewillkommt.

3) Von dort aus, „in der Höhle von Weißenburg" schrieb Goethe an Frau von Stein am 13. Juli, ihr „guten Morgen zu sagen."

4) d. h. nach Kochberg.

d. 14. Um halb 9 weggeritten, in 2 Stunden 5 Minuten nach Weimar. Im Garten der Träger gebrochen. Wand untergezogen. Dumm Wetter und Sommer.

[1]) d. 18. war Crone[2]) im Garten. Ich zeichnete die Gruppe.

d. 19. Früh Crone gezeichnet. Abends beym Rittmeister. Auf den Feuerlärm geritten bis Tobach.

d. 20. Mittag in Belvedere. Abends Tiefurt.

d. 21. Tiefurt. Früh gebadet. Kam Seckendorf. Nach Tische nach Denstädt. Abends das Fragespiel mit Zufalls Antwort. Nachts zurückgefahren mit ♃.

d. 22. Conseil. Nach Tische im Garten. Abends herein.

d. 23. Die Mauer vom welschen Garten eingeworfen.[3]) Geglaubt den Ring verloren zu haben.

d. 24. Den Ring wiederkriegt. Morgens[4]) auf den neuen Anlagen und Bau. Im Garten geschlafen, in herrlichem Mondschein aufgewacht. Herrliche Mischung des Mondlichts und anbrechenden Tags.

d. 25. Conseil. Nach Tische zu Fritsch. Nach Ettersburg. Abends Prinz und Knebel. herein. Geschwätzt.

d. 26. wieder in Garten gezogen. Die Natur unendlich schön gesehen. Durch den Regen am Zeichnen gehindert.

---

1) Vom 15—17. nichts eingetragen.

2) Nach der andern Copie: „war Cr. &c. im Garten."

3) Von dem obenerwähnten Garten, der, in steifem französischem Geschmack angelegt, sich an der Stelle befand, wo nun die schönen englischen Parkanlagen unter Goethe's Leitung entstehen sollten.

4) Nach der andern Copie: „Meist auf den neuen Anlagen und Bau."

Wedel kam wieder. Abends noch zu Cronen. Im Garten geschlafen.

d. 27. Regen. Cardan de vita propria[1]). Nachmittag Denstedt. D. Sievers gezeichnet. In Tiefurt geschlafen. Abends Gespenster[2]).

d. 28. Hereingeritten. Cardan gelesen. Herzog zu Tische. Vogelschießen[3]).

d. 29. Früh nach dem Vogel geschossen. Um 10 Uhr Conseil. Die Verwilligungsschrift[4]). Abends die Stein zurück von Pyrmont erwartet.

d. 30. Umhergezogen. bey ♃ gegessen. Feuer auf den Felsen[5]) gemacht. zu ☉ Abends Cardan. Synes Somn. gebadet.

d. 31. In dunkler Wärme. Tacitus. Abschied Landtags unterschrieben.

---

1) Selbstbiographie des berühmten Philosophen, Arztes und Mathematikers Hieronymus Cardanus, geb. zu Pavia 1501.

2) Nach der andern Copie: „Abends Gespenster. In Tiefurt geschlafen.“

3) Das damalige Weimarische Schießhaus befand sich vor dem Frauenthor. Noch jetzt steht der untere Theil desselben, nun als Vorrathsbehälter benutzt, im Hofe der Hofgärtnerei am Eingang der Belvedere'schen Allee. Der dazu gehörige, von Herzog Ernst August geschenkte Garten dehnte sich hinter dem „welschen Garten“, zwischen diesem und dem Garten des Hofgärtners Reichert, von der Belvedere'schen Linden-Allee in der Richtung nach der Ilm zu aus; die damalige Schießmauer wurde nachmals in die künstliche Burgruine des Parks umgewandelt.

4) Steuerverwilligung der Landstände.

5) Nach der andern Copie: „Feuer auf die Felsen gemacht.“

August.

d. 9. August[1]). Abend Tiefurt.

d. 10. Im Zauberkreis gezeichnet. Pucelle[2]). Abends Ettersburg[3]).

d. 11. Früh C ♐ mit ♃ gessen. Die Regensb. Musik. Abends Belvedere. Die Nachtmusik. Abenteuer.

d. 12. Kam Peter[4]) an. Früh Conseil.

[5]) d. 23. Jagd aufm Esbach.

d. 24. Nach Ettersburg. Hahnenschlag[6]). viel getanzt.

d. 25. Früh Crone. Conseil. Mit ♃ gegessen. Bei Henning Gevatter gestanden. Zu Lichtenberg. Vogelschießen mit Pistolen. Abends Wedel.

[7]) d. 27. ritt ich nach Tische dunkel von Weimar weg. Ich sah oft nach meinem Garten zurück und dachte so was alles mir durch die Seele müsse bis ich das arme Dach wiedersähe. Langsam ritt ich nach Kochberg, fand sie[8]) froh und ruhig und mir wards so frey und wohl noch den Abend und

d. 28. wachte an meinem Geburtstag mit der schönen Sonne so heiter auf daß ich alles was vor mir liegt leichter

---

1) Vom 1.—8. Aug. ist nichts verzeichnet.
2) Voltaire's Werk.
3) Nach Burkhardt's Auszug statt dessen: „Abends Tiefurth."
4) Peter im Baumgarten, der schweizer Findling, für welchen Goethe menschenfreundlich sorgte.
5) Vom 13.—22. nichts eingetragen.
6) Ein ländliches Volksspiel.
7) Am 26. ist nichts eingezeichnet.
8) die Frau von Stein und deren Familie.

ansah. Gegen achte weg über Teichreden, Eschdorf, Stadtremda, Ehrenstein, Neuwieden, Kleinliebringen, Geilsdorf, Singen, Gräfenau, Wilbach[1]) nach Ilmenau, fand den Herzog, der schon um halb neun angekommen war. Nach Tisch ins Bad. Abends mit den Mädchens spatzieren. Abends kam der Herr, hatte einen zwölfer geschossen. Mittags der Preußische Werber bey Tisch.

d. 29. Früh Castrops Beschwerden, mit ihm den neuen Weg nach Martinrode, von da auf Burg zum Geh. Rath. Zu Tische zurück. Nach Tische allein nach Manebach, unterwegs geschlafen an der Ilm, angekommen beym Kantor, auf seiner Wiese den Grund hinauf gezeichnet.

d. 30. Früh gezeichnet[2]), vor Tische herein. Nachricht von Prinz Josephs Ankunft. Nach Tische Beust. Zu Hause. Herzog Abends gegen 7 zurück. Beust brachte zwey Doppelbüchsen und die Nachricht, daß Prinz Joseph[3]) den 3. kommen würde.

d. 31. Sonntags früh die Manebacher Zeichnung geendigt. Kam der Obermarschall. Ich schickte einen Boten nach Kochberg. Nach Tisch ritt mit Lichtenberg auf Stützerbach. War äußerst lustig den Abend.

---

1) Es sind die Orte: Teichröden, Eschdorf, Stadt Remda, Ehrenstein, Nahwinden, Klein-Liebringen, Geilsdorf, Singen, Gräfinau, Wümbach.

2) Im Gärtchen des Kantors. Goethe schickte diese Zeichnung mit Brief vom 31. Aug. an Frau von Stein.

3) von Sachs. Hildburghausen.

September.

d. 1. Sept. Den Morgen bis Nachmittag 3 auf der Jagd. Hesler zu uns, nach Tische mit den Bauermädels getanzt. Glasern sündlich geschunden. Ausgelassen toll bis gegen 1 Nachts [1]). Gut geschlafen.

d. 2. Morgens Possen getrieben. Nach Ilmenau zurück. Da Staff [2]) vom Otterkönig sprach fiel mir auf wie sich mein Innres seit einem Jahr befestigt hat, da nun von — [3]) des Ameisenkönigs und des Otterkönigs Hülfe, das sonst der tägliche Discurs war, nicht mehr die Rede ist. Die Kränze aufgehangen. Allerley besorgt. Der Herzog kam erst um 4 zu Tische, nach dem Essen zu Staff, wo Rothenhan angekommen war.

d. 3. Kam Prinz Joseph gegen 11 mit Obrist .... Maj. von Beust, Hofrath Kümmelmann, mit dem ich am meisten redete. Er brachte die Oldisleber Sache aufs Tapet und wußte mir zu seiner Absicht viel Schönes zu sagen ꝛc. Gegen fünf Prinz Joseph wieder ab. Wir noch zu Staffs. Possen. Reise nach Franken und Burgunder.

d. 4. Früh über Burg, Arlsberg, Dürrnberg, Frankenhahn, Waizenhaus, Gräfenhahn (Ordruf bleibt von Gräfenhahn rechts, man reitet durch die Schneidemühlen) Neuendorf,

---

1) Er tanzte, wie er an Frau v. Stein schrieb, „mit allen Bauermädels im Nebel und trieb eine lüderliche Wirthschaft bis Nacht Eins."

2) Oberforstmeister von Staff.

3) Hier hat die eine Copie das Wort „Besuchen", die andre das Wort „Beseichen".

Georgenthal, bey der Kirche zwischen Katerfeld und Altenberge vorbey (die Kirche bleibt rechts) auf Friedrichrode (Reinhardtsbrun bleibt rechts, im Grund Gros Tabartz, Cabartz) Winterstein, Ruhl, Wilhelmsthal[1]).

d. 5. Am dicken Backen gepflegt. Das Buch Hiob gelesen. Die andern waren auf der Jagd.

d. 6. Kam Fritsch früh. Wir ritten gegen zehn nach Eisenach. Wartete alles auf[2]).

d. 7. Herzog in der Kirche. Blieb ich den ganzen Tag auf meiner Stube. Gegen Abend Bechtolsheim.

d. 8. Audienz der Landstände[3]). Tisch. Abends die Weiber, getanzt von 6 bis Morgens 3[4]).

d. 9. Früh zu Bechtolsheim. Im Schloß gessen. Witzleben war kommen. Auf die Collegienzimmer nach Tisch. Bechtolsheims Vorschlag in die Klemde[5]). Mit den Misels spaziert. Mit Fritsch auf die Wartburg. Zahn und Backen-

---

1) Es sind die Orte Arlesberg, Dörrberg, Frankenhayn, Gräfenhayn, Nauendorf, Georgenthal, Katterfeld, Altenberga, Friedrichrode, Winterstein, Ruhla, Wilhelmsthal.

2) Nach der andern Copie: „Wartburg alles auf.“

3) Es war Ausschußtag der Landstände.

4) An diesem Tage meldete Wieland in humoristischem Tone an Merck: „Inzwischen habe zu berichten unermangeln sollen, daß der Herzog und Goethe sich zur Zeit in Eisenach befinden und allda noch 4—5 Wochen verbleiben werden — hoffend, Ew. Liebden werden sich durch die nähere Lage bewegen lassen, eine Excursion nach Eisenach zu machen, welches sowohl dem Herrn als dem Diener große Freude machen würde.“ Merck kam denn auch am 21. Sept. nach Eisenach.

5) Damals Vorwerk und Marstall mit fürstlichem Garten bei Eisenach.

weh[1]) ward wieder schlimmer. Schlief fast nicht die ganze Nacht.

d. 10. große Schmerzen[2]). Aßen Bechtolsheims mit mir auf der Stube. Abends Schmerzen bis 10 Uhr leidlich geschlummert dann gut geschlafen bis den 11t 9 Uhr.

d. 11. Allein. Dann Schnaus. Vielerley gedacht übers Dramatische des Lebens. Keine Schmerzen.

d. 12. Früh allein. Dictirt am Radekiki[3]). Abends Appelius.

d. 13. Conseil. Allein gegessen. Nach Tisch auf die Wartburg[4]) gezogen.

---

1) Wieland schrieb, Goethe „leide dort an Zahn- und Backengeschwulst comme un damné."

2) Er hatte, wie er am 6. Sept. an Frau v. Stein schrieb, „ein Monster von dicken Backen, ganz wider allen Sinn seiner dürren Constitution, mußte sich im Zimmer halten, warme Kräutermilch im Munde halten und konnte nicht auf Misels ausgehen."

3) Goethe begann ein Gedicht vom Prinzen Radegiki, welches jedoch verloren gegangen. Am 12. Sept. schrieb er: „Den ganzen Nachmittag habe ich mit tollen Imaginationen gewirthschaftet," und von demselben Tage ist das Fragment: „Was ist der Himmel, was ist die Welt, als das, wofür eben einer sie hält — — Liedlein . . vom Prinz, er heißt, ich weiß nicht, wie, mit dem Zunamen Radegiki."

4) Am Abend schrieb er von dort an Frau von Stein: „Wenn ich Ihnen nur diesen Blick, der mich nur kostet aufzustehen vom Stuhl, hinübersegnen könnte! In dem grausen, linden Dämmer des Mondes die tiefen Gründe, Wieschen, Büsche, Wälder und Waldblößen, die Felsenabhänge davor, und hinten die Wände, und wie der Schatten des Schloßberges und Schlosses unten Alles finster hält und drüben an den sachten Wänden sich noch anfaßt; die nackten Felsspitzen im Monde röthen, und die lieblichen Auen und Thäler ferner hinunter, und das weite Thüringen hinterwärts im Dämmer sich dem Himmel mischt!"

d. 14. gezeichnet, in mir gelebt. Abends hinunter zu Rathens, zu Bechtolsheims. Nachts halb 12 im hohen Mondschein oben angelangt.

d. 15. Früh Seckendorf. Darnach der ♃ und Lichtenberg. Hinunter. Andres Frau. zu Tafel. Vogelschießen. Frau von Lindau. — Ward ein Mensch erschossen[1]). (Mit der Gesellschaft vors Klasthor zu Bechtolsheims). herauf.

d. 16. Die Gesellschaft der Mädchens auf Wartburg[2]).

d. 19. Bey Bechtolsheims geschlafen.

[3]) d. 21. Kam Merck. Nach Wilhelmsthal. Conseil. Verwilligungsschrift. Merck blieb allein. Abends zurück.

d. 22. Nach Wilhelmsthal gangen mit Merck durch Landgrafenloch[4]). Draus geschlafen.

d. 23. Nach Markfuhl. Auf dem Wege den Spießer gehetzt. bey Sckell eingekehrt. getanzt. Nachts über Förde[5]) nach Eisenach. Dann auf Wartburg.

d. 24. Zu Bechtolsheims. Mittagessen. Zu Riebeckers, spazieren, wieder auf die Burg.

---

1) „Heut haben wir unser Vogelschießen dumm geendigt. Ohngefähr auf den 50. Schuß lag ein Bursche von den Zuschauern auf der Erde, so todt als je einer, und ein andrer verwundet am Arm." (Goethe an Frau v. Stein 15. Sept.)

2) „Morgen habe ich Misels herauf gebeten. Sie versichern mir alle daß sie mich lieb haben und ich versichere sie, sie seien charmant. Eigentlich aber möchte jede so einen von uns, wer er auch sei, haben, und dadrüber werden sie keinen kriegen." (Goethe das.)

3) Vom 20. kein Eintrag.

4) eine Schlucht bei Eisenach.

5) Dorf Förtha.

d. 25. Früh allein mit Merck. Kam Herzog von Gotha. Tafel. mit der Gesellschaft auf die Wartburg, übern Mittelstein[1]) zurück. Nachts mit ♃ und Mercken wieder hinauf, bis Mitternacht geschwätzt.

d. 26. mit ♃ Merck zu Fuß durchs Hellthal ins Landgrafenloch. Konnte nichts zeichnen! nach Wilhelmsthal. Gegen Abend ging mit Wenzing pirschen. Sah drey Stück Wild, hörte den Hirsch nur wenig rufen in den Wänden gegenüber.

d. 27. Früh in die Ruhl[2]). Dumpf lieber Morgen. unter den Linden. Hetze über Tisch. Unbehaglichkeit und Aerger. Vermehrt und gereizt durch Mercks[3]) Gegenwart. Tanz nach Tische. Den Mädels Schnupftücher gekauft. Zurück nach Eisenach. Mit Schnaus über die Erklärung der Stände. Auf Wartburg.

d. 28. Früh 8 mit Merck[4]) hinab, ich fühlte den Ab-

---

1) Der über Eisenach gegen Westen liegende Berg, auf welchem in frühern Jahrhunderten ein festes Schloß gleiches Namens stand.

2) Ruhla, bekannt nicht nur durch seine schöne Lage und durch seine Industrie, sondern auch durch seine hübschen Mädchen und deren malerische Tracht.

3) Die andere Copie hat nur „M."

4) An diesem Tage reiste Merck wieder ab. Am 3. Nov. schrieb er über jene Eisenacher Tage an Nicolai: „Ich habe Göthen neuerlich auf der Wartburg besucht, und wir haben zehn Tage zusammen wie die Kinder gelebt. Mich freuts, daß ich von Angesicht gesehen habe was an seiner Situation ist. Das Beste von Allem ist der Herzog, den die Esel zu einem schwachen Menschen gebrandmarkt haben, und der ein eisenfester Charakter ist. Ich würde aus Liebe zu ihm eben das thun, was Göthe thut. — Ich sage Ihnen aufrichtig, der Herzog ist einer der respektabelsten und gescheidtesten Menschen, die ich je gesehen habe — und, überlegen Sie, dabei ein Fürst und ein Mensch von zwanzig Jahren."

schied als wir zum Burgthor hinaustraten. Nebel. Mit Fritsch und Schnaus[1]) über den Landtagsabschied.

Mit Fr.[2]) nach Wilhelmsthal. Vortrag[3]). Nach Forellen. mit der Gesellschaft zurück. Durch die Hahnengasse auf Wartburg. Dunkler Tag.

d. 29—30. Wilhelmsthal. Der blinde Musikus. Im verw. Jungferloch ohne Leiter[4]).

October.

d. 1. Oct. Früh zeichnen[5]) am Frauenteich. Zu Bechtolsheim. gessen. Nach Tische spatzieren. War Victorgen[6]) mit. Abends nach der hohen Sonne[7]). Da geschlafen.

---

1) Der Geheime Rath Freiherr von Fritsch und der Geh. Rath Christ. Friedr. Schnauß, mit Goethe Mitglieder des Fürstl. Geheimen Consiliums.

2) Fritsch.

3) Nach Burkhardt's Auszug: „Chaussee-Vortrag."

4) Eine schwer zu erklimmende Höhle bei Eisenach, genannt das verwünschte oder verfluchte Jungfernloch, an welche sich eine Sage knüpft.

5) Am 29. Sept. schrieb Wieland an Merk: „Unser Göthe ist noch immer in der Wartburg und zeichnet aus seinen Fenstern den Mönch und die Nonne" (eine Felsengruppe bei Eisenach), und am 30. Sept. an Goethe's Mutter: „Ihr Sohn Göthe sitzt, wie D. Luther vor dritthalb hundert Jahren, auf der Wartburg und zeichnet den Mönch und die Nonne und läßt sichs unter all den Geistern aus der alten Ritterzeit, die auf dieser edlen Burg ihr Wesen haben, recht wohl sein."

6) Victoria Streiber, Tochter des Kaufmanns Streiber in Eisenach (des Gatten von Klopstock's Fanny).

7) Jetzt Jagd- und Wirthshaus bei Eisenach; vormals stand dort ein mit einer Sonne auf der Thurmspitze geschmücktes Schlößchen, woher noch der Name.

d. 2. Herzog früh 6 in die Zilbach[1]). Ich zurück auf die Burg[2]). Nach Tisch gewandelt und gezeichnet.

d. 3. Früh gezeichnet. Kam Appelius mit der Afferey und Kühn[3]). Mit ihnen hinab. Zu Herda. Mittagessen. Dann zu Bechtolsheims. war Victorgen da. Dann zu Appelius. Nachts 10 auf die Burg.

d. 4. tiefes Gefühl des Alleinseyns. Hinab zu Witzleben. Mit ihm geritten auf den Ottowald. Interesse am Localen der Reviere. Nach Wilhelmsthal. Nach Tisch aufm Kahn. Kam der Prinz. Auf die hohe Sonne spaziert. Ich mit Witzleben hereingeritten, durch die Hahngasse auf die Burg. Mich störte Knebels Ankunft, der mir noch Grüße brachte, in meinem Gefühl gänzlicher Abgeschnittenheit, seine Erzählung wie seine Gegenwart zerrten mich in die alten Verhältnisse hinüber.

d. 5. Mittags zum Prinzen nach Wilhelmsthal. Abends alle über die Viehburg[4]) auf die Wartburg. Witzleben. Herda mit. aßen da, um 9 hinab. Ich blieb oben.

d. 6. Früh gezeichnet am Felsenweg. Mittag Wilhelmsthal. War Herzog angekommen. Bechtolsheims waren mit.

---

1) Zillbach, ein zum Amtsbezirk Kaltennordheim gehöriges Dorf. Karl August wurde dort durch einen Hundebiß verwundet. Vgl. den 11. Oct. 1777.

2) Nach der andern Copie: „Ich zurück zu Fritsch, zu Streubers, auf die Burg."

3) Nach der andern Copie: „Kam Appelius mit der Offeney und Küche."

4) ein Berg bei Eisenach, auf welchem ehemals die Frauenburg gestanden.

Nach Tisch auf Erd und Wasser herumgeschleppt. Herein. Abends auf Wartburg. Herzog und Knebel kamen nach.

d. 7. Herrlicher Morgen. Die Nebel blieben abwärts. Herzog Hasenschießen nach groß Lupniz. Knebel und ich nach dem Landgrafenloch. Ich zeichnete am Felsweg. Viel geschwätzt über die Armuth des Hoftreibens, überhaupt der Societät. Zu Tisch nach Eisenach. Gegen Abend zu Bechtolsheims. Kam das Paket Eristika vom Stadthalter. Ich war stumpf gegen die Menschen. Schlief bey Bechtolsheims.

d. 8. stund einwärts gewendet wieder auf. Die Ankunft des Stadthalters schloß mich auf einige Augenblicke auf, Grimms[1]) Eintritt wieder zu. Ich fühlts so inniglich daß (alles ander bey Seite) ich dem Manne nichts zu sagen hatte der von Petersburg nach Paris geht. Nach Tafel Stadthalter und Grimm wieder nach Gotha. Knebel toll. Ich las wenig im Apollonius. Zu Molks[2]) wo Picknick war. Mein Zahn der sich wieder meldet, hindert mich am Tanzen. Die Kluft zwischen mir und denen Menschen allen[3]) fiel mir so groß[4]) in die Augen, da kein Vehikulum da war. Ich mußte fort, denn ich war ihnen auch sichtlich zur Last. Ins Herzogs Zimmer! konnts nicht dauern, sah den Mond über dem Schlosse und herauf. Hier nun zum letztenmal, auf der reinen ruhigen Höhe im Rauschen des Herbstwindes. Unten

---

1) Friedrich Melchior Baron Grimm (geb. zu Regensburg 1723, † in Gotha 1807), der bekannte Gelehrte und Diplomat, der geistreiche Geschichtsschreiber der französischen Literatur.

2) Hof- und Regierungs-Rath von Moltcke.

3) In der andern Copie fehlt das Wort „allen“.

4) Nach dem Burkhardt'schen Auszuge: „so graß“.

hatte ich heute ein Heimweh nach Weimar, nach meinem Garten, das sich hier schon[1]) wieder verliert. — Gern kehr ich doch zurück in mein enges Nest, nun bald in Sturm gewickelt, in Schnee verweht und wills Gott in Ruhe vor den Menschen mit denen ich doch nichts zu theilen habe. Hier[2]) habe ich weit weniger gelitten als ich gedacht habe, bin aber in viel Entfremdung bestimmt, wo ich doch noch Band glaubte. ♃ wird mir immer näher und näher und Regen und rauher Wind rückt die Schafe zusammen. — — Regieren!!

d. 9. Adieu!

Um achte herab. Einpacken besorgt ꝛc. Bey der armen Parade. Knebel toll. ♃ mit Streubern[3]) in die Fabriken[4]). War General Riedesel zu Tische. Gegen Abend mit Knebel zu Streubern. Zu Bechtolsheims einen Augenblick.

d. 10. Früh fünf weg. Beym Stadthalter eine starke Stunde gefrühstückt. um halb 12 in Weimar. Im Garten. Schönes Wetter.

d. 11. zu Cronen. Krause. Hufeland. Belvedere[5])

Ward die Hand des Herzogs, den in Zillbach ein Hund gebissen hatte und die er vernachläßigt hatte, schlimm und verdarb uns wieder vielen Spaß. brachte mich aus meiner gehofften wenige Tage genossenen Häuslichkeit.

---

1) In einer Copie fehlt das Wort „schon".
2) In Eisenach.
3) Commerzienrath Streiber (s. d. 1. Oct. 1777.)
4) Nach der andern Copie: „♃ mit Streubern. Die Fabriken."
5) Nach der andern Copie: „Hufeland nach Belvedere." Der hier genannte Hufeland ist der Leibarzt dei Herzogin Amalie, der Vater des berühmten Arztes Christoph Wilhelm Hufeland.

[1]) d. 22. ausgefahren nach Mellingen. Abends klein Concert. Gedicht für Herzogin Amalie. Wars ♃ leidlich.

d. 23. den ganzen Tag gerannt wie der ewige Jude. Mit Petern früh beschäftigt. Mit ♃ ausgefahren ums Webicht, nach Belvedere. Das Band drucken lassen ꝛc. Des Herzogs Hand schmerzte und ich ward . . . . schunden weil er auch den ganzen Tag gedruckt und gehetzt war.

d. 24. Früh mit Petern zu schaffen. Dann Conseil. Mit ♃ gessen. Im Garten mit ♃ war Crone da und M. Abends zu ⊙ gesungen und leidlichen Humors.

d. 25. Abends Scene mit Peter. Gesellschaft bey ♃ Spiel und Vorlesen. Gozzi.

d. 26. zu ⊙ Picks auf H. L.[2]) Nach Belvedere. guten Humor u. s. w.

d. 27. früh mit Petern geometrische Possen. Zu ♃ essen. Zum Tuchmacher. Herder, Wieland, dessen neuen Buben gesehen[3]). Im Garten. Kamen Herders nach, mit ihnen hinein.

---

1) Vom 12.—21. keine weitere Einzeichnung. Dazwischen nur, schief hineingeschrieben, die obige Notiz: „Ward die Hand ꝛc." Den obigen Eintrag vom 22. Oct. hat die andere Copie unter dem 20. Oct.

2) Herzogin Louise? Der Burkhardt'sche Auszug hat: „Piks auf Herzogin Louise."

3) Es war der Sohn Wieland's, als dessen Pathen die Frau Rath in Frankfurt und Merck eingeschrieben wurden, und über welchen der Vater Wieland an Goethe's Mutter am 1. Dec. 1777 schrieb: „es giebt Fälle wo man schreiben muß und soll, und ein solcher war die Geburt meines Sohnes, von welchem Sie, liebe Mutter, in ächtprophetischem Geist weissagen, daß er ein gewaltiger Mann werden solle — wie ich dann selbst hoffe, wünsche, und wenn ich seine Stirne, seinen Augenknochen, seine Nase und, ne vous deplaise, die edlen Zeichen seiner Mannheit betrachte, es beynahe für gewiss nehme." (Frau Rath S. 89.)

hatte ich heute ein Heimweh n... zurück. stiller halb-
Garten, das sich hier schon ...
doch zurück in mein ...
in Schnee ver... ♃ aß im Garten bey mir.
schen mit de... zusammengenommen. Satyros gelesen. Abend am
ich weit ... und Wim.
viel Er... Auf den Buttstädter Jahrmarkt gefahren. über
♃ ... nach Tisch zurück. Abends zu ☉
Gr...

November.

³) Heiliges Schicksal du hast mir mein Haus gebaut und ausstaffirt über mein Bitten, ich war vergnügt in meiner Armuth unter meinem halbfaulen Dache, ich bat dich mirs zu lassen, aber du hast mir Dach und Beschränktheit vom Haupte gezogen wie eine Nachtmütze, laß mich nun auch frisch und zusammengenommen der Reinheit genießen. Amen Ja und Amen⁴) winkt der erste Sonnenblick d. 14. Nov.

Acht in der Haushaltung keinen Ritz zu eng, eine Maus geht durch.

d. 1. Nov. Peter über das Stelzenlaufen durch die Stadt gefilzt. Kam der Duboy Brief an ihn. Kamen die Trauben und die Rembrands von Mercken.

---

1) Nach der andern Copie: „stiller trauriger Tag."

2) Vom 29. kein Eintrag.

3) Steht mit dem Datum 14. November zwischen dem 31. Oct. und 1. November.

4) In der andern Copie: „Amen, ja Amen ꝛc."

[1]) d. 8. Die Herzogin Luise hereingezogen.

d. 9. bey ☉ gegessen. ernstlich Gespräch über die Verhältnisse ♃ St. und Wa[2]). erste Cour und Concert bey Hofe. Schöne Mondnacht.

d. 10. Die Wirthschaft überlegt. Nach Ettersburg, war Herzogin Louise, Waldner, Seckendorf da. Gegen 4 kam ♃ von der Jagd. Abends herein. im Garten geblieben. Phil.[3]) und Crist. nach Oberweimar zur Hochzeit.

---

1) Vom 2.—7. Nov. nichts eingezeichnet. Am 7. Nov. war Wieland bei Goethe auf dessen Altan und schrieb darüber am 8. Nov. an Merck: „Kein lieberes, sich wärmer an einen anlegendes oder, wie die Schwaben sagen, einen mehr anheimelndes Plätzchen auf Gottes Boden müssen Sie nie gesehen haben.“ Auf die Nachricht seiner Mutter, daß sein Schwager Schlosser sich wieder zu verheirathen gedenke (mit Johanne Fahlmer), schrieb Goethe im Nov. 1777 an seine Mutter: „Mein Herz und Sinn ist zeither so gewohnt daß das Schicksal Ball mit ihm spielt, daß es für's neue, es sey Glück oder Unglück, fast gar kein Gefühl mehr hat. Mir ist's, als wenn in der Herbstzeit ein Baum gepflanzt würde, Gott gebe seinen Segen dazu, daß wir dereinst drunter sizzen Schatten und Früchte haben mögen. Mit meiner Schwester ist mir so eine starcke Wurzel die mich an der Erde hielt abgehauen worden, daß die Aeste, von oben, die davon Nahrung hatten, auch absterben müssen. Will sich in der lieben Falmer wieder eine neue Wurzel, Theilnehmung und Befestigung erzeugen, so will ich auch von meiner Seite mit euch den Göttern dancken. — Mein Haushalt fängt an sich zu ordnen, es ist einem in dem Gartenhüttgen, bald wie in einem Schiff auf dem Meere.“ In gleichem Sinne schrieb er im November 1777 an Johanne Fahlmer selbst. (vgl. Frau Rath S. 86 flg.)

2) Nach der andern Copie: „ernstlich Gespräch über die Verhältnisse ♃. St. u. W.“

3) vermuthlich Philipp Seidel, der vertraute und treue Diener und Schreiber Goethe's, den er aus Frankfurt mitgebracht hatte. Bei seinem langen Zusammenleben mit Goethe nahm Seidel manche von dessen

d. 11. Conseil über die Landtagsreste. Zu ☉ guten Mittag. Abends zu Hause, war ♃ auf der Kirchweih zu Troistedt.

d. 12. Eichen gepflanzt. Ward ☉ Wohnung fertig. Lief ab und zu. Zu Hause gessen. Graf Reuß. Nach Sonnenuntergang gebadet. Zu ☉ sie ging an Hof. Zu Kästner. Zurück. Herrliche Mondnacht auf den schönsten Tag.

d. 13. reine Ruhe. In der ☉ neuen Wohnung gekramt. Abend ♃. Prinz zum Essen gegen 10 weg. Ich ging noch bis 12 auf den neuen Platz im Welschen Garten. Höchst schöner Mond und kalte Reifnacht.

[1])d. 14. Conseil. mit ♃ gegessen. War ☉ im neuen Quartier eingezogen. Bis Abends da. Nachts bis 12 spazieren. Trübe Nacht. mir wars hold in der Seele.

d. 15. ♃ in Eichenb. jagen[2]). Ich früh gekramt. innere wirthschaftliche Einrichtung. Bei ☉ kam Waldner. Stadthalter. abermals allein gelesen Oronar[3]).

d. 16. zum Stadthalter. Nach Tiefurt geritten. Ueber die neuen Pflanzungen geschwätzt. Ueber des Menschen Wirthschaft in einer Gegend. Zum Herzog. bey ☉ gegessen und mit ihr und den Kindern im Garten. Abends bey Hof. zu ☉ Stiller heitrer Tag. Der Himmel trüb.

Gewohnheiten an, indem er dadurch mehr Ansehen sich zu verschaffen glaubte. Man nannte ihn deshalb scherzweise „Goethes vidimirte Kopie." (vgl. Aus Goethe's Leben, von einem Zeitgenossen. W. C. S. 69.)

1) Vgl. das Morgengebet dieses Tags, oben nach dem 31. Oct.

2) Nach der andern Copie: „♃. Eisenberg. jagen."

3) ?

Ins Herrschaftshaus gezogen, weil ich mit dem Wieder-anstreichen die Plackerey im Garten hatte. Projecte zur heimlichen Reise.[1])

[2])d. 27. ging der Herzog früh nach Markſuhl ab mit Prinzen, Knebel, Wedel. Es brannte in Fidelhausen[3]), ich ritt hin. Kam vor Tisch zurück.

d. 28. Besorgt ich noch allerley.

d. 29. Früh gegen sieben ab übern Ettersberg in scharfen Schlossen[4]). 20 Minuten auf eins in Weissensee.

1) Zur Harzreise, s. u. Von Plessing in Wernigerode (Sohn des dortigen Superintendenten) hatte er zwei Briefe erhalten, in denen der junge Mann voll Werther-Empfindsamkeit und krankhafter Reizbarkeit, aber auch entschiedenen Talents, anziehend und abstoßend zugleich, in Mißbehagen und Selbstqual dringend und leidenschaftlich um Beistand bat. Der lebhafte Wunsch, diesen jungen Mann von Angesicht zu sehen und womöglich aufzurichten, zugleich auch der Wunsch, in Rücksicht der projektirten Wiederaufnahme des Ilmenauer Bergwerks eine unmittelbare Anschauung des Bergbaus zu gewinnen, namentlich aber auch das Bedürfniß, nach dem bisherigen bunten Treiben sich selbst wieder zu sammeln und sich am rein Menschlichen und an einer erhabenen winterlichen Gebirgswelt zu erquicken, das Bedürfniß nach „einem kalten Bade, das einem aus einer bürgerlich wollüstigen Abspannung wieder zu neuem kräftigen Leben zusammenzieht", ließen in Goethe den Plan zur winterlichen Harzreise reifen, und der Umstand, daß der Herzog am 27. Nov. zur Jagdpartie auf wilde Schweine nach Eisenach reiste, gab dem Dichter Gelegenheit zur Ausführung, indem er um die Erlaubniß bat, „nach einem kleinen Umweg sich anschließen zu dürfen". Der „kleine Umweg" war die Harzreise, welche Goethe heimlich und incognito, als „Landschaftsmaler Weber aus Gotha" allein zu Pferd unternahm.

2) Vom 17.—26. keine Einzeichnung.

3) Dorf Vippachedelhausen.

4) Antritt seiner Incognito-Reise nach dem Harz. Wie Goethe (Campagne in Frankreich) erzählt, „schwebte im düstern und von Nor-

d. 11. Conseil über die [illegible] Ruh in der Seele. Sonnen-
Mittag. Abends zu [illegible] Abends nach 4 in Greußen. Mußte schon
Troistedt.

d. 12 [illegible]
Lief ab [illegible] heranwälzenden Schneegewölk hoch ein Geier über ihm",
Sonne [illegible] dichtete auf diesem Ritte seine berühmte Ode „Harzreise
Käst[illegible] im Winter"

> Dem Geier gleich,
> Der, auf schweren Morgenwolken
> Mit sanftem Fittig ruhend,
> Nach Beute schaut,
> Schwebe mein Lied ꝛc.

mit den auf den unglücklichen Plessing bezüglichen Stellen:

> Wem aber Unglück
> Das Herz zusammenzog,
> Er sträubt vergebens
> Sich gegen die Schranken
> Des ehernen Fadens,
> Den die doch bittre Schere
> Nur einmal löſ't ꝛc. ꝛc.
>
> — — — — —
>
> Aber abseits, wer ist's?
> Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
> Hinter ihm schlagen
> Die Sträuche zusammen,
> Das Gras steht wieder auf,
> Die Oede verschlingt ihn.
>
> Ach, wer heilet die Schmerzen
> Des, dem Balsam zu Gift ward?
> Der sich Menschenhaß
> Aus der Fülle der Liebe trank?
> Erst verachtet, nun ein Verächter,
> Zehrt er heimlich auf
> Seinen eignen Werth
> In ung'nügender Selbstsucht ꝛc.

halt machen, es brach die Nacht ein. NB. Wie der Fuhrmann erzählt von seinem Seelsorger wie der ein Maas zu drey Schmieden schickt, weils zu groß ist. Aber er wills so haben — Wenn wird der Zehnte aufhören und ein Epha — ich weiß wohl wos steht.

d. 30. Sontag früh nach sechsen von Greusen mit einem Boten ab. War scharf gefroren und die Sonne ging mit herrlichsten Farben auf. Ich sah den Ettersberg, den Inselsberg, die Berge des Thüringer Waldes hinter mir. Dann in Wald und im Heraustreten Sondershausen, das sehr angenehm liegt. Die Spitze des Brockens einen Augenblick, hinter Sondershausen weg auf Sundhausen. Schöne Aussicht die goldne Aue, vom Kyffhäuser bis Nordhausen [1]) herauf. Mit einigen Invaliden, die ihre Pension von Ilefeld hohlten. Fütterte in Sundhausen. [2]) Es hatte schon gegen Mittag zu regnen angefangen. Die Nacht kam leise aber

---

und mit dem liebevollen Gebet für ihn:

Ist auf deinem Psalter,
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz!
Oeffne den umwölkten Blick
Ueber die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste.

1) an Nordhausen interessirten ihn „die wunderlichen Thurm- und Mauerbefestigungen, gesehen bei hereinbrechender Abenddämmerung".

2) Hier hat der Burkhardt'sche Auszug die Worte: „Dann bey Nordhausen weg."

traurig. Auf Sachswerben, wo ich einen Boten mit einer Laterne nehmen mußte, um durch die tiefe Finsterniß hieher nach Ilefeld zu kommen[1]), fand keine Stube leer. Sitze im Kämmerchen neben der Wirthschaftsstube.[2]) War den ganzen Tag in gleicher Reinheit.

December.

d. 1. Dec. Montag früh 7 von Ilefeld ab. Mit einem Boten, gegen Mittag in Elbingerode. Felsen und Bergweg. Gelindes Wetter. Leiser Regen. — Dem Geyer gleich.[3]) — Nach Tische in die Baumannshöhle.

d. 2. Den ganzen Tag in der Baumannshöhle. Abends nach Elbingerode.

---

1) Vorbei bei „nächtlich rauschenden, von des Boten Laterne zwischen Bergschluchten flüchtig erleuchtet blinkenden Gewässern".

2) Es war der Bretterverschlag in der Wirthsstube mit dem weißüberzogenen Ehebette, welches ihm zur Schlafstelle eingeräumt war. Von dort beobachtete er durch eine Astlücke der Bretter die stattliche und zahlreiche Gesellschaft, welche in der Stube an hellerleuchteter Tafel bei Gespräch, Gläserklang und Toasten schmauste, von den Gehülfen und Schreibern bis hinauf zu den Räthen und Vorsitzenden; sie kamen ihm nach der finstern Harzreise wie Geister vor, die sich in einer Berghöhle wohlgemuth ergötzten.

3) Der Anfang seiner Ode „Harzreise im Winter". — Goethe durchkroch die Baumannshöhle und betrachtete das dort in krystallinischen Säulen und Flächen fortwebende Leben der Natur. Aus der Höhle an das Tageslicht zurückgekehrt, schrieb er die ersten Strophen der Ode nieder.

d. 3. Nach Wernigerode mit P.[1]) spazieren auf die Berge ꝛc.

d. 4. Ueber Ilsenburg auf Goslar. bei Schefflern[2]) eingekehrt. ein grimmig Wetter.

d. 5. Früh in Rammelsberg, den ganzen Berg bis ins tiefste befahren.

d. 6. Nach den Hütten an der Ocker. Gesehen die Messingarbeit und das Hüttenwerk, zurück. Gegessen. Spazieren. vergeblich gezeichnet. Zu Zehmt Gegenschreiber[3]), geschwätzt, zurück.

d. 7. Heimweh. Nach Clausthal. Seltsame Empfindung aus der Reichsstadt[4]), die in und mit ihren Privilegien vermodert, hier heraufzukommen, wo von unterirdschem Segen

---

1) Incognito=Besuch bei Plessing; auf dessen Frage nach Goethe gab der angebliche Landschaftsmaler eine Schilderung seiner eignen Person und rieth dem unglücklichen Manne wohlwollend, sich aus dem schmerzlichen, selbstquälerischen, düstern Seelenzustande durch Naturbeschauung und herzliche Theilnahme an der äußern Welt zu retten und zu befreien; — vergeblich! Nach Plessing's Antwort, es könne und solle ihm nichts in dieser Welt genügen, nahmen sie friedlich Abschied. Goethe fand den völlig aufgehellten Himmel von Sternen blinken, Straßen und Plätze mit Schnee überdeckt, blieb auf einem schmalen Steg ruhig stehen und beschaute sich die winternächtliche Welt. — Später besuchte Plessing Goethen in Weimar, und 1792 besuchte Goethe ihn in Duisburg, wo er Professor der Philosophie geworden.

2) Dem Wirthe, „der gar viel Väterliches hatte“, wie Goethe an Frau von Stein schrieb. „Es ist eine schöne Philisterei im Hause, es wird einem ganz wohl.“

3) Bei Schöll, Goethes Briefe an Frau v. Stein I. S. 132: „Zu Zech, Gangschreiber.“

4) Frankfurt a. M.

die Bergstädte fröhlich nachwachsen. Geburtstag meiner abgeschiedenen Schwester.

d. 8. Früh eingefahren in der Carolinen Dorotheen und Benediktiner (Schacht oder Grube). Schlug ein Stück Fels den Geschwornen vor mir nieder, ohne Schaden, weil sich's auf ihm erst in Stücke brach.[1]) Nachmittag durchgelogen. Spatzieren und Spas mit den Fremden.

d. 9. Früh auf die Hütten. Nach Tische bey Apotheker Ilsemann. sein Cabinet sehen. Abends nach Altenau, unendlich geschlafen.

d. 10. Früh nach dem Torfhause[2]) in tiefem Schnee. 1 Viertel nach 10 aufgebrochen. Von da auf den Brocken. Schnee eine Elle Tiefe, der aber trug. 1 Viertel nach Eins droben. Heitrer herrlicher Augenblick,[3]) die ganze Welt in

---

1) Goethe schrieb über diese von ihm überstandene Lebensgefahr an Frau v. Stein: „einen Augenblick später, so stund ich an dem Fleck; denn es war eben vor einem Ort, den er mir zeigen wollte; und meine schwanke Person hätte es gleich niedergedrückt und mit der völligen Last zerquetscht. Es war immer ein Stück von 5—6 Zentnern. Also daß Ihre Liebe bei mir bleibe, und die Liebe der Götter!"

2) Die Försterwohnung, wo ihn der Förster vor dem Hinaufsteigen im Nebel warnte, und wo Goethe dann, als der Brocken klar vor ihm lag, Freudenthränen vergoß und zum Zeugniß davon ein Zeichen in das Fenster schnitt.

3) „Altar des lieblichsten Danks
Wird ihm des gefürchteten Gipfels
Schneebehangner Scheitel,
Den mit Geisterreihen
Kränzten ahnende Völker."

(Harzreise im Winter.)

In seinem Commentar zu dieser Ode bemerkt Goethe hierbei: „Ich stand in der Mittagsstunde, gränzenlosen Schnee überschauend, auf dem

Wolken und Nebel und oben alles heiter. Was ist der Mensch daß du sein gedenkst. Um vier wieder zurück.[1]) Beym Förster auf dem Torfhause in Herberge.[2])

d. 11. Früh ab, wieder über die Lerchenköpfe herunter, die steile Wand her. Ueber die Engelskrone, Altenauer Glück Lilienkuppe, durch die alte Mann[3]) grad durch nach Claus-thal. Erhohlt, getrunken, gegessen, die Zeit verpampelt.[4]) Abends Briefe und eingepackt.

d. 12. halb 7 früh aufgebrochen. Uebers Dammhaus den Bruchberg, die Schlucht auf Andreasberg angekommen um 11 meist zu Fuß. starker Duft in den Höhen und Flächen durchdringende Kälte. Im Rathhaus eingekehrt. Abends eingefahren in Samson. Durch Neufang auf Gottes Gnade heraus. Ward mir sehr sauer diesmal. Nachher geschrieben. Kalte Schale gemacht.

Gipfel des Brockens, zwischen jenen ahnungsvollen Granitklippen, über mir den vollkommen klarsten Himmel, von welchem herab die Sonne gewaltsam brannte, so daß in der Wolle des Ueberrocks der bekannte branstige Geruch erregt ward. Unter mir sah ich ein unbewegliches Wogenmeer nach allen Seiten die Gegend überdecken und nur durch höhere und tiefere Lage der Wolkenschichten die darunter befindlichen Berge und Thäler andeuten."

1) Im Herabsteigen beobachtete er die herrliche Erscheinung farbiger Schatten bei Sonnenuntergang, welche er später in der Farbenlehre beschrieben hat.

2) „Nun tret' ich vor die Thüre hinaus" — schrieb Goethe von dort an Frau v. Stein — „da liegt der Brocken im hohen, herrlichen Mondschein über den Fichten vor mir; und ich war oben heut und habe auf dem Teufelsaltar meinem Gott den liebsten Dank geopfert!"

3) Im Burkhardt'schen Auszuge: „durch die Altenau grad" rc.

4) Bei Schöll a. a. O. S. 140: „die Zeit vergängelt".

d. 13. Früh 6 in Nacht und glättenden Nebel herab, durchs Thal nach Lauterberge; war schon feuchter doch noch Schnee. Auf der Königshütte während des Fütterns mich umgesehen. Fuhr mir was ins linke Auge. Ueber Silkerode nach Duderstadt. Nebel Koth und unwissender Bote. Abends in Duderstadt, mußte das Auge verbinden. legte mich vor langer Weile schlafen.

d. 14. Um 8 Uhr weg[1]) allein in tiefen Nebel nnd Koth nach Mühlhausen. Angekommen um 2, blieb die Nacht.

d. 15. Früh mit einem Postillon vor 6 weg, war schon wieder kälter und hart der Weg. Gegen 11 in Eisenach, fand den Herzog[2]) da. Englische Reuter. Zu Bechtolsheim, gegessen. Ueberredeten sie sich einen alten hohlen Zahn aus-ziehen zu lassen. Abends mit ♃, Wedel, Prinz und Knebel allein, erzählt ihnen mein Abenteuer.[3])

---

1) Bei Schöll a. a. O. S. 142: „um 8 Uhr wach".

2) Der Burkhardt'sche Auszug hat hier noch die Worte: „und die Gesellschaft".

3) In seiner Ode „Harzreise im Winter" sang Goethe:

„Der du der Freuden viel schaffst,
Jedem ein überfließend Maß,
Segne die Brüder der Jagd
Auf der Fährte des Wilds
Mit jugendlichem Uebermuth
Fröhlicher Mordsucht,
Späte Rächer des Unbilds,
Dem schon Jahre vergeblich
Wehrt mit Knitteln der Bauer;"

nun „nach ziemlichem Umweg schloß er sich wieder an die Brüder der Jagd, und theilte ihre tagtäglichen heroischen Freuden, um Nachts, in Gegenwart einer prasselnden Kaminflamme, sie durch Erzählung

d. 16. Nachts 2 mit ♃ Wedel, Prinz und Knebel weggefahren, gegen Mittag in Weimar.

[1]) den 30. Die Mitschuldigen glücklich gespielt [2].) Mittags bey ☽ gegessen lustig und gut.

d. 31. Geld von Merck. Abends zu Hause. Aufgeräumt das alte Jahr.

---

seiner wunderlichen Abenteuer zu ergötzen und zu rühren." (Goethe's Commentar der Ode Harzreise.)

1) Vom 17.—29 nichts eingezeichnet. In diese Zeit fällt die Beendigung der „Empfindsamen", und die Vorbereitung der Aufführung der „Mitschuldigen".

2) In Ettersburg. Goethe selbst spielte den Alcest. Der Frau v. Stein schrieb er darüber am 30. Dec.: „Heut Abend sehen Sie mich in dem Leichtsinn der Repräsentation."



1778.

1778.

Januar.

d. 1. Januar. an W. Meister geschrieben. Rein ruhig. hatte das alte Jahr zusammengepackt. Kam der Herzog. viel geschwätzt über innere und äußere Gegenstände, Theater &c. aß zu Hause. Nachmittag Crone und Mine. Abends mit ihnen hinein, traurige Nachricht vom Tode der B.[1]) mitgenossen den Schmerz.

d. 2. früh 1 B. Meisters geendigt.[2]) 11 Uhr Schweinhazze. Mittags bei ☽ Probe des Westindiers. Abends zu ⊙ wo ihre Mutter war und St. kam. Dunkel und Stille.

d. 3. Früh verlor Gözze die 9 Thlr. zu ☽ und 12 Schlitten. Die Waldner gefahren nach Tiefurt. Ganz lustig. Abends herein zu ☽ Amtmanns gespielt. Nachts die Fratze mit dem Ständchen. gegen 1 im Garten.

---

1) ?

2) Das erste Buch vom Wilhelm Meister, im ersten Entwurf.

d. 4. zu ☉ essen. bis gegen Abend da, zu Wieland.[1]) im Garten.

d. 5. gegen Mittag nach Ettersburg mit allen im Schlitten. Draußen allerley Tollheit. extemporirte Comödie. Abends mit Fackeln herein.

d. 6. Früh für mich — mit ♃ zu Mittag gegessen. Geritten auf Ehringsdorf. Abends Geschwind eh mans erfährt.

d. 7. Conseil. neuer Verdruß wegen der Accise. Zu ☉ essen. Mit ihr und den Kindern im Garten. Hogarths besehen. Viel geschwätzt vom Herzen aus. Ich nach Belvedere um vier, wo die Herrschaften waren, wenig getanzt, herein auf des Herzogs Schlitten. Zu ☽ wo Concert war. Eckhof[2]) war angekommen. ich ging.

d. 8. Früh Knebel. zu ☽ essen. Probe des Westindiers. Assereyen. Nachts mit ♃ viel über unsre Zustände.

d. 9. Früh allein. zu ♃ essen. Nachts Redoute. Um 2 Uhr nach Haus.

d. 10. Geschlafen bis 9. zu W. zu Eckhof. zum Prinzen. bei Crone gegessen, zu Herzogin Louise. Abermals zum Prinz wieder. zu ☉ um 10 im Garten.

---

1) Wieland selbst aber war zu dieser Zeit (nach den in der Casa santa, d. h. Goethe's Vaterhause, mit Merck zusammen gelebten „herrlichen 4 Tagen") noch in Mannheim, seiner und Schweitzer's Oper Rosamunde wegen, deren Aufführung dort am 11. Jan. erfolgen sollte, aber durch den Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph von Baiern verhindert wurde.

2) Konrad Eckhof, der berühmte Schauspieler, damals Mitdirector des Gothaer Hoftheaters.

d. 11. Eckhof aß mit mir.[1]) Erzählte mir die Geschichte seines Lebens. Abends zu ☉ dann zum Prinzen.

d. 12. Probe des Ballets. bey ☉ gegessen. Probe des Westindiers.

d. 13. Westindier gespielt.[2]) Früh in Tiefurt gewesen. Abends aß Eckhof mit uns bey ♃.

d. 14—15. Conseil. Kamen die Schweine von Eisenach.[3])

d. 16. Früh Hazze in der Reitbahn. Mir brach ein Eisen in einem angehenden Schweine unter der Feder weg. Witzlebens Jäger ward geschlagen. Mittags mit der Herrschaft nach Tiefurt. Das Thauwetter hatte eine große Schlittenfahrt gehindert. Abends Picknick. bey ♃ geschlafen. hatte traurig in mich gezogene Tage.

---

1) Am 14. Jan. schrieb Philipp Seidel darüber an Goethe's Mutter: „Der Hr. Geh. Leg. Rath ersucht die Frau Räthin ihme doch aufs Frühjahr wieder einige Bouteillen oder Krüge ganz alten Wein in seinen Keller zu schaffen. Er hat am Sonntag den alten Ekhof zu Gaste gehabt und mit dem alten Wein regalirt und da hat sich gefunden daß er biß auf einige Schoppen zu Ende ist." (Frau Rath S. 102.)

2) Goethe, Eckhof, Rothmaler, v. Knebel, Prinz Constantin, der Herzog, von Einsiedel, Frl. v. Göchhausen, Frau Wolff, Frl. v. Wöllwarth und Musäus spielten mit, — Karl August den Oslaherti, Goethe den Belfour. Goethe hatte sich in weißen Frack, blauseidene Weste und Beinkleider mit falschen silbernen Tressen gekleidet, das Futter eines weißen Kleids mit silbernen Knöpfen hatte dazu herhalten müssen. In diesem Costüm und „hübsch roth geschminkt, sah er so schmuck aus und flink, daß die blose Figur die Rolle schon spielte; der alte Eckhof war eben der Vater des schönen Belfour, der Herzog war Major Oslaherti." (Phil. Seidel an Goethe's Mutter vom 14. Jan. 1778, bei Frau Rath S. 101.)

3) Zur Schweinhetze (s. u.)

d. 17. Ward Cristel v. Lasberg[1]) in der Ilm vor der Floßbrücke unter dem Wehr von meinen Leuten gefunden. Sie war Abends vorher ertrunken. Ich war mit ♃ auf dem Eis. Nachmittags beschäftigt mit der Todten, die sie herauf zu ☉[2]) gebracht hatten. Abends zu den Eltern. Zu Cronen aus der Probe.

d. 18. Mit ♃ ausgeritten, ein Stündchen aufs Eis.) An Hof zu Tische. Nachmittag zu ☉ einen Augenblick im Stern. ins Concert. Nachts mit ♃ Knebeln herüber[3]). Knebel blieb bey mir die Nacht. Viel über der Cristel Tod. Das ganze Wesen dabey ihre letzten Pfade ꝛc.

In stiller Trauer einige Tage beschäftigt um die Scene des Todes[4]), nachher wieder gezwungen zu theatralischen Leichtsinn. Verschiedene Proben.

d. 30. Zur Herzogin Geburtstag das neue Stück.[5])

---

1) Fräulein von Lasberg, die Tochter des Obersten Maximilian von Lasberg, hatte (wie Friedrich von Stein erzählt) sich von ihrem Geliebten, dem Schweden von Wrangel, verlassen geglaubt und deshalb ihr Leben in der Ilm geendet; sie soll dabei „Werthers Leiden" in der Tasche getragen haben. Die Leiche wurde an der Floßbrücke (unweit der Stelle der jetzigen Naturbrücke) nahe dem Goethe'schen Gartenhause aufgefunden. Auf dem Wege von seinem Gartenhause nach dem Fürstenhause hatte Goethe diese Stelle regelmäßig zu passiren.

2) Die Wohnung der Frau von Stein war von der Unglücks-Stelle nicht weit entfernt.

3) Nach Goethe's Garten.

4) Goethe trug sich mit dem Gedanken, der Unglücklichen ein Denkmal zu setzen, doch kam diese Idee nicht zur Ausführung.

5) „Die Empfindsamen" von Goethe, (nachher zum „Triumph der Empfindsamkeit" umgearbeitet) mit Seckendorff'scher Musik zu den Gesängen und den acht Ballets. Die Werther'sche Gefühlsschwärmerei

Februar.

Februar. Diese Woche viel auf dem Eis[1]), in immer gleicher fast zu reiner Stimmung. schöne Aufklärung über mich selbst und unsre Wirthschaft. Stille und Vorahndung der Weisheit. Immer fortwährende Freude an Wirthschaft, Ersparniß, Auskommen. Schöne Ruhe in meinem Hauswesen gegen vorm Jahre. Bestimmteres Gefühl von Einschränkung und dadurch der wahren Ausbreitung.

d. 10. Die Empfindsamen wieder gegeben.[2]) Das Publi=

---

wurde darin in der ergötzlichsten Weise gegeißelt und verhöhnt (wie denn überhaupt eine schale Sentimentalität überhandnehmend manche harte realistische Gegenwirkung veranlaßte, bemerkt Goethe in den Annalen.) Er selbst spielte darin den Andrason. An Merck schrieb er am 18. März 1778: „Beiliegend kriegst Du von der Mutter meine neuste Tollheit, daraus Du sehen wirst, daß der Teufel der Parodie mich noch reitet. Denk Dir nun dazu alle Acteurs bis zur Carricatur physiognomisch. Von den Kleidern sieh ein Echantillon bey der Mutter auf einer Zeichnung von Krause."

1) „Neues — berichtete am 16. Febr. 1778 Johann Friedrich Kranz der fürstliche Hofmusikus und Wieland's Freund, an Goethe's Mutter — wüßte ich Ihnen nichts zu schreiben, als daß der Geh. L. Rath (Goethe) dann und wann mit den Herrschaften Abends Schlitt=Schuhe läuft, und zwar en masque. Die Herzoginnen, gnädige Frauen und Fräuleins lassen sich im Schlitten schieben. Der Teich, welcher nicht klein ist, wird rund um mit Fackeln, Lampen und Pechpfannen erleuchtet. Das Schauspiel wird auf der einen Seite mit Hoboisten= und Janitscharen=Musik; auf der andern mit Feuerrädern, Racketen, Kanonen und Mörsern vervielfältigt. Es dauert oft 2—3 Stunden." (Wagner, Briefe aus dem Freundeskreise von Goethe, Herder, Höpfner und Merck S. 155 flg.)

2) Auch bei dieser Vorstellung seines Dramas, das zum Verdruß des Dichters vom Publikum zum Theil mißverstanden wurde, spielte

kum wieder in seinem schönen Lichte gesehen. Dumme Auslegung.

[1])d. 12. Conseil. fortdauernde reine Entfremdung von den Menschen. Stille und Bestimmtheit im Leben und Handeln. In mir viel fröhliche bunte Imagination[2]). Lila neu verändert.

d. 13. Früh aufs Eis. waren die Fremden alle da. Zu ☉ essen, mit ihr Nachmittag wieder hinaus. Abends im Garten. Nachts zu ☉ wieder im Mondschein mit ihr spazieren. Früh Knebels politische Lieder. (Dachte ich über meine veränderten, vermenschlichten Gesichtspunkte über Geschäfte, besonders das ökonomische Fach.)

d. 14. Mit Crone gegessen. Nachmittag aufs Eis. Abend zu ☽ wegen der holl. Comp. des Prinzen.

d. 15. Zu Hause früh Aristophanes studiert. zu ☉ essen. Nach Tische im Garten. Kam Kraus, dann Herder. Abends den 1 Akt der neuen Lila dictirt.

Goethe wieder den Andrason, sein Philipp Seidel den Directeur de la Nature. Ueber Erstern schrieb Kranz an die Frau Rath: „Doch eins muß ich wegen der großen Aehnlichkeit zwischen Ihnen und ihm doch melden. Goethe als Andrason kömmt vom Orakel . . . O wenn Sie ihn nur da hätten sehn sollen! Augen, Gebärden, Ton, Gestikulation. Alles in Allem, sage ich Ihnen. Ich war gar nicht mehr im Orchester, ganz in der Atmosphäre von Casa santa." (Wo Kranz mit Wieland und Merck wenige Wochen vorher am runden Tische gesessen hatte).

1) Vom 11. nichts eingetragen.

2) Am 18. März 1778 schrieb Goethe an Merck: „neuerdings hab' ich überhaupt über allerley Kunst schöne Aufschlüsse, die ich Dir möchte in allerley Werklein sehen lassen. Auch mach ich manches in der Dumpfheit, das wohl oft das beste ist."

[1]) d. 22. Früh Pl.[2]) ankommen. Die Waldner gezeichnet. Zu ☉ essen, dann im Garten. Abends bey Hof.

d. 23. an Waldner fortgezeichnet. Bey ☉ gegessen früh Pl. gesehen. Ward mirs nicht wohl mit ihm. Nachmittag Probe von den glücklichen Bettlern. Abends im Garten.

d. 24. früh Pl. Conseil. zu ♃ essen. Nach Tisch Crone mit der Zitter im Garten.

d. 25. Früh zu Hause. Pl. weg. auch zu H.[3]) gessen. Nach Tische Entenschießen. Zurück. Abends ♃ Knebel Prinz Wedel zu Tische.

d. 26. War ♃ mit Wedel nach Eisenach.

d. 27. Erwin und Elmire.[4])

d. 28. Gezeichnet an der Waldnern.

März.

März.

Stockende verschlossene Tage.[5])

Graf Anhalt.

---

1) Vom 16. bis 21. nichts eingezeichnet.

2) ? Plessing? „Ich wüßte nicht wie viel Zeit vorüber gegangen, ohne daß ich etwas weiter von dem jungen Manne gehört hätte, als unerwartet an einem Morgen mir ein Billet ins Gartenhaus bei Weimar zukam, wodurch er sich anmeldete ꝛc. (Goethe, Campagne in Frankreich). — Die andere Copie hat freilich die Buchstaben Pt., was auf Peter Lindau bezogen werden könnte.

3) Wohl „zu Hause."

4) Im Burkhardt'schen Auszuge steht diese Notiz unter dem 23. Februar.

5) In das Tagebuch schief hineingeschrieben.

d. 11. März. Mancherley kleine Besorgungen. Mit ♃ gessen, der eingenommen hatte. Knebel war auch da. Nach Tische zu Herder, der Abends kam und die Nacht blieb.

d. 12. Knebel. Abends Frösche. Ernst.

d. 13. Conseil. Nach Tisch mit den Kindern auf der Wiese. Ball.[1] Abends Comödie. Nachts zu Cronen. War in schönem bestätigten Wesen.

d. 14. Abends Einsiedel, den Médecin malgré lui durchzusehen[2]. Blieb Nachts.

d. 15. Einsiedel gezeichnet. Zu ☉ zu Tische. lebhaftes Gespräch. Seltsame Gährung in mir. Ball gespielt im Garten. Abends die Kinder.

d. 16. Früh mit Neubert über die Storchschnäbel.[3] Zu ☽ zu Tische. Abends Probe der Bettler. zu Cronen.

[4] d. 18. Mit Steins bis Rolschleben[5] geritten.

[6] d. 20. Kam Edelsheim.

---

1) Ballspiel mit dem Kinde der Frau v. Stein Friedrich.

2) Die andre Copie hat das Wort „durchzusetzen". v. Einsiedel hatte das Stück übersetzt und es kam (s. u.) auf dem fürstlichen Liebhabertheater zur Aufführung.

3) Goethe beschäftigte sich seitdem bisweilen mit dem Silhouettiren. Am 21. Apr. 1779 schrieb die Herzogin Amalie an seine Mutter: „Sie wollen gerne wißen liebe Mutter wer meinen Schattenriß gemacht hat? Es ist der Herr Sohn der es im großen gezeichnet, und sein Getreuer Philip der es in kleinem Fabriciret hat, das ist das ganze Retzel." (Frau Rath S. 139.)

4) Vom 17. kein Eintrag.

5) Wohl Roldisleben.

6) Vom 19. kein Eintrag.

d. 21. Kam ♃. mit ihm im Garten. Mittag zu ☽

d. 22. Früh mit Neubert den Storchschnabel regulirt. Mittag zu ⊙ bis gegen Abend.

d. 23. Früh gebadet. gefochten. nach Tiefurt. Zu ♃ essen. Wedel war sehr stöckig. Nach Tisch im Stern, dann kam Crone, im Garten und Abends zu ♃ wo Edelsheim war, viel geschwätzt. Die Zeit viel an dem Felsenwerk[1]) arbeiten lassen.

[2]) d. 27. Die glücklichen Bettler.[3]) ♃ war viel in Militärgedanken[4]), und ich ganz fatal gedrückt von allen Elementen. Es währte noch einige Tage.

d. 28. Schöner Tag. Zog auf der Wiese und in der Gegend herum.

d. 29. Kam früh Herzogin Luise mit der Waldner. Zu ⊙ mit ihrer Mutter gegessen. Nach Tisch verschwunden. Geritten um Belvedere. Abends im Garten.

April.

April. Unerwartet schön[5]) Wetter, in wenigen Tagen viel Grün. blos vegetirt, still und rein. Die Felsen und Ufer Arbeit sehr vorgerückt.

---

1) Im entstehenden Parke.

2) Vom 24.—26. keine Einzeichnung.

3) Von Gozzi, auf dem Liebhabertheater aufgeführt. v. Knebel gab darin den alten König.

4) „Jetzt macht uns aber der eindringende Krieg ein ander Wesen, da unser Kahn auch zwischen den Orlogschiffen gequetscht wird. Gott sey Dank, ich hab schönen Muth und freyes Leben." (Goethe an Merck 18. März 1778.)

5) Nach der andern Copie: „unerwartet schön anhaltend." Der ganze Satz ist schief in das Tagebuch hineingeschrieben.

Weiter vegetirt in tausend Gedanken an unsre Verhältnisse und unser Schicksal. Unruhe des ♃ erwachendes Kriegsgefühl. a Tempo Brief des Fürsten von Dessau. ♃ nach Ilmenau auf die Auerhahn Balz. Wühlte ich still an Felsen und Ufer fort.[1])

d. 12. Mit Ordnen des Hauswesens beschäftigt. Egmont war mir wieder in Sinn gekommen.

d. 13. Früh mit Crone weggeritten, sie begleitete mich bis klein Hettstedt, ritt zurück. In Kranichfeld essen, ich war gegen 1 in Ilmenau. Bey Hagern gessen. Zu Fuß nach Stützerbach. Hirschhörner und Glaser und leichtfertige Mädels. Nachts regnet es wir konnten nicht hinaus.

d. 14. Tags über Thorheiten. Früh in der Glashütte. Dann Glasern geschunden. Abends nach Ilmenau.

d. 15. Bey Staffen gefrühstückt, ein Mittagessen. Geritten im Schneegestöber, das nachließ, bey Berka wieder ärger ward, um 3 angekommen.

d. 16. Die Kinder suchten Eier im Comödiensaal. zu ☉ Abends.

d. 17. I tre fanciulli von Hasse bey ☽ aufgeführt.[2])

d. 18. Conseil. Mit ♃ gegessen. Crone und Mine. Durchs Wetter im Garten getrieben.

---

1) Die Anlage des Parkes zu fördern.

2) Es war der Charfreitag, und am 20. Apr., am zweiten Osterfeiertag, schrieb Wieland darüber an Merck: „Goethen hab ich vergangnen Freitag bey der Herzogin Mutter, wo ein Oratorium von Hasse gegeben wurde, gesehen. Er ist wohl, und immer der Alte."

[1]) d. 21. Nach Erfurt. Kriegsgeschwätz. Prinz und Knebel gingen wieder. ich blieb die Nacht.

d. 22. Früh Isenbieliana.[2]) Card. Bonas. gelesen. Zu Mittag Obrlt. Otto.[3]) Nach Tisch mit dem Stadthalter und seinem Bruder nach Weimar. Abend repetition der tre fanciulli.

d. 23. Früh Dalberg. Zu ⊙ zu Crone essen. zu Herder bis Nachts.

[4])Schönes Wetter, still und rein mit den Meinigen verlebt. Wenig fatales Geschäft.

d. 29. Die Herzogin Luise Abends im Garten.

d. 30. Crone und Mine Abends. Früh Conseil.

Mai.

d. 1. May. Von dem Blütenregenmorgen befangen Auf der Brücke Rentsch klagend. Partie auf Morgen ausgedacht.[5]) Nach Tiefurt. Mit ♃ und Wedel im Garten gessen. Nach Tisch Crone und Mine. Regen und wechselnder Sonnenschein.[6])

d. 10. Sonntag früh 6 von Weimar ab. Abends halb neun bey Müllern angekommen in Leipzig.

---

1) Vom 19. und 20. nichts eingetragen.
2) sic.
3) ?
4) Schief in das Tagebuch geschrieben.
5) Nach der andern Copie: „ausgemacht."
6) Vom 2.—9. keine Einzeichnung.

d. 11. bey Oesern. Roßmarkt. In der Stadt herum. Der Fürst[1]) kam gegen Mittag. Vorschlag mit ihm zu gehen. Kurzgefaßter Entschluß. Bey Tische zugesagt. Abends Zemire und Azor.

d. 12. Auerbachs Hof. Werthers Bemerkung. Clodius, Lange. Schönberg. Hohenthal und Damen. Im Gasthof Pimpeluser. Abends Henriette oder sie ist schon dabey gewesen.[2])

d. 13. Abgereist früh 6. in Wörliz angekommen Nachmittag 3. Nach Tische die Tour im Park im Regen. Wie das Vorüberschweben eines leisen Traumbildes.[3])

d. 14. Früh zu Schiffe. 2 Uhr Nachmittags abgereist. Bereiter Simson begegnet. Seiner Frauen Niederkunft bey B. Begleitet von Berischen[4]) mit gescheiten Bemerkungen dumm

---

1) Karl August, der nach Dessau und Berlin reiste.

2) Nach der andern Copie: „Henriette oder sie ist schön. . . . (unleserlich) gewesen.

3) An Frau v. Stein schrieb er hierüber am folgenden Tage, noch von Wörlitz aus: „Hier ists jetzt unendlich schön. Mich hats gestern Abend wie wir durch die Seen, Canäle und Wäldchen schlichen sehr gerührt wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben einen Traum um sich herum zu schaffen. Es ist wenn man so durchzieht wie ein Mährchen das einem vorgetragen wird und hat ganz den Charakter der Elysischen Felder, in der sachtesten Mannigfaltigkeit fließt eins in das andre, keine Höhe zieht das Auge und das Verlangen auf einen einzigen Punkt, man streicht herum ohne zu fragen wo man ausgegangen ist und hinkommt. Das Buschwerk ist in seiner schönsten Jugend und das ganze hat die reinste Lieblichkeit."

4) Goethe's Leipziger Universitätsfreund, in Dessau Erzieher des Erbprinzen.

ausgedrückt et vice versa. Abends 9 in Treuenbrietzen. Prinz Adler Sand. Rohrens Bekanntschaft. Knebels Halsbinde.

d. 15. Früh 6 ab. Potsdam um 10. Exercierstall. Waisenhaus, Stall besehen. Nachmittag nach Sans-souci. Castellan ein Flegel. Engelsköpfe ꝛc. ab 4 Uhr, in Berlin 9. Abend bey P. H. G.[1])

d. 16. Früh Porcellanfabrik. Opernhaus. Cathol. Kirche. Mittag bey Prinz Hans Georg. Nachmittag Graf. Chodowiecki. Wegelin. Abends die Nebenbuhler.

d. 17. Zu Andre durch die Stadt. Spaldings Predigt. Zu Frisch. Zu Tafel bey Prinz Heinrich. Nach Tisch im Thiergarten. Abends zu Hause.[2])

d. 18. Arsenal. Mittag zu Hause mit Wedeln. Visiten, Karschin.[3]) Elisium.[4]) Wegelin.

d. 19. Manöver. zu Hause mit Wedeln gegessen. Nach Tische zu Zetlitz. Concert. Prinz von Würtenberg.

d. 20. zu Chodowiecki.[5]) Mit 4 von Berlin um 10 über Schönhausen auf Tegel. Mittags Essen. Ueber Charlottenburg nach Zehlendorf. Nachts 11 in Potsdam.

---

1) Prinz Hans Georg. (s. u.)

2) An diesem Abend schrieb er seiner Freundin v. Stein, wie er „durch die Stadt und durch mancherlei Menschen Gewerb und Wesen sich durchgetrieben," von „dem großen Uhrwerk, das sich vor einem treibt," und wie man „von der Bewegung der Puppen auf die verborgenen Räder, besonders auf die große alte Walze, FR gezeichnet, mit tausend Stiften, die diese Melodieen eine nach der andern hervorbringe, schließen könne."

3) Besuch der Dichterin Anna Louise Karschin.

4) scheint „Luisianum" heißen zu sollen.

5) Nach der andern Copie: „zu Chodowiecki mit 4. Von Berlin ꝛc."

d. 21. Zu Mittag Cap. Langler. kam der Fürst von Dessau. Nach Sanssouci. Bildergallerie. Garten.

d. 22. Sternhaus früh. Altes Schloß. Parade. Mad. Quintes.[1]) Boulet. Garnisonkirche. Gewehrfabrik.[2])

d. 23. Früh ab über Wittenberg, Koschwitz, nach Wörlitz, angekommen 5 Uhr.

d. 24. Früh gezeichnet. Nachmittag spazieren gefahren.

d. 25. Kam die Bernburger Herrschaft.

d. 26. Früh gezeichnet. Abend über den Vogelherd auf Dessau. Basedow.

d. 27. Früh auf Aken. Manöver. Bey Prinz von Bernburg gegessen. General Knobelsdorf. Marwitz. Petersdorf, Kleist, Lossow[3]). Prinz v. Nassau, Herzog v. Holstein.

---

1) Nach der andern Copie: Quintus.

2) An Merck schrieb Goethe über diese Berliner und Potsdamer Tage: „Wir waren nur wenige Tage da, und ich guckte nur drein wie das Kind in Schön-Raritätenkasten. Aber Du weißt, wie ich im Anschauen lebe; es sind mir tausend Lichter aufgegangen. Und dem alten Fritz bin ich recht nahe worden; da hab ich sein Wesen gesehen, sein Gold, Silber, Marmor, Affen, Papageyen, zerrissene Vorhänge, und hab über den großen Menschen seine eigenen Lumpenhunde räsonniren hören.“ Ueber die letzteren und das ganze Treiben sprach er sich in einem Brief an Frau v. Stein vom 19. entrüstet dahin aus: „Soviel kann ich sagen, je größer die Welt wird, desto garstiger die Farce; und ich schwöre, keine Zote und Eselei der Hanswurstiaden ist so ekelhaft, als das Wesen der Großen, Mittlern und Kleinen durcheinander. Ich habe die Götter gebeten, daß sie mir meinen Muth und Geradheit erhalten wollen bis an's Ende, und lieber mögen das Ende vorrücken, als mich den letzten Theil des Weges lausig hinkriechen lassen.“

3) Es sind die Generale, die Goethe „halbdutzendweis bei Tisch gegenüber gehabt.“

d. 28. In Dessau. Früh geschrieben, vertrödelt. Theater. Bauwesen. Mittag Hof. Abends Concert.

Juni.

[1])d. 1. Juni. Von Alstädt weg früh 6. heitrer Morgen, hell das Thal und sonnig. Um 1 Uhr in Weimar unerwartet schön die Gegend. Nach Tiefurt. seltsame Nachricht, herein. Die Sachen durchgesehen. Wieder hinaus.

Waren Löws, Bechtolsheims da. war ich sehr genügt und still.[2])

d. 20. Nach Tiefurt mit 4. Nach Tische ...... Bodmers[3]). Nachts herein.

---

1) Vom 29. 30. und 31. Mai keine Einzeichnung. Mit dem 1. Juni schloß die Reise, und an eben diesem Tage schrieb Wieland an Merck: „Soeben höre ich, daß der Herzog und Goethe wieder angekommen sind. Alle Lande, wo sie gewesen, sind ihres Ruhmes voll. In ganzem Ernst, zu Leipzig, zu Dessau, zu Berlin, ist alle Welt von unserm Herzog ganz eingenommen. Das hat Bruder W. (Goethe) wohl hübsch gemacht;" zwei Tage darauf bemerkte er noch: „Ich werde je länger, je mehr überzeugt, daß ihn Goethe recht geführt, und daß er am Ende vor Gott und der Welt Ehre von seiner sogenannten Favoritenschaft haben wird."

2) Diese letzten Worte sind schief in das Tagebuch eingeschrieben. Weitere Einzeichnungen über diese Tage fehlen, ebenso über den 21.—30. Juni. Am 1. Juni traf Wieland Goethen „in Gesellschaft der schönen Schröterin" (Corona Schröter) „bei dem Grottenwesen" (den neuen Parkanlagen), die „wie die Nymphe dieser anmuthigen Felsengegend aussah", und äußert im Brief an Merck, daß Goethe „Geschäfte, liaisons, Freuden und Leiden habe, an denen er ihn nicht Theil nehmen lassen könne" 2c.

3) Im Burkhardt'schen Auszuge: Homer. Bottmers.

Juli.

Juli. gearbeitet an dem Kloster und Einsiedeley zur Herzoginn Namenstag.[1])

d. 9. Der Herzogin Namenstag gefeyert.[2])

d. 14. Eingenommen. Nachmittag Tiefurt.

Im Stillen fortgekrabelt. körperlich gelitten. Fatale Lichter über allerley Verhältnisse.[3])

---

1) wie v. Seckendorff in seinem Dramolet vom Pater Decorator (Goethe) sagte:

„Und dieser hier Pater Decorator,
Der all unsern Gärten und Bauwerk steht vor,
Der hat nun beinahe drei Nacht nicht geschlafen,
Um uns hier im Thal ein Paradies zu verschaffen.
Denn wenn der was angreift so hat er nicht Ruh,
Stopft Tag und Nacht die Löcher mit Heckenwerk zu,
Macht Wiesen zu Felsen und Felsen zu Gänge,
Bald grad aus, bald zickzack die Breit' und die Länge.
Sogar auch den Ort, den sonst niemand ornirt,
Hat er mit Lavendel und Rosen verziert."

2) An diesem Tage (nicht am 25. Aug. 1777, wie in Goethe's eigner Darstellung unrichtig angegeben) wurde, nachdem Goethe dort drei Tage und Nächte heimliche Vorbereitungen getroffen, zur Feier des Namenstags der regierenden Herzogin und zur angenehmsten Ueberraschung des Hofes in der neugeschaffnen Einsiedelei und auf dem Platze dahinter das sinnig-schöne Louisenfest (mit Seckendorff'schem Dramolet) gefeiert, von welchem die sämmtlichen Parkanlagen auf dem linken Ufer der Ilm ihren Anfang datiren. — Die Herzogin Amalie war inzwischen mit von Einsiedel und Fräulein v. Göchhausen nach Frankfurt und an den Rhein gereist. Sie wurde später von Goethe durch diese neuen Parkanlagen und deren Illumination überrascht. (s. u.)

3) Dieser Satz ist quer in das Tagebuch eingeschrieben.

d. 29. Planirt den Platz hinter der Mauer[1]). Zu ♃ hinaus zum Exerciren. Herein zu Clauern[2]), ins alte Schloß zu den Arbeitern. Gelesen. Mengs. Nach Tiefurt zu Mittag. Abends herein. Rollen. Die Frucht besorgt. Mit ☉ spatzieren. kam noch Knebel, blieben auf dem Platz bis 10.

d. 31. Beschäftigt mit dem morgenden Manöver.[3]) Der ♃ ist zusammengefaßt und gut und frisch. Knebel hat eine falsche wahn hypocondristische Art die Sachen zu sehen, die ihm wird bös Spiel machen.

August.

[4]) d. 6. August. Früh Niemeyer. Abends Tiefurt.

d. 7. Abends anfangen Schwimmen im Flosgraben[5]). Schöne Mondnächte.

d. 8. Früh im großen Fluß geschwommen. Zu ☉ essen. Im Garten das Gewitter abgewartet.

d. 9. Nach Alstädt.

d. 10. Kam der Fürst von Dessau!

---

1) Doch wohl hinter der Schießmauer, welche später zu künstlicher Ruine umgewandelt wurde.

2) Bildhauer Clauer.

3) Der Burkhardt'sche Auszug hat statt Manöver „Maurerfest."

4) Vom 1.—5. nichts eingetragen, ebenso vom 11.—22.

5) Der Floßgraben zweigte sich bei der Floßbrücke von der Ilm ab, ging rechts nach Goethe's Garten zu (wo ein Steg über ihn führte), umfloß den Stern und mündete unterhalb der Schloßbrücke in die Ilm.

[1]) d. 23. Abends politischer Diskurs mit dem Stadthalter.

d. 24. War das Jagen am kleinen Ettersberg.

d. 28. Schleppte mich mit verdorbenem Magen.

d. 31. Nahm ein.

Wundersam Gefühl am Eintritt ins dreißigste Jahr [2]) und Veränderung mancher Gesichtspuncte.

---

1) Auf den 22. fiel das Fest, das er der Herzogin Amalie gab. Wieland, v. Einsiedel, Frau v. Stein und Frl. v. Göchhausen nahmen Theil. Herzogin Amalie schrieb darüber am 29. Aug. an Goethe's Mutter: „Die lezt verfloßene Woche hat der Herr Docter Wolff mir ein Soupée im Stern gegeben wo die neuen Anlagen gemacht sind welche gar lieblich und herlich sind; nach den Abend Eßen wahr eine kleine Illumination ganz in dem Rembran'schen (Rembrandt'schen) geschmack veranstaltet wo nichts als licht und Schatten würkte; Wieland, Einsiedel, die Stein und Thusel (Thusnelda, Frl. v. Göchhausen) genoßen es mit, es wahr ein vergnügter guter Abend für uns." (Frau Rath S. 114.) Sie speisten, nach Wielands Schilderung an Merck, „in einer gar holden kleinen Einsiedelei", und tranken auf Merck's und der Frau Aja Gesundheit eine Flasche Johannisberger 1760er, und als sie die Thür öffneten, war das ganze Ufer der Ilm in Rembrandt's Geschmack beleuchtet, — ein wunderbares Zaubergemisch von Hell und Dunkel, das im Ganzen einen Effect machte, der über allen Ausdruck geht. Die Herzogin war entzückt, wie Alle. Als sie die kleine Treppe der Einsiedelei herabstiegen und zwischen den Felsenstücken und Buschwerken längs der Ilm gegen die Brücke, die diesen Platz mit einer Ecke des Stern verbindet, (die Floßbrücke) hingingen, zerfiel die ganze Vision nach und nach in eine Menge kleiner Rembrandt'scher Nachtstücke, die man ewig hätte vor sich sehen mögen. Wieland hätte Goethen „vor Liebe fressen mögen." (Wagner Briefe an und von Merck S. 159).

2) Vgl. 17. Juni 1779 unten. Der Satz ist quer eingeschrieben.

September.

d. 1. Sept. Nahm wieder ein. Morgens zu Hause. Nachmittags zu Wieland. Ward am Kloster inwendig fortgemahlt.

d. 8. ging ☉ weg. trieb ich noch an den Arbeitern.

d. 9. zum Stadthalter.

d. 10. Nach Eisenach.[1])

d. 11. Nach Wilhelmsthal.

d. 14. Jagen.

d. 15. Bey Streubers.

d. 17. Auf der Wartburg gessen. Abends Comödie.

d. 18. Zurück nach Weimar.

Mit dem Bauwesen[2]) des Landschaftshauses beschäftigt.

Ließ meine Büste von Clauern versuchen.

Ging nach Ilmenau.

---

1) „Da Sie weg waren spürt ich, ich müsse die Dekoration verändern. Ging erst nur zum Statthalter, und bei leidlichem Wetter hierher, wo ich im großen Fürstenhause ganz allein wie ein Spenst mit meinem Diener wohne," schrieb Goethe von Eisenach am 10. Sept. an Frau v. Stein. Am 13. Sept. berichtete er ihr weiter: „Die Zeit bin ich auf der Wartburg mit dem Prinzen seßhaft gewesen, und wir hatten so viele Drollerei zusammen, daß ich in keine Ruhe kommen bin. Die Felsen hab ich trotz dem bösen Wetter gemessen. Mit dem Jagen wirds morgen schweinisch werden, und vier bis fünf Herzoge von Sachsen in einem Zimmer machen auch nicht die beste Conversation. Eben komm ich von Wilhelmsthal wo die Herzoge von Meiningen seit früh 10 sind." (Schöll a. a. O. I. S. 182.)

2) Im Burkhardt'schen Auszuge: Bau-Unwesen.

Hatte Gedanken über künftige Vorräthe zum Bauwesen. Grillen zum neuen Schloßbau.

War in Jena. Beym Steinschleifer und in Walchs Cabinet, auch bey Griesbach.

Ward das Wehr hinten am Landschaftsgebäude gemacht.

Ward das Camin im Kloster gemacht.

October.

[1])d. 2. October. Erste Probe des Jahrmarkts[2]) und Tanz bey ☽ bis halb 3 Uhr.

d. 3. Stille für mich. Zu den Handwerkern. Zu Haus zu Tisch. Wurden die perennirenden Kräuter an den Felsen gesetzt.[3]) Bettgen überlegt mit Schinzel. Immer nähere Ordnung des Hauswesens.

d. 4. Stille. Nach Belvedere. Früh mit Gianini wegen des Bettgens. Zu Haus gessen. Concert. Abends bey ☽. Bey Crone zu Nacht.

---

1) Vom 1. ist nichts eingetragen.

2) Goethe's Jahrmarktfest zu Plundersweilern.

3) Um diese Zeit schrieb Wieland über die Parkarbeiten an Merck, daß Goethe haben wolle, daß er (Merck) erst kommen solle, wenn die Nachtigallen wieder singen; „und das muß auch seyn, wenn Du an allen den Poesien Freude haben sollst, die er dies= und jenseits der Ilm geschaffen hat, und die der hochlöbl. Kammer zwar ein tüchtiges Geld kosten, dafür aber auch diese Seite von Weimar zu einem Tempe und Elysium machen." Am 26. Oct. schickte Herzogin Amalie eine selbstgefertigte Zeichnung von der neuen Anlage im Stern, „die unser Freund Goethe daselbst gemacht hat," an Merck, „nicht dem Kunstrichter, sondern dem Freund, von dem ich wünschte, daß er die Gegend bald in Natur sähe."

d. 5. Immer an den Arbeitern getrieben. Die Kammerdiener ausziehen machen. Dann zeither an Wilhelm Meister gedacht und geschrieben. Abends Jahrmarkts Probe.

d. 6. Cammerbilance von 1777. Mancherley gedacht über vorige und jetzige Wirthschaft. auch mit eigenem Hauswesen beschäftigt. Früh zu den Arbeitern. Zu Haus gegessen. Nach Ettersburg. Die Theaterposse zu recht gemacht.[1]) Abends war mir L. sehr fatal, ich plagte Einsiedel über ihr Verhältniß.

d. 7. Früh Schnacken gemahlt.[2]) Bey Tische L. geschoren mit Himmels und Höllen Frazzen. Gegen Abend herein.

d. 8. Zu den Arbeitern herum. Mittag wieder über alles geschwätzt. Abends Mara in Belvedere.

Probe in Ettersburg.[3])

d. 11. Früh nach Kochberg geritten.

d. 12. Früh wieder zurück.

---

1) In dem ebenerwähnten Briefe an Merck berichtete Wieland über diese Vorbereitungen: „Ich hab dir letzthin schon gemeldet, daß sich unsere Herzogin izt eine große Fête mit Goethens Puppenspiel macht. Kranz als Orchestermeister und Kraus als Decorateur haben alle Hände voll zu thun und sind seit 14 Tagen fast immer in Ettersburg. Goethe kommt dann und wann, darnach zu sehen und das Werk in Gang zu bringen, und die Herzogin lebt und webt und ist in dem Allen von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und von allen Kräften. Ich darf nichts davon sehen, bis alles fertig ist; das ist bey dergleichen Anlässen immer ein eigner Spaß, den sie sich macht ꝛc. Der halbe Hof und ein guter Theil der Stadt spielt mit."

2) Nach der andern Copie: „Früh Schnack gemahlt."

3) Quer eingetragen in das Tagebuch.

Mit den Theateranstalten in Ettersburg geplagt.[1])

d. 19. Kam die Erbprinzeß Braunschweig.

d. 20. Comödie in Ettersburg. Der Jahrmarkt und Medecin malgré lui.[2])

d. 21. Cour in Belvedere.

d. 22. Früh ging die Erbprinzeß weg.

---

1) Ebenfalls quer eingeschrieben. „Drey ganzer Wochen", schrieb am 25. Oct. Fräul. von Göchhausen an Goethe's Mutter, „war des Mahlens des Lermens und des Hämmerns kein Ende, und unsere Fürstin, D. Wolf (Goethe), Krauß ꝛc. purzelten immer übereinander her ob der grosen Arbeit und Fleißes." Die Herzogin Amalie selbst malte mit Goethe und Kraus zusammen das Gemälde vom Bänkelsänger. Dasselbe wurde nach dem Berichte des Fräul. v. Göchhausen „von Kennern und Nichtkennern für ein rares und treffliches Stück Arbeit gehalten." Eine kleine Copie davon sandte später die Herzogin an Frau Rath nach Frankfurt für „das Weimarische Zimmer."

2) An diesem Tage wurde zum Geburtsfest der Herzogin Amalie, in Ettersburg zuerst der Médecin malgré lui in Einsiedel'scher Uebersetzung und darauf als Nachspiel Goethe's Jahrmarkt von Plundersweilern aufgeführt, „zu grosen gaudium aller vornehmen und geringen Zuschauer," wie Fräulein von Göchhausen an Frau Rath schrieb. In ersterem Stück gab u. A. Corona Schröter die Lucinde, Goethe den Lucas, der Herzog den Valère. Im Jahrmarkt gab Goethe den Marktschreier, den Haman und den Mardochai, und spielte, nach dem Berichte des Hoffräuleins, „alle seine Rollen über allemasen trefflich und gut, hatte auch Sorge getragen sich mächtiglich, besonders als Marktschreyer heraus zu putzen;" „nach der Comedie — berichtet sie ferner — wurde ein groses Banquet gegeben, nach welchem sich die hohen Herrschaften sämdlich (auser unsere Herzogin) empfahlen, uns Comedianten Pack aber wurde noch ein mächtiger Ball bereitet der bis am hellen lichten Morgen dauerte, und alles war lustig und guter Dinge." Das Verzeichniß der Mitspielenden, von der Hand der Herzogin Amalie, s. bei Frau Rath S. 119.

d. 23. Trieb ich an den Arbeitern. Abends nach Tiefurt. Zenobia 2c. Wards Wehr am Landschaftshaus fertig. Ueberlegt ich für mich die Verlangen so vieler um Verbesserung. Hatte mit Wedel ein Gespräch über Bauvorräthe, den Mittelberg u. s. w.

d. 24. Conseil. Lies die Bretter vorm Haus legen. Sprach ♃ mit mir über seinen Aerger der Vertraulichkeit Wedels, des Prinzen mit Uechteritz, da wir aus dem Conseil gingen. Die Herrschaft war in Tiefurt um des Geburtstags ☽ willen. Ich blieb zu Hause zu Tisch und wohnte über mir, durchsah die Rechnungen 2c.

November.

[1])d. 11. November. In Haus gessen. W. M.[2]) Abend Concert in der Einsiedeley.

d. 12. Zu Haus gessen. Abend Concert bey ♃.

d. 19. zog ☽ herein von Ettersburg.

d. 20. Abends Tiefurt. Ward Crone krank.

Gegen Ende Besorgniß für Kraften[3]). Knebels Hypochondrie.[4])

---

1) Vom 25. Oct. bis 10. Nov. keine Einzeichnung, ebenso vom 13.—18. Nov.

2) Vermuthlich Wilhelm Meister.

3) Der unglückliche Hypochonder, für welchen Goethe in diesem und den folgenden Jahren in der menschenfreundlichsten Weise sorgte.

4) Diese Notiz trägt im Burkhardt'schen Auszuge das Datum des 29. November.

December.

December. Schrieb einige Scenen am Egmont. War zugefroren gegen alle Menschen.

d. 5. Alba und Sohn. Aß zu Hause. Machte eine Runde zu Fuß aufs Eis. Abends zu ⊙ Gagliani[1]) gelesen.

d. 6. Früh in der Ilm gebadet. Mit Wedeln im Jägerhaus zu den Hünern und Fasanen. Geritten mit ihm nach Tiefurt. Knebel las sein Tagebuch vom vorm Jahr.[2]) Der Herzog kam. Mittag zu Hause gessen, dann zu Wieland. ins Concert. zu ⊙ war ihre Mutter da.

d. 7. Vor Tag im Stern. Zu Haus angefangen an Blondel. bey ⊙ gessen. nach Tische die Moulures gezeichnet. Abends Crone und Mine.

d. 8. Früh Blondel. Bey Herder gessen. Nach Tiefurt, wo mich alles an den Menschen ärgerte. Drum macht ich mich weg nach Hause. Hatte Lust zu nichts. Zeichnete wenig an den Moulures. Aristophanes. Konnte mich des Schlafs nicht erwehren.

d. 9. Conseil. Leidig Gefühl der Adiaphorie so vieler wichtig seyn sollenden Sachen. Zu ⊙. essen. wenig aber gut nach Tische gesprochen. Sie kommt mir immer liebenswürdiger vor obgleich fremder. Wie die Uebrigen auch. Nachher zu Hause die Toskanische Ordnung gezeichnet. Viel Liebe zur Baukunst. Wenn nur die Aufmerksamkeit dauert.

---

1) Vielleicht Gagliana Dialoge über die Regierungskunst 2c.

2) 1777. Der Burkhardt'sche Auszug hat hier: „Knebel badte. Las sein Tagebuch vom vorm Jahre."

d. 10—12. Meist zu Hause nach Blondel gezeichnet.

d. 13. Früh Monolog Albas[1]).

d. 14. Feuer in der Schule. Abends Tanz bey ☽[2]) Gespräch mit ♃ über Ordnung, Polizey und Gesetze. Verschiedene Vorstellung. Meine darf ich nicht mit Worten ausdrücken, sie wäre leicht mißverstanden und dann gefährlich. Indem man unverbesserliche Uebel an Menschen und Umständen verbessern will, verliert man die Zeit und verdirbt noch mehr, anstatt daß man diese Mängel annehmen sollte, gleichsam als Grundstoff und nachher suchen die zu contrebalanciren. Das schönste Gefühl des Ideals wäre wenn man immer rein fühlte, warum man's nicht erreichen kann.

d. 15. Lichtenberg. Das alte Lied von der Execution. Architek.[3]) gezeichnet. zu Haus gessen. Abend wenig zu ⊙ wieder nach Hause. Das Corinthische Capitäl gezeichnet. Diese letzte Zeit meist sehr still in mir. Architectur gezeichnet um noch abgezogner zu werden.

Leidlich reine Vorstellung von vielen Verhältnissen. Mit Knebeln über die Schiefheiten der Societät. Er kam darauf mir zu erzählen wie meine Situation sich von außen ausnähme. Es war wohl gesagt von außen. — Wenn man mit einem lebt soll man mit allen leben, einen hört, soll man alle hören. Vor sich allein ist man wohl reine, ein andrer verrückt uns

---

1) Der Burkhardt'sche Auszug hat (offenbar irrig) „Arkas."

2) Im Burkhardt'schen Auszuge statt dessen: „Abends Tanz bei ⊙. Gespräch mit dem Herzog über Ordnung. Politik und Gesetze."

3) Architektur. Nach der andern Copie: „Achteck gezeichnet."

die Vorstellung durch seine, hört man den dritten, so kommt man durch die Parallaxe wieder aufs erste wahre zurück.

Garstiges Licht auf Fritsch[1]) geworfen durch viele seiner Handlungen die ich ♃ eine zeither durchpassiren lassen. Gutheit von Steinen[2]). Warnung solcher Menschen gut, aber nur selten. öfters ziehen sie einen in ihre enge, arme Vorstellung. Jedes Menschen Gedanken und Sinnesart hat was Magisches. Kriegte die Lebensbeschreibung von Crone, dachte über die Musik und Zeichenacademie. Hundsföttisches Votum von K[3])

---

1) Geheimer Rath v. Fritsch. Es darf hierbei die Eigenthümlichkeit dieses höchst verdienten Staatsbeamten nicht außer Rücksicht bleiben. In einem Schreiben an Karl August vom 9. Dec. 1775 sagte er von sich selbst, daß er „zu viel Rauhes in seinen Sitten, zu viel öfters an das Mürrische gränzende Ernsthaftigkeit, zu viel Unbiegsamkeit und zu wenig Nachsicht gegen das was herrschender Geschmack ist, an sich habe." Er war es, der gegen Goethe's Ernennung zum Mitglied des Geheimen Conseils „theils wegen dessen Untauglichkeit zu einem dergl. beträchtlichen Posten, theils wegen der Rechte andrer langgedienter Diener" mündlich und schriftlich Vorstellungen gemacht und deshalb sogar um seine Dienstentlassung gebeten hatte. (v. Beaulieu-Marconnay: Anna Amalia, Carl August und der Minister von Fritsch, S. 143 flg.) Goethe selbst aber sprach sich in spätern Jahren gegen den Kanzler von Müller über Fritsch sehr anerkennend aus. Er rühmte, daß der Geheime Rath von Fritsch stets redlich gegen ihn gewesen, obgleich sein, Goethe's, Treiben und Wesen ihm durchaus nicht habe zusagen können. Aber er habe doch Goethe's reinen Willen, uneigennütziges Streben und tüchtige Leistungen anerkannt. Seine Gegenwart, seine Aeußerlichkeit sei nicht grade erfreulich gewesen, vielmehr scheinbar starr, ja hart; er habe nichts Behagliches oder Feines in seinen Formen gehabt, aber viel Energie des Willens, viel Verstand." (Burkhardt, Goethe's Unterhaltungen mit dem Kanzler von Müller S. 52.)

2) Oberstallmeister von Steiu.

3) Jedenfalls von Kalb (wie auch im Burkhardt'schen Auszuge ausgeschrieben.)

in der Bergwerkssache. Klauer fing an Fritzens[1]) Statue an. Mir war die ⊙ sehr lieb gutmüthiger Schnack. Ich bin nicht zu dieser Welt gemacht, wie man aus seinem Haus tritt geht man auf lauter Koth und weil ich mich nicht um Lumperey kümmere, nicht klatsche und solche Rapporteurs nicht halte, handle ich oft dumm. —

Viel Arbeit in mir selbst, zu viel Sinnens, daß Abends mein ganzes Wesen zwischen den Augenknochen sich zusammen zu drängen scheint. Hoffnung auf Leichtigkeit durch Gewohnheit. Bevorstehende neue Ekelverhältnisse[2]) durch die Kriegs-Commission. Durch Ruhe und Gewandtheit geht doch alles durch.

Knebel ist gut aber schwankend und zu gespannt bey Faullenzerey und Wollen ohne was anzugreifen. Der Prinz[3]) in seiner Verliebschaft höchst arm. Der Herzog immer sich entwickelnd und wenn sichs bey ihm aufschließt, krachts, und das nehmen die Leute immer übel auf. Im Ganzen wird spät, vielleicht nie die Schwingung zu vermindern seyn die der Ennui unter den Menschen hier erhält. Es wachsen täglich neue Beschwerden, und niemals mehr als wenn man Eine glaubt gehoben zu haben.

d. 30. Des Nachmittags nach Apolda mit Seckendorf

---

1) Friedrich von Stein, das sechste Kind des Oberstallmeisters von Stein und der Frau von Stein.

2) „Nächstens wird vielleicht eine Veränderung, die mich wieder an eine Menge garstigen Zeugs anknüpft," schrieb Goethe gegen Ende December an Frau v. Stein.

3) Prinz Constantin.

gefahren. War die Jagd-Partie vergnügt. Nachts bis halb 1 mit S.[1]) die Neujahrswünsche geschmiedet.

d. 31. Morgens halb 6 auf, gegen neun auf die Jagd. leidlich geschossen. Vergnügt. Abends zu Pferd schnell herein.

---

1) v. Seckendorff. So schrieb in dieser Nacht halb 12 Uhr Goethe von Apolda aus an Frau v. Stein: „Es ist alles zu Bette. Seckendorf raucht noch eine Pfeife, und ich will auch schlafen." — Der Burkhardt'sche Auszug hat: „die Neujahrsnacht geschmiedet," — offenbar aber unrichtig, vgl. den 1. Januar 1779.

1779.

1779.

Januar.

d. 1. Jan. die Posse mit den Neujahrswünschen vollführt. zu ☉ essen. Bey Hof. Mit den Leuten gut.

d. 2. Aufgeräumt, und mancherley alte Papiere überdacht. Plan für das Jahr. Mit ♃ ausreiten durchs Webicht. Volgstädt[1]) Uechteritz, zu Hause gessen. Aufräumen. Abends um die Hügel, Felsen genannt. herrlicher Aufgang des Mondes. Gezeichnet. Bis gegen 11 spatzieren. Erster reiner Schnee und hoher Mond.

[2]) d. 4. Auf dem Eis. Bergwerks Conferenz. Auf dem Eis bis Monds Aufgang mit Crone nach Hause sehr müde.

d. 5. Conseil. Die Kriegs Commission übertragen[3]). Aufs

---

1) Kriegsrath Karl Albr. v. Volgstedt, mit Goethe bei der Kriegs-Commission.

2) Vom 3. ist nichts eingetragen.

3) Es fügte der Herzog Karl August den wiederholten dringenden Gesuchen des Geh. Raths von Fritsch, ihm den Vorsitz in der Kriegs-

Eis essen. Nach Tafel kam ☽[1]. Nach den Aepfeln gelaufen um Preise. Abends zu ☉ sehr lieb und viel geschwatzt. War ich sehr heiter und ruhig im Gemüth die ganze Zeit her, bis auf Weniges.

[2]) Mit Militär Oeconomie beschäftigt. Wenig Baukunst, viel auf dem Eis. War ☉ sehr lieb. War ich sehr in mir.

d. 9. Abends bey Seckendorf. Musik. Schweigen[3]). 10 früh die Officiers und meine künftigen Subalternen. Ueber das Geschäft mich in der Stille bearbeitet. Immer bild ich mir ein es sey besser wenn einer menschlichere[4]) Leidenschaften hätte. Ich bin zu abgezogen um die rechten Verhältnisse, die meist Lumperey und Armuth Geistes und Beutels sind, zu finden und zu benutzen, doch muß es gehen, da ich viel klärer bin und sehr vorsichtig, oft zu mistrauisch, das aber nichts schadet.

d. 10. Abends nach dem Concert eine radicale Erklärung mit ♃ über Crone. Meine Vermuthung von bisher theils bestätigt theils vernichtet. Endets gut für uns alle, ihr die ihr uns am Gängelbande führt!

Commission abzunehmen; Goethe wurde damit betraut. (v. Beaulieu-Marconnay a. a. O. S. 188.)

1) Der Burkhardt'sche Auszug hat statt dessen: Nach Tisch kam Cr.

2) Dieser Eintrag gilt jedenfalls den Tagen vom 6—8. Januar.

3) Auch an Frau v. Stein schrieb er an diesem Tage: „Einen guten Morgen von Ihrem stummen Nachbar. Das Schweigen ist so schön, daß ich wünschte es Jahrelang halten zu dürfen.“

4) Nach der einen Copie: „menschliche Leidenschaften“. Auch der Burkhardt'sche Auszug hat „menschlichere.“

d. 13. Die Kriegs Commission übernommen. erste Session. Fest und ruhig in meinen Sinnen, und scharf. Allein dies Geschäft diese Tage her. Mich drin gebadet, und gute Hoffnung, in Gewißheit des Ausharrens. Der Druck der Geschäfte ist sehr schön der Seele, wenn sie entladen ist spielt sie freyer und genießt des Lebens. Elender ist nichts als der behagliche Mensch ohne Arbeit, das schönste der Gaben wird ihm ekel. Schwierigkeiten irdische Maschienen in Gang zu setzen, auch zu erhalten. Lehrbuch und Geschichte sind gleich lächerlich dem Handelnden. Aber auch kein stolzer Gebet als um Weisheit, denn diese haben die Götter ein für allemal den Menschen versagt. Klugheit theilen sie aus, dem Stier nach seinen Hörnern und der Katze nach ihren Klauen, sie haben alle Geschöpfe bewaffnet.

Daß ich nur die Hälfte Wein trinke ist mir sehr nützlich, seit ich den Caffee gelassen die heilsamste Diät.

Vom 14. bis 25. Januar. In Acten gekramt, die unordentliche Repositur durchgestört, es fängt an drin heller zu werden. Das Geschäft mir ganz allein angelegen. Wenig auf dem Eis! Beunruhigt das Amt Groß Rudstädt durch die Preußen[1]). Wiederkunft Reinbadens[2]), fatale Proposition,

---

1) Beunruhigung des dortigen Amtsbezirks durch die Preußischen Husaren, wahrscheinlich in Folge des bairischen Erbfolgekriegs, in welchem die Preußen seit Sept. 1778 nach Schlesien und Sachsen zurückgegangen waren, um Winterquartiere zu beziehen. „Wir waren hier in einer garstigen Lage," schrieb Wieland an Merck. General von Möllendorf entschuldigte sich hinsichtlich jener Excesse noch im Jahre 1785 in einem Briefe an Karl August.

2) Regierungspräsident und Oberconsistorialrath Franz Ludwig v. Reinbaben in Erfurt.

zwischen zwey Uebeln ein wehrloser Zustand. Wir haben noch einige Steine zu ziehen, dann sind wir matt. Den Courier an den König. in dessen Erwartung Frist. Meist mit der Kriegs=Commission beschäftigt, wenig auf dem Eis, geritten.

d. 30. Jan. Auf dem Erfurter Weg gestürzt. Aerger über die Pferde Wirthschaft. Knebel krank, mit Reisebetreibung sich labend. Klauer an Fritzens Modell gearbeitet. Er findet doch endlich Gott sey Dank an dem schönen Körper ein übergroß Studium. Und da er erst die Figur aus dem Kopf machen wollte, weil der Körper zu mager sey, kann er jetzt nicht genug dessen Schönheit bewundern. Die Geschichte wie es damit von Anfang gegangen, muß ich nicht vergessen.

Februar.

d. 1. Febr. Conseil. Dumme Luft drinn. Fataler Humor von Fr.[1]). ♃ zu viel gesprochen. Das Thauwetter war mir in den Gliedern und die Stube warm. Mit ♃ gessen. Nach Tisch einige Erklärung über zu viel reden fallen lassen, sich vergeben, seine Ausdrücke mäßigen, Sachen in der Hitze zur Sprache bringen die nicht geredt werden sollten. Auch über die militärischen Macaronis. ♃ steht noch immer an der Form stille. Falsche Anwendung auf seinen Zustand, was man bey andern gut und groß findet. Verblendung am äußerlichen Uebertünchen. Ich habe eben die

1) v. Fritsch. Die andre Copie hat den ausgeschriebenen Namen Fritsch.

Fehler beym Bauwesen gemacht. Die Kriegs-Commission werd ich gut versehen, weil ich beym Geschäft gar keine Imagination habe, gar nichts hervorbringen will, nur das was da ist recht kennen und ordentlich haben will. So auch mit dem Wegebau[1]). So schwer ist der Punkt: wenn einem ein Dritter etwas räth oder einen Mangel entdeckt und die Mittel anzeigt wodurch dieses gehoben werden könnte, weil so oft der Eigennutz der Menschen ins Spiel kommt, die nur neue Etats machen wollen, um bey der Gelegenheit sich und den Ihrigen eine Zulage zuzuschieben, neue Einrichtungen um sich's bequemer zu machen, Leute in Versorgung zu schieben rc. Durch diese wiederhohlten Erfahrungen wird man so mistrauisch daß man sich fast zuletzt scheut den Staub abwischen zu lassen. In keine Lässigkeit und Unthätigkeit zu fallen ist deswegen schwer.

d. 2. Brief von Kraft. Frühlings-Ahndung.

d. 3. Niederkunft der Herzogin mit Prinzeß[2]).

[3]) d. 14. Früh Iphigenie angefangen dictiren[4]). Spatzierte

---

1) Auch mit der Wegebau-Commission war Goethe gleichzeitig betraut.

2) Prinzeß Louise Auguste Amalie über welche Anna Amalie am 8. Febr. an Merck schrieb: „unsere froheste Neuigkeit von hier wird Ihnen vielleicht schon bekannt seyn, daß nehmlich die Herzogin glücklich mit einer Tochter niedergekommen. Der Herzog von Gotha, mein Sohn Constantin und ich haben das Kind aus der Taufe gehoben. Wöchnerin und Kind sind so wohl als sie seyn können, und mein Carl freut sich seiner Production nicht wenig."

3) Vom 4—13. nichts eingetragen.

4) Schon vor einigen Jahren, — wie Riemer bemerkt, vielleicht 1776 — hatte er diesen poetischen Stoff erfaßt und seitdem die Idee mit sich herumgetragen; jetzt schritt er zur Ausführung der Iphigenie in Prosa.

im Thal. Mit Fritz und Carl gebadet. Nachricht vom desertirten Husaren. Zu Haus gessen. Nach Tisch im Garten Bäume und Sträuche durchstört.

Diese Zeit her habe ich meist gesucht mich in Geschäften aufrecht zu erhalten und bey allen Vorfällen fest zu sein und ruhig.

d. 24. sehr schön Wetter, früh ging ich nach Belvedere, nach der Arbeit zu sehen. Im Rückweg begegnete mir Melber und ich hatte große Freude ihn zu sehen. Wir schwatzten viel von Frankfurt und er aß mit mir. Nach Tische Bucholz und Sievers. Abends an Iphigenie geträumt[1]).

d. 25. Früh Kriegs-Commission. Nachher Conseil. (War ein Werkeltag). Mittag Melber. ihn nach Tische verabschiedet. Kam Crone wegen der 2 Edl. Veroneser. Neblig.

d. 26. Erste Auslesung[2]) der jungen Mannschaft.

An demselben Tage machte er der Frau v. Stein die briefliche Mittheilung: „Den ganzen Tag brüt ich über Iphigenien daß mir der Kopf ganz wüst ist, ob ich gleich zur schönen Vorbereitung letzte Nacht 10 Stunden geschlafen habe. So ganz ohne Sammlung nur den einen Fus im Steigriemen des Dichter-Hippogryphs, wills sehr schwer sein etwas zu bringen das nicht ganz mit Glanzleinwandlumpen gekleidet sei. Musik habe ich mir kommen lassen die Seele zu lindern und die Geister zu entbinden."

1) Zwei Tage vorher, am 22. Februar Abends, schrieb er darüber an Frau von Stein: „Meine Seele löst sich nach und nach durch die lieblichen Töne aus den Banden der Protokolle und Akten. Ein Quatro neben in der grünen Stube, sitz' ich und rufe die fernen Gestalten leise herüber. Eine Scene soll sich heute absondern denk' ich."

2) zum Kriegsdienst. Goethe „fand kein sonderlich Vergnügen bei der Ausnehmung, da die Krüppels gerne dienten und die schönen Leute meist Ehehaften haben wollten; doch war sein Trost: sein Flügelmann

d. 27. Zweyte Auslesung allhier.

d. 28. Eingepackt und nach Jena. Schön Wetter. Die Straße mit Castrop[1]) besehen. Im Schlosse eingekehrt.

März.

d. 1. März. Auslesung. Mit von Beutheim gessen. Nachher spatzieren mit K.[2]). Abends für mich Iphigenie[3]).

d. 2. Nach Rothenstein die Straße beritten, den Durchstich bey Man . . . besehen. Zu Paschau essen, nach Tisch den Weg nach Dornburg besehen. Abends 6 dort angekommen. bey Weteken gewohnt[4]).

d. 3. Auslesung. Nachher einsam im neuen Schlosse[5]). an Iphigenie geschrieben, so auch früh den 4ten[6]).

---

von allen (11 Zoll 1 Strich) kam mit Vergnügen, und der Vater gab den Segen dazu."

1) Artillerie-Hauptmann Jean Antoine de Castrop.

2) Wahrscheinlich Knebel.

3) „Mein Stück rückt," schrieb Goethe an diesem Tage an Frau v. Stein.

4) Von Dornburg aus schrieb er an Frau v. Stein: „Knebeln können Sie sagen, daß das Stück sich formt und Glieder kriegt. Morgen habe ich die Auslesung, dann will ich mich in das neue Schloß sperren und einige Tage an meinen Figuren posseln."

5) zu Dornburg.

6) Vom 4. März schrieb er aus Dornburg an Frau v. Stein: „Noch hab ich Hoffnung daß wenn ich den 11ten oder 12ten nach Hause komme, mein Stück fertig sein soll. Es wird immer nur Skizze, wir wollen dann sehn was wir ihm für Farben auflegen."

d. 5. Früh gearbeitet. Abends Apolda[1])

d. 6. Auslesung. Mit Heumann gessen. Abends still.

d. 7. Früh mit Venus nach Ballstädt[2]), Logis im Geleitshaus genommen. Abends auf die Schäferey von Herren-Gosserstädt.

d. 8. Auslesung. Kam Knebel. Beym Stadtvoigt. gessen. Auf den Turn[3]). Abends Knebel ab.

d. 9. Mit Castrop über Rastenberg nach Alstädt. Mit Bachmann gessen. Den Weg nach N. Rebling besehen. Zu

---

1) Von dort schrieb Goethe an Knebel, dem er in der Iphigenie die Rolle des Königs Thoas zugedacht hatte, an diesem Abend den bekannten Brief: „Ehrlicher alter Herr König, ich muß Dir gestehen, daß ich als ambulirender poëta sehr geschunden bin, und hätte ich die paar schönen Tage in dem ruhigen und überlieblichen Dornburger Schlößchen nicht gehabt, so wäre das Ey halb angebrütet verfault. Denn von hier an seh ich keine gute Hoffnung, vielleicht in Alstädt! Doch sind die guten Geister oft zu Hause wo man sie nicht vermuthet. Hier machen mich den ganzen Abend ein paar Hunde toll, die ich mit Befehl und Trinkgeldern nicht stillen kann. Laß etwas von Dir hören. Montags den 8ten bin ich in Buttstädt, sag es der Stein, vielleicht giebt sie was mit, dahin schicke mir einen Boten mit irgend einer Narrenspoſſe, daß meine Seele ergötzt werde. Dafür bring ich euch auch was mit, das der König und die Königin sagen sollen, mein liebes Löwchen brülle noch einmal!" Gleichzeitig schrieb er an Frau v. Stein: „Hier ist ein bös Nest und lärmig, und ich bin aus aller Stimmung. Kinder und Hunde, alles lärmt durcheinander;" am 6. März: „Hier will das Drama gar nicht fort, es ist verflucht, der König von Tauris soll reden als wenn kein Strumpfwirker in Apolda hungerte;" und am 7. März: „Hier war gar kein Heil und eine Scene plagt mich gar sehr, ich denke wenns nur einmal angeht, dann rollts wieder hintereinander.

2) Soll wohl Buttstädt heißen.

3) Der Kirchthurm in Buttstädt.

Stubenvoll[1]). Abends allein. Die drey Akte[2]) zusammen-gearbeitet.

d. 10. Auslesung. Zu Stubenvoll essen. Nach Tisch den Weg nach dem Hange Eichen besehen. Abends allein.

d. 11. Die Stuterey[3]) besehen. Mit Prizetius essen. Nach Kalbsrieth der Straße wegen. Abends allein.

d. 12. Von Alstädt ab. Mit Castrop nach Weimar. Steinbruch. Unterwegs gedacht. Endlich Castrops Litaney vom alten Saukram.

d. 13. Alles durchgesehen. Leidlich gefunden. Klauers Arbeit gut. Die Garten Wirthschaft hübsch. Abends vorgelesen die drey ersten Acte der Iphigenie. ♃ und Knebel blieben da essen.

d. 14. Besorgung Abschrift der Rollen. Kirchgang der Herzoginn. Zu Hause gessen.

[4]) d. 16. Nach Ilmenau. Ueber Wölfershausen. Arnstadt. Martinroda.

d. 17. Auslesung. Beym Komm. Rath gessen. Auf die Porcellainfabrik[5]).

d. 18. Nach Stützerbach, auf den Gickelhahn, Ascherofen, Schwalbenstein[6]).

---

1) Forstmeister von Stubenvoll in Allstedt.

2) Der Iphigenie.

3) In Allstädt.

4) Vom 15. nichts eingezeichnet.

5) „Der Abend ist mir ohne viel dramatisches Glück hingegangen," schrieb Goethe an diesem Tage.

6) Schöner Aussichtspunkt in der Nähe von Kammerberg und Ilmenau.

d. 19. Allein auf dem Schwalbenstein den 4. Akt der Iphigenie geschrieben[1]).

d. 20. Früh nach Roda wegen des Wegs. Bey Staff essen mit Hollebens. Nach Tisch auf Wölfershausen geritten. Nachts daselbst.

d. 21. Früh nach Weimar, alles durchgesehen u. besorgt.

d. 22. Kriegs Commission und was sonst vorkam. mit ♃ Gespräch. Abends allein. Kam ♃ noch spät.

d. 23. Früh Conseil. mit ♃ allein gessen. Er wird täglich reiner, bestimmter.

d. 24. Früh auf und das Nöthigste weggearbeitet. .... Kammst. Baetoriny[2]). Gothische Herrschaft.

[3]) d. 27. Abends der Herzog von Gotha im Garten.

d. 28. Früh Denstädt. Abends Iphigenie geendigt.

d. 29. Ein toller Tag aus einem ins andre von früh fünfen. Lichtenberg mit Kalb in Tiefurt. Iphigenie vorgelesen rc. Aus dem Kleinen ins Große, aus dem Großen das Kleine. War diese Zeit her wie das Wasser klar, rein, fröhlich.

---

1) Nach Riemer's Zeugniß besagte deshalb eine dortige Inschrift: „Schwalbenstein bei Ilmenau. Sereno die, quieta mente, schrieb ich, nach einer Wahl von drei Jahren, den vierten Act meiner Iphigenia an einem Tage."

2) sic.

3) Vom 25. und 26. keine Einzeichnung.

April.

d. 1. April. Exerfest den Kindern im Wälschen Garten. Proben von Iphigenien und Besorgung des dazu gehörigen.

[1]) d. 6. Iphigenie gespielt[2]). Gar gute Wirkung davon besonders auf reine Menschen.

d. 7. Kriegs Commission. Session.

d. 8. Herzogin Amalie gessen. Nachklang des Stückes. Abends nach Tiefurt geritten. nahm Fritzen[3]) aufs Pferd. Knebels Noten zum Genealogischen Calender, und über die Prinzen bey Gelegenheit des Coburger. (Man thut Unrecht an dem Empfindens und Erkennens Vermögen der Menschen zu zweifeln. Da kann man ihnen viel zutrauen; nur auf ihre Handlungen muß man nicht hoffen.)

[4]) d. 12. Iphigenie wiederhohlt[5]).

1) Vom 2.—5. kein Eintrag weiter.

2) Erste Aufführung der Iphigenie. Schon am 11. Apr. frug Frau Rath bei Anna Amalie an, ob der dritte Feiertag glücklich vorbeigegangen? Durch Brief an sie vom 21. Apr. 1779 bejahte die Herzogin freudig die Frage und bezog sich auf die briefliche Schilderung Thusneldens (des Fräuleins von Göchhausen). Thusnelde aber hatte durch Brief an Goethe's Mutter vom 12. Apr. über die „treffliche" Iphigenie berichtet und wie Goethe seinen Orest meisterhaft gespielt habe. „Sein Kleid, so wie des Pylades seins war Grigisch, und ich hab ihm in meinem Leben noch nicht so schön gesehn. Ueberhaupt wurde das ganze Stück so gut gespielt — daß König und Königin hätten sagen mögen Liebes Löbchen brülle noch einmal." (Anspielung auf den „Sommernachtstraum.")

3) Friedrich v. Stein.

4) Vom 9—11. 13. und 14. 16—19. nichts eingetragen.

5) „Heute — schrieb an diesem Tage Fräul. v. Göchhausen an Frau

d. 15. Kamen die Rekruten.

Das schönste Wetter. Mit mancherley Besorgung, der Einrichtung der Einsiedeley ꝛc. beschäftigt.

d. 20. Nach Belvedere mit Kraus Steiner von Winterthur. Aß die Herzogin Luise mit im Kloster und die ☉ und Wollwart[1]). Nachmittag war die Fahrt nach Belvedere[2]).

d. 21. Früh nach Kahle, gegessen daselbst. Herzog, Wedel und Herder, waren guten Humors[3]). Nach Tisch auf Jena.

d. 22. Früh das Cabinet besehen et reliqua. Zu Tafel.

Rath — wirds wieder aufgeführt und so herzlich ich mich darauf freue, so glauben Sie mir, daß ich sehr seelig seyn würde, wenn ich den Mütterlichen Herzen meinen Platz geben könte." Am 21. Apr. schrieb darüber Herzogin Amalie an dieselbe, wie das Drama wiederholt worden und mit dem nämlichen Beifall; „ich dencke daß Er Ihnen das ganze Stück schiecken wird, und da werden Sie selbst ersehen wie Schön und vortreflich es ist und wie sehr seiner würdig;" und am 21. Mai schrieb Fräul. von Göchhausen wieder an die Mutter des Dichters: „Iphigenia würd doch nun endlich angekommen seyn? wenigstens hab ich den Doctor und Philipp tag täglich dazu angemanth, und wie ich nicht anders weiß, hat sie schon lang ihre Wanderung angetreten. Das wird wieder einen seeligen Tag geben, wenn ihr so dazusammen sitzen und Euch daran freuen werdet. Daß aber nur die Gesundheit vom Doctor in den besten und ältesten Wein dabey getrunken wird. Er und seine Iphigenia verdienens gewiß."

1) Hofdame Fräul. von Wöllwarth.

2) Denselben Tag noch schrieb Goethe an Frau v. Stein: „Ich habe mich in die Büsche an der Straße versteckt um Sie hereinfahren zu sehen ꝛc. Wenn sie mit mir wäre, dacht' ich, genöße sie des schönen Abends der über alles schön ist, nun fährt sie im Staub hinein."

3) Vom 22. Apr. schrieb freilich Goethe an Frau v. Stein: „Herdern ist's nicht wohl in dieser Luft geworden."

Die Akademie[1]). Nachmittag Bibliothek. Abends Weimar Comödie. Zu Tisch allein.

d. 23. Früh über Kuniz auf Dornburg. Dort gut und fröhlich gelebt. Abends nach Jena zurück.

d. 24. Von Jena auf Weimar. zu ⊙ essen.

Mai.

[2]) d. 8. May. Früh Conseil. ging ⊙ nach Gotha. Angefangen am neuen Theater und Redouten=Saal.

[3]) Viel schönes Wetter, Eridon in Ettersburg gespielt[4]). Nähe zu ⊙ Herzog nicht wohl. Mit dem Gedanken über Land und Leute, Steuer=Erlaß war ich die Zeit sehr beschäftigt.

d. 26. Den Tag meist auf der Kriegs=Commission. Die Reposituren der Ordnung näher gebracht[5]).

d. 29. Nach Erfurt Abends[6]). Kam

1) Der Herzog hatte die sämmtlichen Jenaer Professoren zur Tafel geladen.

2) Vom 25. April bis 7. Mai ist nichts eingetragen.

3) Diese Zeilen sind in das Tagebuch quer hineingeschrieben.

4) Am 20. Mai kam dort Goethe's Schäferspiel: „Die Laune des Verliebten" zum erstenmal zur Aufführung. v. Seckendorf hatte die Arien dazu componirt. Goethe, v. Einsiedel, Fräulein v. Wöllwarth und Corona Schröter waren die Spielenden. „Es wurde recht sehr gut gespielt, und wir waren den ganzen Tag fröhlich und guter Dinge," berichtete Thusnelde darüber.

5) „Mein Egmont rückt doch ob ich gleich den 1. Juni nicht fertig werde," schrieb er an diesem Tage an Frau v. Stein.

6) Dem Freunde Merck entgegen, welcher in Weimar sehnlichst erwartet wurde.

d. 30. Merck an, wir waren beym Stadthalter. Viel geschwätzt.

d. 31. Früh auf die Hattelstädter Ecke[1]). Wurden empfangen ☽. ♃. Wieland Einsiedel ꝛc. Tags da Ettersburg. Abends zurück.

Juni.

d. 3. Juni. Jahrmarkt von Plundersweil. in Ettersburg gegeben.

[2]) Stille für mich und viel Akten Kramerey, auch Gedanken über wichtige Veränderung. Mercks Wirkung auf mich daß er das alles frisch sah was ich lange in Rechnungs-Ausgabe verschrieben habe.

d. 17.[3]) Der Medecin malgre lui und Proserpina in Ettersburg.

[4]) War ich nicht ganz wohl, plagte mich ein verdorbener Magen, doch hielt ich mich in dem was zu thun war aufrecht. ♃ ist bald über die große Krise weg und giebt mir schöne Hoffnung daß er auch auf diesen Fels heraufkommen und eine Weile in der Ebene wandeln wird. Viel Hoffnung

1) Ecke des Ettersbergs nach Erfurt zu, mit weiter Aussicht.

2) Schief in das Tagebuch geschrieben; (vom 1. und 2. Juni nichts eingezeichnet).

3) So in beiden Copieen. Der Burkhardt'sche Auszug hat den 13. Juni. Vermuthlich ist dies Datum richtiger; s. u.

4) Ebenfalls quer eingeschrieben.

auf Batty[1]). Dunkler Plan der Reducirung des Militairs und Hoffnung den Gewaltigen[2]) bald los zu werden. Vorahndung vom 30. Jahr.

d. 15.[3]) Früh Conseil. Ueber das neue Tuchmanufactur-Reglement, unterbrach den Referenten und trug gleich meine Dubia gegen das Ganze vor. Vor Tisch noch viel mit ♃ über sein Wachsen in der Vorstellung der Dinge, sein Interesse an den Sachen und wahrer Erkenntniß. Briefe von Ernst August[4]) gelesen. Nach Mittag allein. Im Regen gebadet auf dem Altan. An Egmont geschrieben. Abends kam Batty von Neumark zurück.

[5]) Die Steuersachen vorzüglich durchgedacht.

d. 27. nach Buttstädt geritten mit Rath P. über die Steuer-Einnahme zu sprechen.

Juli.

Juli 1779. Mercks Gegenwart. Verdruß mit Knebeln. Dessen Tour nach Pöllnitz. Kraffts Nachrichten von Ilmenau,

1) Land-Commissarius Georg Batty, von Merck empfohlen und von Karl August angestellt, um zweckmäßige Wiesenbewässerungen einzurichten, die Kammergüter aufzubessern ꝛc.

2) ?

3) Beide Copieen haben dies Datum, dasselbe paßt aber nicht zu dem vorhergegangenen 17. Juni. Vielleicht ist die Zahl 15 nur ein Schreibfehler und soll 25 sein, oder der 17. ist ein Schreibfehler (wie denn auch nach dem Hoffourierbuche jene oben unter dem 17. Juni angeführten Vorstellungen am 10. Juni stattgefunden zu haben scheinen, vgl. Schöll a. a. O. I. S. 227 Not. 1.) S. auch S. 188 Not. 3.

4) Herzog von Sachsen-Weimar, der Großvater Karl August's.

5) In das Tagebuch schief eingeschrieben.

Battys Nachrichten vom Zustand der Kammergüter, Arbeit im Steuerwesen ꝛc. trafen ziemlich zusammen um viele Ideen bey mir aufzuklären.

♃ macht es ein Vergnügen die Rolle des Pylades [1]) zu lernen. Er nimmt sich außerordentlich zusammen, und an innerer Kraft, Fassung, Ausdauer, Begriff, Resolution fast täglich zu.

d. 12. Iphigenie in Ettersburg gespielt [2])

d. 13. Ging Merck früh fort. ♃ und ich ritten herein; erzählte mir ♃ seine Unterredung mit Knebeln. Aß bey ☉ Nach Tisch schrieb die Aphorismen an Knebel und ein Zettelchen an den Prinzen. Gute Wirkung auf mich von Mercks Gegenwart, sie hat mir nichts verschoben, nur wenige dürre Schalen abgestreift und im alten Guten mich befestigt. Durch Erinnerung des Vergangenen und seine Vorstellungsart mir meine Handlungen in einem wunderbaren Spiegel gezeigt. Da er der einzige Mensch ist der ganz erkennt was ich thue und wie ichs thue, und es doch wieder anders sieht wie ich von anderem Standort, so giebt das schöne Gewißheit. Auch dünkt mich sey mein Stand mit Cronen fester und besser. Aber auch außer dem Herzog ist Niemand im Werden, die andern sind fertig wie Drechslerpuppen [3]), wo höchstens noch der Anstrich fehlt.

---

1) in Goethe's Iphigenie. — Hierbei hat der Burkhardt'sche Auszug das Datum 11. Juli.

2) Auch diesmal spielte Goethe den Orest, den Pylades aber Karl August.

3) Nach der andern Copie: Dreßlerpuppen.

d. 14. Machte früh meine Sachen zusammen. Dann Conseil. Mit ♃ und dem Prinzen gessen. Leidliche Erklärung zwischen den Brüdern. Nach Tisch wenig in den neuen Wegen, alsdann auf die Kriegs-Casse und Akten geordnet. Dann nach Hause. Abendessen und gute Unterredung mit Batty über seine letzte Excursion. Wills Gott daß mir Acker und Wiese noch werden und ich für diesen simpelsten Erwerb der Menschen[1]) Sinn kriege.

Gedanken über den Instinkt zu irgend einer Sache. Jedes Werk was der Mensch treibt, hat möcht' ich sagen einen Geruch. Wie im groben Sinn der Reuter nach Pferden riecht, der Buchladen nach leichtem Moder und um den Jäger nach Hunden[2]): So ists auch im Feinern. Die Materie woraus einer formt, die Werkzeuge die einer braucht, die Glieder die er dazu anstrengt, das alles zusammen giebt eine gewisse Häuslichkeit und Ehstand dem Künstler mit seinem Instrument. Diese Nähe zu allen Saiten der Harfe, die Gewißheit und Sicherheit womit er sie rührt, mag den Meister anzeigen in jeder Art. Er geht wenn er bemerken soll grad auf das los, wie Batty auf einem Landgut, er träumt nicht im Allgemeinen, wie unser einer ehmals um bildende Künste. Wenn er handeln soll, greift er grad das an was jetzt nöthig ist. Gar schön ist der Feldbau, weil alles so rein antwortet. Wenn ich was dumm oder was gut mache, und Glück und Unglück die primas vias der Menschheit trifft. Aber ich spüre im Voraus, es ist auch nicht für mich. Ich darf nicht von

1) Nach der andern Copie: des Menschen.

2) Nach der andern Copie: und nun der Jäger nach Hunden.

dem mir vorgeschriebenen Weg abgehen, mein Daseyn ist einmal nicht einfach, nur wünsche ich daß nach und nach alles Anmasliche versiegen, mir aber schöne Kraft übrig bleibe die wahren Röhren nebeneinander in gleicher Höhe[1]) aufzuplumpen. Man beneidet jeden Menschen den man auf seine Töpferscheibe gebannt sieht, wenn vor einem unter seinen Händen bald ein Krug, bald eine Schale, nach seinem Willen hervorkommt. Den Punkt der Vereinigung des Mannigfaltigen zu finden bleibt immer ein Geheimniß, weil die Individualität eines Jeden darin besonders zu Rathe gehen muß und Niemanden anhören darf.

d. 18. Juli. Wollt ich nach Berka. hinter Legefeld kam mir der Bote entgegen, daß der Amtmann abwesend sey. Ritt auf Tiefurt. Aß mit dem Prinzen, fand Knebeln weich und gut. Versprach Mayen[2]), mich für die Herzoginn von Würtenberg mahlen zu lassen. Alsdann nach Denstädt. Abends herein.

d. 19. Zu Hause. Früh Kriegs-Commission. Reposituren. Kam Abends der Stadthalter. Auf der Wiese gessen.

d. 20. Früh zum Herzog. Dann Conseil. Zu ☉ essen. blieb da nach Tische sitzen und las. Abends Crone die L. u. P. Waren die Affen sehr narrisch.

---

1) In der andern Copie fehlen die Worte: in gleicher Höhe.

2) Der Maler Rath May, welcher von der Herzogin von Würtemberg Auftrag hatte, die Portraits Goethe's und Wieland's zu malen. Schon am 21. Mai 1779 schrieb über ihn Fräul. v. Göchhausen an Goethe's Mutter: „Der Mahler May ist jetzt in Weimar und mahlt und hat eine ganze Menge Angesichter schon dahrgestellt. Hätschelhanß (sc. Goethe) hat sich auch mahlen lassen, ich hab's noch nicht gesehn, aber man sagt es sey gut.“ (Frau Rath S. 141.)

[1]) War ich still in mir mancherley Gedanken, Plane, Eintheilung der Zeit auf die nächste Woche, mit Battys Relation beschäftigt.

Wollte Sonntags

d. 25. auf Berka[2]). In der Nacht ward ein gewaltsam Feuer zu Apolda, ich früh, da ichs erst erfuhr, hin und ward den ganzen Tag gebraten und gesotten. Der Herzog war auswärts in Bendeleben und Erfurt. Verbrannten mir auch meine Plane, Gedanken, Eintheilung der Zeit zum Theil mit. So geht das Leben durch bis ans Ende, so werdens andre nach uns leben, Ich danke nur Gott daß ich im Feuer und Wasser den Kopf oben habe, doch erwarte ich sittsam[3]) noch starke Prüfung, vielleicht binnen vier Wochen. Meine Ideen über Feuerordnung wieder bestätigt, über hiesige besonders, wo man doch nur das Spiel, wie in allem, mit den Karten spielt, die man in diesem Moment aufhebt. Der Herzog wird endlich glauben. Die Augen brennen mich von der Glut und dem Rauch und die Fußsohlen schmerzen mich.

Das Elend wird mir nach und nach so prosaisch wie ein Caminfeuer. Aber ich lasse doch nicht ab von meinen Gedanken und ringe mit dem unbekannten Engel, sollt ich mir die Hüfte ausrenken.

Es weis kein Mensch was ich thue und mit wie viel Feinden ich kämpfe um das Wenige hervorzubringen. Bey

---

1) Hier hat der Burkhardt'sche Auszug das Datum 21. Juli.

2) Im Burkhardt'schen Auszug: auf Bürgel.

3) Die andre Copie hat statt dessen „seltsam" oder „sattsam" (unleserlich.)

meinem Streben und Streiten und Bemühen bitte ich Euch nicht zu lachen, zuschauende Götter! Allenfalls lächeln mögt Ihr und mir beystehen.

d. 26. ließ mich versprochener Maßen von Mayen mahlen, und bat Wieland mir dabey seinen Oberon zu lesen. Er thats zur Hälfte[1]). Es ist ein schätzbar Werk für Kinder und Kenner, so was macht ihm niemand nach. Es ist große Kunst in dem Ganzen, soweit ich's gehört habe und im Einzelnen. Es setzt eine unsägliche Uebung voraus, und ist mit einem großen Dichterverstand, Wahrheit der Charactere, der Empfindung[2]), der Beschreibung[3]), der Folge der Dinge, und Lügen der Formen, Begebenheiten, Mährchen, Fratzen und Plattheiten zusammengewoben, daß es an ihm nicht liegt wenn es nicht unterhält und vergnügt. Nur wehe dem Stück wenns einer außer Laune und Lage, oder einer der für dies Wesen taub ist, hört, so einer der fragt a quoi bon.

Der Herzog kam Abends mit der Gräfin Werther von

---

1) Soweit war damals Wieland's Dichtung vorgeschritten. Derselbe berichtete darüber an Merck: „Goethe saß Vormittags und Nachmittags, und bat mich, weil Serenissimus absens war, ihm bei dieser leidigen Session Gesellschaft zu leisten und zur Unterhaltung der Geister den Oberon vorzulesen. Zum Glück mußte sichs treffen, daß der fast immer wüthige Mensch diesen Tag gerade in seiner besten, receptivsten Laune und so amüsable war, wie ein Mädchen von sechszehn. Tag meines Lebens hab' ich Niemand über das Werk eines Andern so vergnügt gesehen, als er es mit dem Oberon durchaus, sonderlich mit dem 5. Gesang war rc."

2) Nach der andern Copie: Empfindungen.

3) Nach der andern Copie: Beschreibungen.

Erfurt. Diese letzten Tage des Monats wurden mir viele Wünsche und Ahndungen erfüllt.

d. 29. Unterredung mit 𝔄 über Fritsch[1]).

d. 30. Dessen Brief an Schnaus wegen Burgsdorf und seine Entlassung. Auch dieß hat uns das Schicksal schön eingeleitet. Durch seine letzte Abwesenheit sind wir geprüft und er fällt ab wie ein überreifer Apfel.

Neue Conduite fürs Künftige. Vorsicht mit dem Herzog. Von einem gewissen Gang nicht abzuweichen und im Anfang nichts zu rühren.

War wieder Streit mit 𝔄 und s. Fritsch[2]). die leidige Undankbarkeit drückt ihn sehr und daß man ihn so scheußlich verkennt.

Den 𝔄 abzuhalten daß er nur nichts für sich thut, denn er ist noch sehr unerfahren, besonders mit Fremden, und hat wenig Gefühl zu Anfangs[3]) wie neue Menschen mit ihm stehen.

Projekt zur Reise nach Frankfurt[4]) überlegt.

d. 31. Verthan. Früh noch Mayen gesessen. Mittag bey Hofe. Abends in Ettersburg, wo sie die Gouvernante aufführten von Boden imitirt[5]).

---

1) Der Minister J. F. Freiherr von Fritsch, der schon gegen Goethe's Anstellung im Jahre 1776 Vorstellungen erhoben hatte.

2) Nach der andern Copie: „war wieder Streit mit d. Herzog u. seiner Frau." Der Burkhardt'sche Auszug hat „und s. Fr."

3) In der andern Copie fehlen die Worte „zu Anfangs."

4) Aus welcher sich die Reise nach der Schweiz gestaltete.

5) Bode hatte, wie die Herzogin Amalie an Merck schrieb, aus einem ganz alten Stücke „Die Gouvernante" ein neues, ganz artiges

August.

d. 1. August. Den ganzen Tag allein, außer mit dem ♃ und umgeworfen den künftigen Zustand, die Reise nach Frankfurt und von Merck Herbeyziehn[1]). Abends nach Belvedere zu Fuß.

d. 2. Merkwürdig früh rein aufgestanden. ♃ hatte versprochen um 8 zu kommen. Da er ausblieb setzt ich meine Gedanken von gestern weiter fort, machte mein Absteigequartier[2]) richtig. Schickte 10[3]) in die weite Welt. kam um 10 ♃. Sprachen wir unaussprechliche Dinge durch. Er hatte gestern schon angefangen über unsere innern Regiments-Verhältnisse, das äußere, meine Ideen einer Reise die ich vornehmen müsse wie die Weinhändler auf ihre Art. Von dem

---

und sehr komisches kleines Theaterstück zusammenstaffirt. „Er selbst — fährt die Herzogin fort — spielte die Gouvernante sehr gut; Wedel einen sehr komischen Liebhaber, der Reg. Rath Schardt seinen Bedienten, die Gräfin Bernsdorf, Thusnelde, ich und die kleine Schardtin machten die Untergebenen der Gouvernante, die sich zu Ende des Stücks verliebt und ihren Zöglingen dadurch alle Freiheit läßt, ihre Unarten auszutoben. Dieses Alles spielten wir nun sehr geheim, und an einem schönen Nachmittag ließ ich meine Kinder, die Herzogin, den Kammerherrn von Seckendorf und Goethen herauskommen und wir spielten zu großem gaudium aller Anwesenden, wie das Alles auf dem, den Tag vorher schon gedruckten, Zettel zu lesen."

1) Nach der andern Copie: „und wie Merck herbeyzuziehen."

2) Nach der andern Copie „Absteigequartierchen," (jedenfalls auf den Besuch im Vaterhaus zu Frankfurt bezüglich, s. u.)

3) Hier folgt ein unverständliches Zeichen. Der Burkhardt'sche Auszug hat nur: „Schickte W—."

Hof, der Frau, den andern Leuten, von Menschen kennen. Erklärte ihm warum ihm dies und das so schwer würde, warum er nicht[1]) im Kleinen umgreifen solle. Er erklärte sich dagegen und es ward eine große interessante Unterredung.

Zu ☉ zu Tische. Nach Tische zu Schnaus, der über die Resolution erschüttert war. Ich schlug[2]) in dem modo eine Auskunft vor. Dann mit ♃ lange Unterredung über eben das. Nachher allein.

Propria qui curat neminis arma timet.

Vom 3ten zum 6ten August. Anhaltend in stiller innerer Arbeit, und schöne reine Blicke. Auf der Kriegs Commission. Der letzten Ordnung der Repositur näher. In Tiefurt groß Souper den 5ten und den 6ten Abends nach Apolda.

d. 7. Zu Hause aufgeräumt, meine Papiere durchgesehen und alle alte Schaalen verbrannt. Andre Zeiten andre Sorgen. Stiller Rückblick aufs Leben, auf die Verworrenheit, Betriebsamkeit, Wißbegierde der Jugend, wie sie überall herumschweift, um etwas befriedigendes zu finden. Wie ich besonders in Geheimnissen, dunklen imaginativen Verhältnissen eine Wollust gefunden habe. Wie ich alles Wissenschaftliche nur halb angegriffen und bald wieder habe fahren lassen, wie eine Art von demütiger Selbstgefälligkeit durch alles geht was ich damals schrieb. Wie kurzsinnig in menschlichen und göttlichen Dingen ich mich umgedreht habe. Wie des Thuns,

---

1) Hier hat die andre Copie noch die Worte: „so sehr."
2) Hier hat die andre Copie noch das Wort „ihm."

auch des zweckmäßigen Denkens und Dichtens so wenig, wie in zeitverderbender Empfindung und Schatten-Leidenschaft gar viele Tage verthan, wie wenig mir davon zu Nutzen kommen und da die Hälfte des Lebens[1]) vorüber ist, wie nun kein Weg zurückgelegt, sondern vielmehr ich nur dastehe wie einer der sich aus dem Wasser rettet und den die Sonne anfängt wohlthätig abzutrocknen. Die Zeit daß ich im Treiben der Welt bin seit 75 Oktober getrau ich noch nicht zu übersehen. Gott helfe weiter und gebe Lichter, daß wir uns nicht selbst so viel im Wege stehen, lasse uns von Morgen zum Abend das Gehörige thun und gebe uns klare Begriffe von den Folgen der Dinge, daß man nicht sey wie Menschen die den ganzen Tag über Kopfweh klagen und gegen Kopfweh brauchen und alle Abend zu viel Wein zu sich nehmen. Möge die Idee des Reinen die sich bis auf den Bissen erstreckt den ich in den Mund nehme, immer lichter in mir werden.

[2]) d. 11. Früh ging ☉ nach Kochberg. Abends ich nach Ettersburg, blieb daselbst.

---

1) Die andre Copie hat hier noch das Wort „nun."

2) Vom 8.—10. kein weiterer Eintrag. Am 9. Aug. aber schrieb er seiner Mutter von der mit dem Herzog und Oberforstmeister von Wedell projectirten Reise nach Frankfurt und an den Rhein und dem beabsichtigten Besuch im Vaterhause; „er komme das erste mal ganz wohl und vergnügt und so ehrenvoll als möglich in sein Vaterland zurück;" „ich habe, fährt er fort, alles, was ein Mensch verlangen kan, ein Leben in dem ich mich täglich übe und täglich wachse, und komme diesmal gesund, ohne Leidenschafft, ohne Verworrenheit, ohne dumpfes Treiben, sondern wie ein von Gott geliebter, der die Hälfte seines Lebens hingebracht hat, und aus vergangnem Leiden manches Gute für die Zukunft hofft, und auch für künftiges Leiden die Brust bewährt hat, wenn ich

d. 12. hatte eine starke Erklärung mit ☽ die auf das alte hinauslief. Bey Verhältnissen die nicht zu ändern sind, müssen gewisse Schärfigkeiten sich sammeln und zuletzt irgend wo ausbrechen. Von Zeit zu Zeit wiederhohlt sich das. Uebrigens gings gut. Bode war lustig, bis auf die Ehrlichkeit die ihn manchmal Ausfälle thun läßt. Die Gräfin[1]) war von unserm Diskurs in Confusion ihrer Ideen gebracht.

d. 13. ging ich zeitig weg. Abends kam Fritsch. ♃ kam Mittags von Gotha wieder, wohin er den 12ten gegangen war.

d. 14. Conseil. Mittags mit ♃ und Wedel in dem Kloster gessen. Die paar letzten Tage waren nicht rein gleich den vorigen.

Vom 15. bis zum 21. Die ganze Woche mehr gewadet als geschwommen. Freytags (den 20.) fatalen Druck daß Bätty mir die mancherley Sauereyen denen nicht gleich abzuhelfen ist lebendig machte. Sonst mit Crone gut gelebt und einiges mit Liebe gezeichnet, wenn's nur anhielte. Auf dem Troistädter Jagen den 18. einen vergnügten Tag mit Wedeln.

d. 22. Nachmittag nach Kochberg. Rein und gut da gelebt. Das erste Mahl daß mirs da wohl war doch kann ich mich noch nicht mit dem Ort noch der Gegend befreunden. Was es ist weis ich nicht, ob die fatale Erinnerung ꝛc. Zeichnete frisch, hoffte auf ein wenig Talent.

d. 25. Kam ein Husar mit der Nachricht Grothausen

---

euch vergnügt finde, werd ich mit Lust zurückkehren an die Arbeit und die Mühe des Tags die mich erwartet."

1) v. Bernsdorf?

wolle mich zu sehen herauskommen[1]); ich wählte nach Weimar zu gehen um mancher Ursachen willen. Kam Abends 9 Uhr an, fand den Herzog, Knebeln, Herdern, Grothausen auf der Wiese. Es ist ein schöner braver edler Mensch und es thut einem wohl ihn zu sehen, sein landstreicherisch Wesen hat einen guten Schnitt. Eigentlich ist er so eine seltsame Erscheinung daß man wohl thut sich nicht Rechenschaft über den Eindruck zu fordern, den er auf einen macht.

den 26. Früh Dejeuné. Die Hofdamen getanzt in Kalb's Saal[2]), mit Wedeln lustige Projecte zur nächsten Reise. Mittags mit ♃. Prinz, Knebel, Grothaus, Wedel, Wieland unter den Aschen gegessen. Er erzählte sein Corsisches Abenteuer, aber obenhin. Nach Tische ging er weg nach Jena. Ich blieb mit Knebeln. Ward mir eine Erscheinung über die Conduite der Picks womit ich gleich den Anfang zu machen beschloß *

* Abends kam Herzoginn Luise mit der Fräulein Wollwarth auf die Wiese und Knebel und ich ging mit, es ward gut geschwätzt.

und auch den

27. gleich that. Es geht, nur muß frisch gewirthschaftet werden. Die Pesanteur der Leute drückt einen gleich nieder. Ich wills auf dem Weg eine Weile forttreiben. Früh alles abgethan. Mittags zu Cronen. Dann zu Herder, dem vorgestern Nacht ein Knabe geboren war, dann zur kleinen Schardt. Dann mit Boden auf die Tobacks Aecker.

---

1) nach Kochberg.

2) Der Saal im v. Kalb'schen Hause, in welchem zu jener Zeit auch theatralische Aufführungen, Concerte rc. statt zu finden pflegten.

d. 28. Zum Geburtstag[1]) frey und froh. Nachmittag sagte mir der Herzog seine Gedanken über Schnaus und meinen Titel.[2])

[3])d. 30. Mittags Crone. Abends gingen wir nach Belvedere. War ein überschöner Abend und Nacht.

d. 31. Früh 6 spatzieren nach Tiefurt. Viel Gedanken über die bevorstehende Reise[4]) und Veränderung. Sonst muthig und gut. Bewegung ist mir ewig nöthig.

September.

[5])d. 2. September. Wie durch ein Wunder seit meinem Geburtstag in eine frische Gegenwart der Dinge versetzt und nur der Wunsch daß es halten möge. Eine offene Fröhlichkeit und das Lumpige ohne Einfluß auf meinen Humor. Auch war das Wetter besonders herrlich.

d. 3. Sept. Dejeuné. Dann aufgestellt die Versuche über unsere Zeichenschule.[6]) Es wird gut weils angefangen ist als wärs gar nichts. Mittags mit ♃. dem Prinzen,

---

1) Goethe's Geburtstag.

2) Seinen Titel als Geheimer Rath.

3) Vom 29. ist nichts eingezeichnet.

4) Bei seiner Mutter bestellte er ganz im Geheimen durch einen die Einzelnheiten hinsichtlich der Zimmer, der Betten, des Essens 2c. bestimmenden Brief (Frau Rath S. 147) für Mitte September Quartier im Vaterhause für den Herzog, v. Wedell und sich.

5) Vom 1. Sept. ist nichts eingezeichnet.

6) Die Ausstellung der Arbeiten in der neugegründeten Herzoglichen freien Zeichnenschule in Weimar (s. u.) am Geburtstag des Herzogs.

Wedeln unter den Aschen gessen. Nach Tisch zum Vogelschießen. Bald wieder weg. Blieb ich still im Garten. Abends halb 7 hohlte ich ♃ ab, gingen nach Ettersburg, Knebel begleitete uns eine Strecke. Fanden sie oben leidlich vergnügt. Und trieben unter uns, nachdem die Damen retirirt waren, viel Thorheiten.[1]) Einsiedel sprach vernünftig über Boden.

d. 4. Früh 7 weggeritten. Nach Weimar, fand im Garten manches Sonnabends-Geschäft, auf die Kriegs Commission. Zu Crone essen. Nachmittag allein. Abends ums Webicht gelaufen. Dann halb 9 zu Schnaus über die nächste Politica (der Besuch der schönen Gotter dauert noch immer fort) auch das reine Wetter.

---

1) Am 3. Sept., am Geburtstag des Herzogs, wurde im Schlosse Ettersburg v. Einsiedel's kleine Karrikatur-Oper Orpheus und Eurydice, mit der von Seckendorf dazu componirten, absichtlich ganz unpassenden Musik gegeben und darin die berühmte, rührende Abschiedsarie Alcestens an Admet: „Weine nicht, du meines Lebens Abgott" aus Wieland's und Schweitzer's Oper Alceste sowohl dem Text als der Musik nach auf die allerlächerlichste Weise parodirt; sie wurde mit dem Posthorn begleitet und der Sänger hatte in der Anrede des Mondes:

„Du gedrechselte Laterne ;
Ueberleuchtest alle Sterne
Und an deiner kühlen Schnuppe
Trägst du der Sonne mildesten Glanz"

auf das Wort Schnuppe einen langen Triller zu machen. Die zahlreiche Versammlung, unter ihr Karl August, lachte nicht wenig bei dem Spaße. Wieland aber soll vor Unwillen laut aufgeschrieen haben. Erzürnt verließ er die Gesellschaft und klagte in einem Briefe an Merck bitter darüber, daß „der unsaubere Geist der Polißonerie und der Fratze, der in die Oberen gefahren sei, nachgerade alles Gefühl des Anständigen, alle Rücksicht auf Verhältnisse, alle Delikatesse, alle Zucht und Scham verdränge."

[1]) d. 6. Kriegt ich das Dekret als Geheimderath.[2]) Der Wirbel der irdischen Dinge auch allerley anstoßende persönliche Gefühle griffen mich an. Es ziemt sich nicht diese innern Bewegungen aufzuschreiben. — Bemerkung eines Politischen Fehlers den ich an mir habe, der auch schwer zu tilgen ist.

d. 9. Conseil. Nachmittag nach Ettersburg und droben sehr lustig.

d. 10. Früh wieder herein.[3])

---

1) Vom 5. kein Eintrag, ebenso vom 7. und 8.

2) Es datirte vom 5. Sept. 1779. Seiner Freundin Frau v. Stein schrieb Goethe darüber: „Der Herzog hat Schnaußen, Lynkern und mir den Geheimdenrathstitel gegeben, es kommt mir wunderbar vor daß ich so wie im Traum mit dem dreißigsten Jahre die höchste Ehrenstufe die ein Bürger in Deutschland erreichen kann, betrete."

3) Es folgte die „Genie-Reise" von Karl August, Goethe und v. Wedell über Frankfurt nach der Schweiz. Sie reisten am 12. September 1779 ab. Forster schilderte in einem Brief an Jacobi d. d. Cassel 24. Oct. 1779 die Reisenden in anschaulichster Weise: „Göthe ist ein gescheiter, vernünftiger, schnellblickender Mann, der wenig Worte macht; gutherzig, einfach in seinem Wesen. Der Herzog ist ein artiger kleiner Mann, der ziemlich viel weiß, sehr einfach ist und gescheite Fragen thut. Für einen 22jährigen Herzog, der seit vier Jahren sein eigner Herr ist, fand ich viel mehr in ihm als ich erwartete." In Frankfurt wurden sie „mit viel freundlichen Gesichtern" empfangen, seinen Vater fand Goethe zwar verändert, stiller und gedächtnißschwach, seine Mutter aber „noch in ihrer alten Kraft und Liebe." In ihrer Pflege blieben die Reisenden dort mehrere Tage, und von Basel aus dankte noch der Herzog der Frau Rath für „die Stärkung ihres alten Weins und besonders die ganz vortrefflichen Einflüsse ihres unvergeßlichen Wildpretsbratens." Am 13. Januar 1780 waren die Reisenden glücklich wieder in Weimar eingetroffen. Soweit reicht auch die Lücke im Tagebuche.

1780.



1780.

Januar.

[1])d. 17. Jan. Früh Anfang zur Ordnung und Besorgung gemacht. Kraffts Epistel [2]. P. sexti. Kriegs Commission waren mir die Sachen sehr prosaisch. Zu Wieland. Gut Gespräch und Aussicht besseres Zusammenlebens.[3]) Vorschlag

---

1) Vom 14.—16. keine Einzeichnung.

2) Schon am Tage seiner Rückkehr von der Schweizer Reise hatte Goethe an seinen Schützling nach Ilmenau tröstend geschrieben: „Seien Sie wegen der Zukunft ohne Sorgen, es werden sich gewiß Gelegenheiten finden, wo Sie nützlich sein können."

3) Von demselben Tage schrieb Wieland: „Die Schweizerreise, nach dem Wenigen, aber Hinlänglichen, was ich aus der Quelle selbst davon vernommen habe, zu urtheilen, gehört unter Goethens meisterhafteste Dramata. — Ihr könnt Euch leicht vorstellen, daß der glückliche Ausgang dieser Reise, des Herzogs herrliches Wohlbefinden und ungemein gute Stimmung und herzgewinnendes Betragen gegen alle seine Leute bei männiglich einen großen Effect gemacht und Goethen in ein sehr günstiges Licht gestellt hat, und dies umsomehr, da er multum mutatus ab illo zurückgekommen und in einem Tone zu musiciren angefangen hat, in den wir übrigen mit Freuden, und jeder so gut als sein Instrument und seine Lungenflügel verstatten, harmonisch einzustimmen nicht ermangeln werden."

zu einer Societät. Zu ☽ zu Tische munter und gesprächig die Herzoginn und andre. Nach Tische zur Thusnelde, dann zu Bode. Weitläufige Erklärung über ▭▽[1]. Er ist ein sehr ehrlicher Mann. Nach Tiefurt. Der Prinz nicht ganz wohl. Knebel freundlich. Baty gelesen. NB. Jedermann ist mit ♃ sehr zufrieden, preißt uns nun und die Reise ist ein Meisterstück! eine Epopöe! Das Glück giebt die Titel, die Dinge sind immer dieselben.

d. 18. Früh an Müllers und Krafftarrangements gearbeitet. Fortgefahren das übrige einzeln abzuthun. Ich will nicht ruhen bis ich rein von dem hinterbliebenen Zeug bin, neues giebts immer. Kosten schreiben lassen. Auf die Kriegs Commission. Gute Ordnung gefunden. Captatio benevolentiae. Wenn sie wüßten daß mich Staub und Moder erfreute sie schafften ihn auch. Indeß ist das auch gut. Baty bey mir zu Tische. Auch gute Nachrichten von Groß-Rudstädt. er will ins Frühjahr ins Oberland. Wenns nur anfänge zu geschehen. Wenn nur das Gepflanzte nicht gleich ausgerissen, das Gesäte nicht zertreten wird. Nach Tisch auf Belvedere. Da gehts seinen Gang. Abends Tiefurt. War vergnügt mit den Misels.

d. 19. Immer weggearbeitet. Kriegs Commission. Mittags Staff und Luck zum Essen. Kam Bertuch. Entsetzlicher behaglicher Lops[2]). Bey ☽ Concert. Alexander Fest. Unsere Leute sind nicht dazu. Abends bey ⊙ gut.

---

1) Freimaurer-Loge Amalie.

2) sic.

d. 20. Weiter aufgeräumt. Bin ein wenig erhitzt, es ist doch des Getreibes zu viel. Schwabhäusers Sache. Ilmenau. An Sinnern. Auf die Bibliothek wegen Bernhards[1]) Leben Auftrag. Zu Cronen essen. Sie drückt mich durch eine unbehagliche Unzufriedenheit, ich ward sehr traurig bey Tisch. Zu Klauern, G. L. R. Schmidt. Zu Albrecht. Nach Hause. An Kaysern dictirt.[2])

d. 21. Aufs Eis. Bey Hofe gessen. Nach Tafel ausführliches Gespräch mit ♃. Abends Redoute bis Nachts 1 Uhr.

d. 22. Hatte einen Schnupfen gehohlt und hezzte noch dazu. Kriegs-Commission. Vorher Schwabhäusers Sache. Kamen die Kisten an. Bey ☉ essen. Nach Tisch Gespräch über Lavater und unser Verhältniß. Zu Castrop. Die Wegebau Sachen in Ordnung. Zu Herdern. Erzählt von Stuttgart. Homburg Hanau ꝛc. Zu ♃ war Herzoginn Luise da. Physiognom. Kupfer angesehen. Sie war sehr gut und aufmerkend und gefällig. Nach Hause gangen 10.

---

2) Herzog Bernhards des Großen; Goethe ging daran, das Leben desselben zu beschreiben, und sammelte Dokumente und Notizen zur Lebensgeschichte „dieses (wie er an Lavater schrieb)' als Helden und Herrschers wirklich sehr merkwürdigen Mannes, der in seiner kurzen Laufbahn ein Liebling des Schicksals und der Menschen gewesen ist.“ Sein und seiner Brüder Familiengemälde „interessirte ihn noch am meisten, da er ihren Urenkeln, in denen so manche Züge leibhaftig wiederkommen, so nahe war.“

3) An seinen Freund Philipp Christoph Kayser in Zürich, von welchem er das auf der Schweizerreise gedichtete Singspiel „Jery und Bätely“ componirt wünschte.

Ward der Schnupfen ärger, es schlug ein Fieber dazu und ich mußte die schöne Zeit ohne irgend etwas zu thun zubringen. Es lag mir im Kopfe daß ich nichts einmal lesen konnte. Langsam erhohlt' ich mich und muß mich noch in acht nehmen.

Februar.

Februar. Den Anfang des Monats mit wenigen Versuchen im Zeichnen, Dictiren meiner Reisebeschreibung[1]) zugebracht um nach und nach wieder in Thätigkeit zu kommen.

d. 6. Früh Reise dictirt. Wenig an Wilhelm Meister. Kam Albrecht[2]). Ging zu Crone essen. Abends zu ☉ dann nach Hause.

d. 7. Reise dictirt. Castrop wegen des Wege-Baues. Dann kam Albrecht, sprachen über Elektricität. Zu ☉ essen. Gezeichnet. Zu der Geheimräthin Schardt die krank war. halb 7 nach Hause. Reichshistorie Carl V.

d. 8. Fastnacht. Aufs Theater.[3]) Kriegs-Commission. Zu ☽ kriegte gegen Mittag weniges Kopfweh. Zu Seckendorf. Zu ☉ essen. Hatte Lust auf die Redoute unterlies es aber. Abends kam Wieland und wir waren sehr lustig.

---

1) Der Schweizer-Reise.

2) Legations-Rath Albrecht.

3) d. h. wohl zum Bau des neuen Redouten- und Comödienhauses, welcher im vorigen Jahre begonnen hatte und in diesem Jahre vollendet wurde.

d. 9. Früh Akten. Conseil. Ging mit meinem Kopf wieder ziemlich. Nach Tiefurt Essen. Knebel las Amor und Psyche. Abends mit ☉ und der kleinen Schardt hereingefahren. Crone zu Tisch bey mir, waren sehr lustig.

d. 10. Conseil.

d. 11. Abends auf der Redoute. Täglich gehts besser und ich kann anhaltender arbeiten.

d. 12. Kriegs-Commission und Besorgung wegen der Reise.[1])

d. 13. Nach Gotha. Waren recht gut da, mit vieler wechselseitiger aisance und bonhomie. Kam mancherley interessantes vor. Versprach aufs Frühjahr wieder zu kommen.

d. 16. Mit Wedeln zurück im Wagen. ♃ ritt auf Neunheiligen[2]), war wild Stöper-Wetter.

Donnerstag d. 17. Kriegs-Commission. mit Crone gessen war gut.

d. 18. Früh viel weggearbeitet. Zu ☽ zur Tafel. Ging ganz leicht und gut die Conversation. Aufs Theater. Nach Tiefurt geritten. Fand Herzoginn Luise, ☉ die kleine Schardt die Hofdamen und Steinen. Knebel las. Gegen 7 alles fort. Ich blieb, wir lasen Dürers Reise. Nach 10 Uhr zurück zu Pferde, es war ein grimmiger Wind.

d. 19. Sturm die ganze Nacht und Tag. Früh scharf weg dictirt. Bey ☉ gessen. Zu Seckendorf. Leseprobe der Kallisto.[3]) Zu ☽ wo Wieland war. mit Baty vorgelesen.

---

1) Nach Gotha, mit dem Herzog und Wedel. (s. u.)

2) Zu Graf und Gräfin Werther.|

3) Von v. Seckendorff.

Waren sehr munter und vertraut.

d. 20. Bey Hof gessen. Abends im Concert.

d. 21—22. Meine Arbeit fortgetrieben früh. Nachmittag gezeichnet. Schön auf dem Eis.

d. 23. Bey ☽ im Concert. Kam der Herzog.

d. 24. Früh sehr schön auf dem Eis. sehr reine und kalte Tage.

d. 25. Ward ♃ nicht wohl. Conseil. bey ♃ den ganzen Nachmittag und Abends Wilhelm Meister gelesen. War Herzoginn Luise zugegen.

d. 26. Früh Briefe ꝛc. zu Mittag zu ♃. den Rest des Tags bis Abends 8 gezeichnet. Es fängt an besser zu gehen, und ich komme mehr in die Bestimmtheit und in das lebhaftere Gefühl des Bildes. Das Detail wird sich nach und nach heraus machen. Auch hier sehe ich daß ich mir vergebliche Mühe geben, vom Detail ins Ganze zu lernen, ich habe immer nur mich aus dem Ganzen ins Detail herausarbeiten und entwickeln können; durch Aggregation begreife ich nichts. Aber wenn ich recht lang Holz und Stroh zusammengeschleppt habe und immer mich vergebens zu wärmen suche, wenn auch schon Kohlen drunter liegen und es überall raucht, so schlägt denn doch endlich die Flamme in einem Wink übers Ganze zusammen.[1])

---

1) Vgl. Goethe's Brief an Schiller vom 15. Dec. 1795: „Der Roman nimmt mir jetzt alle Zeit weg. Dieser letzte Band mußte sich nothwendig selbst machen, oder er konnte gar nicht fertig werden, und die Ausarbeitung drängt sich mir jetzt recht auf, und der lange zusammengetragene und gestellte Holzstoß fängt endlich an zu brennen.“ (Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe I. Thl. S. 271.)

Ich sprach darüber[1]) mit dem ♃. er sagte eine gute Idee. Die Sachen haben kein Detail, sondern jeder Mensch macht sich drinn sein eignes. Manche könnens nicht und die gehen vom Detail aus, die andern vom Ganzen. Wenn man diesen Gedanken bestimmte[2]) und ihm nachginge eigentlich was er sagen will, nicht was er sagt, beherzigte, würde es sehr fruchtbar seyn.

d. 27. früh dictirt. Briefe expedirt ꝛc. zu ♃ Essen. Nachmittags gezeichnet. War Albrecht zu Tisch. Wunderliche Art Menschen. Kam ☽. Herzoginn Luise, die Damen. Abends ☉ und die Werthern. War unwillig, daß ♃ auch diese Crise des Catharrs nicht aushalten wird.

März.

März. Von Tage zu Tag die Geschäfte ordentlich besorgt und hernach gezeichnet. Ward ♃ besser.[3]) Ball der Gräfin Bernstorf. Kam die Gräfin Werthern. Gährung bey Hofe.

d. 4. War Crone M. und Probst bey mir zu Tische. Fing ich an dem Garten das Prachtkleid[4]) auszuziehen. Die Veränderungen, die ich nach und nach darinn gemacht habe

---

1) Nach der andern Copie: davon.

2) Im Burkhardt'schen Auszuge: „Wenn man diesem Gedanken beistimmte ꝛc.“

3) Er genas von der damals grassirenden Grippe.

4) Wohl nur Schreibfehler in der Copie und soll „Pachtkleid“ heißen. (vgl. Riemer Mittheilungen II. S. 114.)

ließen mich über die Veränderung meiner Sinnesart nachdenken. Es ward mir viel lebendig.

d. 5. Bey Hofe gessen. Zu ⊙ war sie krank. Abends Concert.

d. 6. Zu Hause besorgt. Briefe geendigt.[1]) Nach Belvedere, wo ♃ mit W. ♀[2]) Eine schöne Seele, wie in einer reinen Luft, wie an einem heitern Tag ist man neben ihr. Bey ihrer Toilette, war sie charmant. Ich paßte ihr sehr auf, konnte aber nichts erlauschen. ♃ reiste weg mit ♀.

[3]) War ich sehr still. Alles der Reihe nach besorgt. gute Stunden mit ⊙ Eine sehr schöne Erklärung mit ♃ Abends im Kloster.

War den 11ten und d. 12. mit Batty ins Amt Großrudstädt. Seine Anstalten[4]) gut befunden, seine Handelsweise mit den Leuten unverbesserlich. Wenn wir nachhalten so wirds gut, aber freylich Jahrelang immer gleich nachhalten. Beim Amtmann Schmidt gegessen. Abends in Bachstädt.

d. 13. früh 6 herein geritten. Guter Brief von Rieckgen B.[5]) War ⊙ mit ihrer Mutter bey mir zu Tische.

d. 14. Wurden Apfelkerne bey mir gesät. Ging meinen Geschäften nach. War Conseil. Aß mit ♃ fingen an in der Institution zu lesen.

---

1) z. B. den Brief an Lavater, in welchem er ihn und sich ermahnt, in ihren Briefen Ordnung zu halten, sie zu heften ꝛc.

2) Gräfin Werther?

3) Schief in's Tagebuch hineingeschrieben.

4) Hinsichtlich der Hebung und Besserung der Domainen und ihrer Erträgnisse.

5) ?

d. 15. mit ♃. Institutionen aufs Theater, auf die Kriegs-Commission. Crone und Mine bey mir zu Tische, zu ⊙ Abends mit ♃ im Kloster.[1])

d. 16. früh L...[2]) mit ♃ spatzieren. an Egmont geschrieben. Nach Tiefurt. Da gegessen. Mit Knebeln hereingeritten. Bey Kraus noch Bulern gezeichnet. Zu ⊙. Zu ♃ Institutionen. wieder zu ⊙ Kam Stein und erzählte vielerley.

Diese Tage her hatte ich schöne manigfaltige Gedanken.[3])

d. 20. Aerger wegen abgesagter Probe. Abends das Theater erleuchtet.

d. 21. Morgens nach Belvedere zu Fuß. Vorher Monzand. An Herzog Bernds[4]) Leben im Gehen viel gedacht. Was ich guts finde in Ueberlegung, Gedanken, ja sogar Ausdruck, kommt mir meist im Gehen. Sitzend bin ich zu nichts aufgelegt. Drum das Dictiren weiter zu treiben.[5]) War sehr vergnügt den ganzen Tag.

---

1) Im Park.

2) sic.

3) Am 18. Abends aß Goethe mit dem Herzog, und Tags darauf schrieb Letzterer an die Mutter des Dichters: „Göthe ist auch wieder wohl, und wohler jetz wie michs dünckt, als ich ihn lang gesehn. Ich aß gestern nacht noch mit einiger Gesellschaf bey ihm. Göthe pflegt der Ruhe, des Fleißes und der Arbeit desto mehr. Würde mir alles so leichte wie ihm, so thäte ich auch gern was er thut. Sein schweitzer Drama wird, denck' ich bald aufgeführt werden, heite ist Musicprobe, von Seckendorfs darauf gesetzte Music. Das neue Theater ist nun bald fertig.“ (Frau Rath S. 164.)

4) Herzog Bernhard's.

5) Er trieb denn auch bekanntlich das Diktiren bis in sein höchstes Alter fort.

d. 22. Conseil. Alte Sünden in Rechnung.

d. 23. Exersuchen der Kinder im Redoutenhaus. Hälfte der Helena.[1]) bey ☽.

d. 24. Ordnung und Auslesen. Abends Ordnen. Helena andre Hälfte.

d. 25. Kriegs-Commission. Große Explication mit Volgstädt. Mittags Crone und Mine. mit ihnen spatzieren ums ganze Webicht. Zu G. R. Schardt. ☉ abgehohlt, bey ihr geblieben. Kam die Be.[2]) Wird mir auf einmal nicht wohl und sehr schläfrig, einige Tage her hab' ich den Schmerz beym Schlingen.

d. 26. früh zu Fuß nach Tiefurt. Manigfaltige Gedanken und Ueberlegung. Das Leben ist so geknüpft und die Schicksale so unvermeidlich. Wundersam! ich habe so manches gethan was ich jetzt nicht möchte gethan haben, und doch wenns nicht geschehen wäre, würde unentbehrliches Gute nicht entstanden seyn. Es ist als ob ein Genius oft unser ἡγεμονικόν verdunkelte, damit wir zu unserm und andrer Vortheil Fehler machen.

---

1) Riemer bezieht dies auf das zu einem integrirenden Theile des Faust gewordene Drama Helena. „Die Helena ist eine der ältesten Conceptionen des Dichters, ruhend auf der Puppenspiel-Ueberlieferung, daß Faust den Mephistopheles genöthigt, ihm die Helena zum Beilager herbeizuschaffen. Er brachte sie schon von Frankfurt mit, und in seinen Tagebüchern ist angemerkt, daß er im Jahr 1780 den 23. und 24. März sie der Herzogin Mutter des Abends vorgelesen." (Riemer Mittheil. II. S. 581.) Es ist aber das Oratorium Helena von Hasse an diesen Tagen aufgeführt worden (vgl. auch Düntzer, Charlotte von Stein I. S. 122) und jedenfalls ist dies Oratorium unter „Helena" gemeint.

2) Bernsdorf?

War eingehüllt den ganzen Tag und konnte den vielen Sachen die auf mich drücken weniger widerstehen. Ich muß den Cirkel der sich in mir umdreht von guten und bösen Tagen näher bemerken, Leidenschaften, Anhänglichkeit, Trieb dies oder jenes zu thun. Erfindung, Ausführung, Ordnung alles wechselt, und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Trübe, Stärke, Elasticität, Schwäche, Gelassenheit, Begier eben so. — Da ich sehr diät lebe, wird der Gang nicht gestört und ich muß noch heraus kriegen in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege.[1])

d. 27. Nachklang von gestern, und Ermannung. Abends kam ⊙, die Werthern und Schardt zum Essen, ich las meine Reisebeschreibung[2]). Knebel kam auch. Vorher waren ♃ der Prinz, Seckendorf, Einsiedel und Knebel da gewesen. Unterredung mit der Schweizerinn.

d. 28. Früh zu Schnaus über Volgstädt und Bätty. Zu Linker wegen Krafft.[3]) Mit ♃ unter den Aschen viel guts. Zu ⊙ essen. Aufs Theater. Die angegebenen Baufehler durchgegangen mit Steinert. Um vier nach Tiefurt. Viel getanzt und sehr lustig und verträglich bis 10. Mit ⊙ herein noch bey ihr geschwätzt und gut.

d. 29. ging ♃ mit den Prinzen und andern nach Querfurt. Frühe hatte ich den aufräumenden und ordnen-

---

1) Vgl. d. 29. März „den aufräumenden und ordnenden Tag," den 30. „den erfindenden Tag."

2) Die Schweizer Reise.

3) Der obenerwähnte Schützling Goethe's.

den Tag. Viel Briefe weg geschrieben, und alles ausgeputzt. Abends Probe der Kallisto[1]). O Kallisto O! O Kallisto!

d. 30. hatte ich den erfindenden Tag. Anfangs trüblich. ich lenkte mich zu Geschäften, bald wards lebendiger. Brief an Kalb. Zu Mittag nach Tiefurt zu Fuß. Gute Erfindung Tasso.[2]) Herders Stein Werthern Knebel, gut, nur beyde Männer bissig, um 4 herein[3]). Abends wenige Momente sinkender Kraft. Darauf acht zu geben woher.

d. 31. Die Dämmrung des Schlafs gleich mit frischer Luft und Wasser weggescheucht. Sehnte sich schon die Seele nach Ruh und ich wäre gern herumgeschlichen. Raffte mich und dictirte an der Schweizerreise. Antwort von Kalb, angesagt Conseil. Momentane Bewegung, widerstanden und überwunden. Es scheint das Glück mich zu begünstigen daß ich in wenig Tagen viel garstige mitgeschleppte Verhältnisse abschütteln soll. Nemo coronatur nisi qui certaverit ante. Sauer laß ich mir's denn doch werden. Zu ♃. Erzählung

---

1) Seckendorffs Trauerspiel „Kallisto", womit nachher das Redouten- und Comödienhaus in Weimar eröffnet wurde, mißfiel Goethen, er nannte es ein „schlechtes Stück". (s. u.) So bezieht sich auch Goethe's Brief an Frau v. Stein vom 30. März 1780: „Es war viel übler Humor in der Probe. Besonders der Autor und die Heldin schienen nicht zufrieden zu sein. Ich habe den Aeolischen Schlauch der Leidenschaften halb geöffnet, und einige herauspipsen lassen, die stärksten aber zur Aufführung bewahrt," nicht, wie Schöll a. a. O. I S. 293 meint, auf Goethe's Iphigenie, sondern auf v. Seckendorff's Kallisto, und „der Autor" ist nicht Goethe, sondern v. Seckendorff.

2) Erste Idee zum Drama. Im Oktober fing er es zu schreiben an. (s. u.)

3) Im Burkhardt'schen Auszug statt dessen: Herders, Stein, Werthern, Knebel gut, mit beiden Männern lief ich um 4 herein.

von Querfurt. Conseil. Volgstädts Sache. leidlich präparirt. Zu Hause gessen. Nach Tisch Briefe und Ordnung weggearbeitet. ⊙ krank.

April.

d. 1. April. Gleich früh frisch gefaßte Ordnung Briefe ꝛc. Kriegs Commission. Volgstädt haranguirt. Um 11 Conseil. Kraffts Sache. Fatale Ilmenauer Sache. Wenn man einmal den Kutscher hat der mit sechs Pferden fährt, wenn er auch eine falsche Kahre nimmt, was hilfts in die Speichen einzugreifen. Mit ♃ gessen. Seit drey Tagen keinen Wein. Sich nun vorm Englischen Bier in acht nehmen. Wenn ich den Wein abschaffen könnte, wär' ich sehr glücklich [1]). Nach Tische Thorheit ♐ [2]) kam Crone zu mir und Mine. Las ich ihnen die Schweizerreise. Kam ♃ Abends und da wir alle nicht mehr verliebt sind und die Lava-Oberfläche verkühlt ist, gings recht munter und artig, nur in die Ritzen darf man nicht visitiren da brennts noch.

d. 2. früh gleich wieder munter und geschäftig. Um 10

---

1) Vgl. seine Verse:

„Ach, man sparte viel!
Seltner wäre verruckt das Ziel,
Wär' weniger Dumpfheit, vergebenes Sehnen,
Ich könnte viel glücklicher seyn —
Gäb's nur keinen Wein
Und keine Weiberthränen!"

2) ?

mit Kalb[1]) zweystundenlange Erörterung. er ist sehr herunter. Mir schwindelte vor dem Gipfel des Glücks auf dem ich gegen so einen Menschen stehe. Manchmal möcht ich wie Polycrates mein liebstes Kleinod ins Wasser werfen. Es glückt mir alles was ich nur angreife. Aber auch anzugreifen sey nicht lässig. Zu ☽. Zur Waldnern. ⊙ war besser. Bey Hof gessen. Mäßig ist halb gelebt. Mit Einsiedeln jun. spatzieren. Viel über den Erdbau, neuen Büffon[2]). Zu ☽. Schweizerreise gelesen. Wieland sieht ganz unglaublich alles was man machen will, machte, und was hangt und langt in einer Schrift. Bis 10.

d. 3. Von 6 Uhr bis halb 12 Diderots Jacques le fataliste in der Folge durchgelesen, mich wie der Bel zu Babel an einem solchen ungeheuren Mahle ergötzt, und Gott gedankt, daß ich so eine Portion mit dem größten Appetit auf einmal als wär's ein Glas Wasser und doch mit unbeschreiblicher Wollust verschlingen kann.[3]) Zu ♃ essen. kamen

---

1) Der Kammerpräsident v. Kalb. Zwei Jahre später (1782) wurde er wegen übler Amtsführung entlassen, und Goethe trat an seine Stelle. (s. u.)

2) Goethe fand die Epochen de la nature von Buffon „ganz vortrefflich" „wenigstens schien ihm das Buch weniger Hypothese als das erste Capitel Mosis zu sein." (Goethe an Merck vom 7. Apr. 1780.)

3) „Es schleicht, — schrieb Goethe am 7. Apr. — ein Manuscript von Diderot Jacques le fataliste et son maître herum, das ganz vortrefflich ist. Eine sehr köstliche und große Mahlzeit mit großem Verstand für das Maul eines einzigen Abgottes zugerichtet und aufgetischt. Ich habe mich an den Platz dieses Bel's gesetzt und in sechs ununterbrochenen Stunden alle Gerichte und Einschiebeschüsseln in der Ordnung und nach der Intention dieses köstlichen Koches und Tafeldeckers verschlungen. Es ist nachher von Mehrern gelesen worden, diese haben

auf unsre alte moralische Pferde und tournirten was rechts durch. Man klärt sich und andre unendlich durch solche Gespräche auf. Zu ☉ war wieder krank. Ist mein einzig Leiden. Nach Hause. War sehr stürmisch Wetter.

Bis den 15. erst gut fort gelebt, in den letzten Tagen weil ich keine Bewegung hatte, nahm d. S. a. d. B. g.[1]) Wenn ich mich nur anhalten könnte öfter zu reiten. hab ich's doch so bequem. Las zur Geschichte Herzog Bernhards. War 4 Tage Musterung. Kam der Stadthalter. Ließ am Theater fortarbeiten.

War sehr ruhig und bestimmt. Die letzten Tage wenig eingezogen. Ich trinke fast keinen Wein. Und gewinne täglich mehr in Blick und Geschick zum thätigen Leben. Doch ist mirs wie einem Vogel der sich in Zwirn verwickelt hat, ich fühle, daß ich Flügel habe und sie sind nicht zu brauchen. Es wird auch werden, indeß erhohl ich mich in der Geschichte[2]) und tändle an einem Drama[3]) oder Roman[4]). Der ♃ wird täglich besser, nur ists ein Uebel daß ein Prinz der etwas angreifen will nie in die Gelegenheit kommt, die Dinge im Alltagsgang von unten auf zu sehen. Er kommt manchmal dazu, sieht[5]) wohl was fehlt, aber wie ihm zu helfen? Ueber

---

aber leider Alle, gleich den Priestern, sich in das Mahl getheilt, hier und da genascht, und jeder sein Lieblingsgericht davon geschleppt. Man hat ihn verglichen, einzelne Stellen beurtheilt, und so weiter."

1) Sic.

2) Studien zur Geschichte Herzogs Bernhard.

3) Wohl Jery und Bätely, oder Tasso.

4) Wilhelm Meister.

5) Nach der andern Copie: „sucht".

die Mittel macht man sich klare Begriffe wie man glaubt, und es sind doch nur allgemeine.

Auch leid ich viel vom bösen Clima.

[1]) litte Prometheisch.

Waren in Leipzig.[2]) Vergnügte Tage. Der Fürst von Dessau war da mit Erdmannsdorf. Ich gewinne viel Terrain in der Welt.

In der stürmischen Nacht vom 25 auf den 26 zurück.

d. 30. las ich meinen Werther, seit er gedruckt ist, das erstemal ganz und verwunderte mich.

Mai.

[3]) d. 2. May. Nach Erfurt die Straßen zu besichtigen die das Obergeleit bessert. Kam Abends zum Stadthalter zurück und wir durchschwatzten viel politische philosophische und poetische Dinge, tanzten auch einmal beym Graf Ley. Gute Tage.

d. 13. Das Grüne ist über die Maßen schön. Die Blüten durch den Regen bald vertrieben. War die Zeit manigfaltig beschäftigt. Brachte des Prinzen und Knebels Sache in Ordnung.[4]) War sehr verlegen über einen zur Un=

1) Schief hinein in das Tagebuch geschrieben.

2) Goethe reiste mit Karl August am 22. April zur Leipziger Messe.

3) Vom 1. Mai keine Einzeichnung.

4) Der Prinz Constantin sollte, nach einem bei Hofe gefaßten, seinem Erzieher v. Knebel aber verheimlichten Beschluß, auf Reisen gehen und sich einen Reisebegleiter wählen; derselbe wählte dazu statt der Herren, die es ambirt hatten, den Hofrath Albrecht.

zeit abgeschickten Boten zu ♀. Hatte ich gute Blicke in die Geschäfte. Gehk das Alltägliche ruhig und rein. War das Theater fertig. Kallisto probiert, auch Bätely. Ist Kallisto ein schlecht Stück und Bätely schlecht componirt[1]), es unterhält mich doch. Das Theater ist eins von den wenigen Dingen an denen ich noch Kinder- und Künstler-Freude habe. Händels Messias ward oft probiert, gab mir neue Ideen von Declamation. Lies mir von Aulhorn[2]) die Tanzterminologie erklären. War im Jägerhause und ließ alles völlig zu rechte machen, den Prinzen auf künftigen Winter zu logieren. Ging Fritsch weg. Verzogen sich einige hypochondrische Gespenster. Es offenbaren sich mir neue Geheimniße. Es wird mit mir noch bunt gehen. Ich übe mich und bereite das Möglichste. In meinem jetzigen Kreis hab' ich wenig, fast gar keine Hinderung außer mir. In mir ist noch viele. Die menschlichen Gebrechen sind rechte Bandwürmer, man reißt wohl einmal ein Stück los und der Stock bleibt immer sitzen. Ich will doch Herr werden. Niemand als wer sich ganz verläugnet ist werth zu herrschen und kann herrschen.

Bracht ich Lavaters Albrecht Dürers in Ordnung. Ruckte wieder an der Kriegs-Commissions Repositur. Hab ich das doch in anderthalb Jahren nicht können zu stande bringen! es wird doch! Und ich wills so sauber schaffen als wenns die Tauben gelesen hätten. Freylich es ist des Zeugs zu viel von allen Seiten und der Gehülfen wenig. Brief von Bätty. Das ist mein fast einziger lieber Sohn an dem ich Wohlge-

1) Von v. Seckendorff.

2) Hoftanzmeister und Bassist Johann Adam Aulhorn in Weimar.

fallen habe, so lang ich lebe soll's ihm weder fehlen an nassem noch trocknem. Für Krafft[1]) ist es schade, er sieht die Mängel gut und weiß selbst nicht eine Warze wegzunehmen. Wenn er ein Amt hätte würf er alles mit dem besten Vorsatz durcheinander, daher auch sein Schicksal. Ich will ihn auch nicht verlassen, er nützt mir doch und ist wirklich ein edler Mensch. In der Nähe ist's unangenehm so einen Nagwurm zu haben, der, unthätig, einem immer vorjammert was nicht ist, wie es seyn sollte. Bey Gott es ist kein Canzelist der nicht in einer Viertelstunde mehr gescheidts reden kann, als ich in einem Vierteljahr Gott weiß in zehn Jahren thun kann. Dafür weiß ich auch was sie alle nicht wissen oder auch wissen.[2]) Ich fühle nach und nach ein allgemeiner[3]) Zutrauen und gebe Gott daß ich's verdienen möge, nicht wie es leicht ist, sondern wie ich's wünsche. Was ich trage an mir und andern sieht kein Mensch. Das beste ist die tiefe Stille in der ich gegen die Welt lebe und wachse, und gewinne was sie mir mit Feuer und Schwerdt nicht nehmen können. (war ein Musikus da der auf dem Contrebasse sehr singend spielte.)

d. 25. May. Bisher war keine Rast und kam sehr viel zusammen. War in Neunheiligen[4]), hatte gute Erklärung mit ☉ über Herzogin Luise. Trat die Probe der fatalen Kallisto mit ein das ich völlig als Dienst tractiren mußte,

---

1) Der mehrerwähnte Hypochonder, für welchen Goethe mit wahrer Aufopferung im Geheimen sorgte.

2) In der andern Copie fehlen die Worte: „oder auch wissen."

3) In der andern Copie: „allgemeines".

4) Neunheiligen bei Langensalza, Gut des Grafen Werther.

ums nur zu thun. Ward Händels Messias der 3te Theil aufgeführt.

NB. vom 26. bis 22. folgenden Monats[1]) habe ich nichts geschrieben.[2]) Vorgefallen ist viel, und habe ich sehr glückliche Tage gelebt, viel ganzes. Ich war in Gotha und hatte reine Verhältnisse mit allen. Die ⊙ ging weg und ließ mir ein' leeres.[3]) Oeser kam und ich vernahm ihn recht ad protocollum.[4]) In der Kallisto[5]) hatte ich die schlechte Rolle mit großem Fleiß und viel Glück gespielt und habe allgemein den Eindruck gemacht den ich habe machen wollen. Voigtens Mineralogische Untersuchungen vergnügen mich, es wird ein artiges Ganze geben. Oeser brachte die Decorations-Malerey auf einen bessern Fuß, und ich fing an die Vögel zu schreiben.[6]) Meine Tage waren von Morgends bis in die

1) Juni.

2) scil. in das Tagebuch.

3) sic. Frau von Stein reiste nach Mörlach bei Nürnberg zur Schwester.

4) Ueber Dekorations-Malerei.

5) Mit Goethe's „Jery und Bätely", von v. Seckendorff componirt, und mit v. Seckendorff's Trauerspiel „Kallisto" wurde das Redouten- und Comödienhaus in Weimar eröffnet.

6) So schrieb Goethe am 14. Juni an Frau v. Stein: „Oeser will in Ettersburg eine Dekoration malen und ich soll ein Stück machen; diese Woche hab' ich noch zu thun, wenn es von Sonnabend über den Sonntag fertig werden kann, so mag's gehn, ich wills der Göchhausen diktiren und wie ichs im Kopf habe, soll's in 12 Stunden inclusive Essen und Trinken fertig sein. Wenns nur so geschwind gelernt und die Leute ins Leben gebracht wären. Ich will die Vögel nehmen, eigentlich nur die obersten Spitzen oder den Rahm abschöpfen, denn es muß kurz sein. So kommt noch die Thorheit und macht uns neu zu

Nacht besetzt. Man könnte noch mehr ja das unglaubliche thun wenn man mäßiger wäre. Das geht nun nicht. Wenn nur jeder den Stein hübe der vor ihm liegt. Doch sind wir hier sehr gut dran. Alles muß zuletzt auf einen Punkt, aber eherne Geduld, ein steinern Aushalten. Wenns nur immer schön Wetter wäre. Wenn die Menschen nur nicht so pover[1]) innerlich wären und die Reichen so unbehülflich. Wenn rc. Ordnung habe ich nun in allen meinen Sachen, nun mag Erfahrenheit, Gewandheit rc. auch ankommen. Wie weit ists vom Kleinsten zum Höchsten!

Juni.

d. 22. Juni. Leise beschäftigt. Kam die Werthern und Seckendorf. kam der Prinz. leitete ihn zu neuer wirthschaftlicher Einrichtung. Ritt nach Ettersburg. War Herzoginn Luise da ward gut gesprochen. Produzierte den Electrophor[2]). Mit Oesern über mancherley. herein. Seckendorf. ♃ der den Tag seinen Feuerspritzen zugebracht hatte. Abends die Vögel in Ordnung gebracht. Knebels Brief. Ich machte entsetzliche Schritte.

---

schaffen." (Schöll a. a. O. I. S. 312 flg.) Den 22. Juni „brachte er die Vögel in Ordnung", dictirte am 25. Juni und 2. Juli daran, (während Wolf den Chor zu den Vögeln componirte,) schrieb am 16. Juli daran und am 18. August wurden sie in Ettersburg gespielt. (s. unten).

1) pauvre.

2) Von Wilke erfunden, von Volta im Jahre 1775 verbessert.

d. 23. Brach ein Bauerweib in Schmidts Garten das Bein. Kriegs Commission. Bey Cronen gessen. Abends ▭[1]).

d. 24. Früh Briefe an ⊙ und Knebeln. Mittag Tiefurt. Abends ▭.

d. 25. Einiges früh besorgt nach Ettersburg. fand Klauern der Oesers Büste machte. las ihm die Mitschuldigen vor. Waren munter. Nach Tisch dictirte ich Göchhausen an den Vögeln. Sehr lebhaft und sprach viel dazwischen über alle Kunst[2]). Ward Feuerlärm, ritt nach Großbrembach, kam mitten in die Flamme. Die Dürrung! Der Wind trieb grimmig. War um die Kirche beschäftigt. Versengten mir die Augenlieder und fing das Wasser mir in den Stiefeln an zu sieden. Hielten sich die Leute gut und thaten das Schickliche. Nun war das Feuer umstellt. Der Herzog kam

---

1) Am 28. October 1764 war mit Genehmigung der Herzogin Amalie eine Freimaurer-Loge, die sich Loge Amalia nannte, in Weimar eingeweiht worden; der Geheimrath von Fritsch war ihr erster Meister vom Stuhl. Musäus, Bertuch, Loder u. a. gehörten ihr an. Mittelst Briefs an Fritsch vom 13. Febr. 1780 sprach Goethe den Wunsch seiner Aufnahme aus; schon lange habe er es gewünscht, „dieses Verlangen sei auf der Schweizer-Reise viel lebhafter geworden, — es habe ihm nur an diesem Titel gefehlt, um mit Personen, die er schätzen lernte, in nähere Verbindung zu treten, — und dieses gesellige Gefühl sei es allein, was ihn um die Aufnahme nachsuchen lasse." (v. Biedermann, Goethe's Verkehr mit Gliedern des Hauses der Freiherrn und Grafen von Fritsch. S. 6.) Am 23. Juni 1780 wurde Goethe aufgenommen am 5. Febr. 1782 der Herzog Karl August in Beisein des Herzogs Ernst II. und des Prinzen August von Gotha. Wieland trat am 4. Apr. 1809 bei.

2) Wohl richtiger: über 'alte Kunst (wie im Burkhardt'schen Auszuge).

und der Prinz. Das halbe Dorf brannte ganz hinunter mit dem Winde wie ich ankam. Ging mit einem Husaren außen weg unterm Wind, kaum durchzukommen. Nach Mitternacht mußt ich ruhen, legte mich ins Wirthshaus über dem Wasser. Ein Husar wachte. Früh dem Pfarrer Quartier geschafft und herein. Geschlafen. Gelesen, geschrieben. Reise Marschall kam. Verschiedenes besorgt. In Ettersburg, in Tiefurt. Oeser weg. Wolf[1]) componirt das Chor zu den Vögeln rc.

Juli.

D. 1. Juli. Alles in Ordnung. Abends nach Ettersburg. Mittags Aerger über des Prinzen Inkonseqnenz.

d. 2. In Ettersburg an den Vögeln dictirt. gezeichnet. herein.

d. 3. Brief dictirt. Akten gelesen. Abends Mineralogie.

d. 4. Conseil. mit ♃. und Wedeln unter den Aschen gessen. Schickte Trebra Stufen.

d. 5. Kriegs-Commission. Brachte Voigt meine Stufen und Gebirgsarten in Ordnung und as mit mir. Nachmittag sah ich der Ballet Probe zu. War zu Hause. Im Wälschen Garten Gesellschaft.

d. 6. Früh 6 Uhr mit ♃ nach Jena gefahren, war in der zweyten Kutsche der Prinz, Werther, Wedel, Staff, in der dritten die Herzoginn und die Damen, Ins Cabinet. gessen, Kirche, zu Lodern, Bibliothek. Paulsens Garten. Wieder nach Weimar, war ein sehr kalter Wind.

---

1) Kapellmeister Ernst Wilhelm Wolf in Weimar.

d. 7. Abends nach Ettersburg.

d. 8. Früh wieder herein. Kriegs-Commission. Varia. Abends Probe Jery.

d. 10. Conseil. Kam Abends die Herrschaft von Gotha [1]).

d. 11. Cour.

d. 12. Jery und Bätely.

d. 13. Nach Kahla. (war ein Donnerstag.)

d. 14. War ich für mich. Abends Tiefurt.

In dem weitern Lauf des Monats ist viel vorgefallen. War die Gothaische Herrschaft da. Fuhren die beyden Herzoge, Helmold und ich nach Kahla über Jena, den eingestürzten Berg zu sehen. Schrieb ich Sonntags (den 16t.) an den Vögeln. War die Woche sehr pünktlich beschäftigt. Hielt sehr Ordnung. Leisewitz war einige Tage hier. Brand in Stadt-Ilm.

d. 28. War der Herzog allein nach Waldeck. War die Herrschaft in Alstädt.

August.

August. Geschichte mit des Kanzl. Kochs Sohn. War der Schauspieler Schröder mit Gottern da. Brand in Lobeda.

d. 18. Die Vögel in Ettersburg gespielt [2]).

---

1) Sie blieb in Weimar bis 17. Juli.

2) Die Aufführung (in Ettersburg) machte nach Wieland's Zeugniß einen gar possierlichen Effect, insbesondere hatten der Herzog und die Herzogin Amalie „an diesem Aristophanischen Schwank mächtige Freude;" Goethe selbst spielte den Treufreund, Corona Schröter sprach

Zog die Herrschaft nach Belvedere, war der Herzog nicht wohl [1]).

d. 23. Conseil allein mit Schnaus. mit ☉ nach Belvedere gefahren. Ging alles gut draußen.

d. 24. Conseil, noch alles aufzuräumen. Mittags allein gessen. Abends zu ☉ gezeichnet. Spatzieren.

d. 25. Früh das Vorliegende weggearbeitet und aufgeräumt. Gebadet. Kam ♃ gefahren und nahm mich mit nach Belvedere. War ☽ draußen, ist ∗ [2]) sehr gut. Zeichnet nach Tisch. Kam Fritsch. Fuhr mit ☽ herein. Abends zu ☉ fand sie mit Linchen am Kloster. Aßen, ging noch spatzieren.

d. 26. Früh im Garten auf und ab, nachgedacht was in diesem meinen zu Ende gehenden 31 Jahr geschehen und nicht geschehen sey. Was ich zu Stande gebracht. Worinn ich zugenommen ꝛc. Concepte signirt. Unterschrieben. Zu Hause gegessen. Kam nach Tische die Marchese Branconi an [3]). führte sie spatzieren, waren Abends im Garten.

d. 27. Früh mit March. Branconi in Tiefurth. Mittags im Kloster gessen. Abends Belvedere.

---

den Epilog. — Goethe berichtete an Frau v. Stein: „Die Komödie ist gut gegangen."

1) Vom 19.—22. nichts weiter eingetragen.

2) Herzogin Louise?

3) Die schöne Geliebte des Herzogs von Braunschweig, welche Goethe schon in Lausanne kennen gelernt und über welche er an Frau v. Stein geschrieben hatte: „Sie kommt mir so schön und angenehm vor, daß ich mich etliche Male in ihrer Gegenwart stille fragte, ob's auch wahr sein möchte, daß sie so schön sei. Einen Geist! ein Leben! einen Offenmuth! daß man eben nicht weiß, woran man ist." (Schöll a. a. O. I. S. 264.)

d. 28. Früh im Stern spatzierend überlegt, wo und an welchen Ecken es mir noch fehlt. Was ich dieß Jahr[1]) nicht gethan, nicht zu Stande gebracht. Ueber gewisse Dinge mich so klar als möglich gemacht. Mittags zu ☉ artig gegessen. Abends Gesellschaft im Garten, sehr vergnügt.

d. 29. Früh Conseil. Mittags mit ♃ zu ☉ gessen. Nachklang der schönen Gegenwart[2]). Abends die Springer gesehen. Nachts zu ☉.

d. 30. [3]).

September.

d. 1. September. Conseil. Aß ♃ mit mir im Garten. Ausgebreitetes Gespräch über moralische Verhältnisse. War er sehr klar und kräftig.

d. 2. Ordnung. Zubereitung zur Reise[4]). Crone zu Tische.

d. 3. ♃ Geburtstag. in Belvedere Ennui. Abends beym Zurückfahren sehr lustig. Nachts Mißverständniß mit ☉.

d. 4. Ausstellung der Akademie Zeichnungen[5]). Schnaus Hochzeit.

[6]) Reise nach dem Oberlande, Meiningen rc.

---

1) Es war sein Geburtstag.

2) Der Marchese Brankoni.

3) Keine Einzeichnung von diesem Tage, und ebensowenig vom 31. August.

4) Zur Reise auf den Thüringer Wald und in das Oberland.

5) Ausstellung der Zeichnungsakademie, welche, durch Goethe in das Leben gerufen, unter der Leitung des Malers Kraus stand.

6) Schief in das Tagebuch geschrieben. Es ist die Reise, auf wel-

October.

October. In Kochberg.

d. 10. 1 Uhr Nachmittag zurückgekommen. lieblicher Auftrag und Ausrichten.

d. 14. Kriegs Commission. Zu Hause gessen. in dem Grimmstein und das Zeughaus. Probe Kalliste[1]). bis 11 bey Crone. Noch im Mondschein spatzieren gerannt und im Bette die Mönchsbriefe[2]) gelesen. Ordnung und Fleiß.

Tasso angefangen zu schreiben[3]).

Crone getröstet. Mit Prinz Constantin zu thun.

d. 31. Zog Herzoginn Amalie von Ettersburg herein. Da gegessen. Abends zur kleinen Schardt.

November.

D. 1. Nov. Früh Tasso. Rechnungen, Briefe, Kriegs-Commission.

---

cher er aus Kaltennordheim an Frau v. Stein schrieb: „Wenn ich denke, ich sitze auf meinem Klepper und reite meine pflichtmäßige Station ab, auf einmal kriegt die Mähre unter mir eine herrliche Gestalt, unbezwingliche Lust und Flügel, und geht mit mir davon," und auf welcher er die herrliche Ode „Meine Göttin" dichtete.

1) Die Operette Robert und Kalliste.

2) Die „Briefe über das Mönchswesen" von La Roche, dem Gatten der Marie Sophie La Roche, Geh. Conferenzrath am kurtrierischen Hofe, der in Folge jenes Buchs seinen Abschied erhielt.

3) Am 10. Nov. schrieb Goethe an Knebel: „Heute früh ist die erste Scene des Tasso fertig geworden;" am Nachmittage des 10. las Goethe der Frau v. Stein in deren Hause die erste Scene vor; am 13. November meldete er seiner Freundin die Vollendung des ersten Actes.

d. 4. Mit ♃ nach Kochberg. schöner Tag.

d. 5. Desgleichen. Viel gezeichnet.

d. 6. Zurück. erster Schnee und sehr stark. Briefe dictirt und viel in Ordnung.

d. 7. Früh gearbeitet. Mittag bey Hofe. War der Graf von der Lippe gekommen. Abend bey Emilie.

d. 8. Zu Haus gearbeitet. Mittag allein gegessen. Nach Tische Sievers, Knebel. Zu Schnaus, abermals ins Concert. Bey Tafel geblieben, war der Graf von der Lippe und Marquis d'Entrique[1]) da.

[2]) bis den 20. immer Schritt vor Schritt nach Vermögen vorwärts. Fürchtete die Krankheit vom Anfang des Jahres. An Tasso morgendlich geschrieben[3]). Wenn nichts gehen wollte gezeichnet.

d. 21. Conseil. Mittag allein. Abends die Werther[4]) Carolinchen, die Schardt. d. ♃. Knebel, Schardt zu Tisch. waren gut vergnügt. ☉ war krank.

December.

December. Viel Arbeit und Bearbeitung. Volgstädt abgeschüttelt[5]). Diesen Monat hab' ich mirs sauer werden lassen.

---

1) Unleserlich.

2) In das Tagebuch quer eingeschrieben.

3) Hier folgen im Burkhardt'schen Auszuge noch die Worte: „In Geschäften mich gehalten."

4) Im Burkhardt'schen Auszuge: bei Werther.

5) Kriegsrath v. Volgstedt, der hinderlich-lästige Amtsgenosse Goethe's bei der Kriegs-Commission.

1781.



1781.

Januar.

Januar d. 1—3. Viel Geschäft auf der Kriegs-Commission, um alle Fäden an mich zu knüpfen.

d. 4. Früh auf der Kasse. Mittags Kayser [1]).

d. 5. Immer gearbeitet in Casse-Sachen. Abends Redoute.

d. 6. Früh dictirt an der Literatur [2]). Zur Gräfin Bernstorf essen. Nach Tische ☽. Gemälde gesehen. Zu ☉ Abend.

---

1) Goethe's obenerwähnter Jugendfreund, der sich in diesem Winter in Weimar aufhielt.

2) Das Gespräch über die deutsche Literatur, welches Goethe auf Anlaß der allgemeines Aufsehen erregenden Schrift des Königs Friedrich II.: „de la littérature allemande" dictirte und sowohl dem Freunde Knebel als auch der Frau v. Stein vortrug. Der König hatte unter anderm über Goethe geäußert: „Voilà un Goetz de Berlichingen, qui paroit à la scène, imitation détestable de ces mauvaises pièces angloises." In einem Brief an Möser's Tochter Frau v. Voigt zu Osnabrück vom 21. Juni 1781 bemerkte Goethe darüber: „Wenn der König meines Stücks in Unehren erwähnt, ist es mir nichts befremden-

Liebhaber Concert. Heilige drey Könige aufgeführt[1]). Bei ☽ essen. Mit Wieland, Knebel, Crone.

d. 7. Früh viel dictirt, auf dem Eis gegessen. mit Kaysern, viel gute Gespräche, er läßt mich hoffen[2]).

Zu Concert ⊙. Händels Messias. Dummheiten darüber von der Quinze Partie. Abends ⊙ gelesen.

d. 8. Früh Kriegs Commission. Mittag Professor Eichhorn wegen Büttners Bibliothek. Nachher zu ⊙. kam Knebel. War sie gar lieb[3]). Um 6 nach Hause.

d. 9. Früh Conseil. mit ♃ essen. zu ⊙. nach Hause. mit Kaysern über ▭. zu ⊙.

d. 10. Früh Kriegs-Commission. et varia. zu ⊙ zu Tisch. mit Fritz wenig aufs Eis. Zurück. Kam ♃. In den Briefen über's Studium der Theologie gelesen. ⊙ Oven

---

des. Ein Vielgewaltiger, der Menschen zu Tausenden mit einem eisernen Scepter führt, muß die Production eines freien und ungezogenen Knaben unerträglich finden. Ueberdieß möchte ein billiger und toleranter Geschmack wohl keine auszeichnende Eigenschaft eines Königs seyn ꝛc."

1) Am Tage der heiligen drei Könige wurde das Gedicht Epiphanias von einer Maskengesellschaft (unter welcher Corona Schröter den ersten König darstellte) bei einem Festmahle dramatisch aufgeführt. An Frau v. Stein schrieb Goethe am 7. Januar darüber: „unser Spaß ist gestern sehr glücklich ausgeführt worden."

2) So schrieb Goethe am 19. Febr. an Lavater: „Kayser läßt sich gut an, ich hoffe, sein Leben hier soll ihn geschmeidiger machen. Er hat Gelegenheit in seiner Kunst manches zu sehen und zu hören."

3) Goethe schrieb an sie denselben Tag noch: „Schwer enthalt' ich mich, noch einmal in meinen liebsten Spiegel zu sehen. Ich habe keine zusammenhängende Gedanken, sie hängen aber alle zusammen an Ihnen." (Schöll a. a O. II. S. 12.)

Ouang![1]) Bis den 16. immer anhaltend beschäftigt und ohne Rast fortgearbeitet, in allem.

d. 17. Früh im Wälschen Garten Hasen getrieben und in der kalten Küche[2]). Dann auf der Ilm Schrittschuh gefahren mit ☉[3]). Dann mit Knebeln im Kloster gessen. nach Tische ☉. ♃. Lichtenberg. Abends mit Knebeln wohl eine starke Stunde auf dem Eis. Dann ins Concert zu ☽ spielte Kayser. Abends zu ☉.

August.

[4]) Den 1. August. Es thut mir leid, daß ich bisher versäumt habe aufzuschreiben. Dieß halbe Jahr war mir sehr merkwürdig[5]). Von heut will ich wieder fortfahren.

---

1) sic.

2) Park-Partie bei Weimar, am linken Ufer der Ilm.

3) Die Ilm bei Weimar friert sehr selten fest zu; so schrieb auch Goethe an Frau v. Stein am 15. Jan.: „Es ist entsetzlich kalt. Wenn Sie auf der Ilm fahren wollen, es wird Bahn gekehrt. Thun Sie's um der Seltenheit willen."

4) Lücke im Original vom 18. Januar bis 31. Juli.

5) Zunächst die Maskenfeste, über welche Goethe am 19. Febr. 1781 an Lavater schrieb: „Die letzten Tage der vorigen Woche habe ich im Dienste der Eitelkeit zugebracht. Man übertäubt mit Maskeraden und glänzenden Erfindungen oft eigne und fremde Noth. Ich tractire diese Sachen als Künstler und so gehts noch. Wie du die Feste der Gottseligkeit ausschmückst, so schmück ich die Aufzüge der Thorheit." Dabei war Goethe körperlich leidend. Er fand, „daß er doch fast zu viel sich auflade, und wieder könne er nicht anders; Staatssachen sollte der Mensch, der darein versetzt ist, sich ganz widmen, und er (Goethe) möchte doch so viel Anderes auch nicht fallen lassen." Vom 7—15. März war

d. 1. Früh Kriegs-Commission. Zu Frl. Göchhausen, die krank ist. Zeichen Akademie. Zu Knebel essen. Nach Tisch Boromäus gelesen. Zu ☉ in den neuen Gängen erst allein, dann kam Knebel, wir aßen da, zuletzt der Herzog.

d. 2. Früh Akten und vielerley Menschen. Mittags zu Hause. Dann zu ☉. sie war noch krank. War Herzoginn Luise daselbst. Spatzieren in dem Wälschen Garten. Mit Toblern[1]) über Historie bey Gelegenheit Boromäus. Unterm Zelt gegessen. ♃ fuhr die Hofdamen ums Webicht, es drohte zu wittern.

d. 3. Früh Conseil. bei ☽ essen. Nachher ☉ war empfindlich von der Krankheit[2]).

d. 4. Früh zu Hause. schrieb an Tasso. korrigirte die Iphigenia. As allein. Auf die Gewehrkammer, den alten

---

er mit dem Herzog in Neunheiligen bei Graf und Gräfin Werther, welche das Urbild von Graf und Gräfin im Wilhelm Meister wurden. Am 18. März konnte Goethe an Lavater berichten: „Mit mir steht's gut. Besonders innerlich. In weltlichen Dingen erwerb' ich täglich mehr Gewandtheit, und vom Geiste fallen mir täglich Schuppen und Nebel, daß ich denke, er müßte zuletzt ganz nackend dastehen, und doch bleiben ihm noch Hüllen genug." Ende Juni und im Juli war er in Ilmenau und Umgegend mit Bergwerkssachen und mineralogischen Studien beschäftigt, sowie auf Ausflügen nach Schwarzburg und Rudolstadt.

1) Ein Schüler und Freund Lavater's, von ihm empfohlen, bekannt durch seine Uebersetzungen aus dem Griechischen.

2) Goethe schrieb deshalb am 4. Aug. an Frau v. Stein: „Mich verlangt sehr, zu wissen meine Beste ob Du Dich aus Deiner Stille und Trauer wieder herausgerissen hast, und Deine Seele wieder in's Licht der Liebe getreten ist die alle Gegenstände mit dem Glanze der Kolibrihälschen scheinen macht." (Schöll a. a. O. II S. 93.)

Schardt zu beruhigen. Auf dem Paradeplatz[1]) das zu pflanzende Buschwerk abgesteckt, mit den Herrschaften spatzieren. Zu ⊙ wo die Waldner und Carolinchen[2]) waren und kinderten.

d. 5. Früh Concepte signirt, Akten das Conkurs Patent betreffend gelesen. Zu Cronen. Die Arien zu der Fischerinn berichtigt[3]). Kam Aulhorn und sie sangen die alten Duetts. Abends mit ⊙ spatzieren. Mit ihr und Stein zu Nacht gegessen. Auf die Schnecke[4]), das Blitzen am Horizont zu sehen. War die Nacht sehr schön.

d. 6. Früh Conkurs Patent. Zu Hause gegessen. Nachmittags und Abends theils für mich, theils mit anderen spatziert und mancherley Gedanken nachgehangen. Müllers Brief.

d. 7. Früh Conseil. Zu ⊙ essen. Nach Tische mich still verhalten. Abends mit ♃ und Knebeln nach dem Jagen. Vor Bergern[5]) campirt. Die Nacht war schön.

d. 8. Früh um 6 herein. Kriegs-Commission. Viel abgethan. Zu ⊙ essen. Nach Tische Seckendorf, Crone. Nach Hause. Abends mit Herzoginn Luise spatzieren, viel geredet. Mit ⊙ N. der Waldner gegessen.

d. 9. gearbeitet und geordnet.

---

1) Oberhalb der Floßbrücke, zwischen der Ilm und dem Wälschen Garten.

2) Karoline von Ilten.

3) Corona Schröter componirte die Lieder zu Goethe's Singspiel „Die Fischerin,“ welches im folgenden Jahre „auf dem natürlichen Schauplatz zu Tiefurt an der Ilm“ aufgeführt wurde.

4) Der früher schon erwähnte Wendelthurm im Wälschen Garten.

5) Dorf zwischen Weimar und Berka a. I.

d. 10. Früh Conseil. Im Wälschen Garten gessen, Nachmittag Jagd[1]). Abend um 10 Uhr mit ☽ nach Tiefurt vom Jagen gefahren. Zu Fuß herein.

d. 11. gearbeitet[2]). In die Zeichenstunde. Zu ⊙ essen. Abends aufs Theater.

Elpenor angefangen[3]). Aerntetanz in Tiefurt[4]).

d. 12. Früh mit Leuten geplagt. Mittags allein. Abends Crone Rousseaus Lieder[5]) gesungen, kam ♃ noch spät.

---

1) Nachmittags solenne Jagd bei Hetschburg mit Musik und Abends Tafel im Freien, woran auch Herzogin Amalie Theil nahm.

2) Von demselben Tage datirt Goethe's wichtiger Brief an seine Mutter (Keil, Frau Rath S. 171), in welchem er sie hinsichtlich ihrer Besorgnisse um seine Gesundheit beruhigt, seine Lage „ohnerachtet großer Beschweernisse" als eine erwünschte bezeichnet, wobei er „täglich reicher werde, indem er täglich so viel hingebe," seinen Uebertritt aus den Frankfurter Verhältnissen in die Weimarischen rechtfertigt und die bezeichnende Aeußerung thut: „Indeß glauben Sie mir daß ein großer Theil des guten Muths, womit ich trage und würke aus dem Gedanken quillt, daß alle diese Aufopferungen freywillig sind und daß ich nur dürfte Postpferde anspannen laßen, um das nothdürftige und Angenehme des Lebens, mit einer unbedingten Ruhe, bei Ihnen wieder zu finden."

3) Das ursprünglich in Prosa geschriebene, unvollendet gebliebene Trauerspiel.

4) Mit Schauspiel und Illumination; „gestern ist unsere Feierlichkeit zu Jedermanns Vergnügen begangen worden," schrieb Goethe am 12.

5) Vermuthlich die schönen Romanzen, welche Rousseau während seines letzten Aufenthalts in Paris (1770—1778) schrieb. — An Frau v. Stein schrieb Goethe an diesem Sonntage (12. Aug.): „Heute will ich ganz zu Hause bleiben und die singenden Mäuse einladen. — Sag mir daß Du mich liebst und fühle, daß ich Dein bin;" — und dann: „Dein Gruß trifft mich beim Essen und erfreut mich sehr. Ich war schon in Gedanken bei Dir und bin Dir nicht abwesend. Ich hoffe, ich werde die Freundinnen balde los und bin alsdann bei Dir sichtbar wie

d. 13. Früh der Prinzessin Etat gemacht. Mittags allein. Dann zu ⊙, zu Kraus, wo sie nach dem Leben zeichnete und bossirte. Auf der Bibliothek, aufs Theater. Mit Wieland spatzieren Abends im Wälschen Garten, dann zu ⊙.

d. 14. Conseil. Mit ⊙ gessen. Nach Tisch bey den Arbeitern. Auf den Paradeplatz. Aufs Theater. Spatzieren. Abends bey ⊙ essen.

d. 15. Kriegs-Commission. Recapitulirte in der Stille was ich bey diesem Departement geschafft. Nun wärs mir nicht bange ein weit grösseres in mehrere Ordnung zu bringen [1]), wozu Gott Gelegenheit und Muth verleihe. Zu Crone essen, sie sang Rousseaus Lieder und andere. Ich war vergnügt. Bey den Arbeitern auf dem Parade Platz. Abends Gesellschaft bey mir. Kam ♃ noch spät. Gewitter. Seckendorf las die Baiersche Kinderlehre.

d. 16. Früh über die Conkurs Constitution Betrachtung dictirt. Zu Hause gessen. Nach Tisch zu Klauern, der Schardt [2]). Allein spatzieren. Abends zu ⊙ wo die Waldner war.

d. 17. Conseil. Mit ♃. Wedel und Werthern in der

---

mit dem Herzen immer." Tags darauf schrieb er an dieselbe: „Es ist mir gestern nicht recht wohl bekommen Dich gar nicht zu sehen. Abends wär ich gar zu gern von meinen Gästen weggelaufen."

1) Im Burkhardt'schen Auszuge: ein weit grösseres, ja mehrere in Ordnung zu bringen.

2) Im Burkhardt'schen Auszuge: nach Tisch zu ⊙, Klauern, der Schardt.

Laube gessen. Nachmittag bey den Arbeitern. Zu Knebel. Abends wenig spatzieren. Dann zu ⊙.

d. 18. Meist zu Hause.

d. 19. Früh an Elpenor. Meine Iphigenie durchgesehen. Nachmittag zu ⊙.

d. 20. Briefe dictirt. zu Tiefurt gessen. Kam ♃ blieb daselbst bis 5 Uhr. Seckendorf las sein Reisejournal. Abends ⊙.

d. 21. Conseil. Mit ♃ bey ⊙ gessen. Mit Kraus ins Gefängniß den Mordbrenner zu sehen. Abends mit Knebel und ♃ auf dem Theater. Nathan[1]) lesen. Zu Tisch ⊙ Bloods Geschichte.

d. 22. Kriegs-Commission. Bey Cronen gessen. Nach Tisch Gesang von Gluck.

d. 23. Abends Tiefurt. Nathan und Tasso gegen einander gelesen.

d. 24. kein Conseil. Mit ♃ gessen unter der Laube. Bey den Arbeitern[2]). Abends Theater.

d. 25. Der Herzoginn Luise den Tasso vorgelesen. Mittags bey Knebeln. War diese Zeit her überhaupt gute Constellation.

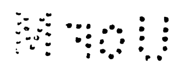
d. 26. 27. In der Stille meist mit mir selbst zugebracht.

d. 28. Früh Conseil. Bey der ⊙ zu Mittag. Abends in Tiefurt, wo man die Ombre Chinoise[3]) gab.

1) Lessing's „Nathan der Weise" war 1780 erschienen.

2) Im Burkhardt'schen Auszuge: Nachmittags bei den Arbeitern.

3) Herzogin Amalie ließ an diesem Geburtstage des Dichters in Tiefurt in der dazu eingerichteten Mooshütte das Gartentheater mit



d. 29. Kriegs-Commission. Mittag im Redoutenhaus gegessen. Abends bey Seckendorf. Las Knebel die Eumeniden.

[1]) d. 31. Conseil. mit ⊙ gegessen. Schöne Nacht. Auf der Altenburg.

September.

d. 1. September. Kriegs-Commission. Vorher in der Zeichenstunde. Präparation auf das Aussetzen. Bey Crone gessen. Musik. Abends gezeichnet.

d. 2. Meist gezeichnet.

d. 3. Ausstellung[2]). Bey ☽ gessen. Abends viel Gesellschaft bey mir.

---

dem komischen Pantomimenstück „Minervens Geburt, Leben und Thaten" eröffnen, einem großen chinesischen Schattenspiel, oder vielmehr nur nach Art der ombres chinoises, aber von lebenden Personen hinter durchsichtigem Vorhange aufgeführt, mit Anerkennung und Verherrlichung des Goethe'schen Genius. (vgl. Schöll „Das Schattenspiel Minervens Geburt" in den „Weimarischen Beiträgen zur Literatur und Kunst," Weimar 1865.) Goethe schrieb darüber Tags darauf an Frau v. Stein: „Gestern ist das Schauspiel recht artig gewesen, die Erfindung sehr drollig und für den engen Raum des Orts und der Zeit sehr gut ausgeführt. Hier ist das Programm. (NB. es war en ombre chinois, wie Du vielleicht schon weißt.)" In scherzhaftem Lobe darüber erging sich das Sendschreiben von Wieland an die Herausgeber des Journals von Tiefurt, — des handschriftlichen Wochenblattes, welches damals, nach Art des Journal de Paris, entstand, am 15. Aug. durch gedrucktes Avertissement angekündigt und zuerst am 18. Aug. ausgegeben wurde. (Vgl. C. A. H. Burkhardt Das Tiefurter Journal, Leipzig 1871.)

1) Vom 30. ist nichts eingetragen.

2) Ausstellung der Arbeiten der Zeichnen-Akademie am Geburtstage des Herzogs.

Niederkunft der Herzoginn mit einer todten Prinzeß. Stille und Trauer. Mancherley Geschäfte. Zum Stadthalter. fand ♀ kam der Graf Schuwarow mit seiner Familie von Paris. Fuhr ich mit ihnen nach Weimar. Sie blieben zwey Tage. Nähe zu Herdern.

d. 20. Aufräumens und Arbeitens zu Hause.

Nach Dessau! Leipzig [1]).

October.

D. 10. October. Wieder nach Hause.

d. 11. Auf Gotha.

d. 12. auf Kochberg.

d. 15. wieder nach Hause.

Den Rest des October und den November [2]) täglich mehr in Ordnung. Bestimmtheit und Consequenz in allem. Mit dem alten Einsiedel nach Jena. Dort Anatomie [3]). Auf der

---

1) Am 22. Sept. reiste Goethe mit dem kleinen Fritz von Stein nach Leipzig, kehrte am 30. Sept. zurück und ging dann auf Einladung des Gothaer Herzogs nach Gotha.

2) Am 14. Nov. war der zweite Act des Tasso vollendet, und Goethe schrieb darüber an Lavater: „Die Unruhe, in der ich lebe, läßt mich nicht über dergleichen vergnüglichen Arbeiten bleiben, und so sehe ich auch noch nicht den Raum vor mir, die übrigen Acte zu enden."

3) Gegen Ende October ging er „in sehr beschwerlichem Auftrage" (den alten, verrückt gewordenen Geheimerath von Einsiedel dahin zu bringen) nach Jena und verweilte dort einige Zeit, indem er unter Anleitung des Professors Loder anatomische Studien trieb.

Zeichenakademie. Anfang Osteologischer Vorlesung[1]). Glück durch ☉ hielte sorgfältig auf meinen Plan. Haus gemiethet[2]). Aufklärung und Entwickelung mancher Dinge. Dicke Haut mehrerer Personen durchbrochen.

December.

In Eisenach[3]). Wilhelmsthal, Gotha. Ueberall Glück

---

1) Goethe ging auf der Zeichnungs-Akademie in wöchentlich zweimaliger Vorlesung den Knochenbau des menschlichen Körpers mit den Lehrern und Schülern durch, „sowohl um ihnen als sich zu nutzen, sie auf das Merkwürdige dieser einzigen Gestalt zu führen und sie dadurch auf die erste Stufe zu stellen, das Bedeutende in der Nachahmung sichtlicher Dinge zu erkennen und zu suchen." Zugleich behandelte er die Knochen „als einen Text, woran sich alles Leben und alles Menschliche anhängen läßt." Die abgehandelten Theile zeichnete dann ein Jeder und machte sie sich zu eigen.

2) Am 14. Nov. meldete Goethe seinem Freunde Merck: „Diesen Winter bleib ich noch hier außen in meinem Neste, künftig habe ich auch ein Quartier in der Stadt, das hübsch liegt und geräumig ist. Ich richte mich ein in dieser Welt, ohne ein Haarbreit von dem Wesen nachzugeben was mich innerlich erhält und glücklich macht." Es war das Haus am Frauenplan (jetzt Goethe-Platz), das später durch Schenkung Karl Augusts sein eigen wurde. Am 23. Nov. kündigte Herzogin Amalie der Frau Rath „mit viel Vergnügen" an, „daß ihr geliebter Hätschelhanz sich in Gnaden resolviret hat ein Hauß in der Stadt zu miethen," freute sich, den Sieg davon getragen zu haben, und bemühte sich, ihm „Meubeln anzuschaffen weil er so hübsch Fein und gut ist." Sie schrieb deshalb an Frau Rath um Proben von Zitzen für Stühle und Kanapee.

3) Goethe war mit dem Herzog zur Jagd in Eisenach und Wil-

und Geschick. Ruhe und Ordnung zu Hause. Sorge wegen ♃ allzukostspieliger Ausschweifungen. Mit ☉ still und vergnügt gelebt.

---

helmsthal, beschäftigte sich aber mehr mit Egmont als mit der Ausübung der edeln Waidkunst.

1782.

1782.

Januar.

1. Januar. Früh verschiedenes in Ordnung. Agenda durchgesehen und überlegt. Leben Pombals [1]) gelesen. Quintilian. Zu ⊙ essen. Nachmittag viel gesprochen, besonders über die gegenwärtigen Verhältnisse. Wir waren meist klar und einig darüber. [2])

d. 2. Früh Akten. Staffete von der Herzogin von Gotha. Mittag zur Schröder, um vier Uhr Stunde auf der Akademie. Abends zu ⊙ an die Herzoginn geschrieben.

d. 3. Früh Akten. Kam Kalb und sprach über verschiedenes besonders über die Kammer Umstände [3]). Aß zu Hause. Las die Journeaux de Paris. [4]) Abends Ballet Probe. Zu ⊙, mit ihr zur Waldner.

---

1) Wohl des portugiesischen Staats-Ministers, † 8. Mai 1782.

2) Im Burkhardt'schen Auszuge: Wir waren nicht klar und einig darüber.

3) Deren üble Lage die baldige Entlassung des Kammerpräsidenten von Kalb veranlaßte.

4) Welche den Anlaß zum Tiefurter Journal gegeben hatten.

d. 4. Kam ♃ wieder. Abends Redoute.

d. 5. Kam Loder[1]) früh, Demonstration des Arms auf der Akademie. Mittags bey Kraus. Nachmittag Repetition. Abends bei ♃, nachher zur ⊙.

d. 6. Früh Demonstration des Herzens durch Loder. Mittags bey Hofe. Concert. Abends bey ⊙.

d. 7. Akten und verschiedene Besorgung. Mittags Crone. Um halb 5 zur regierenden Herzoginn. Dann zu Seckendorf wo ♃ war und über Aufzüge gesprochen wurde ꝛc. Zur Waldner, war ⊙ daselbst und Stein. Kam ♃ ging mit ihm aufs Zimmer ihm die Erfindung zu erzählen.

d. 8. Früh Conseil. bey ⊙ gegessen. Zu Krause. Aufs Theater. Probe des Ballets.[2]) Zu Herzoginn Mutter, war der Stadthalter, sein Bruder der Graf Ley mit ♃ daselbst. Trug das Neueste von Plunderswoeilern[3]) vor. Als Abends darten. Der Stadthalter fuhr nach Tafel weg. Er nahm Abschied weil er auf Würzburg geht.

d. 9. Früh Kriegs Commission. Mittag bey Schröter zu Tisch. Um vier Uhr Vorlesung über den Fuß. Um halb 6 aufs Theater den 11 Akt[4]) des Ballets probiert. Abends zu ⊙ zu Tische.

---

1) Der Anatom, Professor in Jena (geb. 1753, † 1832).

2) Vergl. den 30. Januar.

3) Goethe's humoristische Dichtung, mit welcher und der Kraus'schen Aquarelle die Herzogin Amalie zur Christbescheerung überrascht und erfreut worden war, „nicht ohne kleinen Verdruß einiger Gegenwärtigen, die sich getroffen fühlen mochten".

4) Sic.

d. 10. Vieles aller Art weggearbeitet. Nach Tisch zu ⊙ wo Rewiglio war. Abends Ballet Probe.

d. 11. Früh Conseil. Mit ♃ gessen. Wieder einmal eine radicale Erklärung gehabt. Zu ⊙ Nachts Redoute. in der Stadt geschlafen.

d. 12. Verschiedene Arbeiten. Zu Kraus. Gezeichnet. Mit ⊙ spatzieren gefahren. Da gegessen. Nach Tisch über Wedels Schicksal und meine Vorschläge. Kam ♃. Ballet Probe. Zur Herzoginn Mutter. War Wieland da und gar gut. Zu Tisch geblieben. Noch zu ⊙. Nach Hause.

d. 13. Früh varia. Schubert brachte die Musik zum Aufzuge. Kam ♃ und sprach über Wedels Einrichtung. Crone as Mittags da. Nach Tische zu ⊙. Abends bey Hof.

d. 14. Früh Eckardt wegen der Tondorfer Sache. Probe des Aufzugs. Zu Crone essen deren Geburtstag war. Zu Seckendorf wo Kalb war. Viel über □. zu ⊙. war krank.

d. 15. Früh Conseil. Mit ♃ und Stein bey der Waldner gegessen. Probe des Aufzugs. Abends bey ⊙ die kränker war. Kam der Apollo von Gotha.[1])

d. 16. Kriegs Commission. Probe des Aufzugs. Zu

---

1) Geschenk des Herzogs von Gotha an Goethe. Letzterer schrieb darüber am 16. Jan. an Frau v. Stein: „Der Herzog von Gotha hat mir einen Abguß der wahren Büste des vatikanischen Apolls geschickt, gegen den der unsrige ein wirklicher Bauerbube ist, Du wirst große Freude haben, ihn zu sehen und zu zeichnen.“ (Schöll a. a. O. II. S. 147.)

Hause gegessen. War ♃ da den Apollo zu sehen. In der Akademie[1]) die Osteologie geendigt. Abends bey ⊙.

d. 17. Früh Verschiedenes. Probe des Aufzugs. Bey Herzoginn Mutter gegessen. Nach Tafel zu Krause. Zur regierenden Herzoginn. Abend zu ⊙ die besser war. Früh Wedeln die Vorschläge zu seiner bessern Einrichtung eröffnet.

d. 18. Nachts Redoute. Der Aufzug.[2])

d. 19. Den Morgen vergaugelt.[3]) Schön Gespräch mit ⊙ Mit ♃ gegessen. Sehr ernstlich und stark über Oekonomie geredet und wieder eine Anzahl falscher Ideen die ihm nicht aus dem Kopfe wollen. Wedel stimmte mit ein. Bis auf einen gewissen Punkt. Ich blieb bis 6 Uhr. Zur Herzoginn Mutter zum Thee.

[4]) Jeder Stand hat seinen eigenen Beschränkungskreis, in dem sich Fehler und Tugenden erzeugen.

d. 20. Kalbs Betrachtungen gelesen. Kam Bertuch und klagte mir seine Noth. Bey Hofe zu Tafel. Nachmittag zu ⊙, zu Bode der mir die Präparation las, womit ♃ aufge-

---

1) Der mehrerwähnten, durch Goethe seit einigen Jahren in das Leben gerufenen, unter der Leitung von Melchior Kraus stehenden freien Zeichnenschule, welche damals ihr Lokal im großen und kleinen Saale des s. g. rothen Schlosses in Weimar hatte und eine der ersten Anstalten dieser Art, wenn nicht geradezu die erste, in ganz Deutschland war. (Vgl. Stichling „Goethe und die freie Zeichnenschule zu Weimar" in den Weimarischen Beiträgen zur Literatur und Kunst. S. 33 flg.)

2) Wohl der Ritteraufzug, welcher am 25. Januar wiederholt wurde (s. u.)

3) Im Burkhardt'schen Auszug: „den Morgen verpämpelt.

4) Randbemerkung Goethe's.

nommen werden sollte.[1]) Ins Concert. Alsdann zu ☉. kam ♃ auch hin. er war gar nicht wohl.

d. 21. Früh Akten. Die Remonte Pferde besehen. Wahl und Gerhard geschrieben. Zu Hause gessen. zu ☉. Probe des Ballets.[2])

d. 22. Früh Akten ꝛc.

d. 23. Früh Conseil. Mittag zu ☉ ꝛc.

d. 24. Früh mancherley abgethan. Kriegs Commission. Dann zu ♃, wo Colloquium über die Holzsteche war. Zur Herzoginn Mutter zur Tafel. Streit über die Wünschelruthe. Aufs Theater. War Probe. Abends zu ☉ war ich sehr müde und hatte den Kopf durch das tausendfache Zeug verwüstet.

d. 25. Briefe geschrieben und allerley abgearbeitet. Nachts Redoute und der Ritter-Aufzug zum zweytenmale.

d. 26. Bis Abends gearbeitet und Briefe geschrieben. Probe des Ballets.

d. 27. Den Schirm der Herzoginn gemahlt. War Crone zu Tisch bey mir. Kam der Herzog vorher. Wir hatten ein gutes Gespräch. Abends ging ich ums Webicht und dann zu Herdern wo ich zu Tisch blieb.

d. 28. Früh Akten gelesen. Auf die Hochzeit zu Schnaus. Abends Hauptprobe.

---

1) In die Freimaurer-Loge. Die Aufnahme erfolgte am 5. Februar (s. u.)

2) Probe zu der Comédie-Ballet, welche am 30. Jan., dem Geburtstag der Herzogin Louise, aufgeführt wurde; s. auch die Probe am 26. Jan. und die Hauptprobe am 28. Januar.

d. 29. Conseil.

d. 30. Das Stück aufgeführt.[1])

Februar.

[2])d. 1. Febr. Conseil. Abends Redoute. Aufzug der weiblichen Tugenden.[3])

d. 2. Früh verschiedenes abgethan. Mittag bey der Herzoginn Mutter. Den Aufzug der vier Weltalter arrangirt.[4]) Abends kam der Herzog von Gotha und Prinz August.

d. 3. Akten gelesen. Zum Prinzen August. Mittags bey Hofe und so den ganzen Tag verdorben. ♃ mit Fritsch wegen des A.[5])

---

1) „Am 30. (schrieb Goethe an Knebel) haben wir ein Ballet meist von Kindern gegeben. Ein Amor brachte am Schluß der Herzogin beiliegendes Band.“ Fräul. v. Göchhausen meldete darüber an Merck: „Goethe hat sein Goldstück zu Andrer Scherflein gelegt und auf der Herzogin Louise Geburtstag eine artige Comödie-Ballet geliefert.“ Es war das „Pantomimische Ballet, untermischt mit Gesang und Gespräch,“ welches in A. Lewald's Europa Bd. I. Lief. 5. S. 177 flg. veröffentlicht ist, mit dem Schlußgedicht „Amor“.

2) Vom 31. Jan. ist nichts eingezeichnet.

3) „Auf der letzten Redoute erschien ein Aufzug der weiblichen Tugenden, die in einem Reihen, nachdem jede es zu thun abgelehnt hatte, durch die Bescheidenheit der Herzogin Kränze überreichen ließen“ 2c. (Goethe an Knebel 3. Febr.); dazu das Goethe'sche Gedicht: „Wir, die Deinen“ 2c.

4) s. den 12. Februar, an welchem Tage die Aufführung stattfand.

5) An diesem Tage schrieb Goethe an Knebel: „Seit Anfang des Jahres hat es viel Treibens zur Comödie und Redouten gegeben, da ich denn freilich meine Hand, den Kreisel zu treiben, habe hergeben müssen, die von andern Expeditionen schon herzlich müde ist. — Ich

d. 4. Für mich gearbeitet. Abends das neueste von Plundersweil.

d. 5. Aufnahme des Herzogs [1]). Bis gegen 11 in der ▭.

d. 6. Abends das Stück aufgeführt.[2]) Nachher bey Hofe. Domherr von der Pforte. Alberne Geistergeschichte.

d. 7. Ging der Herzog von Gotha weg. Prinz August blieb.

d. 8. Redoute. Der Aufzug des Winters.[3])

d. 9. Früh den Aufzug der Herzoginn[4]) in Ordnung. Abends bey der regierenden zum Thee und Essen. War zugegen der Prinz. Herzog, Herder, Wieland. Ward der Agamemnon

---

unterhalte Dich von Nichts als Lust. Inwendig sieht's viel anders aus, welches Niemand besser als wir andern Leib- und Hofmedici wissen können. — Ich danke Gott, daß er mich, bei meiner Natur, in so eine engweite Situation gesetzt hat, wo die mannigfaltigen Fasern meiner Existenz alle durchgebeizt werden können und müssen."

1) In die Freimaurer-Loge, in Beisein des Herzogs und des Prinzen von Gotha.

2) Wiederholung der Comédie-Ballet.

3) Diese Dichtung Goethe's war bereits am 16. Febr. 1781 aufgeführt worden und wurde am 8. Febr. 1782 wiederholt. Die Frau Oberstallmeister von Stein stellte die Nacht, Goethe den Schlaf vor. Am 17. Febr. 1781, am Tag nach der Redoute, hatte mit Anspielung hierauf Goethe an Frau v. Stein geschrieben: „Wie haben Sie geschlafen. Zu Mittag lade ich mich ein. Lieber Tag und liebe Nacht;" am 7. Febr. 1782, am Tag vor der Redoute, schrieb er an dieselbe: „Morgen den Tag der Eitelkeit geben, die sehr solid wird, da ich Dich an der Hand habe."

4) Es war der Aufzug der vier Weltalter, wie Goethe auch am 7. Febr. an Frau v. Stein schrieb: „Ich habe die Touren zu dem Aufzuge der Herzoginnen komponirt; er soll, hoff' ich, artig werden rc."

